Preußische
Volksreime und Volksspiele.

Gesammelt und herausgegeben

von

H. Frischbier.

Berlin, 1867.

Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin.

(Adolph Enslin.)

Herrn Tribunalsrath

Dr. R. Reusch

in Königsberg,

dem Freunde und Pfleger altpreußischen Volksthums,

gewidmet.

Vorwort.

Meinen **Sprichwörtern** und **volksthümlichen Redensarten** lasse ich die vorliegende Sammlung der **Volksreime** und **Volksspiele** folgen. Wie jene, so sind auch diese die Ausbeute eines weiten Griffes in's „volle Menschenleben"; wie jene, so spiegeln auch sie das Leben des altpreußischen Volkes in der Mannigfaltigkeit seiner wechselvollen Gestaltung treu wieder.

Das Buch ist ein Volksbuch im wahrsten Sinne des Wortes und giebt unserm Volke nur zurück, was ihm gehört. Zuerst ist es die **Kinderwelt**, welche in ihrer ganzen Lieblichkeit und lebensfrischen Poesie uns entgegentritt. Dem Säugling in der Wiege singt „der Mutterliebe zarte Sorge", der Schwester treue Zärtlichkeit und sorgenvolle Schelmerei. Die kosenden Liedchen und Reime stärken und fördern den erwachenden Geist des Kindes, sie lehren es merken auf sich und seine Umgebung. Den Gliedern sichern die ersten Reit- und Tanzstunden auf des Vaters Knie und der Mutter Schoß den freien Gebrauch Das Weh kleiner Verletzungen lindert ein scherzhafter Zauberspruch, der mit ganzem Ernst entgegengenommen wird. Das Kind stürmt hinaus in's Freie, dem Regen und Sturm entgegen, sie beschwörend durch die ewigen Kindersprüche; es knüpft innigen Verkehr an mit den Vögeln; Käfer und Schmetterling, Heuschrecke und Schnecke zieht es in seine Gesellschaft, zu allen redend — „unbewusster Weisheit

froh", alle verstehend — kundig ihrer Sprache. Es tritt mit seines Gleichen und mit seiner Umgebung in den kleinen Krieg des Neckens und Schimpfens, knüpft Bande der Freundschaft, lästert das Ehrwürdige, wird zum Bettler, übt seinen Witz und seine Zunge und ist unerschöpflich und unermüdlich in seinen Spielen. — Aus der Zauberwelt der Jugend treten wir hinüber in den weiten Kreis des ernsten Volkslebens, von der Poesie des Kindes durchweht und verschönt. Der Festkreis, die Ernte, der Liebe Lust und Leid, die mannigfachsten Lebensverhältnisse in Wohl und Weh gehen an uns vorüber, — und nur der Witz des Räthsels schweigt auf einige Zeit: — die für das vorliegende Werk bestimmte Sammlung von Räthseln ist zurückgezogen und wird auf Wunsch des Herrn Verlegers in einer besondern Ausgabe erscheinen.

So tritt nun das Buch unserm altpreußischen Volke wie ein heller Spiegel entgegen — wird es in demselben sein Bild schauen wollen?

Wir stoßen auch jetzt noch auf überkluge Leute, welche es nicht „zu begreifen vermögen", wie ernste Männer den „kindischen" Reimen und Versen, diesen Spielweisen und Schnurren, „die längst hinter uns liegen", ein lebhaftes Interesse abgewinnen können; dennoch begegnet man andererseits auch wieder einer nicht unbeträchtlichen Anzahl solcher, die mit dem Dichter es begriffen haben, dass „in kindischem Spiel oft hoher Sinn liegt" — freilich verborgen und nur dem verständlich und klar, der sich kindlichen Sinn bewahrte und im Kreise von Kindern froh und glücklich zu sein versteht. Solche Naturen werden diese Reime, die einst unser ganzes Sein erfüllten, auch jetzt als alte liebe Bekannte freundlich begrüßen; ihnen werden sie, wie das einem hochgeachteten Manne, der seit 25 Jahren fern von der ostpreußischen Heimath lebt, mit

meinen Sprichwörtern geschah, „ihre Jugenderinnerung in einer Weise wachrufen, wie es durch keine Schilderung möglich gewesen wäre.“

Dass aber diese unscheinbaren, von Manchem geschmähten Reime, diese Fest- und Spielweisen Zeugen der poetischen Urkraft des deutschen Volkes sind; dass in vielen von ihnen, wie in den Sagen, Märchen und Gebräuchen, Denkmäler altdeutscher Religion, Sitte und Sprache, wenn auch in verstümmelten und oft fast unkenntlichen Resten, bis auf uns erhalten sind, und dass sie forttönen und erklingen so weit die deutsche Zunge reicht: das ist es, was denselben vorzugsweise Bedeutung und Werth verleiht. Auch die vorliegende Sammlung giebt daher dem Volke nicht nur sein Eigenthum zurück, sie verfolgt auch den höhern Zweck: der Wissenschaft zu dienen. Darum konnte es mir nicht ausschließlich darauf ankommen, die preußischen Reime und Spiele zu bloßem Ergötzen und Behagen der Leser zu sammeln: dazu hätte eine Auswahl in angemessener Bearbeitung genügt; mein Bestreben musste vielmehr darauf gerichtet sein, die Kinder- und Volksreime, die Jugend- und Volksspiele, wie sie in der Provinz Preußen umgehen und üblich sind, so vollständig und getreu als möglich zu liefern. Desshalb erscheinen sie in dem vorliegenden Buche nicht salonfähig zugestutzt, sondern in ihrer ungekünstelten, gewöhnlichen, d. h. volksthümlichen Gestalt, sie treten in mannigfachen Varianten auf und reden, wie im Umgange, die Mundart, aber auch die hochdeutsche Sprache, und wenn hin und wieder ein derberer Ausdruck mit unterläuft, so ist derselbe eben volksthümlich und darum in der Sammlung gerechtfertigt. Auch habe ich den in charakteristisch lokaler Färbung und Fassung auftretenden Reimen ihre Eigenthümlichkeit durchaus gewahrt und dies überall durch genaue Angabe ihrer engern Heimath bezeichnet. Diese

Bezeichnung ist jedoch da, wo Dorf oder Stadt genannt wurden, nicht in streng lokaler, sondern in landschaftlicher Bedeutung zu fassen. So sind z. B. die aus Jerrentowitz eingesandten Reime in dem Umkreise von Thorn, Kulm, Graudenz, Strasburg und Gollub, also in dem Gebiete zwischen Drewenz und Weichsel gesammelt worden und reden in dortiger Mundart, während die zahlreichen Reime aus Dönhoffstädt in ihrer Ausdrucksweise die Gegend von Rastenburg, Barten, Schippenbeil, Gerdauen und Rößel, mithin das alte Bartnerland repräsentiren. Ein Verzeichniss zur Bestimmung der Lage aller Orte und Gegenden, aus welchen mir Beiträge für die Sammlung zugegangen, habe ich dem Buche beigegeben. Es kann zugleich darthun, wie die Sammlung, beurtheilte man sie selbst nach den Einsendungsorten allein, die ganze Provinz umfasst.

Ferner war ich bestrebt, durch genaues Vergleichen ähnlicher Sammlungen in zahlreichen Parallelen die weite Verbreitung mancher Reime und Spiele nachzuweisen; verzichten musste ich jedoch darauf, die Abweichungen der betreffenden Parallelen selbst anzuführen; es ist solches nur in wenigen, besonders charakteristischen Fällen geschehen. Die Gegend, in welcher ein, dem preußischen ähnlicher Reim auftritt, ist dagegen stets bezeichnet worden: bei den landschaftlichen Sammlungen durch bloße Anführung der bezüglichen Nummer des betreffenden Werkes, bei Firmenich noch durch direkte Ortsangabe.

Erläuterungen provinzieller Ausdrücke glaube ich nach Bedürfniss gegeben zu haben; dennoch mag manches Wort, das mir als ein allgemein bekanntes erschien, außerhalb der Provinz einer Erklärung bedürfen: hier das richtige Maß zu treffen, dürfte kaum möglich sein. Ueber diese Worterklärungen bin ich mit Absicht nicht hinausgegangen;

jeder sprach- oder culturgeschichtlichen Erläuterung musste ich mich enthalten, da ich eben nichts mehr zu bieten vermochte, als weitere Grundlagen und neues Material zur Förderung des Ausbaues der deutschen Sprach- und Sittenkunde. Sollte die wissenschaftliche Forschung meine Gabe solcher Verwendung für werth erachten, so würde ich hierin den schönsten Lohn für mein unverdrossenes Mühen und treues Arbeiten erblicken.

Die meisten der Reime und Spiele sind direkt aus dem Volksmunde gesammelt, und ist der Volksmund auch die Quelle derjenigen Nummern, welche bereits gedruckten Werken entnommen wurden; diese sind in solchen Fällen stets genannt. Eine höchst schätzenswerthe Grundlage meiner Sammlung bilden die in dem 11. Bande der Neuen Preuß. Provinzial-Blätter, Jahrgang 1851, Seite 420 bis 446 von Dr. R. Reusch gesammelten und mitgetheilten Volksreime. Obgleich die meisten derselben mir theilweise selbst bekannt, theilweise aus verschiedenen Gegenden neu mitgetheilt sind, so habe ich es doch für Pflicht gehalten, sie der Reuschischen Sammlung zu entnehmen, und ist die Entlehnung überall mit einem * neben der betreffenden Nummer bezeichnet. Die diesen Reimen beigegebenen Varianten und Parallelen sind jedoch, was ich, um etwaigen Missverständnissen vorzubeugen, bemerken muss, mein Eigenthum. Für einige Reime war Firmenich Quelle und ist als solche auch angegeben; doch habe ich auf die im 3. Bande der Völkerstimmen Seite 110—117 aufgeführten Reime in der Mundart des Samlandes keinen Bezug genommen, da sie eben nach den Volksreimen in den Prov.-Blättern von Dr. R. Reusch an Firmenich mitgetheilt sind, in diesem Falle also die Völkerstimmen als Quelle nicht angesehen werden konnten. Simrock hat allem Anscheine nach mehrfach auch die Prov.-Blätter benutzt,

dennoch habe ich ihn citirt, da er einmal die Entlehnung aus den Prov.-Blättern nicht ausdrücklich angegeben hat, und sodann diese Sammlung leicht zugänglich ist.

An alle Freunde des Volksthums unsrer Provinz richte ich noch die Bitte, mich in der Sammlung der altpreußischen Volksüberlieferungen auch ferner freundlichst unterstützen zu wollen. Zunächst würde es mir sehr angenehm sein, wenn durch zahlreiche Beiträge es mir ermöglicht würde, die gedruckt vorliegenden Werke (Sprichwörter und volksthümliche Redensarten — Reime und Spiele) allmählich einer immer höhern Stufe der Vollständigkeit und Vollkommenheit entgegenzuführen: ich bitte daher um gefällige Einsendung von Nachträgen, Ergänzungen, Berichtigungen ꝛc. zu diesen Werken.*) Sodann aber erscheint mir die Erweiterung dieser Sammlungen als eine nothwendige Pflicht, welche die Gegenwart, die so eifrig und mit nachdrücklichem Erfolge alle Volkseigenthümlichkeit verwischt, den Freunden des Volksthums auferlegt, damit durch gemeinsame Thätigkeit ein möglichst treues Bild der geistigen Physiognomie und Cultur unseres altpreußischen Volkes hergestellt und der Zukunft erhalten werde: — ich ersuche daher die thätigen Sammler, ihr Augenmerk nunmehr auch auf den in der Provinz herrschenden Aberglauben, auf Sprüche, Namen, Bräuche ꝛc., die sich an bestimmte Tage

*) Rücksichtlich der „Sprichwörter“ habe ich für eine der Sammlung bisher zu Theil gewordene recht rege Unterstützung herzlich zu danken; besonders bin ich Herrn Dr. G. Büchmann, dem geistvollen Herausgeber der vor Kurzem in dritter Auflage erschienenen „Geflügelten Worte“, und Herrn Rechtsanwalt Otto Lewald in Berlin, einem geborenen Königsberger, für ihre eingehenden gediegenen Bemerkungen, Erläuterungen und Ergänzungen zu meiner Sammlung zu bestem Danke verpflichtet. Möchte es mir vergönnt sein, diesen Dank durch angemessene Verwerthung des von ihnen mir zur Verfügung gestellten Materials abtragen zu können.

und Zeiten knüpfen, auf Ansichten und Meinungen der Bauern, Jäger und Fischer über zahme und wilde Thiere und deren Verhalten zum Regen und in der Dürre, auf Wetter- und Ackerregeln, auf Provinzialismen und Volkslieder zu richten und mir die Ausbeute ihrer Beobachtungen und Forschungen von Zeit zu Zeit freundlichst übermitteln zu wollen.

Ich darf nicht schließen, ohne den zahlreichen Freunden, welche mich auch bei der vorliegenden Arbeit so bereitwillig, ja oft mit unermüdlichem Eifer unterstützten, hierfür ergebenen Dank zu sagen; es sind zum großen Theile dieselben Herren, deren Namen ich in dem Vorworte zur zweiten Auflage der Sprichwörter aufgeführt habe.

Mit besonderem Danke muss ich auch noch die Uneigennützigkeit hervorheben, mit welcher Herr Dr. Wilhelm Mannhardt in Danzig, gegenwärtig mit der Bearbeitung seiner großartigen Sammlung der Erntesitten beschäftigt, mir seine umfangreiche Sammlung von Volksreimen aus Pommerellen zur freien Benutzung überlassen hat. Ein selbst flüchtiger Einblick in die vorliegende Sammlung wird darthun, wie reich und wie werthvoll dieser Beitrag gewesen. —

Und so gehe denn das Buch hinaus und empfehle sich selbst nicht nur dem Manne von Fach, sondern auch jedem Freunde deutscher Cultur und Sprache. Ein herzliches Fahrewohl! sei ihm meinerseits mit auf den Weg gegeben.

Königsberg, 10. Januar 1867.

H. F.

Schriften,

auf welche mehrfach verwiesen ist.

Curtze. — Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthum Waldeck. Märchen, Sagen, Volksreime u. s. w. Von L. Curtze. Arolsen, 1860.

Dorr. — Twöschen Wiessel on Noacht. Plattdietsche Gedichte von Robert Dorr. Elbing, 1862.

Fiedler. — Volksreime und Volkslieder in Anhalt-Dessau. Gesammelt 2c. von Eduard Fiedler. Dessau, 1847.

Firmenich. — Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen 2c. Herausgegeben von J. M. Firmenich-Richartz. Drei Bände. Berlin. (Beendet 1866.)

Handelmann. — Volks- und Kinderspiele der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Ein Nachtrag zu Müllenhoff's Sammlung der Sagen 2c. von Heinrich Handelmann. Kiel, 1862.

Mannhardt, Germ. Myth. — Germanische Mythen. Forschungen von Wilhelm Mannhardt. Berlin, 1858.

Meier. — Deutsche Kinder-Reime und Kinder-Spiele aus Schwaben. Aus dem Volksmunde gesammelt 2c. von Ernst Meier. Tübingen, 1851.

Müllenhoff. — Sagen, Märchen und Lieder der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Herausgegeben von Karl Müllenhoff. Kiel, 1845.

N. Pr. Pr.-Bl. — Neue Preußische Provinzial-Blätter. Herausgegeben von A. Hagen. Zwölf Bände. Königsberg, 1846—1851.

N. Pr. Pr.-Bl. a. F. Dieselben, andere Folge. Zwölf Bände. Königsberg, 1852—1857.

Reusch. — Sagen des Preußischen Samlandes von R. Reusch. Zweite Auflage. Königsberg, 1863.

Rochholz. — Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz. Gesammelt ꝛc. von Ernst Ludwig Rochholz. Leipzig, 1857. (Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite, nach dem Komma stehende, die Nummer.)

Simrock. — Das deutsche Kinderbuch. Altherkömmliche Reime, Lieder ꝛc. gesammelt von Karl Simrock. Zweite Auflage. Frankfurt a. M., 1857.

Violét. — Neringia oder Geschichte der Danziger Nehrung. Von Alex. Ferdinand Violét. Danzig, 1864.

Wunderhorn. — Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder, gesammelt von Achim v. Arnim und Clemens Brentano. 1. Band, Ausgabe von 1845; 3. Band von 1846.

Z. f. d. M. u. S. — Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde. Göttingen, 1853—1859. Band 1 und 2 herausgegeben von J. W. Wolf, Band 3 und 4 von Dr. W. Mannhardt.

(Die Hinweisungen auf meine „Preußischen Sprichwörter“ beziehen sich auf die zweite Auflage, Berlin, 1865.)

Inhalt.

I. Wiegenlieder.

1. Schlafe, Kindchen, schlafe,
Draußen stehn zwei Schafe,
Ein buntes und ein weißes,
Wenn das Kind nicht schlafen will,
Kommt das bunte und beißt es!

Vergl. Meier, 1. Strophe 4. Fiedler, 1. Firmenich I, 125: Oderbruch; 145: Hohenschönhausen bei Berlin; 163: Magdeburger Börde; — III, 631: Krickerhäu in Ungarn. Simrock, 223.

2. Schlafe, Kindchen, schlafe,
Draußen stehn die Schafe
Mit den weißen Füßen,
Geben Milch so süße.
Süße Milch und Weizenbrot
Machet mir mein Kindchen roth.
(Dönhoffstädt.)

Vergl. Firmenich I, 286: Koesfeld; 295: Münster; — III, 145: Hameln; 151: Grafschaft Bingen; 748: Deventer. Simrock, 221.

3. Schlap, Kindke, schlap,
Bute stahn de Schap,
Bute steit de bunte Bock,
Bringt dem Kind e nüe Rock.

Var. 3: Bute steit de bunte Koh, Schlap on mak de Ogkes to. — Bute steit de bunte Hund, Schlap, min Kindke, schlap gesund. — Oen em Stall de Lämmerke, Drinke ut e Emmerke (Großke schleppt öm Kämmerke — Schlap min Kindke längerke). (Dönhoffstädt. Samland.) — Drinnen (draußen) steht der bunte Bock, Beißt alle

unartigen Kinderchen todt. — Geh 'raus, du bunter, böser Bock, Beiß mir nicht meine Kinderchen todt. (Pommerellen.) — Vergl. Simrock, 224. — Großke = Großmutter.

4.* Schlap, min Kindke, schlap,
Bute steit det Schap;
Hefft e wittet Wollke,
Göfft dem Stöppel vollke;
Hefft e wittet Feetke,
Göfft de Melk so seetke;
Hefft e wittet Koppke,
Göfft sin Melk önt Toppke;
Göfft ok man öm Dag' dreimal,
Oess dat nicht e rechte Qual?
Hier an, dort an,
Bet an jenne Höte
Seete Melk vergöte.
Buhboll, suup di voll,
Buhboll, du Bengel,
Det Kind schleppt wie e Engel!

Vergl. Firmenich I, 286: Koesfeld; 344: Rüthen und Mühlheim im Möhnethal; 346: Soest; 352: Arnsberg.

5. Schlap, min Kindken, schlap,
Du böst en rechtet Schap!
Buten steit de Zägenbock,
De frett alle schlömme Kinjger op,
Alle, de der griene,
Dat sönd dem Zägebock sine! (Werder.)

Dorr, 72.

6. Schlaf, Kindchen, schlaf,
Der Vater hüt't die Schaf,
Die Mutter hüt't die Lämmerchen,
Schlaf, mein liebes Engelchen!

Var. 3: Mutter schüttelt das Bäumelein, Fällt herab ein Träumelein. — Mutter hüt't den Ziegenbock, Kriegt das Kind 'nen neuen Rock. — De Mutter höt't den bunte Bock, On neegt dem Kindke e nüe Rock. — De Mutter höt't dat Lämmerkeh, Schlap, Schlap;

min Kind, bet morge freh. (Dönhoffstädt. — Pillkallen.) — Mutter ging ön e Rosegarde Bunte Kohke melke. — In Szillen:

Schlaf, Kindchen, schlaf,
Mutter hüt't die Schaf,
Vater hüt't die Lämmelein
Mit dem bunten Bändelein!

Vergl. Meier, 1. Strophe 3. Fiedler, 2. Firmenich I, 54: Holstein; 286: Koesfeld; 379: Kleve; 460: Köln; — II, 403: Grafschaft Tambach in Franken; 521: Elsaß; 560: Ober-Saar; — III, 75: Strelitz; 94: Uckermünde. Wunderhorn III, 417. Simrock, 201. 217.

7. Schlap, Kindke, schlap,
Vader (Dine Moder) öss en Aap,
Mutter (Din Vader) öss e Meerkatt,
Du böst e kleene Brotratt (Dreckpatt).
(Samland. — Pommerellen.)

Vergl. Firmenich III, 55: Holstein.

8. Schlaf, Kindchen, schlaf,
Mutter ist ein Schaf,
Vater ist ein Musketier,
Was kann das arme Balg dafür.
(Samland.)

9. Schlap, Kindke, schlap,
Morge kömmt de Tante,
Bringt e Sack voll Läwerworscht
Möt de Musikante. (Samland.)

10. Schusche, Kinde, schusche,
Moder melkt de Kruse,
Vader schleit de Zägebock,
Gösst em möt de Aext ver'm Kopp.
(Pommerellen.)

11. Buschä, Kindke, buschä,
Vottä is ni tuschä (zu Hause),
Muttä is de Bohne plante,
Vottä is de Hoppe ranke. (Flatow.)

12. Schlape, Kindke, bole,
De Vägelkes singe öm Wole,
Se singe on springe öm greene Gras,
Dat ons Kindke kann schlape fast.
(Dönhoffstädt.)

Var. 3: Se singe op e greene Aest', Schlap, min Kindke, schlap man fest. — De Vägelkes singe op greenem Holt, Schlap, min Kindke, schlap min Stolt. — Die Vöglein fliegen wol auf und nieder Und bringen dem Kindlein die Ruhe (den Schlaf — den Schlaftrunk — den süßen Schlaf) wieder. — Sie singen den Wald wol auf und nieder 2c. — Vergl. Fiedler, 5. Firmenich III, 179: Iserlohn.

13. Schlape, Kindke, lange,
De Vader (Mutter) öss utgegange,
De Mutter (Vader) steit öm kohle Wind,
Hefft e Klocke on klingert fer't (dem) Kind.
Klocke kling', Kindke spring',
Spring bet ön et Himmelke,
Hal e Sack voll Kringelke!
Himmelke wär togeschlate,
Dine Ogkes stahne ape. (Dönhoffstädt.)

Var. 3: Vader öss ön e Garde gegange, Ward dem Kind e Vagelke fange. Vagelke singt, Glocke klingt, Kindke schleppt öm kohle Wind. (N. Pr. Prov.-Bl. XI, 420.) — 5: Kindke sing' on Klocke kling'! Kindke huckt op't Schömmelke, Reet bet an et Hömmelke, Hömmelke wär togeschlate, Kindke kann nich mehr schlape! — Klocke kling' on sing' fer't Kind! Oess kein' Seel', kein Mönsch to Huus, Bloß de graue Fleddermuus. Fleddermuus fegd' ut dat Huus On drog ok dat Gemöll herut. (Budweitschen.)

14. Schlap, min Kindke, lange,
Mutter öss utgegange,
Vader sött biem seete Beer,
Schlap, min Kindke, e Stundke veer,
E Stundke veer öss ok nich lang,
Schlap, min Kindke, noch e mal so lang!
(Pillkallen. — Ragnit.)

Var. 3: Vader ging tom (huckt biem) Stopke Beer. — Vergl. Firmenich I, 361: Kreis Troppau.

15. Schusche, Kindke, lange,
De Dod hängt op e Stange,
Wenn he waat heraffer kame,
Waat he di biem Wöckel nehme.

16.* Schlaf, mein Kindchen, Haferstroh,
Stirbt die Mutter, ist der Vater froh:
Nimmt (kriegt) der Vater ein ander Weib,
Bekommen die Kinder mit dem Knittel auf den Leib
(mit der Ruth' auf's Leib.)

Var. 2: Stirbt der Vater, ist die Mutter froh;
Bekommt die Mutter einen andern Mann,
Gehn die Kinder alle von dann.

Vergl. Simrock, 215.

17.* Schlap, min Kindke, wat öck die war singe,
Aeppel on Bäre ward Mutter bringe,
Ok e Korwke möt Fiege;
Kindke ward ok schlape, stöllschwiege.

Var. 1: Horch, min Kindke ꝛc. — 2: Aeppel on Bäre war öck di bringe, Wenn öck war dat Korwke singe. — Aeppel on Bärkes on Fiegen, Mazpan, Kindken ward uk scheen schlapen gahn; oder: Aeppel on Bärkes on Fiegen, Kindken ward uk scheen schwiegen. (Werder. Dorr, 68.) — Vergl. Fiedler, 6. Wunderhorn III, 434. Simrock, 232.

18. Schlafe, Kindchen, süße,
Aepfel, Birnen, Nüsse,
Zuckerkant und rhein'scher Wein,
Soll meines Kindchens Schlaftrunk sein!

Var. 2: Mandelkern und Nüsse, Zuckerkant und wälscher (süßer) Wein. — 3: Zuckerkant und Mandelkern Ißt mein kleines Kindchen gern. — Vergl. Firmenich I, 461: Köln.

19. Harrischmannken sing' mi,
Aeppel un Bärkes bring öck di,
Aeppel un Bärkes un Mazpan,
Alle kleene Kinderkes motten schlapen gahn.

20. Bi bi biesi sing' ich dir,
Aepfel und Birnen bring' ich dir,
Aepfel und Birnen und Marzipan,
Damit soll mein (Fritzchen) schlafen gahn. (Pommerellen.)

21.* Schlap, min Kindke, seete,
Deck weeg di möt de Feete,
Deck weeg di möt de rode (goldne) Schoh,
Schlap, min Kind, mak Ogkes to.

Vergl. Fiedler, 4. Firmenich I, 162: Magdeburger Börde; 360: Westphalen. Wunderhorn III, 423. Simrock, 205, 5. 231.

22. Schlap, min Jungske kleen,
Deck weeg di möt de Teh'n,
Deck weeg di möt de linke Fot,
Dat onse Jungske kann schlape got. (Hela.)

23. Schlafe, Kindchen, süße,
Omama läßt grüßen,
Läßt auch fragen, was du machst,
Ob du schläfest oder wachst.
Wenn du ausgeschlafen hast,
Sollst du kommen zu ihr zu Gast
Zu einem Gläschen warmen Thee,
Zwieback, Zucker und Kaffee. (Pillkallen.)

24. Schlafe, Kindchen, kleine,
Eben schlug es Neune.
Wenn du ausgeschlafen hast,
Dann geh' ich mit dir zu Gast
Zu einem Täßchen warmen Thee,
Zucker, Zwieback und Kaffee.

Var. 1: Schlafe, Kindchen, süße, Ich wieg' dich mit die (mein') Füße ꝛc. 4: Lad' ich dich zu mir zu Gast ꝛc.

25. Schlafe, liebe Kleine,
Draußen schlägt es Neune,
Neune ist die Schlafenszeit
Für die Kinder weit und breit,
Schlafe, liebe Kleine! (Pillkallen.)

Vergl. Simrock, 249.

26. Schlape, schlape, Kleene,
Op et Jahr noch eene,
Aewert Jahrke
Noch e Paarke,
Geit ons Weegke ömmerdarke. (Pillkallen.)

Vergl. Firmenich III, 37: Schleswig. Simrock, 226.

27. Schlaf, mein Kindchen, schlaf,
Schlaf in deinem Wiegelein,
Da ist Zucker und Honig drein. (Angerburg.)

28. Schlaf, mein Kindchen, wohlgemuth,
Du weißt sonst, was Mama dir thut,
Sie nimmt 'nen Besen und bind't 'ne Ruth',
Damit macht sie den (Gustav) gut.

29. Schlap, min kleenet Vagelke,
Fer dat Peerd e Nagelke,
Fer dem Hahn e rode Kamm,
Schlap, min Kindke, sonst kömmt de Mann!
(Pillkallen.)

30.* Schusche Patrusche, wat ruschelt öm Stroh!
Gusse Gänskes gahn barfoot on hebbe kein' Schoh,
De Schuster hefft Ledder, kein Leestke dato,
Dat he kann make de Gänskes e Paar Schoh.

Wir müssen die Schuh zum Schneider schicken,
(Der Schneider hat Zeug und will sie nicht flicken),
Der Schneider hat Zwirn und will sie nicht nähn,
Drum müssen die Gusse Gänschen barfuß gehn!

Var. 1: Schusche de brusche, wat raschelt int Stroh (Struck), Dat sönd de kleene (lewe — wille) Gänskes, de hebben keene Schoh (Schuck) 2c. (Pommerellen). Bei Dorr, 68: Suse Popuse ... keen Reesken (Leesken) ... Soſt hadden de Gänskes all lang en Paar Schoh. — Vergl. Fiedler, 15. Firmenich I, 54: Holstein; 163: Magdeburger Börde; 360: Westphalen; — II, 188: Unstrut; 228: Bernburg; 521: Elsaß; — III, 38: Schleswig; 56: Holstein; 64: Strelitz; 505: Lehnin. — Wunderhorn III, 424. — Simrock 198, 210.

31.* Schusche, Kindke, schusche,
Pracher steit öm Huuse,
Hefft e grote leddre Sack,
Wo hei de schlömme (böse — onart'ge) Kinder rönstack.

Var. 3: Hefft e grote ledderne Kiepe, Wöll ons (Frötzke) griepe. (Ragnit). Statt „Sack" hört man auch Kreppsch, Krempsch, was einen kleinen Sack, einen Beutel bezeichnet. — 4: Schlömme stöckt hei rön, de gode lett hei sön. (Königsberg.) — Im Werder mit zwei weiteren Versen: Alle de der griene, Dat sönd dem Pracher sine. Dorr, 69. (S. Nr. 5.)

32. Schu schu schanchen,
Die Vögel fliegen im Waldchen,
Wol aus dem Wald ins grüne Gras
Und bringen dem kleinen Kindchen was.
Schu schu schanchen! (Pillkallen.)

33. Haschu haschu, Johannchen,
Schlaf ein, mein gutes (kleines) Mannchen,
Schlaf ein in guter Ruh
Und mach' dein' Aeuglein zu!

In Pommerellen auch mit dem Anfange: Schu schu schu schu scheichen, Schlaf' ein mein zartes Eichen 2c. Auch Schusche schusche Schanke 2c. (Pillkallen.)

34. Schusche schusche Schanke,
De Samer kömmt heranke,
Andre Kinder speele gahne,
Oeck mot bi min Weegke stahne,
Geit min Weegke knipp napp,
Schlap, min kleener Puschkatt! (Pillkallen.)

Vergl. Simrock, 236.

35. Schusche, Kindke, schusche,
Wo wahnt de Peter Kruse?
Oen e (hindre) Peterzöllgegarde,
Wo de hübsche Mäkes gahne
Möt de rode Räckkes,
Möt de blanke Käppkes,

Wo se dat Göld möt Schäpels mete
On dat Fett möt Läpels eete (freete).

Var. 3: Oen dem blanken-Huuse, Wo de blanke Teller stahne, Wo de hübsche Kinder gahne, Möt de rode Näckkes, Springe wie de Bäckkes. (Pillkallen.) — In dem blanken Huuse, Wo de blanken Popper stahn, Wo de hübschen Jungfern gahn. (Pommerellen.) — Oen e Peterzöllgegarde, Wär ok e witte Schömmelke, Reed ok bet ön't Hömmelke, Wär kein Seel, kein Mönsch nich drön, Blank wie utgefegt. (Budweitschen.) Peter Kruse ist wol die krause Petersilie. — Vergl. 55. Fiedler, 14. Firmenich I, 121: Gegend von Küstrin; 144: Blumenberg bei Berlin; 154: Treuenbrietzen; 162 und 164: Magdeburger Börde; 360: Westphalen. Simrock, 213.

36. Schusche, Kindchen, schusche,
Wo wohnt der Peter Kruse?
In der Petersilgenstraß',
Wo mein Kindchen Birnen las;
Kam ein armer Schäferknecht,
Nahm mein(em) Kindchen das Körbchen weg,
Körbchen war so hübsch und fein,
Kindchen schlief im Wiegchen ein. (Angerburg.)

37. Schusche schusche schusche,
Wo wohnt die alte Suse?
In dem kleinen Rosengarten
Wird sie auf die Kinder warten.
Schusche schusche schusche! (Pillkallen.)

38.* Schusche, Kindke, schusche,
Twei Weege ön enem Huuse,
Kein Brot derön, kein Flösch derön,
Wat mach det fer e Elend sön!

Var. 3: Kein Göld darön, kein Brot darön (Dönhoffstädt). — Morge kömmt de drödde rön, Seggt, wer sull da Vader sön? (Samland.) — Aehnlich in Holstein (Firmenich III, 55.) — Wunderhorn III, 422: Eia im Sause.

39.* Schusche, Kindke, schusche,
Kater ging ut muuse,
Hundke ging ut belle,
Kindke kunn vertelle.

40. Schusche, Kindke, schusche,
Onse Katt, dei Pusche,
Onse Katt, dei grote Katt,
Hefft gefange e grote Ratt.
Wi wölle ehr op de Zagel haue,
Dat sei sull nau Müskens maue.
(Samland.)

41. Schusche schusche schusche,
Onse Katt heet Pusche,
Onse Hund heet Kunterbund,
Schlap, min Kindke, schlap gesund!
(Pillkallen.)

42. Suse, mi Kindke, suse,
Onse Katten de pruse,
Onse Hund heet Kunterbunt,
Du warscht schlapen und bliewen gesund;
On wenn du warscht stahnen op,
Denn ward de Vader stahnen bi'm Topp,
Denn hefft he geele Steeweln an
On steit as en Eddelmann! (Werder.)
Dorr, 70.

43.* Schu schu scheike,
De Katt de leed e Eike,
Wär ok nicht gerade,
De Katt de sull't söck brade.

Var. 1: Hala lala leike, Kattke leed e Eike, Dat wull em nich gerade, Da mußt det Kindke et brade. (Pillkallen). — Büsge büsge beiche, De Katte leggt e Eiche, Leggt et ön de Garde, Kater sullt' et brade, Wollt' em nich gerade. (Einlage bei Elbing.) — 2: Puschkatt leed e Eike, Eike wär nicht got gerade, Musst' öck et fer't (Frötzke) brade. (Tollmingkehmen.) — 3: Kater (Häuschen — Krüger) wollt' es braten, Wöllt' ihm nicht gerathen. — Es ist nicht gerathen, (Häuschen) soll es braten. (Pommerellen.) — De Kater sull dat braden, Dat wull em nich geraden; De Bäcker sull dat backen, Verbrennd sick Narsch on Hacken! (Werder. Dorr, 73.) — 4. Ons (Hannke) let't sick brade.

44. Schlaf, mein Kindchen, schlafe ein,
Piekatz will dich beißen,
Sieh, wie sie gelaufen kommt,
Sie will dich beschleichen. (Samland.)

45. Suse, min Kindken, öck war di woll weegen,
Dat du warscht möt dem Kopp an de Stawendähr flegen!
Lewe Wächtersche, schleist du mi dodt,
Denn krichst du Tiet des Lewes keen Brot!
Dorr, 72. (Werder.)

46. Suse, Kindken, Gottlof!
Morgen op den Kiarkhof,
Aewermorgen ön dat Graf,
Denn kam öck von mi Wegen af!
Dorr, 72. (Werder.)

47. Schusche schusche schente,
De Meller brat't twei Ente,
Leggt e Bösske Botter dran,
Dat se nich verbrenne kann.
(Pillkallen.)

48. Schu schu schu schu scheichen,
Kocht dem Kind ein Breichen,
Legt ein gut Stück Butter an (drein),
Daß das Kindchen essen kann (esse fein).

Var. 2: Wir kochen dem Kind ein Breichen, Und legen fleißig Zucker an, Daß es dem Kindlein schmecken kann. — 3: Legt ein groß Stück Zucker drein, Wird das Breichen süßer sein. — Vergl. Fiedler, 8. Firmenich I, 54: Holstein; 163: Magdeburg. Börde; — III, 75: Strelitz; 749: Kampen. Wunderhorn III, 423.

49. Hala lala leichen,
Füchschen legt ein Eichen,
Aß es ganz alleine,
Ließ dem Kindchen die Beine.
(Pillkallen.)

50. Schusche schusche scheike,
De Samer kömmt öm Eike,

Wenn de Lämmer blarre
On de Dähre (Thüren) knarre
Knick knack,
Schlap, du kleener Dicksack! (Budweitschen.)

51. Eia Popeia schlag Kiekelkes dodt!
Wat sull öck denn make, se sönd noch nich grot.
Von Fedderkes war wi e Paar Kösske ons make,
Möt Fleeschke war wi ons Kielke kake. (Pillkallen.)

Vergl. Firmenich I, 163: Magdeb. Börde; 265: Lippe; 346: Soest; 361: Westphalen; 461: Köln; — II, 65: Frankfurt a. M.; 403: Grafschaft Tambach in Franken; 521: Elsaß; 555: Mittel-Saar; — III, 514: München-Gladbach. Wunderhorn III, 424. Simrock, 198 a. S. 326. — Ueber die Ableitung des Eia-Popeia s. Rocholz, 11. Kielke = Klöße.

52.* Holle de bolle schlag Kiekelke dodt.
Wat ward he möt de Fedderkes make?
Den kleene Kindkes Koppkösse stöcke,
Dat et week kann schlape.

53. Fief Kiekele dodt, fief Kiekele dodt,
De sesste nehm de Haskefoot! (Samland.)

Haske = der Habicht.

54. Eia Popeia Pompeste (Popeste),
Unser Edelmann hat (kreeg) Gäste,
Hat 'ne fette Kuh (e kranket Hehnke) geschlacht't,
Hat die Kaldaunen nicht rein gemacht.
O du alte Matzpompe,
Die Kaldaunen schmecken stompe,
Hätt'st du sie hübsch rein gemacht,
Hätt' ich dich nicht ausgelacht.
(Angerburg. — Budweitschen.)

Vergl. Firmenich I, 163: Magdeburger Börde.

55. Eija Pulleija,
Kriefelkrut on Thymian,
Wo de rieke Buure wahne,
Wo se de fette Schwiene schlane,

Wo se dat Göld möt Scheepel meete,
Wo se de Botter möt Läpel eete,
Wo de schwarte Schnee föllt,
Wo de Luus een'n Dahler gölt.

Vergl. 35. (Hela.)

56.* Ha ha hoppapa,
Kinder muß man wiegen,
Wenn sie dann nicht artig sind,
Kriegen sie ein Bischen Prügel!

57. Heidel beidel duschke,
Gah nich ön de Kruschke,
Sonst kröggt di de Schäperknecht (Schäferknecht),
Nömmt di alle Kruschke weg. (Pillkallen.)

Var. Schu schu schu schu schuschke, Gah du nich na Kruschke, Kömmt de grote Schöpperknecht, Schleit die beide Beenkes weg. (Samland.) — Haschu schu schu schuschke, Jungke ging na Kruschke, Kem e ohler Schäperknecht, Nehm dem Jungke de Kruschke weg. (Wehlack bei Rastenburg.) — Kruschken = wilde Birnen.

58*. Heiduck on Heidekunde,
Schwarte Katt on bunte Hunde;
Heiduck on Heidekasse
Theer de Wages on schmeer de Asse!

Asse = die Achsen.

59. Hei schu schu schu schuckelke,
Schon' du dinem Puckelke,
Wenn du warscht önt Körchke gahne,
Sullst du wie e Roske stahne! (Angerburg.)

60. Helle pelle Zippelschelle,
Oeck war min Kindke weege
Bet de Hahn ward krege! (Pillkallen.)

61.* Horch, Kindke, wat piept ön ons Jarscht?
Dat sön de kleene Vagelkes
Möt ehre blanke Schnabelkes,
De piepe ön ons Jarscht.

Var. 4: De frete, dat et barscht. — Jarscht = die Gerste; barscht von bersten.

62. Bu, min Osske, bu,
Legg din Koppke an!
Morge ward de Fleescher kame,
Ward din Koppke afgenahme,
Bu, min Osske, bu,
Legg din Koppke an! (Pommerellen.)

63.* Bimbam Glockestrang,
Bruut schlog de Bridegam
Möt dem kleene Steenke,
Gah to Bedd' min Hehnke;
Warscht du nich to Bedde gahne,
War öck di noch doller schlahne.

64. Holle de bolle, de Wage öss entwei,
De Perdkes sön verdrunke,
Ei wat seggt de Rieterknecht,
Ei wat seggt de Junker?

Var. Holler de boller, det Wagke öss weg, Perdkes sön verdrunke, Ei wat seggt de Rieterknecht, Ei wat seggt (schömpt) de Juncker? Hei du min Junkerke Möt de Säck voll Klunkerke! (Labiau. Ohne: Hei du ꝛc. Dönhoffstädt.) — Vergl. Firmenich I, 157 und 160: Magdeburg; 162: Magdeb. Börde; 296: Münster. — Ein ähnlicher Reim im Wunderhorn III, 406. Simrock, 145.

65.* Hotte Mannke geele
De Vaderke fahrt na de Mähle,
De Meller, de Meller, de Mottkedew,
De grote Sackkes hefft he leef,
De kleene leet he lope,
Brukt kein Brotke to kope.

66. Hotte Mannke geele,
De Vader fohr na de Mähle,
Möt de schwarte bunte Koh
Fohr he na de Mähle to.
As he bi'm Meller ön de Staw 'nön kam,
Do sach he'n grotet Wunder an:
De Koh satt bi der Weeg on sunk,

De Katt de hoard de Botter,
De Hund de wosch de Schettel,
De Fleddermuus de feegd dat Huus,
De Schwalm droog det Möll herut;
On as he op de Mähl 'nop kam,
De Gesell de sach em frindlich an,
De sull dem Vader mahlen dat,
De mohl dat all to groff,
Dat olle Wiew sull knäden,
De full möt de Näs' ön'n Trog.
Trog Trog Treier,
Op Ostern eet wie Eier,
Op Pingsten eet wi wittet Brot,
Starw wi nich, denn war wi grot!

So bei Dorr, 61. — In dieser Ausführlichkeit scheint der Reim sonst nirgend in der Provinz aufzutreten. Die gewöhnlichste Form ist folgende:

Hotte Mannke geele,
Vader fohr ön de Mähle,
Möt de rode (ohle) bunte Koh
Fohr he na de Mähle to.
Meller sull wol (wull nich) mahle,
Mahld ok all to groff,
Ohl Wiew sull wol knäde,
Full möt dem Narsch ön e Trog.

Var. 1—4: Heleesch Mannke hele, Fahr mi na de Mähle Möt de schwarte bunte Koh Fahr mi na dem Meller to. (Pommerellen). Auch: Der alte Vater Sile Fuhr nach der Mühle 2c. (Ebenda.) — In Wehlack bei Rastenburg schließt sich an Vers 8 noch: Mannke ging op e Korchhof, Bat dem lewe Gottke, He sull em doch dat ohle Wiew nehme möt dem graue Koppke. — In Betreff der Thierbeschäftigungen vergl. 13. — Firmenich I, 231: Oldenburg; — III, 56: Holstein.

67. Hotte Peerdke geele,
Fahr mi na de Mähle,
Von der Mähle nau der Stadt,
Bring doch minem Jungke wat.

Wat warscht du em bringe?
E Aeppel ok e Kringel.
Wat noch meh datokes?
En Paar goldne Schokes.
En Paar Schoh möt Schnälle,
Wart min Jung oprenne,
En Paar Schoh möt Knope,
Wart min Jung oplope,
En Paar Schoh möt Franze (Manze),
Wart min Jung opdanze,
En Paar Schoh möt Ringe,
Wart min Jung opspringe! (Hela.)

68. Harrischmannken geele,
Fahr mi na der Mähle,
Fahr mi na der Peeperstadt (Nedderstadt),
Bring ok minem Jungen wat.
Wat schall öck em bringen?
En Paar Schoh möt goldne Ringe,
En Paar Schoh möt goldne Schnälle,
Darup kann he renne. (Pommerellen.)

Anderer Anfang: Hotte hotte beele 2c.

69. Teh Schömmel geele,
Wi fahre na de (ön e) Mähle,
Wi fahre na de (ön e) rode (bunte, grote) Stadt,
Bringe fer onse (Luschke) wat.
Wat wa wi em denn bringe?
Rode Schoh möt Ringe,
Rode Schoh möt Gold beschlage,
De sull onse (Luschke) drage.

Var. 4: Bringe for't (Luschke) Pirack satt. (Tollmingkehmen.) — 8: Darop sull de (Luschke) gahne. — Pirack, Piraggen (litt.), feines Weizenbrot von runder und länglicher Form, Semmeln; poln. Pirog. Auch versteht man darunter eine Art gefüllter Klöße.

70.* Hottemannke fahr na de Stadt,
Bring fer ons kleen Kindke wat!

Wat sull öck em bringe?
Grote Sack voll Kringel.
Wat sull öck em mehr bringe?
Paarke Schoh möt blanke Ringe,
Paarke Schoh möt Gold beschlage,
Dat mot ons kleen Kindke drage!

Aehnliche Reime wie 67—70 bei: Fiedler, 13 (Motschekühchen von Halberstadt). Firmenich I, 54: Holstein; 145: Falkenberg bei Berlin (Buköken von Halberstadt); 155: Anhalt-Zerbst (Bucco von Halberstadt); 158: Magdeburg; 162: Magdeb. Börde (Mukoiken von H.); 265: Lippe (Bukeusken von H.); 296: Münster (Buko ꝛc.); — II, 228: Bernburg (Mohtschekühchen ꝛc.); — III, 38: Schleswig (Buko ꝛc.); 480: Lübeck (Buhköken ꝛc.). — Wunderhorn III, 405. Simrock, 137. 141. — Ueber das Motschekühchen, Mukoiken ꝛc., „aus welchem unsere historisirende Weisheit endlich jenen Bischof Bucco von Halberstadt hat herausentdecken wollen, welcher anno 1074 mit den Sachsen sich gegen Kaiser Heinrich empörte," s. Rochholz, 115, 229. Aus dessen Bemerkungen zu No. 184, S. 92 f. ergiebt sich, dass dieser Bischof Bucco im Kindermunde nichts anderes ist, als die Bukow oder das Frauenkühlein, wie das Johanniskäferchen, Herrgottskühchen, Herrgottspferdchen (Coccinella septempunctata) noch oft genannt wird.

71. Rode Schoh möt Schnälle
Dräge de junge Geselle,
Rode Schoh möt Schneer' besett
Drägt ons (Gustavke) öm Dreck.

Var. Paarke Schoh ꝛc. 3: Paarke Schoh möt Ringelkes dräge de junge Kingerkes. (Dönhoffstädt.)

72. Hoitä foirä na de Stadt,
U bring usä Kinrä wat.
Wat schack äh bringä?
Päpakäuik u Kringel.
Wat schack äh köhgä?
En Rock mit blankä Knöhgä. (Flatow.)

73. Hotte fahr nach Danzig,
Hol en Dahler zwanzig,

Wenn du die bekommen hast,
Geh nach der Stadt und kaufe was.
Was soll ich denn kaufen?
Eine Tut (Düte) Rosinen,
Eine Tut mit Marzipan,
Die soll unsre (Anne) han. (Hela.)

74.* Teh, Schömmel Geelscheck,
Veel Kielke, wenig Speck,
Ward de Buur ons nich beter spiese,
Warre wi em de Hacke wiese.

Teh, Schömmel, teh,
Mott (Dreck) bet an de Knee,
Mott (Dreck) bet an e Röcke,
Bleef de Schömmel stöcke.

Ah, Vader, de Schömmel öss dodt!
Ah, min Sähn, dat öss nich got!
Hadd wi dem Schömmel man Hawer gegewe,
Wär ons de Schömmel am Lewe geblewe.
Wi geewe em man Kielke,
Da lewd he man e Wielke.

Var. 1, 4: War wi em den Knöppel wiese. (Angerburg. — Budweitschen.) — 2, 3: Morge wa wi Hawer dresche, Wa wi onsem Schömmel mäste. (Angerburg.) — Wenn wir werden Hafer dreschen, Soll der Schimmel die Spreu auffressen. (Samland.) — (Das „Zieh, Schimmel, zieh" rc. ist bekannter Studentenreim auf allen norddeutschen Universitäten beim pro poena Trinken.) — In Pommerellen beginnt der dritte Reim: Hei, Vader, de Schömmel öss dodt, Hei, Moder, dat öss nich got! — Im Werder:

Nä, Mutter, de Kuijel öss dodt,
Se rehrt nich mehr as eene Foot!
Wenn em de Vader hedd Hawer gewen,
Wär he noch woll lewen blewen!

Nä, Mutter, de Säj öss lahm!
„Jung, wenn de wust na'm Diewel gahn!"
Nä, Mutter, öck heww keene Schuld,
De Säj, de beert möt Ongeduld. (Werder. Dorr, 69.)

Bei Fiedler, 243: He, Mutter, de Fink' is todt. Ebenso bei Firmenich I, 457, in der Mundart von Köln; — III, 685: Französisch Flandern: Koukeloure, myn haentje (Hähnchen) is dood.

75. Icke Bricke von Engelland,
Bring mi doch e siedne Band!
Siedelband dat bring öck nich,
Engelland dat kenn' öck nich.

Mannhardt, Germ. Myth., 687. (Pommerellen.)

76. Iser Toppke,
Topp on Pannke,
Schlap min Schippke,
Schlap min Lammke,
Doh din' Ogkes toke!
Morgen warscht du Eeten krege
Von dat bunte Kohke. (Hela.)

77. O du lewe Liesche,
Wo häst doch dinen Mann?
Es doch woll öm Garde,
Bingt de Roskes an,
Witte Roske, rode Roske
Blege ön dem Zockerdoske.
Schabernack on Posternack,
Det sönt en Paar Geselle,
Wenn se bi de Mäkes gahn,
So könne s' sick sehr verstelle. (Elbing.)

78. Moder fohr na Schaake,
Brocht fer de Brut e Lake;
Voder fohr na Engelland,
Brocht e Weeg ok e Windelband.
Windelband wär allto blank
Vader nehm't to e Böxeband. (Samland.)

Alt. Preuß. Prov.-Bl. XXVII, 567. Auf der Halbinsel Hela:

Moder fohr na Schaak,
Brocht e Weeg on e Lak';
Vader fohr na Engelland,
Brocht e blanke Windelband.

Windelband dat wär so blank,
Dat dat Kind ön (ut) de Weege sprang,
Sprang bet an e Himmel,
Brocht e Sack möt Kringel.

Mit Ausschluss der beiden letzten Verse auch in Mannhardt's Germ. Myth., 687. — Schaaken, ein Dorf unweit Königsberg am kurischen Haff.

79. Fahr rasch, min Mannke,
Fahr na Jungfer Annke!
Jungfer Annke öss utgefahren
Op'n Bock von eren Garen,
Fahr rasch, min Mannke,
Fahr na Jungfer Annke! (Pommerellen.)

80. Tipphähneken, Tipphähneken,
Wat deist op minem Hoff?
Du plöckst mi alle Blömkes af,
Du makst et allto groff.
Papake ward di schölle,
Mamake ward di schlan —
Ackerki, Tipphähneken,
Wi ward et di ergahn! (Westpreußen.)

Vergl. Firmenich I, 144: Blumenberg bei Berlin; 265: Lippe; 295: Münster; 346: Soest; 373: Essen; — II, 232: Dessau. — III, 37: Schleswig; 146: Hameln; 148: Schaumburg-Lippe; 242: Eifel; 514: München-Gladbach; 661: Brabant; 694: Rexpoede in Franz.-Flandern. Wunderhorn III, 432. Simrock, 250 bis 252.

81. Putt Putt, min Hehnerkes,
Wat doh ju op omsem Hoff?
Ju plöcke all' de Blömkes af,
Dat öss mi doch to groff!
Papake schöllt, Mamake schöllt,
Großmutter ward ju schlage —
Ach Putte Putte Hehnerkes,
Wer ward ju denn beklage?
(Wehlack bei Rastenburg.)

82. Putte Hühnerchen, Putte Hühnerchen,
Was macht ihr in meinem Garten?
Ihr pflückt mir alle Blümchen ab
Und lasst mich lange warten. (Pillkallen.)

83. Putt Putt Putt, min Hehnerkes,
Ju gahne op onse Hoffke,
Ju gahne ön onse Garde,
Ju kame mi to groffke!
De Mutter schöllt,
De Vader schöllt,
Wölle ju ömmer schlane,
Putt Putt Putt, min Hehnerkes,
Wie ward et ju doch gahne! (Samland.)

84. Putthöhnke, Putthöhnke,
Wat deist ön onsem Hoff?
Du plöckst je alle Bloomkes af,
Du makst et allto groff.
Mamake ward di keife,
Papake ward di schlan,
Putthöhnke, Putthöhnke,
Wie ward et di ergahn?
Du plöckst je alle Bloomkes af,
Du makst et allto groff.

Putthöhnke, Putthöhnke,
Häst Bloomkes afgeplöckt,
Dat Bloomke, dat so fründlich kickt,
Dat söt wie Honnig rickt,
Nu öss Mamake kurrig,
Papake het de Knut,
Putthöhnke, Putthöhnke,
Lop ut dem Garde rut!
Du plöckst je alle Bloomkes af,
Du makst et allto groff.

Putthöhnke, Putthöhnke,
Häst je en Sporn am Been;
Huck di doch op e Peerdke,
Denn böste nich mehr kleen,
Denn kannste galoppäre
As mancher Rieder deit.
Putthöhnke, Putthöhnke,
Galloppär ut dem Garden rut!
Du plöckst je alle Bloomkes af,
Du makst et allto groff.

Firmenich I, 107. (Littauen.)

85. Det Hahnke on det Hehnke,
De ginge läng e Wegg,
Det Hahnke fung e Bohnke,
Det Hehnke nehm se weg.
O du min lewet Hehnke,
Wi waat et di doch gahn?
Oeck war nich mehr, öck war nich mehr
Möt di spazere gahn. (Dönhöffstädt.)

Var. 6: Wat häst du mi gedahn!

86. Det Hahnke on dat Hehnke,
De wulle fröh opstahne
On op em Sinndagsmorge
Na Bottermelkke gahne.
Se keme an e Steggke,
Det Hehnke ging räwer,
Det Hahnke full rön.
„Komm, Hehnke, min Schwesterke,
Komm, help mi doch rut,
Hie häst ok e Ringke,
Nu böst ok mine Brut!" (Samland.)

87. Putthehnke, Putthehnke, wo geist du hen?
Oeck gah bi mine Fru Nabere,
Do schlachte s' e Schwien,
Do drinke se Wien,

Do spält e Muus,
Do danzt e Luus,
Do flöggt e Fleeg tom Fönster rut —
Do wär de ganze Hochtied ut. (Budweitschen.)

88. Lämmchen ging nach Waldchen,
Wollt' sich Holzchen holen,
Stieß sich an ein Stockchen,
That ihm weh sein Kopfchen,
Schrie das Lämmchen: bäh bäh bäh!

Lämmchen ging nach Waldchen,
Wollt' sich Futter holen,
Stieß sich an ein Strauchchen,
That ihm weh sein Bauchchen,
Schrie das Lämmchen: bäh bäh bäh!

Lämmchen ging nach Flusschen,
Wollt' sich Wasser holen,
Stieß sich an ein Steinchen,
That ihm weh sein Beinchen,
Schrie das Lämmchen: bäh bäh bäh!

Lämmchen ging nach Stallchen,
Wollt' sich schlafen legen,
Stieß sich an das Thorchen,
That ihm weh sein Ohrchen,
Schrie das Lämmchen: bäh bäh bäh!

Lämmchen ging nach Streuchen,
Wollt' sich niederstrecken,
Stieß es sich sein Nagelchen,
That ihm weh sein Zagelchen,
Schrie das Lämmchen: bäh bäh bäh!
(Pommerellen.)

Vergl. Fiedler, 18. Firmenich I, 54: Holstein; 173: Fehrbellin; 265: Lippe; — II, 360: Troppau. Wunderhorn III, 421. Simrock, 204.

89.* Lämmchen ging in's Wäldchen
Und stieß sich an ein Steinchen,
Da that ihm weh sein Beinchen,
Da schrie das Lämmchen: bläh!
Und stieß sich an ein Stobbchen,
Da that ihm weh sein Koppchen.
Und stieß sich an ein Strauchchen,
Da that ihm weh sein Augchen.
Und stieß sich an ein Gräschen,
Da that ihm weh sein Näschen.

90. Bläh! ging dat Lammke öm Woold,
Hei stodd möt sine Hörenke,
On sog de Melk so gerenke —
Bläh! ging dat Lammke öm Woold. (Samland.)

91.* Bläh! Bläh! seggt de Bock,
Nu nehme s' mi dem (minem) Rock.
Sull öck mine Rock (Pölz) verleere
On dem ganze (öm kohle) Winter freere?
Bläh! Bläh! seggt de Bock.

Vergl. Fiedler, 19. Firmenich I, 159: Magdeburg; 162: Magdeburger Börde. Simrock, 248.

92. Mä—ä—äh! sagt der Bock.
Soll ich meinen warmen Rock
Jämmerlich verlieren,
Muß ich armer Mä—ä—äh,
Wenn der kalte Winter kömmt,
Jämmerlich todtfrieren. (Danzig.)

93. Blär, Lammke, blär,
Von wo kömmst du her?
„Von Pommerland, von Pommerland,
Pommerland öss afgebrannt!"
Denn gah man na Föschhuse,
Da ware se di beluse. (Samland.)

Var. 3: Ich komm' von Baierland, Baierland ist abgebrannt, Bäh, Schäfchen, bäh. (Dönhoffstädt.) — Ut er Peterzöllgegass,

Wo min Kindke speete (speele?) was. (N. Pr. Pr.-Bl. XI, 422.) — Föschhuse, die Stadt Fischhausen.

94. Bunte Bock, bunte Bock,
De frett alle Kinger op.
Dat kleene Jungske lett he lewe,
Ward em ok e Stretzel gewe.
Wat noch mehr dartoke?
En Paar goldne Schohke,
En Paar Schoh möt Schnälle,
Darup kann he renne. (Hela.)

95. De bunte Bock, de bunte Bock
Oen onsem Kohlegarden!
Do kem de Wulf, do kem de Wulf,
On kreeg (fat) em bi dem Barde (de Waden).
Stah, min Bockske, steet mi nich,
Hawergröttke mach öck nich,
Idel gebradne Zieskes,
Dat sönd onse Müskes! (Pommerellen.)

Var. Sprung e Bock, sprung e Bock, Sprung öm Kohlegarde ꝛc.

Die Bauersfrau.

96. On wenn et regent, denn öss et natt,
Denn geit (fahrt) min Mann nich na der Stadt,
Min Mann öss to Huus, min Mann öss to Huus,
Min lewer söter Mann!
Schlap ön, min Kind, ön goder Roh,
Mak dine blanke Ogkes to!
Wisch wisch wisch! ꝛc.

Der Mann.

Fru, wat singst du doch hiede fer dammliget Tieg?

Die Frau.

Oeck kann doch singe, wat öck wöll,
Oeck krieg doch sonst min Kind nich stöll.
Min Mann öss to Huus, min Mann öss to Huus,
Min lewer söter Mann!
Schlap ön ꝛc.

(Der Liebhaber klopft.)

Die Frau.

Hei öss e rechter Dommerjahn,
Kann hei denn gar kein Dütsch verstahn?
(Mit Betonung).
Min Mann öss to Huus ꝛc.
(Der Liebhaber klopft weiter.)
Da mag dat Donner on Wedder drön schlahn,
Kann hei denn nich von de Dähr weggahn?
Min Mann öss to Huus ꝛc.
(Der Liebhaber entfernt sich.)
Dei Angst dei öss nu äwerstande,
Nu öss hei von de Dähr gegange.
Min Mann öss to Huus, min Mann öss to Huus,
Min lewer söter Mann!
Schlop ön, min Kind, ön goder Roh,
Mak dine blanke Ogkes to!
Wisch wisch wisch ꝛc. (Samland.)

Firmenich I, 104. Var. On lat mi singe wat öck wöll, So ward mi doch dat Kind nich stöll . . . Du böst e rechter Dommerjahn, Kannst du dat Ding denn nich verstahn? Schluss:

De Buur, de namm de Forkesteel
On schlog dem Pape erbärmlich veel.
On so sall et alle Pape gahne,
Dei nau onse Fruens gahne!

(Alte Pr. Pr.-Bl. XXVII, 566.) — In Ragnit statt des Wisch wisch ꝛc.: Widz' widz' widz' widz' widz'alke! . . . Oeck segg, du geist vom Fönster weg, Sonst kröggst du möt de Stewelschecht. — Forkesteel, der Stiel der Forke = Mist- oder Heugabel.

II. Auf Arm, Schoß und Knie.

Das Kind ist ein Thierchen.

97. Schäpske fett?
Fett wie e Brett, fett wie e Brett!

Man fasst das Kind, den Körper drückend und klopfend.

98. Morge war wi Schwienke schlachte,
Schwienke schlachte,
Morge war wi brade! (Pommerellen.)

Vergl. Fiedler, 22. Simrock, 1.

99.* Es kommt die Maus
In Nachbars Haus.
Was will sie da?
Speck, Speck, Speck!

Man kreist mit dem Zeigefinger vor dem Kinde und kitzelt dann sein Speckhälschen. — In Pommerellen: Da kommt die Maus, Sie kommt in's Haus. Was will sie haben? Fleisch, Fleisch, Fleisch! Auch: Da kommt die Katz, da kommt die Katz!
Da läuft die Maus husch husch in Kindchens Haus!

Vergl. Fiedler, 23. Simrock, 7.

100. Man versteckt den Kopf und zeigt ihn dem Kinde wieder, rufend:

Kuckuk haha!

Beim Ankleiden.

101. Wenn dem Kinde das Strümpfchen, der Schuh, das Hemde angezogen wird:

Pu pu Muuske,
Kruup ön din Huuske!

Auch: Krup, min Muuske, Oen din Huuske! — Vergl. Fiedler, 23. Simrock, 10.

102. Komm Frederikske, komm Frederikske,
Putz' di ut,
Wölle bät spazeere gahne,
Du böst mine Brut! (Pommerellen.)

Das Kind wird gehotzt (geschaukelt).

103. Tonne Tonne Biere
Tragen ihrer Viere,
Können's nicht ertragen,
Schmeißen's in den Graben.

Var. 4: Plumps in den Graben! (Sommerfeld bei Pr. Holland.)

104. Tonnchen Tonnchen Bier
Tragen ihrer Vier;
Tonnchen Tonnchen Essig
Tragen ihrer Sessig;
Tonnchen Tonnchen Wein
Tragen ihrer Neun. (Pommerellen.)

105. Tonnchen Tonnchen Bierenbrot,
Schlag die Maus im Keller todt!

106. Allerschönste Puppe,
Lange nicht gesehn,
Koch' mir eine Suppe.
Ja es soll geschehn!
Für ein'n Dreier Zucker,
Für ein'n Dreier Bier,
Allerschönste Puppe,
Komm' und tanz' mit mir! (Pommerellen.)

107. Hopsasa salara,
Grüne Pommeranzen,
Wenn mein (Fritzchen) Hochzeit macht,
Woll'n wir Alle tanzen! (Pommerellen.)

108. Hopps hopps, mein Nagelschmied,
Mach mir mein'n Nagel spitz,
Mach ihn recht hübsch und fein,
Dass er geht von selber hinein!

109.* Hopps hopps über'n Graben,
Welches Mädchen willst du haben?
Die da geht, die da steht
Mit dem rothen (bunten) Röckchen!
Var. 4: Mit der blauen Schürze. (Pommerellen.)

110. Hopps hopps über'n Graben,
(Fritzchen) will ein Frauchen haben,
Papa sagt nein, Mama sagt nein,
(Fritzchen) ist noch viel zu klein!

111. Heidu mein Nuckelchen,
Was sind das für Sachen,
Sehe ich dein Puckelchen,
Muss ich drüber lachen! (Samland.)

112. Ho hi, mank e Beere molsche Kruschke,
Hotz hotz ön e Woold na Kruschke!
Tieë Jungens fer eene Kruschke,
Tieë Margelles fer dusend Dahler,
Tieë Jungens fer eene Kattezagel! (Samland.)

113. Müller, Müller, warum willst du denn nicht mahlen,
Warum steht die Mühle still?
Ach, du musst die Steuer zahlen,
Mahle, mahle recht geschwind!

Klatschhändchen.

114. Patsch in't Handke,
Koop e Landke,
Koop e Gotke,
Back e Brotke.! (Pommerellen.)

115. Backe, backe Kuchen,
Der Bäcker hat gerufen,
Hat gerufen die ganze Nacht,
(Oskar) hat kein Teigchen gebracht,
Kriegt auch keinen Kuchen!

Var. 4: Die Mutter hat kein Mehl gebracht, Nun kriegst du keinen Kuchen. (Dönhoffstädt.) Vergl. Simrock, 39.

116. Backe, backe Kuchen,
Der Bäcker hat gerufen!
Wer will schöne (einen) Kuchen backen,
Der muss haben sieben Sachen:
Eier und Salz,
Butter und Schmalz,
Milch und Mehl,
Safran macht den Kuchen geel.

Vergl. Meier, 36. Fiedler, 29. 207. Firmenich I, 55: Holstein; — II, 521: Elsaß; — III, 65: Strelitz. Simrock, 38.

117. Backe, Keeske (Kookke), backe,
Mehlke liggt öm Sacke,
Eike liggt öm Korwe,
Kukuk öss gestorwe.
Wo sull wi em seeke?
Undre holle Eeke.
Wo wa wi em finde?
Undre holle Linde.
Wo wa wi'm denn begrawe?
Undre Schulte Kachelawe.
Schuw, schuw Brotke ön e Awe!

Bei dem „Schuw schuw ꝛc.!" schiebt man das Kind schnell vorwärts.

Var. 6 und 8: Hinder Schulte Eeke — Linde. 11: Schuw schuw ön e Backawe! — Statt des letzten Verses theilen die (alten) Pr. Prov.-Bl. XXVII, 570, die Verse mit: Stöt em nich de Kachel ut, Et rookt em ön de Stawen. Die N. Pr. Prov.-Bl. V, 343, und nach diesen die Z. f. d. M. u. S. III, 267, haben statt Kachel und Stawen fehlerhaft: Kathel und Narwen. Simrock, 617, hat sogar schon Kethel. Vergl. 139.

118. Als ich einmal ein :,: Müller war, :,:
Zwei schöne Mühlchen kauft' ich mir,
Zwei schöne Mühlchen :,: und ein'n Stein, :,:
Dass ich kann mahlen grob und fein.

Die Händchen werden gegen einander gerieben.

Als ich einmal ein :,: Jäger war, :,:
Zwei schöne Flintchen kauft' ich mir,
Zwei schöne Flintchen :,: und ein'n Hund, :,:
Dass ich kann schießen Kugel rund.

Die Arme werden wie die Flinte gehalten: Pu!

(Insterburg.)

Streichelhändchen.

119.* Puschpusch min Katerke, wo wärscht du?
Den Großmuttersch Kamerke.
Wat deedst du da?
Eet Semmelke möt Melk.
Wo leetst Tellerke?
Et terbrak.
Wo leetst Läpelke?
Schmeet äwre Dack.
Katt rut, Katt rut!

Man lässt sich vom Kinde die Wangen streicheln oder thut dies selbst mit den Händchen des Kindes; bei den letzten Worten werden die Wangen geklopft. — Var. 1: Puschkaterke 2c.; 4: Schmandke gelöckt. Wo leetst Läpelke? Undert Bedd geschmete. Wo leetst Schätelke? Aewert Dack geschmete. Katz muse, Katz muse! (Tollmingkehmen.) — Eet seete Melk möt Paomelke (?). Warum gaffst du mi ok nich wat? Nä, öck hadd keen Läpelke. (Westpreußen.) — 9: Katzi! Katzi raus! (Samland.)

120. Pater Peter,
Von wo seed' ehr?
Hinter Pröbbernau.
Endchen weter.
Jag' die Katz' raus!
Jag' die Katz' raus! (Pommerellen.)

Pröbbernau, Dorf auf der Danziger Nehrung am frischen Haff.

121. Puschkaterchen, friert dich?
Geh' an's Feuer und wärme dich,
Aber verbrenn' dir nicht dein Pelzchen!

122.* Könne wöppke,
Rod Löppke (Muul-Löppke)
Näsepiepke (Näsedröppke)
Ogebrahnke (Ogethranke)
Steernbahnke,
Schipp, Schipp, Meirahnke (Tschribbrin).

Kinn, Mund, Nase, Augen, Stirn des Kindes werden nach einander berührt und bei dem letzten Verse das obere Haar gezupft. — In Pommerellen: Kinenke, Mulenke, Näspiepke, Abraunke, Schipp schipp, min Hahnke! — Vergl. Fiedler, 27. Firmenich III, 505: Lehnin. Rochholz, 110, 207. Simrock, 17.

123.* Dies — ist der Daumen,
Der — schüttelt die Pflaumen,
Der — liest sie,
Der — frisst sie,
Und der kleine Schelm (Schlingel) geht Alles der
Mutter sagen.

Var. 3: Der nimmt sie ab, Der trägt sie weg, Der isst sie auf, Und der sagt: Wart', ich will's der Mutter sagen! — 4: Der trägt sie hinein, Der frisst sie allein. — 5: De Kleener geit dem Herre vertelle. — Vergl. Meier, 34. Fiedler, 28. Simrock 26. — Ueber Namen und Geltung der Finger Ausführliches bei Rochholz, 99 ff.

124.* Kleiner Finger,
Goldringer,
Langhans (Langmann),
Botterlöcker (Toppkelöcker),
Luuskeknöcker.

Var.: Kleenfinger, Goldinger, Goldapper, Schmandkelöcker, Luuskeknöcker. (Tollmingkehmen.) — Vergl. Simrock, 22.

125.* So — läuft der Hase bergunter,
So — läuft er hinauf.

Bei dem ersten Verse fährt man mit einem Finger längs dem Gesicht des Kindes hinunter, bei dem zweiten hinauf und stößt an die Nase an.

126.* Die Fingerspitzen einer Hand werden zusammengelegt.

Klopf, klopf, klopf! (Der Mittelfinger schlägt an.)
Wer ist da? (Der Zeigefinger bewegt sich.)
Ist ein armer Mönch im Kloster,
Bittet um eine Nacht! (Der Mittelfinger bewegt sich.)
Frau Abtissin, Frau Abtissin! (Der Zeigefinger.)
Waps, waps, waps. (Daumen bewegt sich.)
Ist ein armer Mönch im Kloster,
Bittet um eine Nacht. (Der Zeigefinger.)
Lass er weiter gehn! (Daumen.)
Klopf, klopf, klopf! ꝛc.

So muss der Mönch dreimal bitten, bis endlich die Aebtissin nachgiebt:

Lass er 'reinkommen! (Daumen.)

Der Mittelfinger biegt sich und kriecht in die von den übrigen Fingern gebildete Klause.

Mahle Grützchen.

127.* Kak Gröttke, kak Gröttke.
Dem göff, dem göff, dem göff, dem göff,
Dem riet de Kopp af!
Kopp af, Zagel ön e Löschke!

Man rührt mit einem Finger in der innern Hand des Kindes wie in einem Topfe, betheilt dann die einzelnen Finger, indem man sie bei der Spitze fasst und reißt zuletzt den kleinen Finger. — Var. 1: Mahle Gröttke, mahle Gröttke. — Muuske, kak Gröttke, Legg Botterke bön! — Rühr' um, rühr' um, die Grütz wird kalt, Leg' Butterchen ein, Leg' Salzchen ein ꝛc.

128.* Müller, Müller, Mahler,
Mädchen kosten 'n Thaler,
Jungens kosten ein Reiterpferd,
Das ist tausend Thaler werth!

Var. 2: Margelles ꝛc., De Jungens koste e Hütschapead, Hundat Dohla sönd se weath. (Tolkemit.) — Vergl. Firmenich I, 122: Gegend von Küstrin; — II, 101: Friedberg in der Wetterau; 524: Straßburg. Simrock, 184.

129. Müller, Müller, Mahler,
Die Jungens kosten 'n Thaler,
Die Mädchen kosten 'n Taubendreck,
Nimm die Schaufel und wirf sie weg.

Mannhardt, Germ. Myth., hat S. 373 den vierten Vers: Die wirft man mit der Schaufel weg. Vergl. Fiedler, 35. Firmenich I, 131: Zehdenick a. d. Havel; 426: Elberfeld; — III 151: Grafschaft Lingen; 503: Soldin in der Neumark. Simrock 183.

130. Ho hi Löffelstiel!
Junge Kinder fressen viel,
Alte müssen sorgen.
Brot liegt im Kasten,
Messer liegt daneben,
Mutter will nicht geben,
Mutter will dem Vater sagen,
Vater will die Mutter schlagen.

(Alte) Pr. Prov.-Bl. XXVII, 557. Vergl. Simrock, 78.

Besuch.

131.* Wo wohnt der Herr Pfarrer?
Endchen weiter!

Man steigt mit der Hand allmählich auf und zupft dann das Kind am Haare:

Ist es erlaubt ein wenig anzuklingeln?

132. Wo wahnt de Schnieder?
E Endke wieder.
(Wie zuvor.)
Klinger oder Klapper?

Einkäufe.

133. Hier hast du einen Thaler,
(Julius), sei kein Prahler,
Geh' auf den Markt,
Kauf 'ne Kuh
Und ein Kalb dazu.

Man drückt dem Kinde in's Händchen, als ob man ihm etwas giebt, will oder kann man dem Verse nicht wörtlich nachkommen. — Vergl. Fiedler, 25. Simrock, 11.

In der Schmiede.

134. Fuß beschlagen, Fuß beschlagen;
Wieviel Nägel muß ich haben?
Eins zwei drei
Und ein Fuder Heu. (Tollmingkehmen.)

Reitkünste.

135. Hoppsassa, riede!
Wat hiede
Rutfallt
Oess for dem Friede! (Tollmingkehmen.)

136.* Ein guter Fuhrmann
Muss schöne Sachen han,
Spannt er sechs Rappen an
Und fährt den Berg hinan!

So reiten die Herren
Auf stattlichen Pferden
Mit blanken Gewehren,
Pistolen geladen,
Trompeten geblasen!
Trab, trab, trab!

So reiten die Jungfern
Um's Rathhaus herum!
Trippel, trippel, trippel!

Da kommt der arme Bauersmann,
Der nicht besser reiten kann,
Auf seinem schlechten Klepper an!
Hiob, hiob, hiob! — Perdauksch!

Das Kind reitet auf dem Knie des Vaters, der die verschiedenen Trabarten nachahmt und es zuletzt herabgleiten lässt. — Var. 9: Die Pauken geschlagen, Heidopp, heidopp, Mein Pferdchen lauf' Galopp. — Im Samlande hört man noch folgende selbstständige Reime:

a) So reiten die Herren Mit blanken Gewehren, Pistolen geladen, Die Trommel geschlagen! Dawopps, dawopps, dawopps!

b) So reiten die Herren, Die Stadt zu besperren, So reiten die Frauen, Die Stadt zu beschauen, So reitet der Koch Mit seinem graubunten Rock Nach hinten, nach hinten, nach hinten!

Vergl. Fiedler, 34. Firmenich I, 397: Meurs; 426: Elberfeld.

137. Hei, so reiten die Herren
Mit den blanken Pferden (Gewehren)!
Hei, so reiten die Junkern
Mit den blanken Flunkern!
Hei, so reiten die Frauen
Mit den weiten Mauen!
Hei, so reitet (holter de polter) der Koch,
Mit seinem schmutzigen Rock!
Hei, so reitet das Ackermannchen
Mit seinem Pferde Achterranchen,
Dann geht es Schock Schock Schock!
(Pommerellen.)

Var. 2: großen Pferden. — 4: großen Klunkern. — 6: großen Mauen. — 10: Pferdchen Hinterranchen. (Danzig.) — Vergl. Fiedler, 34.

138. Hotzhotz hotzhotz Heertke,
Jungke full vom Peerdke,
Kem de Bock,
Hulp em op,
Kem de Zäg',
Hulp em dräge,
Drog em bet fer Königs Dähr,
König hätt det Rohr vehr,
Rohr flog ön e Himmel,
Brocht e Sack voll Kringel,
Mi eene, di eene, onse Puschkatt ok eene.

Var. 1: Hopps hopps Herrke, Mannke full vom Peerdke 2c. — 7: Bet an jen blank Hüeske, Da fiddelt de Muus, Da danzt de Luus, Da sprung de Fleeg (Floh) tom Fönster herus. (Dönhoffstädt. Siehe 87.) — Ebenso in Pommerellen, nur statt Mannke: Hanske, und mit dem Zusatze: Da was de Hans öm Hochtiedshuus.

139. Hopps hopps hopps hopps Peerdke,
Det Karlke seet op em Peerdke,
Full heraf,
Kem de Bock
On hulp em rop.
Jenne bunte Hüsakes —
Gode Morge, Speelmann,
Vada leet ju bödde
Dem de grote Föddel.
Föddel, föddel underm (hinderm) Awe,
Danze, danze öm de Stawe!
Schmiet man nich de Kachel öm,
Sonst rookt et ön a Staw heröm.

Föddel, die Fiedel, Geige. Vergl. 117. (Natangen.)

140. Hopps Reiter zu Pferd,
Die Stiefel geschmeert,
Die Kanonen (Büchsen) geladen,
Die Trommel geschlagen,
Perdauksch, perdauksch, perdauksch!

Vergl. Simrock, 108.

141. Hopp hopp hopp nach Mellen,
De Buur op sinem Fellen,
De Pachter op de bonte Koh,
Hopp hopp hopp na Mellen to!
(Pommerellen).

Var. Hopp hopp hopp nau Melle, Küster op sin' Felle, De Jung op dem Zägebock, So ging et äwer Steen on Stock. (Königsberg.) Vergl. Firmenich I, 122: Gegend von Küstrin; 123: Oderbruch; 131: Zehdenick a. d. Havel. — Simrock, 139.

142. Hotz hotz Korelle,
De Vader reet op em Felle,
De Mutte op e bunte Koh
Hotz hotz na'm Kroge to! (Dönhoffstädt.)

143. Hopp hopp hopp Reiter,
Wenn er fällt, dann leit (liegt) er.

Fällt er in den Graben,
Mag ich ihn nicht haben,
Fällt er in den Sumpf,
Beschmutzt er sich den Strumpf.
(Pommerellen.)

Var. 2: schreit er, Fällt er in das grüne Gras, macht er sich die Büxen naß. (Königsberg.) — Vergl. Fiedler, 30. Firmenich I, 163: Magdeburger Börde. Simrock, 104.

144. Hopp hopp Reiter,
Säbel an der Seite,
Geld in der Tasche,
Bier (Wein) in der Flasche!

145. Schock schock schock Reiterlein,
Wenn die Kinder kleine sein,
Reiten sie auf Stöckelein,
Wenn sie größer werden,
Reiten sie auf Pferden. (Pommerellen.)

Var. Schacke schacke Reiterpferd, Der Reiter ist keinen Heller werth ꝛc. — Vergl. Fiedler, 32. Curtze, 278. Firmenich II, 560: Ober-Saar. Simrock, 125. 128.

146. Hopp hopp Hederke,
Morge öss schön Wederke,
Hopp hopp Hamerke,
Morge öss schon Samerke,
Hopp hopp Hinerke,
Morge öss schon Winterke!

147. Hanske wull riede,
Hadd ok kein Peerdke nich.
Mutter nehm Zägebock,
Sett den Hans bawe drop,
Lat em man riede!
Hanske wull riede,
Hat ok kein Tomke nich.
Mutter nehm Keddelsoom (Kittelsaum),
Makt Hans e leddre Toom,
Lat em man riede!

Hanske wull riede,
Hadd ok kein Rockke nich.
Mutter nehm ohle Sock,
Makt Hans e niö Rock,
Lat em man riede!

Hanske wull riede,
Hadd ok kein Mötzke nich.
Mutter nehm Kahletopp,
Streept dem Hans op e Kopp,
Lat em man riede!

Hanske wull riede,
Hadd ok kein Stewelke nich.
Mutter nehm Botterfatt,
Streept dem Hans op de Fot,
Lat em man riede!

Hanske wull riede,
Hadd ok kein' Spare nich.
Mutter nehm Hahnefot,
Makt dem Hans Spare got,
Lat em man riede!

Hanske wull riede,
Hadd ok kein Pitschke nich.
Mutter nehm Splöttke Bast,
Makt Hans de Pitschke fast.
Lat em man riede!

Hanske wull riede,
Wusst ok nich rechte Wegg.
Mutter nehm Deckelschecht,
Wiesd dem Hans 'n rechte Wegg,
Lat em man riede!

Pr. Prov.-Bl. XXVII, 572. N. Pr. Prov.-Bl. VIII, 236. Vergl. Firmenich I, 124: Gr. Neuendorf im Oderbruch; — III, 658: Brüssel. — Splöttke von spleissen.

Die ersten Tanzstunden.

148.* Hänschen, putz' Licht,
Putz' es fein säuberlich,
Sieh mich an und lache (weine, beiße) nicht,
Hänschen, putz' Licht.

149. Zünd't Licht an, zünd't Licht an,
Dat ons Hanske danze kann,
Wenn ju nich ware Licht anzünge,
Ward ons Hanske öm Düstre springe!
(Samland.)

150. Hoppsa, kleen Schniedergesell,
Kielke öss got Ete,
Hoppsa, grot Schusterjung,
Speck huckt geschete! (Samland.)

151. Meine Mutter kocht Nudeln,
Mein Vater schöpft auf,
Da kamen drei Juden
Und fraßen es auf!

152. Wenn hier e Topp möt Bohne steit
On hier e Topp möt Brie,
Dann lat öck Brie on Bohne stahn
On griep nau min' Marie,
:,: Marie, Marie, Maruschkaka,
Marie, Marie, Marie! :,:

Var. Hie seh öck e Topp möt Bohne stahn
On dot e Topp möt Brie,
Dann lat öck mine Pawlowski (Priese) stahn
On gah bi mine Marie ꝛc. (Dönhoffstädt.)

Vergl. Firmenich I, 246: Osnabrück.

153. Ich und mein altes Weib
Können gut tanzen,
Ich mit dem Bettelsack,
Sie mit dem Ranzen. (Pommerellen.)

Vergl. Simrock, 57.

154. Ich und mein altes Weib
Leben im Saus,
Wenn ich zu Biere geh',
Bleibt sie zu Haus.
Ich geh' im Dorf herum,
Sie bleibet draußen,
Was ich zusammenkrieg',
Gehn wir versaufen. (Dönhoffstädt.)

155. Ich und mein lieber Schatz,
Wir leben im Sauschen,
Wenn wir betrunken sind,
Gehn wir zu Hause. (Pommerellen.)

156. Malwidewitt, mein Mann ist Schneider,
Malwidewitt, wen geht es an?
Malwidewitt, macht bunte Kleider,
Malwidewitt, er zieht sie an,
Malwidewitt, wen geht es an? (Pommerellen.)

Vergl. Fiedler, 132. Simrock, 158.

157. Widiwidewitt, mein Mann ist kommen,
Widiwidewitt, hat mitgebracht,
Widiwidewitt, ein'n Sack mit Pflaumen,
Widiwidewitt, hat gut geschmeckt.
Widiwidewitt, er hat gestohlen,
Widiwidewitt, ist eingesetzt,
Widiwidewitt, er wird gehangen,
Widiwidewitt, er ist schon todt. (Pommerellen.)

Aehnlich bei Meier, 253. Fiedler, 133. Firmenich I, 230: Oldenburg. Simrock, 160 a, S. 325.

157a. Als ich einmal aus Pommern (vom Danz'ger Hafen) kam,
Kridewidewitt bom bom!
Kam olle Bock on schaut mich an.
Kridewidewitt bom bom!
Mein Sohn, du bist ein guter Knecht,
Du hast mir Speck und Wurscht gebracht,
Kridewidewitt Juchheirassa,
Kridewidewitt Victoria (bom bom)! (Pommerellen.)

158. Und hab ich kein Federbett,
Schlaf' ich auf Stroh,
Sticht mich kein Federchen,
Beißt mich kein Floh.

Vergl. Wunderhorn III, 424.

159. Vier Ochsen, drei Kälber,
Eine pucklige Kuh,
Das giebt mir mein Vater,
Wenn ich heirathen thu! (Ragnit.)

In Pommerellen mit dem Anfange: Drei Dutzend alte Weiber rc. In Königsberg auch mit der Fortsetzung:

Und giebt er sie mir nicht,
Dann heirath' ich nicht,
Dann lieb' ich mein (Paulchen)
Und sag' es ihm nicht.

Vergl. Firmenich I, 268: Lippe. Wunderhorn III, 458.

160. Wenn öck heiraden do, wenn öck heiraden do,
Dann gefft mi min Vader
Een' pocklige Koh.
On dat doh öck nich, on dat doh öck nich!
(Pommerellen.)

161. Wenn mir mein Vater
Noch einmal was thut,
Dann schmeiß' ich die Mütz' weg
Und kauf' mir 'nen Hut.

162. Danz, Mäke, danz,
Dreimal om de Kranz,
Dreimal om de Fiddelbage,
Dreimal om de Kattezagel! (Einlage.)

163.* Danz, Mäke, danz,
Wie schön steit di de Kranz,
Wie schön steit di de rode Rock,
Näge Fooltkes ok e Schock,
Danz, Mäke, danz!

Var. 3: Wie waggelt (wackelt) di din rodet Rockke, Fief Ele ok e Stockke, Danz, Mäke, danz! (Samland.) Stock nennt

die Wirkerin die Länge von einem Baum des Scheerhecks (es heißt auch Scheerring = Geräth, worauf man die Gänge schaart, den Aufzug ordnet) bis zum andern; er misst ¼ Schmidt = 2 Ellen. Der Reim will also sagen: Im Kleidchen sind 5 + 2 = 7 Ellen; es wird mithin beim Niedersitzen sich schön und groß aufbauschen. Erwachsenere Mädchen drehen sich nämlich, den Vers singend, auf einer Stelle schnell um ihre Axe und setzen sich schließlich so nieder, dass das wirbelnde Röckchen sich glockenförmig aufbauscht. — Vergl. Firmenich II, 521: Straßburg im Elsaß.

164. Ist ein Jud' in's Wasser gefallen,
Hab' ihn hören plumpsen,
Wär' ich nicht dazu gesprungen,
Wär' der Jud (er noch) ertrunken.

Vergl. Meier, 180. Fiedler, 230. Firmenich I, 265: Lippe. Bei Rochholz, 177, 293: Chapuziner i's Wasser gfalle ꝛc. Wunderhorn III, 447. Simrock, 112.

165. Mein Jungchen (Mädchen) ist krank, es hat das Fieber,
Stirbt es mir, so wein' ich mich todt,
Solch ein Jungchen krieg ich nicht wieder,
Denn es war mir herzlich gut.
La la la la la la la la la la! (Stablanken.)

166*. Traure nicht, traure nicht
Um dein junges Leben,
Wenn sich dieser niederlegt,
Wird sich jener heben.

Vergl. Fiedler, 208.

167*. Underm Dack, underm Dack,
Hefft de Sparling Junge;
Op em Hoff, op em Hoff
Schleit de Buur sinem Junge:
Allerlewst truutst Vaderke,
Fer ons Peerd e Sadelke,
Fer onsem Hahn e rode Kamm,
Fer onser Mäke e junge Mann,
De ok wacker danze kann!

Var. 2: Ward de Sparling junge ꝛc. bis: Onse Hahn e rode Kamm, Alle Mäkes (onse Käksche) e Brüdegam. — 5: O min lew

trutst Vaderke, Onsem Peerd e niget Sadelke, Onse Käksche e junge Mann, De got springe kann. (Pommerellen.) — O min lewet Vaderke, Onsem Hans e Sadelke, Onser Trien (Katharine) e schmocke Kamm, Onser Mietsch (Marie) e junge Mann. (Einlage.) — 6: Fer ons Schömmel Hawerke ꝛc. — Unnem Dack, unnem Dack Het de Sparling Junge, Innem Fack (Scheunenfach), innem Fack Schleit de Bue sine Junge. Unse wette Henn, unse wette Henn Het 'ne rode Kamm, Unse Weheden (Wirthin), unse Weheden Het 'ne junge Mann. (Jerrentowitz.)

168.* Matz, Matz, wat häst ön dinem Löschke?
Nuscht, nuscht, ass kleene kleene Föschke!
Kleene Föschkes, grote Föschkes schwemme ön dem Dieke,
Kleene Jungfre, grote Jungfre find't man bi Arm' on Rieke.
Matz, blas' dem Sack an,
Lat dem Kater bromme,
Lat he bromme, wie he kann,
He öss doch kein Eddelmann,
Matz, blas' dem Sack an!

Var. 4: Kleene Kinderkes, grote Kinderkes sönd mank Arm' on Rieke.

169. Onse Mutter hefft Gänse,
Fief blaue, sess graue,
Na sön denn dat nich Gänse?
Wo öss denn de Möddelmagd,
De den Foss von de Gänse jagt? (Samland.)

Die ersten drei Verse auch bei Fiedler, 226. Simrock, 621.

170. Unse Mutter hat Gänse,
Fünf graue, sechs blaue,
Sind das nicht Gänse?
Sind die Gäns' nicht fett gemäst't?
Liebe Gäst',
Kommt zu Käst,
Hier ist Käst und Kindelbier!
Nehmt den Stuhl und setzt euch nieder,
Nehmt das Glas und trinkt mal wieder,
Springt einmalchen 'rummer! (Danzig.)

Käst, Kästing, das Hochzeitsmahl; Kindelbier, der Kindtaufschmaus.

171. Wenn das Kind böse (muckisch) ist:

Bock öss öm Garde.
Jagt em rut, jagt em rut!
Hefft rode (geele) Stewelkes an.
Teht (treckt) se em ut, teht se em ut!

So übereinstimmend in der ganzen Provinz. Hierzu treten noch folgende Erweiterungen: Sprung op em Schoppe, Fung e Ei, fung e Ei, Sprung wedder herunder, Brok enttwei, brok enttwei. Messerke verlore, Fupp enttwei, Fupp enttwei, Weddergefunde, Schaggerei, Schaggerei! (Wehlack bei Rastenburg.) — O min lew trutst Vaderke, Onsem Peerd e niget Sadelke, Onse Käksche e junge Mann, De got springe kann. (Siehe 167.) — In den N. Pr. Prov.-Bl. XI, 429, steht hinter dem ersten Verse: Wöll den Kohl afblade; in Pommerellen hört man hinter dem zweiten Verse noch: He hefft sinen Bart verlore, Op em Winter mot he frere. — Vergl. Dorr, 70.

172.* De Bock, de leep dem Barg hönnop,
He leet sin Närschke blöcke,
Da renndeu em alle Schniedersch na
Möt Nadel, Twern on Flöker.
Stah, stah min Böckerke,
Lat din Närschke flöcke,
Stah Bock, min Mannke,
Fer de kleene Sannke!

Vergl. Rochholz, 196, 347.

Wenn das Kind neugierig ist.

173. Kleinkinderfrag' mit Zucker bestreut,
Große Leute wissen Bescheid.

Vergl. Simrock, 85.

Ohne Appetit.

174. Bim bam beier,
Küster mag nicht Eier.
Was mag er dann?
Speck in die Pfann.
O wie lecker ist der Mann!

Vergl. Simrock, 76. Firmenich I, 56: Holstein; 265: Lippe; — III, 150: Lübbecke; 661: Brabant. — Wunderhorn III,

431: Katz statt Küster, Schluss: ist unsere Madam. Ebenso bei Simrock, 76.

175. Bim bam beier,
Anna Meier
Sitzt am Feuer,
Kocht die Eier.
Kommt der Meier,
Isst die Eier,
Ruft am Feuer:
Nu sind die Eier
Theuer! (Pommerellen.)

176. Bum bam beier,
Speck on Eier,
Eier on Speck
Dat schmeckt nett. (Pommerellen.)

Scherzhafte Besprechungen.

177.* Wenn sich das Kind wehe gethan.
Heil Heil und Segen,
Drei Tage Regen,
Drei Tage Schnee,
(Fuß) thut nicht mehr weh!

Var. 3: Vier Tage Sonnenschein, Dann wird Alles besser (geheilet) sein. — Vergl. Meier, 8. Firmenich II, 521: Straßburg; 561: Ober-Saar. Rochholz, 341, 945—948. Simrock, 60.

178. Hete Bete, Kregefeete,
Schiet ön e Kätel,
Morge öss beter! (Königsberg).

179. Hete Bete, Kregefeete,
Kurreröbbe, Heistaschnöbbe,
Schiet ön e Kätel,
Morge fröh öss Alles beta! (Insterburg.)

Beten = rothe Rüben. Kurre = Truthahn, Puter. Heigster = Elster.

180. Heil', Fingerke, heil'!
Hundke hat schete,
Morge öss et bete! (Jerrentowitz.)

181.* Heil', heil' Kätzchen,
Kätzchen läuft den Berg hinan,
Und wie es oben herauf kam,
War Alles heil!

Vergl. Firmenich II, 521: Elsaß; 561: Ober-Saar.

181a.* Hack hack Hamer,
Morge öss Samer;
Hack hack hinter,
Morge öss Winter!

III. Im Freien.

Beim Regen.

182. Lewe Sonn' komm doch wedder
Möt dine blanke Fedder,
Möt dine blanke Strahlen
Beschien ons alltomalen!

Vollständig bei Müllenhoff, 517, 33. Firmenich III, 120: Kamern bei Sandau; 146: Hameln. Simrock, 514. 519.

183.* Lewe, lewe Trine,
Lat de Sonnke schiene,
Lat dem Regenke äwergahne,
Dat de kleene Kinderkes könne speele gahne!

Var. 3: Lat dat Schwarkke äwergahne, Lat de Sonnke bawe stahne. (Samland.) — Vergl. Simrock, 512.

184. Schön' op, schön' op,
Lewer Broder Jakob,
Lat de Schwarke undergahne,
Lat de Sonnke vörerkahme!
Schön' op, schön' op,
Lewer Broder Jakob!
(Am südl. Strande des frischen Haffs.)

N. Pr. Prov.-Bl. a. F. I, 246. — Schwarke, eine düstere Regenwolke.

185. Adrian, Adrian,
Lat den Regen äwergahn,
Lat de Sünne schienen
Aewer Sanct Kathrinen! (Danzig.)

St. Katharinen ist die älteste Pfarrkirche der Altstadt Danzigs, um 1342 gegründet. Mannhardt, Germ. Myth., 387. Als Va-

riante wird a. a. O. noch mitgetheilt: Adebar, Langbeen (Langnäs), lat den Regen äwergahn, lat de Sünne schiene äwer alle Tüne. (Danzig.)

186. Regen, regen' wacker
Up'ns Herrn Acker,
Regen, regen' grote Droppes,
Denn kriege de Margelles goldne Poppes!
(Dönhoffstädt.)

Var. Regen, regen' grote Droppes, Margelles sön de goldne Poppes, Junges sön de Theerschleefs. — Regen, regen' grote Droppe, Jungens wie die goldne Poppe, Margelles wie die Nachtskann'. (Natangen.) — Schleef, ein großer hölzerner Löffel.

Beim Sturm.

187. De Wind dei weiht,
De Hahn dei kreiht,
De Foss liggt ön dem (underm) Krut.
Jungfer Brut,
Komm herut,
Lat ons doch e mal danze! (Danzig.)

Var. De Wind de weiht, De Hahn de kreiht, De Foss de steit auf Laure. Mädchen, wöllst du heirathe, So mufst e Weilche laure! (Einlage bei Elbing.) — 3: De Foss dei danzt op'm Möer (Morast). (Pommerellen.)

188. De Wind dei weiht,
De Hahn dei kreiht,
He sött op'n Tun
On frett Plum.
Oeck segg', he sull mi ok wat gewen:
He schmött möt luter Steenke.
Oeck schmiet em wedder
On truff em op sin'n Kahlkopp,
Do säd he: Meister Jakob! (Pommerellen.)

Vergl. Firmenich I, 165: Magdeburger Börde. — III, 148: Schaumburg-Lippe.

Verkehr mit den Vögeln.

Zum Storch.

189. Adebar Langnäs
Sat (ging) op de greene Wees,
Hadd rode Stewelken an,
Sach ut (ging as) wie en Eddelmann.
(Pommerellen.)

Vom dritten Verse ab auch:
Kam de Bock on stodd em raf,
Drog em fer de Hinjgerdähr,
Bedeckt em möt dat Rohrken. (Werder. Dorr, 73.)

Vergl. Firmenich I, 143: Neustadt an der Dosse.

190. Storch, Storch, Langnäs,
Griep de Pogge ut de Wees,
Drag se ön dat Neste,
Bring ons ok e Schweste!

Die Pogge, der Frosch. (Mockrau bei Graudenz.)

191.* Hadebar von Oder,
Bring' mi e junge Broder,
Hadebar von Ester,
Bring' mi e junge Schwester!

Var. Hadebar, du bester, Bring' mi doch e Schwester, Hadebar, du goder, Bring' mi doch e Broder. (Samland.) — Auch statt Oder: Roder, statt Ester: Nester. (Roder = der Ruderer, Nester = der Nister, mithin Anrede an den fliegenden und auf dem Neste sitzenden Storch. Rochholz, 87.) — Vergl. Müllenhoff, 477. Fiedler, 164. Firmenich I, 165: Magdeb. Börde; — III, 64: Strelitz; 131: Stendal; 502: Soldin in der Neumark; 504: Zehdenick. Rochholz, 86 u. 87. Simrock, 594. 595.

192. Storche, Storche, Steiner,
Mit de lange Beiner,
Storche, Storche, Schnibbeschnabel,
Mit de lange Ofengabel! (Dönhoffstädt.)

„Der Storch heißt Steiner, weil er vorzugsweise der stehende Vogel ist; er ist aber auch der Kinder bringende Vogel: ahd. Otivaro", woraus unser Adebar. Genaueres über die Namen des Storches s. bei Rochholz, 85, 173. Firmenich I, 143: Neustadt a. d. D.

193. Storch, Storch, Stein,
Mit de lange Bein',
Mit de kurze Knie'!
Jungfrau Marie
Hat ein Kind gefunden,
War in Gold gebunden,
Flog über's Bäckerhaus,
Holt' sich drei Brot' heraus,
Mir eins, dir eins,
Und den Andern gar keins. (Pommerellen.)

Vergl. Firmenich II, 34: Odenwald; 101: Friedberg in der Wetterau. Wunderhorn III, 439. Simrock, 588.

194.* Adebar von nege Jahr,
Wenneh'r warscht du wedderkame?
Op et Jahr, op et Jahr,
Wenn de Rogge riepe,
Wenn de Pogge piepe,
Wenn de Dähre knarre,
Denn danze alle Narre.
(Denn gahn wi bi'm Herr Pfarre.)

Var. 3: Op't andre Jahr, Wenn de Rogge riepe, Wenn de Vägel piepe, Wenn de Pogge quarre Sönd de Buure Narre. — 6: Wenn de Dähre knarre, Stahne Margelles wie de Narre, Jungens undre witte Lake, Margelles undre Aasknake, Jungens drinke ut e goldne Kann, Margelles ut e Schlorr! (Samland.) — 7: Wenn de Mannslied narre. — Dat sönd dwatsche Narre. (Pommerellen.) Schlorre, die Pantoffel. — Dwatsch, dämlich, närrisch, verdreht. — Vergl. Müllenhoff 477. Fiedler, 165. Firmenich I, 53: Holstein; 129: Uckermark; 230: Oldenburg; — II, 419: Memmingen; — III, 2: Nordfriesland. Curtze, 279. Wunderhorn, III, 440. Simrock, 596. 598.

195.* De Hadebar, dat öss e braver Mann,
He buut fer de Kinger e Huuske,
He flöcht ok wedder von dann'.
De Buur de plögt sin Ackerke nicht recht,
De Hadebar, de Hadebar,
De geiht on trett em de Fahrkes torecht.

Vergl. Simrock, 604.

196.* Heww ju nich stolt Hadebar gesehne
Möt sine lange, rode, kromme Beene?
Kem hei nich tom Dohr hönnön geflage,
Hadd hei nich e Mantel angetage,
Hung hei nich sin Rocke ön dat Green,
Stund em nich sin Schardeldook sau schön?
Schenk mine Brut doch ok emal,
Hier steiht se!
On wenn se wat gesape hefft,
Denn geiht se.

Schardeldook, Scherdeldook, Schürztuch, Schürze.

197. Wenn de Kinger fahre
Op em kleene Wage,
Kömmt de Storch geflage! (Dönhoffstädt.)

Hahn und Hühner.

198. Kikiriki! säd de Hahn,
Trock söck blanke Steeweln an,
He ging op de Frije
Oen dat Land Morije,
On as he wedder na Huse kam,
Makt de Hund dat Bedd,
De Katt wascht de Schätel up,
De Muus de feegt dat Huus,
De Sparling droog dat Dreck ut,
He flog wol äwer de wiede See,
Se fung e Föschke,
(He brad et ön de Pann)
Wien ön de Kann.
Roop ut, roop ut!

So in Mannhardt, Germ. Myth., 486. — Var. 1: De grote Tipphahn, De ging möt blanke Sporen rc. bis Schluss: De Foss, de schlog 'nen Pung (?), Dat ging öm vollen Sprung. — 3: He gong ut to frigen Oen dat Land Morijen. — 8: De Reddermuus de egt dat Huus, De Schwalke drog den Rof (?) — Dreck — herrut

Möt ehren langen Flegeln? Sind dat nich dicke Leegen. — (Pommerellen.) — Vergl. 13. 66. Firmenich I, 231: Oldenburg; — III, 56: Holstein.

199. Geschwinde, liebe Mutter,
Für mein Tippchen Futter,
Ihr Krippchen ist so leer,
Geschwinde Futter her!

200. Mutter, liebe Mutter,
Gieb mir für die Hühner Futter,
Alle Krippen die sind leer.
Tipp, tipp, tipp!
In vollen Haufen
Kommen sie hergelaufen,
Fangen an zu schrei'n,
Groß und klein,
Keines will das Letzte sein. (Pommerellen.)

201. Nabersch Sie,
Nabersch Hahn
Gingen ön onse Garden.
Plöckten ut
Geelmöhrenkrut,
Makten ons groten Schaden.
War ju nich dat Tippen laten,
War öck ju dat Koppke kloppen!
Vergl. 80 ff. (Pommerellen.)

201a. Naber, jun Hahn
Oeff ön onse Garde,
Frett ons alle Blome af,
Deit ons sehr veel Schade,
War ju nich den Hahn bold locke,
War wi june Dochter kloppe.
„Klopp ehr nich, klopp ehr nich,
Göff ehr e Poss, dat schad't ehr nich!"
(Samland.)

202. Putte, Putte, min Hehnerkes,
Wo heww ju june Mann?
Da bawe op de Kiekelstang,
Da sött hei bawen an. (Samland.)

Die Gänse.

203.* Kririkerei, Hawerstrauh,
Gänskes hebbe Schade gedahne
Möt de breede Feete,
Morge war wi se scheete;
Plomps ön e Topp möt Komst!

Komst, Kumst, Kohl.

204. Quibus quabus,
Die Gänslein gehn barfuß,
Die Enten haben keine Schuh,
Was sagen denn die lieben Hühner dazu?
(Pommerellen.)

Anfang einer Kinderpredigt, vollständig: Wunderhorn III, 411 und Simrock, 280.

Zur Krähe.

205. Krah, Krah, Gesseldeew,
Wo häst dat Gessel gelate?
Den 'er Hell verschlate,
Möt Blie on Blot begate,
Möt Polwer nageschate.
Fleeg op e Pahl,
Komm noch e mal,
Fleeg op e Steen,
Breck Hals on Been! (Dönhoffstädt.)

Gessel, die junge Gans.

206. Kreeg, Kreeg, Schnoddafreter,
Dine Mutter öss en Deew,
Hefft en goldne Ring gestahle,
Oess en Deew on blöwwt en Deew!

207. Hutsche ha! du Kreegefoot,
Nömmst mi alle Gessel faat,
Hutsche ha, hutsche ha,
Hutsche hutsche hutsche ha! (Samland.)

208. Kraih, Kraih, de Hafke bitt di in de Hacke!
(Ostroschken.)

Der Kuckuk.

209. Kuckuksknecht,
Segg mi recht,
Segg mi wahr
Op e Haar,
Wie veel Jahr
Dat öck noch leewe war! (Dönhoffstädt.)

Var. Ohne 4 mit dem Schluss: Oeck lewe war? in den Alt. Pr. Pr.-Bl. XXVI, 535. — Kuckuksknecht, Verstah mi recht: Woveel Jahr Sall eck noch lewen? (Pommerellen. Zeitschr. f. d. M. u. S. III, 232.) — Ebendaselbst: Kuckuk, Kuckuk, wieviel Jahr soll ich noch leben (wachsen)? — Kuckuksknecht, Sag' mir recht, Sag' mir an, Wieviel Jahr ich noch leben kann. — Vergl. Müllenhoff, 480. 509, 4. Fiedler, 161. Curtze, 282. Aehnlich bei Rochholz, 79, 156. Simrock, 607—610.

210. Kuckuk op e greene Wees,
Woveel Jahr sall eck noch lewe?
Kuckuk op e greene Hassel,
Woveel Jahr sall eck noch wassen?

Z. f. d. M. u. S. III, 244. (Pommerellen.)

211. Kuckuk op de greene Hassel,
Woveel Jahr war öck noch wasse,
Kuckuk op de greene Ficht,
Woveel Jahr war öck noch bliewe onbefrigt?
(Kr. Karthaus.)

212. Kuckuk ist ein braver Mann,
Der sieben Frauen halten kann;
Sie haben alle Arbeit.
Die erste fegt die Stube aus,
Die zweite bringt den Unflath 'raus,

Die dritte nimmt den Flederwisch
Und fegt dem Kuckuk seinen Tisch,
Die vierte holt ihm Brot und Wein,
Die fünfte schenkt ihm fleißig ein,
Die sechste macht ihm's Bettlein warm,
Die siebente schläft in seinem Arm.
(Pommerellen.)

Z. f. d. M. u. S. III, 251. Aehnlich bei Meier, 89. Fiedler, S. 195 u. 196.

213. De Kuckuk on de Nachtgal,
De beide wulle na de Stadt gahn.
Kuckuk stohl Wegge,
Nachtgal wull segge.
„Schwieg, schwieg, du Nachtgal,
Sonst war öck di op't Muul schlan!"
Kuckuk, du mottst dat late,
Sonst stöt öck di önt Water!

Alte Pr. Pr.-Bl. XXVII, 569.

214. De Kuckuk on de Nachtgal,
De ginge beide Schap stehle.
De Kuckuk fund e Leggei,
De Nachtgal wull et segge,
De Kuckuk wer nich alltofuul
On haud de Nachtgal eent vor't Muul.
(Einlage.)

215. De Kuckuk sat up en Tune
Un plückte geele Plume,
Oeck sä, hei schull mi eine gewen,
Hei sä, hei wull mi Steine gewen,
Da kam de Meister Jakob
Un schlag en up en Kahlkopp.
(Steinbude bei Danzig.)

Zeitschr. f. d. M. u. S. III, 224. — Im Oldenburgischen: De Foss seet rc. (Firmenich I, 230.) — Vergl. 188.

216. De Kuckuk op em Bom satt,
Wie et regend, da wurd hei natt,

Kem de lewe Sonneschien,
De makt den Kuckuk hübsch on fin.

A. Pr. Pr.=Bl. XXVII 570.) Vollständig bei Müllenhoff, 480. Wunderhorn I, 241. Firmenich 1, 346: Soest; 356: Attendorn; — III, 57: Holstein; 178: Iserlohn. Simrock, 614.

Kiebitz und Kranich.

217. De Kiebitz on de Kranke
De satte op ene Dannke,
De Kiebitz wär e flinke Vagel
On nehm den Kranke bi em Zagel.
(Dönhoffstädt.)

Die Elster.

218. Spachheister mit dem langen Schwanz,
Bracht' der Braut einen gelben Kranz.

Der Sperling.

219. Sperling ist ein kleines Thier,
Hat ein kurzes Schwänzchen,
Sitzt vor Hänschens Kammerthür,
Macht ein Reverenzchen.

Var. 3: Hüpft und springt vor unsrer (meiner) Thür ꝛc.

Zum Habicht.

220. Hafke, Hafke, Hehnerdeew,
Steel mi nich de Kiekel weg!
Wo hest du se late?
Im Buuk verslate.
Quick! Quick! (Ostroschken.)

Vergl. Firmenich III, 180: Iserlohn. Curtze, 281.

Zur Weihe.

221. A scho Kania, Wige wette!
Wies' mi dine wette Tette,
Socke lank as e Strank,
Socke deck as e Reck.

Fleeg na Riwoll op e Steen,
Breck di Hals o G'neck o Been! (Jerrentowitz.)

A scho Kania, Weihe weiße! Weis' mir deine weiße Zitze, So lang als ein Strang, So dick als ein (Zaun-) Rück, Flieg' nach Rehwalde auf den Stein, Brich dir Hals und Genick und Bein! — A scho ist Scheuchruf; Kania, poln., die Weihe, der Hühnergeier. In Rehwalde (Kloster im Kreise Graudenz) liegt ein hohler Stein. —

Der Reim bezieht sich auf folgende Sage: Bald nach der Schöpfung kamen die Vögel des Himmels zusammen, um in dem heißen Lande sich Brunnen zu graben, daraus sie trinken könnten. Alle Vögel scharrten und gruben fleißig nach dem Wasser, und so entstanden die Brunnen der Wüste; die Weihe aber war zu stolz, wollte sich ihre gelben Füße nicht beschmutzen und grub nicht mit, deshalb hat sie auch gelbe Füße behalten, während die anderen Vögel die ihren bei der Arbeit geschwärzt haben. Zur Strafe ihres Stolzes und ihrer Eitelkeit verfluchte aber Gott der Herr die Weihe: sie solle nie aus einem Brunnen, Teiche oder Fluss ihren Durst stillen. Bei anhaltender Dürre hört man daher die durstende Weihe heftig und verlangend nach Regen pfeifen, denn nur mit dem in hohlen Steinen angesammelten Regenwasser darf sie eine Folge — jenes Fluches — ihren Durst löschen. — Vergl. die ähnliche Sage über den Gietvogel, mitgetheilt von R. Reusch in den alten Pr. Prov.-Blättern XXVI, 536.

222. Hüge Wige wacke Fott (Wockefoot?),
Dreemal remme't Schultebrook,
Ohl ag Wig, fleeg weg! (Jerrentowitz.)

Beim Hüten der Gessel, kleinen Gänse. — Schultebrook Schulzenbruch.

Die Käfer. Gotteskühchen

223. Herrgottspferdchen (-Kuhchen), fliege,
Vater ist im Kriege,
Mutter ist in Engelland,
Engelland ist abgebrannt,
Hergottspferdchen (-Kuhchen), fliege!
(Pommerellen.)

Mannhardt, Germ. Myth., 347. Bei Fiedler, 167, an den Maikäfer gerichtet und statt Engelland: Pommerland. — Ebenso

bei Firmenich I, 164: Magdeburger Börde; 344: Möhnethal; 431: Düsseldorf; — II, 228: Bernburg. Curtze, 284. Im Wunderhorn III, 406, heißt's: Pulverland. Vergl. auch die ebenda mitgetheilten Reime an das Marienwürmchen. Simrock, 541. In England: Ladybird, ladybird, fly away home! (Fiedler, 167.) — Ueber die verschiedenen Volksnamen des Marienkäferchens (Coccinella septempunctata) s. Rochholz, S. 92. 543.

224. Hergottspferdchen, fliege weg,
Dein Häuschen brennt,
Dein Kahnchen schwimmt,
Deine Kinderchen schreien nach Butterbrot,
Hergottspferdchen, fliege weg! (Danzig.)

Mannhardt, Germ. Myth., 349.

225. Herrgottspferdchen, fliege weg,
In die Welt,
Bring' mir tausend Thaler Geld! (St. Albrecht.)

226. Fleeg op, fleeg op, min Herrgottskohke,
Din Huuske brennt,
Din Gröttke rennt äwer,
Dine Kinderkes schriee na Botterbrot!

Var. 3: Din Schapke rennt. (Wehlack bei Rastenburg.)

227. Herrgottspeerdke,
Dine Kinderkes schriee,
Din Huuske brennt,
Fleeg weg! (Pommerellen.)

Mannhardt, Germ. Myth., 349

228. Maikäfer, fliege!
Bein Häuschen brennt,
Dein Löffelchen schmilzt,
Deine Kinder schreien nach Brot!
(St. Albrecht bei Danzig.)

Ibid.

229. Busche Busche Bake,
Fleeg hoch ön e Höcht!
Din Huuske brennt,
Dine Kinderkes schriee,

Din Kohke bröllt,
Din Schwienke grunzt,
Dine Lämmerkes blähe,
Din Katke maut,
Din Hundke bellt —
Busche Busche Bake,
Fleeg hoch ön e Höcht! (Samland.)

So wird vorzugsweise das Marienkäferchen, sonst aber auch jeder andere Käfer, angesungen. Bake, Bakel, Backel ist der Volksname für Käfer.

Die Libelle (verwünschte Jungfer).

230. Fru Medder (Mutter)
Sett ju nedder!

Vergl. Simrock, 567.

231. Feddernedder, ha hi sett di,
Sparling kömmt on frett di! (Samland.)

Die Heuschrecke.

232. Heeschreck, Heeschreck, göff mi Saft,
Sonst dreeg öck di det Koppke af!
(Wehlack bei Rastenburg.)

Zum Schmetterling.

233.* Molketewer, sett di,
Gew di e Stöckke Botterbrot!
Botterbrot verlang öck nich!
Dusend Dahler gew (krieg) öck nich!

Var. 2: Oeck gew di Beer on Botterbrot. — 4: Dusend Dahler kröggst du nich. — Vergl. Müllenhoff, 509, 2. Simrock, 562.

234. Molketewer, sett di,
Kömmt e Pogg, de frett di! (Darkehmen.)

Vergl. 231. Firmenich III, 57: Holstein; 480: Lübeck.

Zur Schnecke.

235.* Schneck, Schneck, streck dine veer Hörnerkes ut,
Din Huuske brennt,

Din Gröttke rennt äwer,
Dine Kinderkes schriee na Botterbrot!

Var. 1: Schnecke, Schnecke, Schiere, Strecke deine Viere ꝛc. (Dönhoffstädt). — In Westpreußen:

Schneckchen, Schneckchen, komm' heraus,
Steck deine vier Hörnerchen heraus!
Wirst du nicht deine Hörner ausstrecken,
Werd' ich dir dein Häuschen zerbrechen.

Aehnlich polnisch:

Ślimak, ślimak wypuść rogi,
Dam ci grosz na pirogi!

Ueber Pirog s. 69. — Vergl. Müllenhoff, 509, 3. Fiedler, 168—170 und Firmenich II, 233. Firmenich I, 230: Oldenburg; — II, 404: Tambach in Franken; — III, 57: Holstein; 480: Lübeck. Rochholz, 98, 204. 225.

236.* Schneckenhaus, Schneckenhaus,
Komm heraus!
Sonst werf' ich dich in'n Graben,
Da fressen dich die Raben!

Vergl. Firmenich III, 64: Strelitz; 131: Stendal. Simrock, 525. 533.

Die Weidenpfeife wird gemacht.

237. Piepke, Piepke, g'rad' (gerathe) mi,
Oeck schla di op din Pahlke,
Oeck schla di op din Hinderradke
Bet din Pölzke afföllt! (Natangen.)

Var. Gerad', gerad', min Piepke, Fer keinem als fer mike. — Das „Schlagen" geschieht mit der Schale des Messers. — Eine Quarre wird aus einer sehr dünnen Ruthe gefertigt und besteht nur aus der Rinde, welcher am Mundstücke etwa 1/4 Zoll lang die äußere Haut bis auf den Bast abgeschabt ist. Bei ihrer Anfertigung heißt es: Quarrke, Quarrke, g'rad' mi ꝛc. — Bei Müllenhof, 510, 5: Fabian, Sebastian, Laat den Saft uet Holt gaen. Firmenich II, 102: Friedberg in der Wetterau; 561: Ober-Saar. Rochholz, 182, 309. Grimm, Myth., 1190. Simrock, 648.

Vermischtes.

238. Hirschchen ging wol in das Holz,
Seine Diener waren stolz,
Hirsch und Geselle.
Onser Frue Bruke
Sull dat Hörschke krupe,
Onser Frue Möhre
Sull dat Hörschke lehre,
Onser Frue Pasternack
Kröggt dot Hörschke knick on knack,
Onser Frue Thymian
Sull dat Hörschke verstahn. (Samland.)

Bruke, die Wrucke (Brassica Napus rapifera).

239. Hirschchen ging wol über Wald,
Sein Füße waren kalt.
Jagd her, schön Geselle mein,
Jagd her, schön Geselle mein!
Onse Mutter Beete
Kreg det Hörschke Feete,
Jagd her 2c.
Onse Mutter Bruke,
Kreg det Hörschke krupe,
Jagd her 2c.
Onse Mutter Komste,
Kreg det Hörschke bomste,
Jagd her 2c.
Onse Mutter Pasternack,
Kreg det Hörschke knickerknack,
Jagd her 2c.
Onse Mutter Zippelle,
Kreg dat Hörschke Knippelle,
Jagd her 2c.
Onse Mutter Thymian
Kreg dat Hörschke vere stahn.
Jagd her 2c. (Ragnit.)

240.* Kattke satt öm Nettelbusch verborge,
Kem de Kater on säd ehr gode Morge.
Kater, gah on lat mi doch tofrede,
Oeck sött ön minem Nettelbusch so möde!
Kater, gah on lat di wösche,
Spring nich äwer Bänk on Dösche!
Soso, min Kater, soso,
Makst mi det Hart sau froh!

Var. 5: Kater, gah on bring' mi Fösche. — Vergl. Müllenhoff, 479.

241.* Ist das nicht ein schöner Scherz,
Wenn der Kater in dem März
Ruft nach seiner Frau, Frau, Frau!
Auf dem Dach herummer springt
Und ein schönes Liedchen singt:
Miau, miau, miau!

Komm nur her, meine liebe Katz',
Du bist doch mein liebster Schatz,
So oft ich dich anschau schau schau!
Komm nur her ich kratz dich nicht,
Obwohl meine Zunge spricht:
Miau, miau, miau!

242. Wie man zu den Hausthieren redet.

a) Zum Pferd. Lockruf: Hietsch Hietsch!
Anspornend: Hott! He! Hi! Heda! Je!
Zurückhaltend: Burr! Purr!
Beim Fahren und Pflügen: Hott! = rechts, Je he = links.
Das Füllen heißt Hietsch, Hietscherchen, auch Hietschfellchen, und wird auch so gerufen.

b) Zum Kind. Lockruf: Musch Musch! Musche Musche! Muschekohke!
Anspornend: Wie beim Pferde und in Littauen noch: Schee!
Zurückhaltend: Wie beim Pferde und in Littauen noch Hoha! zum Anhalten im Zuge, und Staku! (soviel als Zurück! Halt!) wenn das Thier auf der Weide zu weit weggeht.
Beim Fahren und Pflügen: Heitsch! = rechts, Ze! = links, Bischke! = Halt.

c) Zum Schwein. Lockrufe: Nuckel Nuckel! Bei Angerburg: Nucke Nucke! auch Pochla Pochla! — Kusch Kusch! Im Ermlande: Kosch Kosch! — Posch Posch! auch Schä Schä! im Samlande. Zum Ferkel: Pochla Pochla! im Ermlande.

d) Zum Schaf (zur Ziege). Matz Matz! Korr Korr! Zamm Zamm! — Burr Burr! (Littauen.) Hödd Hödd! (Samland.)

e) Zur Katze. Pi Pi! Pusch Pusch! — Puscher Puscher! zum Kater.

f) Zum Kaninchen. Trusch Trusch! Mocke Mocke!

g) Zur Gans. Gusse Gusse! Will Will! Wille Wille! (Dönhoffstädt.)

h) Zur Ente. Pill Pill! Schill Schill! Schillersche Schillersche!

i) Zum Huhn. Lockrufe: Putt Putt! Tipp Tipp! Tschipp Tschipp! Bei Drengfurth: Tippa Tippa! auch Tschippa Tschippa! Scheuchrufe: Schè! Husch! Tisch! (Littauen.) A scho! (Jerrentowitz.)

Thiersprachen.

243. Die Schafe.

Wenn sie bei Winters Abgang auf das Feld getrieben werden, sieht sich wol eins bedenklich um und fragt:

Wart ok Gras wasse? Wart ok Gras wasse?

Muthig antwortet ein Lämmchen:

Wart schon wasse! Wart schon wasse!

Aber ein altes Schaf meint zweifelnd:

Werr'n wer's ok erlewe?

Reusch, 125. Simrock, 715.

244. Kuh und Bulle.

Die Kuh: Wie geiht's? Wie geiht's?
Der Bulle: Nich äwel! Nich äwel!

245. Bulle und Schuster.

Ein Schuster ging über Feld und begegnete einer Viehheerde, welcher der Bulle verdrießlich voranzog, indem er unter den Bart brummte:

Lömmel, Lömmel, Lömmel!

Der Schuster nahm das übel und schrie endlich: „Wer ist hier sein Lümmel?" Der Bulle antwortete:

De Schuster! De Schuster!

Reusch, 125.

246. Bulle und Ziegenbock.

Bulle: Wöll wi tu—sche? Wöll wi tu—sche?

Der Ziegenbock, der wol weiß, um was es sich handelt, antwortet: Nemmer meäh! Nemmer meäh!

247. Der Hund

ruft im Winter: Hu—ske buë, Hu—ske buë!
im Sommer dagegen: Kann nich! Kann nich!
(Szillen.)

248. Huhn:

Duck duck duck, Soldate kame.

Hahn:

Oess ganz wahrhaftig wahr! (Samland.)

249. Der Hahn, wenn er die Henne getreten hat:
Hat ehr nuscht geschat!

250. Ein Platzregen überschwemmt den Hof. Der Hahn flüchtet sich auf den Zaun und schreit:

O grote Noth!

Die Enten aber paddeln lustig im Wasser herum und entgegnen:

Dat is got, dat is got!

Reusch, 120. Simrock, 718.

251. Ein Bock, ein Hahn und eine Ente fuhren einmal über Wasser; der Kahn schaukelte stark:

Gott erbarm' söck!

meckerte der Bock.

Et sitt trurig ut!

seufzte der Hahn; die wasserkundige Ente aber belehrte sie:

Lat gahne, geit got! Lat gahne, geit got!

Reusch, 120.

252. Ein Hahn in einem Speicherraum kräht:

Hie öss got lewe!

ein untenstehender antwortet:

Et wart nich lang dure!

ein dritter: Wat öss mi dat fer e Spektakel!

ein vierter, nachdem der erste verjagt worden:

Dat docht öck woll! (Dönhoffstädt.)

253. Als Napoleon (I.) in's Land kam, flog der Hahn auf den Pfahl und schrie:

Hie kömmt e Franzooos!

Der Hund rief:

Wo wo wo?

Das Kalb hörte dies und sagte:

A to sleee! (Jerrentowitz.)

254. Der Hahn stand auf einem Zaune und sah den Enterich (Erpel) mit der Henne schön thun. Eifersüchtig ruft er dem Verführer zu:

Wart kein Kiekelke ware!

Der Erpel aber erwidert:

Waat, wat da waat!

Vergl. meine Sprichwörter, 4030.

255. Die Krähe.

a. Weetst, wo Aas liggt?
Underm Barg.
Oess noch wat dran?
Nuscht als Knake.
Gnapp af, gnapp af, gnapp af!

Vergl. Simrock, 713. (Samland.)

b. Ick weit wat.
Wat weetst?
Hinnem Baag liggt Aas.
Is ok wat dra?
Knaken durr.
Puhl af, puhl af!
Puhataj, puhataj! (Conitz.)

c. Wat häst? Wat häst?
Oeck hebb Aas.
Oess ok wat dran?
Luter Knake. (Dönhoffstädt.)

d. Wenn eine Krähe Fleisch findet, krächzt sie:

Kwi dat! Kwi dat!

Die andere fragt:

Wo da? Wo da?

Jene antwortet:

Underm Barg! Underm Barg!

Reusch, 121.

e. Beim Anblick eines Pferdeapfels:

Im Sommer: Bekack! Bekack!
Im Winter: Kollatz! Kollatz!
(Dönhoffstädt.)

Kollatz, Kollatsch, eine Paarsemmel; das poln. Kołacz, Fladen, Kuchen.

f. Sommerruf: Pfui, Kack! Pfui, Kack!
Winterruf: Dwarg! Dwarg!

Der Volksmeinung nach hat die Krähe im Sommer die Stimme des Kolkraben. — Dwarg, hochd. Zwerg, kleiner Quarkkäse.

256. Der Rabe (beim Anblick der Pferdeäpfel):

Im Sommer: Peerdschiet! Peerdschiet!
Im Winter: Pyrack! Pyrack! (Szillen.)

Pyragas, Weißbrot, Semmel. — Vergl. 69.

257. Der Zeisig.

Im Frühjahr:

Buur, lieh mi dine Schien!

nämlich zum Nestbau. Im Herbst, wenn er seine Brut groß gezogen, singt er undankbar:

Oeck schiet dem Buur ön de Schien!

258. Wenn die Gänse auf die erwünschte Stoppelweide kommen, rufen die einen, indem sie wählerisch mit den Schnäbeln herumfahren: Nimm du dies, nimm du das!
und die anderen:

Ah, das schmeckt schön!

Reusch, 120.

259. Goldammer (Geelbuuk = Gelbbauch. Emberiza citrinella.)

a. Im Sommer, wenn er sich wenig in den Dörfern sehen lässt:

Hans, Hans, häst gefiest't!

Im Winter, der ihn nach den Dörfern treibt:

De Buur öss min Frind!

b. Pölz, Pölz, Pölz, häst Lües?

c. Edel, edl, edl bin ick! (Simrock, 705.)

d. Sille, sille (selten) de Buur ward riek! (Reusch, 123. Simrock, 706.)

260. Gesang der Lerche.

Driew, Jungke, driew!
Wenn du wöllst, denn bliew!
Wöllst du nich, nömm Pitsch on Toom,
Häng' an e Boom
On loop wiet wiet wiet wiet!

(Wehlack bei Rastenburg.)

Var. Driew, Peterke, driew driew! Häst e gode Weerth, denn bliew bliew, Oess he schlömm, denn teh wiet wiet wiet weg weg weg! (Samland.) In Reusch, Sagen, 122: Driew, Jungke, driew! Häst e gode Weerth, denn bliew; Häst e schlömme Weerth, häng Sadel, Toom am Boom, Teh weg, weg, weg! — Driew, Peterke, driew driew driew! Häst ꝛc. bliew bliew bliew! Häst e schlechte Werth, so driew wiet weg weg weg weg weg! — Vergl. Simrock, 698. 699.

261. Gesang der Schwalbe.

a. Als öck wegtog, als öck wegtog,
Leet öck Schien' on Schoppe voll,
Als öck wedderkamm, als öck wedderkamm,
Alles opgefrete, Alles utgesch—,
Frett, dat du di terwargst!

b. Als öck wegflog, als öck wegflog,
Leet öck Kisten on Kasten voll,

Als öck wedderkamm, als öck wedderkamm,
Weer Alles utgefrete, vollgesch—,
Frett, dat du barscht (berstest)!
(Wehlack bei Rastenburg.)

Var. 5: Frett, frett, dat du barsch (unwillig, rauh) warscht! (Ostroschken). — Frett di ok de Bar—rsch (Barsch)! (Jerrentowitz.) — Vergl. Firmenich I, 348: Soest; — III, 180: Iserlohn. Simrock, 676.

262. Gesang der Grasmücke.

Meine Mutter hat :,: sieben Töchter :,:
Haben alle kleine Löcher,
Aber tief, tief, tief!

263. Gesang des Grassers.

* Scharp, scharp,
Hau' sacht!
Lange Dag, korte Nacht,
Dat du nicht warscht vermöde.

Der Arbeiter (Hauer, Mäher) soll oft die Sense schärfen und langsam hauen, damit er in den langen Tagen einige Ruhe habe und sich nicht zu sehr anstrenge. — Var. Knecht, Knecht, Hau' sacht, Korte Nacht, Lange Dag, Hau' sacht. (Ostroschken.) — Vergl. Simrock, 703.

Grasser ist im Ermlande der Wiesenschnarrer, Crex pratensis, der überhaupt in Ostpreußen eine Menge provinzielle Benennungen hat. Er heißt noch Himmelsziege, Wiesencaspar, Caspar, Scherp, Schnarrwachtel, Wachtelkönig, Schnarp, Scharp, Grasschnarcher. Der gemeine Mann im Ermlande ruft, wenn er den allgemein bekannten Vogel schreien hört:

Da Mand da schaint,
Da Grasser graint,
Da Speelmann speelt of Note,
Da Hans biss of e laddre Sack
On docht', es wär e Brate.

264. Gesang des Kiebitz.

a. Kiwitt,
Wo bliew öck!

b. Kiwitt, wo bliew öck?
Im Brommelbeernbusch,
Da danz öck, da bliew öck,
Da heww öck min' Lust. (Ostroschken.)

Vergl. Müllenhoff, 479. Firmenich I, 187: Fürstenth. Kalenberg. Simrock, 693.

265. Gesang des Finken.

Min kleen Biedelke öss woll e Dittke weath!
Auch (bittend):
Mädchen, gieb mir Wein her!
oder (warnend):
Geh' nicht zu Bier!

266.* Der Pierol (Oriolus Galbula).

Schulz von Thierau (Tharau),
Komm' wi wölle na Beer gahn!
Hebb kein Schoh!
Teh Egge an,
Kannst doch na Beer gahn!

Var. Komm zu Bier, komm zu Bier! Ich hab' kein Geld. Ich werd' borgen bis übermorgen. (Samland.) — Und in dem Dorf ruft der Wiedewol: Pfingsten ist da, Bauer, dein Bier hol'! — Auch bloß: Bier hol'! Bier hol'! oder: Herr von Bülow! oder: Hast gekauft, bezahl's auch! — Der Pierol heißt auch Bierhohl, Bierhahn, Bierhold, Bülau, Wittewald, Pfingstvogel. Vergl. Fiedler, 150. Simrock, 700.

267. Der Tauber (girrend):

Trutste Fru! trutste Fru! (Simrock, 709.)

268. Das Perlhuhn (spottend):

Pie pie pie, tak tak tak,
Zehn Schneider machen ein' Jack Jack Jack!

Vergl. Simrock, 702.

269. Die Rohrdommel.

Oeck versup, öck versup!

Vergl. Simrock, 708.

270. Der Wiedehopf.

Hupp! hupp!

Eis und Schnee sollen sich im Frühlinge heben und verschwinden.

271. Die Wachtel, welche vor Johanni ihre Nahrung im Getreide sucht, erklärt dies offen:

Flick fer sick!

Sie ruft auch:

Fritz, komm met, Fritz komm met,
Ich bin nett, geh' ens Bett! (Einlage.)

272. Die Frösche.

Unterhaltung in wirthschaftlicher Angelegenheit. Der eine fragt:

G'vad'rsch, G'vad'rsch,
Wann war ju back? Wann war ju back?

Die Gevattern antworten:

Moj'n, moj'n, moj'n (morgen)!

und er entschließt sich, dasselbe zu thun:

Denn back öck ok!

oder: Back öck ok e Kuuk (Kuchen).

Reusch, 124. Simrock, 725.

273. Ruf des Frosches.

a. Kick du 'rut, op de Herr kömmt
Möt de rode Föt, de ons mötnömmt. (Tapiau.)

b. Bu! Bu!
Kück, h'rut,
Op de Rothstrümp kümmt!
Det he ons nich metnimmt!

Vergl. Rochholz, 94, 191. 192. N. Pr. Pr.-Bl. a. F. VII, 435.

274. Ball der Thiere.

Mich dünkt, wir geben einen Ball!
Sprach die Nachtigall.
So?
Sprach der Floh.

Was werden wir denn essen?
Sprachen die Wespen.
Nudeln!
Sprachen die Pudeln.
Was werden wir denn trinken?
Sprachen die Finken.
Bier!
Sprach der Stier.
Nein, Wein!
Sprach das Schwein.
Wo werden wir denn tanzen?
Sprachen die Wanzen.
Im Haus!
Sprach die Maus. (Königsberg.)

N. Pr. Pr.-Bl. IX, 368.

IV. Neck und Schimpf.

1. Namen.

275.* Adam on Ev'
Dat wäre Schelm on Dew'!

Var. 2: Wäre de erste Aeppeldew! (Jerrentowitz.) — Vergl. Simrock, 372.

276. Drulle drelle,
Komm' Schocke pelle! (Jerrentowitz.)

Drull, Andreas; Schocke, Kartoffeln; pellen, schälen.

277. Fritz Fritz Friederich,
Sei doch nicht so liederlich!

278. Frötz Friedrich Candate,
Frett Peerdschiet, söppt Wate!

279. Gabriel
Schött dem Buur önt Achteldeel!

280. Hermann Papermann,
Widdewitte Katermann,
Widdewitte Katitte,
Katholischer Hermann! (Königsberg.)

Das gesperrt Gedruckte ist die Formel, in welche jeder beliebige Name gefügt wird, z. B. Auguste, Papuste, Widdewitte Katuste, Widdewitte Katitte, Katholische Auguste. — Die Formel variirt:

a. Franz Willwanz,
Willwippke Kadanz
Willwippke, Kadippke,
Katholischer Franz. (Königsberg.)

a. Franz Widiwanz,
Widiwickel Kadanz,
Widiwuppel Kaduppel,
Katholischer Franz. (Conitz.)

c. Hermann Papermann,
Widdiwermann, Kastermann,
Widdiwitte, Kastitte,
Widdiwoppel Kastoppel,
Französischer (polnischer, kassubischer) Hermann.
(Jerrentowitz.)

d. Hans Widewanz,
Condittor Condanz,
Condittor Condos,
De Hans öss e Oss. (Einlage.)

Vergl. Simrock, 391.

281. Johann, spann' an,
Zwei Katzen voran,
Zwei Ziegen nach hinten,
Wir fahren nach Zinten!

Var.: Vier Pferde voran, Sechs Katzen nach hinten rc. (N. Pr. Pr.-Bl. XI., 425.) Im Samlande auch noch: Die Füchse voran, die Rappen nach hinten rc. Vergl. Fiedler, 225 und Firmenich 234: ... Drei Mäuse voruf, den Blocksberg 'nuf." Firmenich I, 230: Oldenburg; 265: Lippe. Simrock, 404.

282. Johann, spann' an,
Veer Katten,
Veer Ratten,
Veer Müse,
Veer Lüse! (Westpreußen.)

283. Johann, spann an,
Mietsch, hal de Pitsch,
Trien, hal de Lien,
Dor', fahr vor!

Mietsch, Marie; Triene Katharine; Dor', Dorothea.

284. Johann, spann' ein Paar Ochsen an und fähre,
Fähre dieses Fuder Mist,
Der mir hier im Wege ist,
Vor de Dähre (Thüre)!
Holt mir doch den Racker her,
Der mir schleppt das Luder von der Dähre!
(Dönhoffstadt.)

285. Hans Hans Lewerworscht,
Lewt din ohl Wiew noch?
Ja, ja, se lewt noch,
Liggt öm Bedd on zabbelt noch.

Auch: Frötsch Klötsch Klewerloch rc. — Vergl. Simrock, 403.

286. Hans, fiddel de Gans,
Fiddel de Bock, dat lett schmock!
(Einlage bei Elbing.)

287. Schulte Hans möt bunte Böxe (Hosen)
Hefft gesehne den Diewel böxe (laufen)! (Samland.)

288. Hanske kann nich,
Hanske wöll nich,
Hanske ward nich danze!
Mutter namm de Pitsch hervor,
Gaff dem Hanske äwert Ohr:
Hanske kann wull,
Hanske wöll wull,
Hanske ward wull danze!

Vergl. Simrock, 743.

289. Hans balbier' mich, Hans balbier' mich,
Hans balbier' mich heute,
Hans balbier' mich hübsch und fein,
Morgen soll die Hochzeit sein,
Wirst du mich nicht gut balbieren,
Werd ich dir den Puckel vollschmieren!

290. Hans, balböa mi,
Hans balböa mi,
Hiede nich ok morge nich,
Aewermorge ganz gewöss. (Tolkemit.)

291. Hans Ulrich,
Kohl wull a nich,
Fleesch on Kielke kreeg a nich. (Tolkemit.)

292. Josop,
Teh de Hos' op,
Lat de Böxe falle!

293. Kardel Schmardel Schmattersack,
Gah ön e Woold na Pasternack!
Gah nich all to wiet,
Kröggst e Muul voll Sch—,
Gah nich dorch et Heck,
Kröggst e Muul voll Dreck!

294. Nicolaus,
Jag' die Katz' heraus.
Nein sie will nicht raus,
Ja sie muss heraus!

295. Pete
Scheet en e Wete,
Scheet en e Komst,
Dat 't so plompst! (Jerrentowitz.)

296. Charlotte Charlotte, du dicker Klotz,
Du kannst nicht lernen Hackenschott'sch.
Und du und du und du,
Du setz'st den linken Fuß nicht zu.
Der linke Fuß ist viel zu dick,
Drum geht das ganze Schott'sch verrückt.
(Pommerellen.)

297. Dorothe, Dorothe,
Mit de krumme Schoche,
Sieben Jahr im Himmel gewest,
Wieder 'raus gekroche! (Westpreußen.)

Vergl. Simrock, 388.

298.* Hannchen, mein Mannchen,
Komm mit mir in's Dorf!

Da singen die Vögel,
Da klappert der Storch:
Da tanzet die Maus,
Da fiddelt die Laus,
Da springt der Floh zum Fenster hinaus!

Var. 7: Da kucken drei Mädchen zum Fenster hinaus. — Vergl. Simrock, 398.

299. Hannchen, putz' Licht,
Putz' es fein säuberlich,
Steck' Finger in'n A... und verbrenn' dich nicht,
Hannchen, putz' Licht! (Königsberg.)

Var. Steck' an das Licht, Verbrenn' dich nicht, Steck' Finger in'n A... und klemm' dich nicht. (Jerrentowitz.) — Vergl. 148. Simrock, 409.

300. Hannchen und Mannchen
Saßen beide auf'n Steg.
Hannchen flog weg, Mannchen flog weg,
Hannchen kam wieder, Mannchen kam wieder.
(Westpreußen.)

301. Hannchen reich' mir's Schnupftuch her,
Dass ich mir den Schweiß abkehr',
Um zu küssen deinen Mund
Hundertmal in einer Stund'. (Pommerellen.)

302. Petersilie, Suppenkraut
Wächst in unserm Garten,
Unser Hannchen die ist Braut,
Soll nicht länger warten.
Rother Wein und weißer Wein,
Morgen soll die Hochzeit sein.

Vergl. Firmenich III, 148: Schaumburg-Lippe. Simrock, 332.

303.* Hanke, min Manke, wat kost't e Paar Schauh?
E Dahler, e Dittke, e Posske (Butschke) dartau!

304.* Hopsa, lewe Liese,
Morge warscht du utriese

Ut e Stadt,
Kröggst fer et Gatt —
Lieske, wie geföllt di dat?

305. Lies',
Teh de Schlies',
Dat de Meller Water kröggt!

306. Lieske, lat e Fieske,
Lat e Fortke bromme,
Lat et bromme, wat et kann,
Kröggst je doch kein'n Eddelmann!
(Samland.)

307. Jungfer Lieschen, weißt du was?
Komm mit mir in's grüne Gras.
Aber nimm dich ja in Acht,
Dass du nicht wirst ausgelacht.

Var. für die beiden letzten Verse:
Setz' dich auf das Kanapee,
Trink' mit mir ein Täßchen Thee.
(Pommerellen.)

308. Jomfer Lieske, mine Brut,
Schür mi doch den Keetel ut.
Morge war wi Hochtied make,
War wi dabi Klietzke (Kielke) kake.
(Pommerellen.)

309. Lott'
Hau möt de Näs' op e Mott,
Hau möt de Näs' op de Sprind,
Dat di de Diewel nich find't!

310. Marie,
Kak Brie,
Sett op e Dösch,
Kak Fösch,
Stell ön e Rähr,
Hal mehr,

Stell ön e Winkel,
Lat stinke!

Var. 4: Sett op e Schwell, Om e Wielke Kak Speck möt Kielke. (Pommerellen). — Sett op e Pahl, Kak noch emal, Häng' ön e Rook, Göff mi ok. — Auch: Marie, Kak Brie, Op e Dösch Sett Fösch, Oen e Rähr Kak Mähr (Möhren, Mohrrüben).

311. Marie Marie Maruckelke,
Klau mi doch min Puckelke!
(Dönhoffstädt.)

312. Holle hie (Hie zieh),
Gläserne Marie!
Häst veel Vägel, göff ok mi,
Häst man eene, behol fer di.

Var. 3: Wöll wi fahre önt Ellrebrok,
Wöll wi sehne wat da spookt,
Wöll wi danze dat es rookt?

313. Male (Amalie) Male Peepermähl,
Dine Kinder frete veel,
Alle Dag' e Dittkebrot,
Nömm e Kiel on schlag' se dodt!
(Königsberg.)

314. Min', steck Schwien,
Steck mager, steck fett,
Steck dem Kuijel ön de Zagel, dat et blett!
(Einlage.)

315. Min', schlacht e Schwien,
Häng et ön e Rook
Verwahr dinem ohle Mann ok!

316. Fräulein von Adel,
Hat Strümpf' ohne Waden,
Hat Schuh' ohne Hacken,
So ist's Fräulein gebacken!

317. Fräulein N. N. ging in den Laden,
Wollt' für'n Pfennig ein Kleidchen haben,
Fräulein N. N. bekam es nicht
Ging zu Haus' und ärgert sich. (Königsberg.)

318. Trompeter Trompaul,
Die Mädchen sind faul,
Die Jungens sind lustig,
Die Mädchen sind frustig! (Mewe.)

319. Doktor Martin Luther,
Hat Hosen ohne Futter,
Schuh' ohne Sohlen,
Die Strümpf' hat er gestohlen.
(Königsberg.)

320. Doktor Martin Luther,
Hefft den Rock ohne Futter,
Steewel ohne Sahle,
De West hefft a gestahle. (Frauenburg.)

321. Doktor Martin Luther
Schlog sine ohle Mutter
Möt de Brotsack fer't Liew,
O wat schreeg dat ohle Wiew!
(Samland.)

2. Beschäftigungen.

322. De Mella öss e Rackaknecht,
Oeck segg', de Galge öss em recht.
(Tolkemit.)

323. Der Nadler ist ein Graf,
Der Schneider ist ein Schaf.

324. Der Schneider und die Laus,
Die fordern sich heraus,
Und wär' der Floh nicht dazu gesprungen,
So hätte die Laus den Schneider bezwungen.

Vergl. Fiedler, 211. Die Schnecke jagt den Schneider, und der Floh tritt rettend dazwischen; Rochholz, 195, 346. Simrock, 431.

325. Wenn ein Schneider nicht wiegt sieben Pfund,
So ist er nicht gesund. (Dönhoffstädt.)

Abgerundeter bei Fiedler, 212. 213.

326. Es wogen sich zwei Schneidergesellen, der eine wog nichts und der andere noch ein halb Loth weniger.

327. Wenn der Schneider reiten will und hat kein Pferd,
Dann nimmt er einen Ziegenbock und reit't verkehrt.

Vergl. Fiedler, 215. Simrock, 433.

328. Morgen reist der Schneider fort,
Uebermorgen kommt er wieder,
Bringt ein'n Sack voll Flicker mit,
Damit flickt er seinen Rock
Und verzehrt ein'n Ziegenbock.
(Pommerellen.)

329. Unsem Schnieder ging't dwatsch,
Sine Fruu hald' em vom Supen,
Ungerwegens kriggt he Klatsch,
Dat he gar nich meh kond krupen. (Pommerellen.)

330. Der Schneider spricht:
Jung, mach' Halt, geh' in den Keller bald,
Da hängt ein halber Hering halb,
Reiß mir einen Fetzen, dir einen Fetzen,
Lass einen Fetzen hängen!

331. Heidi dudi dommke,
Schuster gahne krommke,
Schnieder hebbe lange, lange Näse.
(Samland.)

332. Schuster Klapuster,
Wat kosten de Schoh?
Een Dittchen, een Dreier,
Een Hering darto. (Pommerellen.)

Vergl. 304.

333*. Romm! Romm! Romm!
De Schusta, de huckt kromm,
De Garwa spält met rode Nägel,
Der Kerschna met de Kattezägel.
Romm! Romm! Romm!
De Schusta, de huckt kromm!

Vergl. Simrock, 424.

334. Schoste,
Klaboste,
Peckfieste,
Kak Klieste,
Schnor drelle,
Schocke pelle,
Turrrrr! (Jerrentowitz.)

Klaboste = Klabaster. Klabastern heißt etwas Beschädigtes mit Mühe ausbessern. Im Samlande: Schusta, Kapusta, Drathdrella, Pöchfiesta — Schnurrz! Hier benutzt man den Reim auch zur Belustigung des kleinen Kindes. Das Kind, vorwärts schauend, reitet auf den Knieen und wird bei den Unterarmen nahe am Ellenbogengelenk gehalten. Indem man nun Hände und Unterarme um einander herum schwingt, spricht man singend: Schusta 2c. Bei dem Worte „Schnurrz" zieht man die Unterarme des Kindes seitwärts, dem Drathziehen entsprechend. Gleichzeitig öffnet man die Kniee und läßt das Kind zwischen denselben hinabgleiten, doch so, daß es mit den Beinchen hängen bleibt.

335.* Schustertanz.

On so stöckt hei det Nadelke,
On so titt hei det Dradelke,
On so kloppt hei det Spielke ön!

Vergl. Simrock, 427.

336. Dreimal, dreimal um das Haus
Peter schlug die Trommel,
Da kam ein altes Weib heraus
Und sah den Teufel kommen:
Dem Schuster ist die Kobbel todt,
Er darf sich nicht bemühen,
Das Leder ist zu Sohlen gut,
Das Fleisch kann er sich brühen,
Die Zähne sind die Schrauben,
Der Schwanz, der ist zum Bogen gut,
Die Füß' kann er besaugen.
(Jerrentowitz.)

Kobbel, die Stute.

337. Dem Schuster öss de Kobbel dodt,
Hei darf söck gar nich mege (grämen),
Dat Ledder öss to Sahle got,
Det Fleesch kann hei söck drege,
De Kopp öss to e Föddel got,
De Tähne sön de Schruwe,
De Zagel göfft e Bage af,
De Knakes kann he suge,
De Buuk öss to e Waschtien got,
Dei ward em nie verspake,
De Arsch öss to e Sopptopp got,
Da kann hei bönne kake. (Samland.)

Tiene, Waschtiene, eine Wanne. Verspaken, durch Zusammentrocknen leck werden.

338. Der Seiler.

Jan, drei an!
Jan, kumm eeten,
Hei didelum, eeten kumm!

339. Wie der Leinweber das Handwerk grüßt.

Geselle: Eck greet jü, Spoolrad o Schlechtfatt!
Meister: D'Hund schett jü wat,
Wo' gefällt jü dat?
Geselle: Eck bedank mi fa de Schenkoorsch,
Leckt mi tiëmal em Moorsch.
(Jerrentowitz.)

340. Der Hutmacher
fragt den anreisenden Gesellen:

Hui, Hutmacher,
Wo kömmst du her im staubigen Wetter?

341. Kesselflicker hier herein,
Es wird wol was zu flicken sein.

Ebenso:

342. Schornsteinfeger, hier herein,
Es wird noch was zu fegen sein.

343. Schorschteenfeger,
Helledräger,
Opgehange,
Weddergefange!

Vergl. Simrock, 441.

344. Schöpper, Schöpper, Uhl öm Mast,
Hol de Katt bi'm Zagel fast!

345. Schäper ut de Nügestadt
Hefft det alderbeste,
As de Sonne boomhoch sat,
Kruup he ut'm Neste.
As he nu gemolke hadd,
Löckt he söck dat Duumke,
O wie seet, wie seet schmeckt dat,
Wie dat seete Pluumke! (Danzig.)

346. De Schoolmeista makt et goa to doll,
He haut de Junges den Puckel voll.
(Tolkemit.)

347. Ons Pfarrherr öss en frommer Mann,
Man sitt em gliek dat Faste an.

Plunderleser.

348.* Kinderlein,
Bringt Plünderlein,
Zieht Hemdchen aus,
Bringt's mir heraus!

Vergl. Simrock, 450.

349.* Ihr Jungfern, bringt eure Hemdchen her,
Und wenn auch gleich ein Floh drin wär,
Ich will ihn schon 'raus treiben
Mit meinem schön'n Brummeisen.
Haderlump pump pump!

Dem Bettler.

350. Gah na Gollebew,
Nemm de Büdel met,

Kreggst en Toppke Fett
Ok e Betke Grett,
Denn gah na Riwoll,
Da kreggst en voll,
On denn gah na Bliese,
Da ware se di den Arsch wiese!

(Jerrentowitz.)

Golombiewo (jetzt Taubendorf), Rehwalde und Bliesen, Dörfer an der Chaussee von Rheden nach Strasburg in Westpreußen.

351. Der Leiermann.

Was er am Tag mit der Leier gewinnt,
Das geht am Abend in den Wind, Wind, Wind.

352. Herr Unt'roffzier,
Komm in's Quartier,
Hier sind ja Porgemotten (Bergamoten).

353. Ach Herr Leutnant, Unt'roffzier,
Spaßen sie doch nicht mit mir,
Thuen sie mir nichts zu Leid,
Denn ich bin ein altes Weib! (Insterburg.)

354. Unt'roffzier von Papier,
Goldne Tressen, nichts zu fressen!

Zum Hohn der Juden.

355. Die Juden haben ein Schwein geschlacht't,
Nicht weit vom (dicht am) Tempel Moses,
In die Strümpf gesch..., Wurst gemacht,
Ist das nicht was Curioses?

356. Moses war ein Räuber
Und auch ein Jud' dabei,
Er hatte viele Weiber
Durch seine Mauschelei —
O waih!

357. Judke, Schachermachhei,
Din Sack öff enttwei!

3. Neckmärchen.

358. Es war einmal ein Mann,
Mein Märchen, das fängt an,
Der hatt' 'ne arme Hütten,
Mein Märchen ist in der Mitten,
Der hatt' ein kleines Haus,
Nun ist mein Märchen aus. (Pommerellen.)

359. Et wär mal e Mann,
Min Märken fangt an,
De hadd ene ('ne witte) Koh,
Hör' flietig to.
De Koh hadd en Kalw,
Min Märken öss halw,
Dat Kalw hadd' ne bunte Hut (Schnut),
Min Märken öss ut. (Pommerellen.)

Vergl. Dorr, 71. Firmenich I, 230: Oldenburg.

360. Et wär e mal e Mann,
Dei heet Fassan,
Fassan heet er,
Oen e Böxe scheet er. (Königsberg.)

361. Et wä e mal e kleen nuckel nuckel Mannke, de hadd e kleen nuckel nuckel Wiewke, de hadde e kleen nuckel nuckel Backawke on backte e kleen nuckel nuckel Brotke. Hör man got, wi't ward e röm kame! Et wä e mal u. s. w. stets wieder von Anfang.

362. Et wär e mal e Mann ok e Wiewke,
Dei buude söck op em Jis e Huus ok e Hüske,
Da leet de Mann e Fort on dat Wiew e Fiestke,
Davon verging Huus ok Hüske. (Samland.)

363. Et wär e mal e Buur, dei hadd e Uhl. Jeder sett sock ön ene Winkel, on nu seeg de Uhl den Buure an on de Buur seeg de Uhl an. Nu wacht man, bet dei söck ware genog angesehne hebbe. (Samland.)

Vergl. Simrock, 926.

364. Et wär e mal e grote Hochtiet, on op dei Hochtiet wär öck ok. Oeck hadd e papeeret Kleed, e bottere Hot on gläsere Schau an. Erscht kem e Schuur Regen, da verlor öck dat papeere Kleed; darnau kem Sonnschien, on et terschmollt min bottere Hot; darnau kem öck op de Steener on terbrok mine gläserne Schau. Nu nehm' öck de Föt ön de Händ on rennd nau Huus. (Samland.)

365. Et wär e mal e grote Hochtiet, on bi disse Hochtiet wär öck ok dabie. Da ging öck ön e Köch bi'm Koch on wull den Gröttschlef utlöcke. Da gef mi de Koch möt em Schlef ver e Narsch, dat öck bet hi her flog, wo öck nu sött, on de End Steel hebb öck noch mank de Been'. (Samland.)

Schlefe, ein großer hölzerner Löffel.

366. Oeck wa di wet vatelle:
Et weë mel e Melle
De hadd e bunt Felle
Ok e bunt Koh,
Hähe ma neppkes to. (Jerrentowitz.)

Nach Belieben zu wiederholen.

367. Oeck vertell di e Märke
Vom Applegärke,
Vom Appelgreis,
Wat de Hund schött, dat beiß'.

Var. 3: Vom Appeltrött ꝛc. dat nömmst morge möt.

368. Es war einmal ein großer Wald. Drin hauste vor vielen, vielen Jahren ein Jäger. Der Jäger hatte zwei Hunde. Der eine Hund war grau, häßlich und faul, der andere war geschwind wie der Wind, hübsch und bunt. Der erste Hund hieß Erzähl' nicht, der zweite hieß Erzähl'. Wie hieß der erste Hund?

Erzähl' nicht.

Siehst du, mein Kind, so thu' ich's auch nicht.

Ach nein, bitte, bitte, Erzähl' hieß er.

Bewahre, er hieß Erzähl' nicht. (Pommerellen.)

369. Es war einmal ein Hirte, der mit seiner Heerde auf einem schönen, blumenreichen Anger weidete. Da die Heerde sehr groß war, ging ihm allmählich das Futter aus, und er beschloss in den nahen großen Wald zu ziehen, wo es Schatten und Weide die Hülle und Fülle gab. Er trieb also seine Schafe und Widder und die vielen, vielen niedlichen Lämmerchen fröhlich dem Walde zu. Da aber kommt er an einen breiten, reißenden Strom, über den nur eine lange, schmale Brücke führte, so schmal, dass nur immer ein Schaf nach dem andern hinüber konnte. „Was geschah da?" Nun, das werde ich dir erzählen, wenn alle Schafe über die Brücke gegangen sein werden. (Pommerellen.)

370. In der Pfarrkirche zu Danzig ist eine große, große Uhr, so groß, wie du wohl noch keine gesehen hast. Daraus wandelten in früherer Zeit unseres Herrgotts Apostel hervor, einer nach dem andern und zeigten die Stunden an. Nun aber steht die große Uhr still und die lieben Jünger auch, sie reden nicht und bewegen sich nicht. Wenn du aber Nachts um zwölf Uhr einmal in die Kirche gehen und den heiligen Petrus fragen willst: P e t e r k e, w a t s c h a d ' t d i? dann sagt er r e i n n u s c h t n i c h. (Danzig.)

371. Die lieben Apostel in der großen Pfarrkirche zu Danzig, wenn sie Nachts die Glocke zwölf schlagen hören, kommen alle hervor, schütteln dreimal mit dem Kopf über die Verkehrtheit dieser Zeiten und ein jeder wird dir Rede und Antwort stehen über Alles, was du ihn auch fragen magst.

Märchen-Schlüsse.

372. a. Dat Märke öss ut,
Wem pössert, geit herut.

b. Mein Märchen ist aus,
Da läuft eine Maus,
Und wer sie fängt, kann sich ein Pelzmützchen machen.

c. On wenn se nich gestorwe sön, denn lewe se noch.

4. Allerlei Neckerei.

373. a. Sage einmal:

Stöppelke, Stöppelke, gah to Grund.

Thut's der Aufgeforderte, so heißt es:

Du häst dat Muul voll junge Hund'.

b. Sag' einmal:

Feuerheerd.

Geschieht's, so heißt es darauf:

Du bist nicht sechs Dreier werth.

c. Ebenso: Greenet Peterzöllgekrut. —
Böst dem Racker sine Brut. (Einlage.)

d. Ebenso: Tellerche voll Schote. —
Kriggst Schacht nach Note. (Ebenda.)

Schacht, Schicht, eine Tracht Hiebe.

374. Sprich einmal nach:

Der Hahn, der Hahn und nicht die Henne!

Antwort: Der Hahn. — Henne soll eben nicht gesprochen werden.

375. Sag' einmal: Graue Erbsen mit Speck!

Während der Angeredete dies thut, fasst man sein Kinn und bewegt ihm den Unterkiefer stoßend auf und ab. — Plattdeutsch: Graue Arwte möt Speck (auch: möt Kuigelspeck)!

376. Ich auch.

Kannst du hinter jedem Satze, den ich dir vorsage, „Ich auch" sagen? — „Ja." — Nun, so versuche es:

Oeck ging ön e Woold.
Oeck ok.
Oeck krop op e Boom.
Oeck ok.
Oeck nehm e Brettke möt.
Oeck ok.
Oeck bod' (bohrte) e Lochke dörch.
Oeck ok.
Oeck scheet dörch.
Oeck ok.

De ohl Su kem on freet et op.
Deck —

Der Dumme oder Unaufmerksame sagt auch hinter dem letzten Satze „Ich auch", der Gewitzte spricht: „Ich nicht." — Aehnlich bei Meier, 426.

377. Was?
Wenn's regnet, ist's nass,
Wenn's schneet, ist's weiß,
Wenn's friert, ist's Eis.

Vergl. Simrock, 98.

Wie erworben.

378. Gestahle, genahme, geschonke, gekofft!

An den Knöpfen des Rockes abzuzählen, wie dieser erworben.

378a. Du hast Schaf' gestohlen!

So ruft man dem Knaben nach, dem man unbemerkt einen Kreidestrich auf die Jacke gemacht hat.

Straßensang.

379. Jerusalem, Jerusalem,
Schulte Bock hefft Lües öm Hemd!
(Friedland.)

380. Großvader, Kröckezagel,
Morge wöll wi Haaske jage!
(Königsberg.)

381. Pumpernöckel, Pumpernöckel
Schlog de Zäg on truff de Zöckel!

Zöckel, Zickel, die junge Ziege.

Hirtenjungen.

382. Wenn du Moth häst,
Dommer Jung, komm he—he—he—her!
(Königsberg.)

Herausfordernder Neckruf der Hirtenjungen. Der Herausforderung wird selten Folge geleistet, weil Niemand die Heerde verlassen darf, ohne sich straffällig zu machen. Das „her" wird durch Reißen an der Kehle lang herausgezogen.

Gute Freundschaft.

383. Brut on Briedgam
Schlape op em Schwienstall.
Wenn de Schwienstall ömföllt,
Ligge s' alle beid' öm Dreck. (Natangen.)

Var. 3: Hebbe nuscht to bedecke Wie e Bösske Kohdreck. — Zum Hohn der guten Freundschaft zwischen Knabe und Mädchen.

Beim Abschied.

384. Leben Sie wohl
Und essen Sie Kohl!

384 a. Lebe wohl,
Iss Speck mit Kohl,
Iss Kohl mit Speck,
Aber fall' nicht in den Dreck.

Den Letzten!

385. Letzte, fettste Duweschlag,
Biet de Katt de Zagel af! (Oberland.)

Vergl. meine Sprichwörter, 2404. Auch:
Letzte, fettste Awendschlag,
Scheller mucker Deew! (Samland.)

V. Kindergebete und Bettelverse.

1. Kindergebete.

386.* Liebe Ruth',
Mach' mich gut,
Mach' mich fromm,
Dass ich in den Himmel komm'.

Vergl. die werthvolle Abhandlung: „Die Ruthe küssen. Zur Geschichte der Volkspädagogik." Rochholz, 513 ff. Simrock, 263.

387. Vater unser,
Bock unser,
Bock miner,
Bock diner,
Bock undre Kachel! (Samland.)

388. Vater unser, der du bist,
Das Brot liegt auf der Kist',
Das Messer liegt dabei,
Schneid' ab für alle drei.
(Einlage.)

Var. 3: Dat Messer liggt dabi, Vader schnied mi.

389. Vater unser,
Böxe runder,
Pawupps önt Bedd. (Samland.)

390. Pada nosta quäk,
Ock bed' de ganze Week,
On kem de Sinndag ran,
Da wusst' öck nuscht davon. (Samland.)

391. Walte Gott,
Liebe Lott,
Böxe af,
Wupps önt Bedd! (Samland.)

392. Amen, Amen,
Der Blinde schlug den Lahmen,
Der Lahme war nicht allzufaul
Und schlug dem Blinden auf das Maul.
(Königsberg.)

2. Bettelverse.

393. Engelke Papengelke,
Wer wat göfft öss Engelke,
Wer nuscht göfft öss Diewelke!

In den N. Pr. Prov.-Bl. XI, 430 ist Pogengelke wol nur Druckfehler. — Bei Insterburg mit der Fortsetzung: Diewelke huckt undre Bank On hefft e grote Knöppel ön e Hand.

394. Engelchen Popengelchen
Steht an der Wand,
Hat ein Glockchen in der Hand.
Wer mir was giebt, ist ein Engelchen,
Wer mir nichts giebt ist ein Teufelchen.
(Westpreußen.)

395.* Schöppke, Schöppke segel
Aewre hoge Pregel!
Keme twei Mariee,
Froge na dem Joseph,
Joseph öss de beste Mann,
Hefft de beste Kleeder an.
Vader öss dodt, Mutter öss dodt,
Göff mi e Stöcke Botterbrot!
Botterbrot verlang öck nich,
Dusend Dahler krieg öck nich.
Gah öck op em Karkhoff,
Graw öck mi e Kuulke,

Find öck twei Schölling,
'Keep öck mi e Pölzke,
Pölzke wär mi alto fort,
Pracher kem on namm em fort.

Var. 1: Gänse Gänse Jäger Ginge äwre Pregel, Keme e Paar Kaninkes ꝛc. — 7: Mutter dodt, Vader dodt, Hebb' ok nuscht to eete. Votterbrot, dat wöll öck nich, Kees' on Brot dat krieg öck nich ꝛc. — 13: Find öck ok e Schöllingke. Schnieder makt mi ok e Pölzke, Pölzke öff mi allto fort, Gah ök ön e Ellrebrook Lat öck ok e dralle F..t. (Ragnit.)

396. Schöppke, Schöppke kem gesegelt
Wiet, wiet her von Engelland.
Seete drei Matrose drop,
Piepte nau dem Josop,
Josop wär de beste Mann,
Hadd ok bunte Böxe an. (Samland.)

Bitte um einen Zahn.

397. Muuske, Muuske, göff mi e iserne Tähn,
Oeck gew di e knäkerne!

Mit diesen Worten wirft das Kind den ausgezogenen Zahn auf den Ofen. — In der Schweiz: Müsle, Müsle, nimm de Zah, gim mer en schöne goldige dra, frei en schöne wiße, aff ech's Brot cha biße. Rochholz, 338, 933.

VI. Vorstudien.

1. Zungen-Exercitien.

Das Nachfolgende ist fehlerfrei so schnell als möglich und in einem Athem herzusagen.

398. Näge mal de Boll Boll Boll Boll Boll Boll Boll Boll Boll.

399. De dönne Diewel drog den dicke Diewel dorch den dicke (dönne) Dreck.

400. De dönne David drog den dicke David dorch dat dicke deepe drelle Dreck dorch. Da dankt de dicke David dem dönne David, dat de dönne David den dicke David dorch dat dicke deepe drelle Dreck dorchdrog.

Vergl. Simrock, 962. Drell, drall, fest, zähe.

401. Frötz frett fett (Schäpse=) Fleesch.

402. Frisch, Fritz, friss frische Fische, Fritz!

403. Fünf und zwanzig Ellen blau Florettband.

404. Jene graue Gans ging jenes grüne Gras grasen.

405. Jun' grau' Gans ging ön jenne greene Garde grase.

406. Hans haut Holz, hinter Häkers Hinterhaus haut Hans Holz.

Vergl. Rochholz, 27, 12.

407. Hans hü hinda Hamanns Huus Holt.

408. Jung, säd de Jung, dat de Jung dem Junge seggt, dat de Jung de Schwien utjeggt. (Danzig. — Einlage.)

Vergl. Simrock, 959.

409. Kein klein Kind kann keinen Kessel Kohl kochen.

410. Kein klein Kind kann keinen König keinem Kalbskopf kochen.

Vergl. Rochholz, 26, 5. Simrock, 970.

411. Kein klein Kind kann keinen Kirschkern knacken.

Vergl. Simrock, 969.

412. Konstantinopolitanischer Dudelsackpfeifergeselle.

413. Oeck kak e Kopp ön e kopperne Topp.

Vergl. Simrock, 974.

414. Ons Kau frett Knotte (Flachsknoten), Knotte frett ons Kau.

Vergl. Simrock, 971.

415. Min Meller, mahlt mi min Metz Mehl, mine Mutter makt mi Mooß möt Melk.

Vergl. Simrock, 976.

416. Mein Meister Müller, mahl' mir mein' Metz Mehl, meine Mutter muss mir Milchmuß machen.

Vergl. Rochholz, 29, 20.

417. Maler, mal' mir mal meine Male (Amalie).

418.* Wenn mancher Mann wüsst', wer mancher Mann wär',
Gäb' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr'.
Da mancher Mann nicht weiß, wer mancher Mann ist,
Drum mancher Mann manchen Mann manchmal vergisst.

Vergl. Rochholz, 29, 22. Simrock, 978.

419. Neugen on neugenzig Schock Neugenogen.
(Einlage.)

420. Sie sagt, sie soll so sehr schön sein. Soll sie so sehr schön sein? Sie soll's sein.

421. Schniedersch' Scheer schnött scharp.

Vergl. Simrock, 982.

422. Schepper ging op Spickspeck.

423. Sechs eckige sächsische Hechtsköpfe. (Acht und achtzig achteckige Hechtsköpfe.)

424. Viglett viglett lett recht nett.

Vergl. Simrock, 985.

425. Wir Weiber wollten Windeln waschen, wenn wir wüssten, wo warm Wasser wär'.

426. Wir weiße Waschfrauen wollen weiße Wäsche weiß waschen.

427. Eine zischende Schlange saß zwischen zwei Steinen und zischte.

428. Wer kloppt? seggt se,
Wer öss? frag öck,
Spreckt he: bön öck.

429. Galtgarsch Barg öss rund,
Kohmehnsch Körch öss bunt,
Söndöcke liggt öm Grund,
De Auerhäwer könne nich schriee
On de Arkser gahne Brot liehe.
(Samland.)

Neunmal in einem Athem zu sagen. Galtgarben, höchste Erhebung — Kumehnen, Sigisdicken, Auerhof und Arissau Ortschaften in den Kirchspielen Kumehnen und Thierenberg im Samlande.

430.* Tië (zehn) Mües seete op eenem seete Käs'.
De eene seggt: öck biet e Beet!
De andre seggt: öck biet e Beet!
De drödde seggt: öck biet e Beet!
ꝛc. ꝛc.
De tiënde seggt: öck biet e Beet!

Die Kunst ist: dies herzusagen, ohne inzwischen Athem zu holen. — **Beet**, ein Bisschen.

Gute Bestellung.

431. Goden Dag, Muhmke! De Vader lett ju ok veelmal mechle (?), lett ju ok make, wat ju frage, on schöckt ju ok e Paar Sahle to verströmple. Ju müchte se man doch morge make, dat hei se hiede kriege kann. (Dönhoffstädt.)

Vergl. Rochholz, 42, 80.

432. Kam ein Schiffchen von Engelland,
War beladen mit Hirschlemirschle, Kirschlemirschle,
Grispelgraspelgrien.

Da kam der König von Zerin,
Fragt' nach Hirschlemirschle Grispelgraspelgrien lateinawär.
Mannhardt, Germ. Myth., 464. (Pommerellen.)

433. Hinter meiner Mutter Stubenthür
Steht ein alter Birnbaum (krummer Kirschbaum),
Drauf sitzen drei alte Jungfern (Weiber).
Die erste hieß Jungfer Perlalinz (Perlaminz),
Die zweite Jungfer Perlaplinz,
Die dritte Jungfer Perlapuff.
Da fiel Jungfer Perlapuff
Von dem Baum und stieß sich die Huft'.
Da sprach Jungfer Perlalinz
Zu Jungfer Perlaplinz:
„Komm, lass uns gehn und holen
Bast von den Linden,
Dass wir Jungfer Perlapuff
Das linke Bein verbinden." (Pommerellen.)
Mannhardt, Germ. Myth., 660.

434. Nimm hin das.
Was ist das?
Ein schöner Ring.
Was steht darin geschrieben?
Drei schöne Jungfrauen.
Die erste heißt Pinka,
Die zweite Knoblapinka,
Die dritte Schicknicknacknoblapinka.
Da nahm Pinka einen Stein
Und warf Schicknicknacknoblapinka an das Bein,
Da fing Schicknicknacknoblapinka an zu schrei'n.
(Pommerellen.)
Vergl. Zeitschr. f. d. M. u. S. I, 110. Germ. Myth., 656. Simrock 990.

2. Fremde Sprachen.

435. Al assi, Pa passer.
Aal aß sie, Papp aß er.

436. De Corentem vena.
De Koh rennt dem Veeh na. Vergl. Simrock, 1002.

437. Di Curentum serum.
Die Kuh rennt um (den) See 'rum.

438. Dicurentas fium.
Die Kuh rennt das Vieh um.

439. Hochde roselbehn.
Hochderoselben.

440. Solafis miletis.
(Die) Sohl' af is, mi leed is.

441. Tetheck nadito.
Teh't (Zieh's) Heck na di to.

442. Ammalas,
Recolsas,
Riesmulschlag,
Staevel solutuas,
Schos terflekdat,
Rad wasis dat.

Amm' Aal aß, Reh Kohl saß, Ries' Muul schlag', Steewelsohl' ut was, Schuster flöck dat, Rath', was ist das.

443. Hochbaumus Kränestus.
Im hohen Baume ist ein Krähennest.

444. Ōsterbēn onē globēn,
Īst ewīges Vērderbēn.

O, sterben ohne Glauben ist ewiges Verderben. — Vergl. Simrock, 1006b. S. 334.

445. Wo sind deine Aeltervāter?
O du armer Enterbeter!

Ent-erbēter.

3. Gedächtnissübungen.

446. Was kosten die Eier,
Herr Meier?
Drei Dreier.
Drei Dreier,
Herr Meier?
Das finde ich theuer.

447. Ihr Diener;
Was machen die Hühner?
Sie legen Eier.
Wie viel?
Schock und dreier.
Was kommt aus den Eiern?
Junge Hühner.
Ihr Diener! (Danzig.)

Vergl. Fiedler, 134. Simrock, 300. 626.

448. Meine Mutter schickt mich her,
Ob der Kaffee fertig wär'?
Dreimal 'raus und dreimal 'rein,
Muss der Kaffee fertig sein.
Klock sechsen
Fängt man an zu hexen.
Klock sieben
Wird er gerieben.
Klock acht
Wird er gemacht.
Klock neun
Wird der Kaffee fertig sein.
Klock zehn
Wird er auf dem Tische stehn.

Vergl. 590. (Westpreußen.)

449. Dem eent — stodd öck mi de Teh',
Dem twee — dehd hei mi weh,
Dem dree — dehd hei mi doller weh,

Dem veer — ging de Knecht na Beer,
Dem fief — nömm dat Book on schriew',
Dem sess — nömm dat Book on less,
Dem seewe — horch op möt Lese,
Dem acht — kem de Wacht,
Dem näge — keme de Zäge,
Dem tië — keme de Schwien',
Dem elwe — keme de Kälwer,
Dem twelw — kem de Dod möt em ganze Gewälw.
(Dönhoffstädt.)

450. De Seega schlog eent — öck stodd mi min Been.
De Seega schlog twee — et dehd mi nich weh.
De Seega schlog dree — et wat ok nich wehdohne.
De Seega schlog vea — nömm e Book on lea.
De Seega schlog fief — nömm e Book on schriew.
De Seega schlog sess — nömm e Book on less.
De Seega schlog sewe — öck hebb' noch nuscht gekrege.
(da keme de Zäge.)
De Seega schlog acht — da keme de Soldate von a Wach.
De Seega schlog näge — da keme de Zäge.
(öck hebb' noch nuscht gekrege.)
De Seega schlog tië — da kem de Brut von a Trië.
(öck wa ok nuscht krië.)
De Seega schlog elwe — da keme de Kälwa.
De Seega schlog twelw — da kem de Dod ut em Gewälw.
(Natangen.)

Seega, die Uhr; lea = lehre, d. h. lerne; Gewälw, Gewölbe.

451. Om eent — brok öck en Been,
Om twei — dehd't weih,
Om drei — dehd't noch weih.
Om veer — gah na'm Balbeer.
Om fief — nömm e Book on schriew.
Om sess — nömm e Book on less!
Om sewe — häst noch nich geschrewe?
Om acht — wacht!
Om näge — kame de Zäge.

Om tiö — kame de Schwien',
Om elf — kame de Welw',
Om twelw — breckt de Dod' ut em Gewälw!
(Alte) Pr. Prov.-Bl. XXVI, 521.

Ein mal Eins.

452. 1 × 1 nichts dabei,
2 × 2 auch dabei,
3 × 3 auf dem Brei,
4 × 4 ist nicht hier,
5 × 5 auf dem Tümpf,
6 × 6 mit dem Klecks,
7 × 7 nach Belieben,
8 × 8 die ganze Nacht,
9 × 9 ganz allein,
10 × 10 auf dem Rhein,
11 × 11 ist nicht zwölf,
12 × 12 ist nicht dabei. (Pommerellen.)

Zählen.

452a. Drei
Kickerei,
Kick herop,
Schilling stoh op,
De Mannel es voll! (Jerrentowitz.)
Scherzhafte Abzählung eines Mandels.

453. Heter Peter, lat mi lewe,
War di e bunte Vagel gewe!
Vagel wad die Stroh gewe,
Stroh kannst de Koh gewe,
Koh wad di Melk gewe,
Melk kannst dem Meller gewe,
Meller wad di Mehl gewe,
Mehl kannst dem Bäcker gewe,
Bäcker wad di Stretzel gewe,
Stretzel kannst de Brut gewe,

Brut wad di e Struß gewe,
Struß kannst dem Pfarr gewe,
Pfarr wad di triё (trauen).
(Dönhoffstädt.)

Vergl. Fiedler, 119. Firmenich II, 753: Steyermark; — III, 64: Strelitz; 477: Holstein. Simrock, 168. 940.

454. Petersilie, lat mi los,
Deck gew di e blanke Vagel!
Vagel ward di Stroh gewe,
Stroh kannst de Koh gewe,
Koh ward di Melk gewe,
Melk kannst de Su gewe,
Su ward di Speck gewe,
Speck kannst dem Schuster gewe,
Schuster ward di Korke make,
Korke kannst dem Pfarr gewe,
Pfarr ward se bichte
Dreemal om e Fichte,
Dreemal om e Danne,
Dreemal om e Sanne. (Angerburg.)

455. Was trägt das Gänschen auf ihrem Rücken,
Gans, Federgans?
Den Schneider sammt den Flicken,
Das trägt das Gänschen auf ihrem Rücken.

Was trägt das Gänschen auf ihrem Hälschen,
Gans, Federgans?
Das Hälschen und das Schmelzchen,
Das trägt das Gänschen auf ihrem Hälschen.

Was trägt das Gänschen auf ihren Füßen,
Gans, Federgans?
Das Saure und das Süße,
Das trägt das Gänschen auf ihren Füßen.

Vergl. Fiedler, 37. Rochholz, 168 u. 204. Wunderhorn III, 410. Simrock, 497.

Kettenreim.

456. Eins zwei drei,
Alt ist nicht neu,
Neu ist nicht alt,
Warm ist nicht kalt,
Kalt ist nicht warm,
Reich ist nicht arm,
Arm ist nicht reich,
Ungrad ist nicht gleich,
Gleich ist nicht ungrad,
Ein Wagen ist kein Spulrad,
Ein Spulrad ist kein Wagen,
Singen ist nicht sagen,
Sagen ist nicht singen,
Tanzen ist nicht springen,
Springen ist nicht tanzen,
Säen ist nicht pflanzen,
Pflanzen ist nicht säen,
Stricken ist nicht nähen,
Nähen ist nicht stricken,
Spinnen ist nicht flicken,
Flicken ist nicht spinnen,
Ratzen sind keine Finnen,
Finnen sind keine Ratzen,
Mäuse sind keine Katzen,
Katzen sind keine Mäuse,
Flöhe sind keine Läuse,
Läuse sind keine Flöhe,
Hirsche sind keine Rehe,
Rehe sind keine Hirsche,
Faul ist nicht frische,
Frisch ist nicht faul,
Süß ist nicht sau'r,
Sauer ist nicht süße,
Hände sind keine Füße,

Füße sind keine Hände —
Nun hat das Lied ein Ende.

N. Pr. Prov.=Bl. III, 151. — Aehnliche Kettenreime bei Rochholz, 307, 717. 309, 720. Simrock, 167.

Kinder=Predigt.

457. Amen, Labamen!
Der Geist fuhr nach Samen,
Nach Samen fuhr der Geist,
Die Suppe ist heiß,
Heiß ist die Suppe,
Die Kuh hat den Schnuppen,
Den Schnuppen hat die Kuh,
Von Leder macht man Schuh,
Schuh macht man von Leder,
Die Gans hat viel' Feder,
Viel' Feder hat die Gans,
Der Fuchs hat einen langen Schwanz,
Einen langen Schwanz hat der Fuchs,
Der Bauer fährt viel Jux,
Viel Jux fährt der Bauer,
Das Leben wird ihm sauer,
Sauer wird ihm das Leben,
Der Weinstock hat drei Reben,
Drei Reben hat der Weinstock,
Das Kalb ist kein Ziegenbock,
Kein Ziegenbock ist das Kalb,
Meine Predigt ist halb,
Halb ist meine Predigt,
Mein Bauch ist mir ledig,
Ledig ist mir mein Bauch,
Meine Mütze ist rauch,
Rauch ist meine Mütze,
Mein Bruder heißt Fritze,
Fritze heißt mein Bruder,
Eine Laus ist kein Luder,

Luder ist keine Laus,
Meine Predigt ist aus.

Var. Für den Anfang:
Aepfel sind keine Birnen,
Birnen sind keine Aepfel,
Die Wurst hat zwei Zöpfel,
Zwei Zöpfel hat die Wurst,
Der Bauer leidet Durst,
Durst leidet der Bauer,
Das Leben wird ihm sauer,
Sauer wird ꝛc. (N. Pr. Prov.-Bl. XI., 430.)

In Pommerellen mit der Einleitung der Abzählreime:
1 2 3 4 5 6 7 8 9,
Wie hoch steht die Scheun'?
Wie hoch steht das Haus?
Der Bauer muss 'raus.
'Raus muss der Bauer,
Das Leben wird ihm sauer ꝛc.

Für den Schluss: Die Maus ist ein Luder, Ein Luder ist die Maus, Jetzt ist meine Predigt aus. (N. Pr. Pr.-Bl. a. a. O.) — Das Schwein ist kein Luder, Luder ist kein Schwein, Nun soll meine Predigt aller sein. (Königsberg.) — Der Brotsack ist mir ledig, Ledig ist mir der Brotsack, Jetzt steig' ich von der Kanzel herab. — Vergl. Müllenhoff, 477. Fiedler, 138. Firmenich II, 233: Gegend von Dessau. Wunderhorn III, 377. Simrock, 281.

458.* Tross Tross Trill,
Der Bauer hat ein Füll',
Ein Füll' hat der Bauer,
Das Leben ꝛc. (wie 457),
Hörner hat der Ziegenbock,
Der Ziegenbock hat Hörner,
Im Wald da wachsen Dörner,
Dörner wachsen im Wald,
Im Winter ist es kalt,
Kalt ist es im Winter,
Vor'm Thor da wohnt der Schinder;
Der Schinder wohnt vor'm Thor,

Da ist der Riegel vor,
Vor ist der Riegel,
Die Bank hat ein Kniegel (Knöchel),
Ein Kniegel hat die Bank,
Das Räppchen hat seinen Gang,
Seinen Gang hat das Räppchen,
Der Müller trägt ein Käppchen,
Ein Käppchen trägt der Müller,
Aus der Nase macht man Triller,
Getrillert wird aus der Nas',
Aus Butter macht man Käs',
Käs' macht man aus Butter,
Das Ei, das hat ein Dotter,
Ein Dotter hat das Ei,
Du bist ein Papagei —
Papagei, Zuckerfresser,
Geh in die Schul' und lerne besser!

Aehnlich bei Meier, 38, mit dem Schluss: Kalt ist der Winter, In der Stube sind Kinder, Und wenn das Kind gegessen hat, So ist es satt. — Aehnlich, jedoch als „Reiterlied auf des Vaters Knie!" Wunderhorn III, 418. Simrock, 162.

459.* Der Herr, der schickt den Jacob hinaus,
Jacob sollt' Birnen schütteln;
Jacob wollt' nicht Birnen schütteln,
Birnen wollen nicht fallen.

Da schickt der Herr den Jäger hinaus,
Jäger sollt' den Jacob schießen;
Jäger wollt' nicht Jacob schießen
Jacob wollt' nicht Birnen schütteln :c.

Da schickt der Herr die Hunde hinaus,
Hunde sollen den Jäger beißen;
Hunde wollen nicht Jäger beißen :c.

Da schickt der Herr den Knüttel hinaus,
Knüttel sollt' die Hunde schmeißen;
Knüttel wollt' nicht Hunde schmeißen :c.

Da schickt der Herr das Feuer hinaus,
Feuer sollt' den Knüttel brennen;
Feuer wollt' nicht Knüttel brennen ꝛc.

Da schickt der Herr das Wasser hinaus,
Wasser sollt' das Feuer löschen;
Wasser wollt' nicht Feuer löschen ꝛc.

Da schickt der Herr den Ochsen hinaus,
Ochse sollt' das Wasser saufen;
Ochse wollt' nicht Wasser saufen ꝛc.

Da schickt der Herr den Fleischer hinaus,
Fleischer sollt' den Ochsen schlachten;
Fleischer wollt' nicht Ochsen schlachten ꝛc.

Da schickt' der Herr den Tod hinaus,
Der Tod sollt' Fleischer würgen;
Der Tod wollt' Fleischer würgen,
Jetzt wollt' Fleischer Ochsen schlachten ꝛc.
Da wollen die Birnen fallen.

Vergl. Fiedler, 36. (Dasselbe auch bei Firmenich II, 232.) Curtze, 287. Simrock, 949. Rochholz, 149, 275. Wie Rochholz a. a. O. nachweist, stammt das Original des vorstehend mitgetheilten Reimes und seiner Varianten, wozu auch die folgende Nummer gehört, aus dem Chaldäischen, und findet sich der betreffende Text in dem Sammelwerk jüdischer Ostergesänge und Vorträge Sepher Haggadah, welches zu Venedig 1609 erschien. Ueber dieses Osterlied schrieb Probst von der Hardt seine lateinische Abhandlung De Haedo, Helmstädt 1727, und ihm gebührt die Ehre, die Räthsel dieses märchenhaften Spruches erkannt zu haben. Er sieht in dem Liede vom verfolgten Zicklein die Schicksale des jüdischen Volkes, das die Reihe seiner Unterdrücker hindurch kosten muss, bis es der Herr erlöset, und die Bibelworte, auf die er sein Gleichnissspiel stützt, stehen Jerem. 30, 16. 17. (Rochholz, 153.) Das Zickleinlied findet sich deutsch vollständig bei Ulrich, Jüdische Geschichten in der Schweiz, Basel 1768, im Wunderhorn III, 399, und bei Simrock, 947. Wie das Zickleinlied zu Synagogenzwecken bis heute gedient hat, so ist auch zu christlich-religiösen Feierlichkeiten das „Joggelied" noch in der Neuzeit gesungen worden. (Rochholz, 155.)

460.* 1. Der Herr, der schickt den Schneider 'raus,
Er soll den Haber schneiden;
Der Schneider schneid't den Haber nicht
Und kommt auch nicht nach Hause.

2. Da schickt der Herr den Knüppel 'raus,
Er soll den Schneider schlagen,
Der Knüppel schlägt den Schneider nicht,
Der Schneider schneid't den Haber nicht
Und kommt auch nicht nach Hause.

3. Da schickt der Herr das Feuer 'raus,
Es soll den Knüppel brennen;
Das Feuer brennt den Knüppel nicht ꝛc.,
Der Schneider schneid't den Haber nicht
Und kommt auch nicht nach Hause.

4. Da schickt der Herr das Wasser 'raus,
Es soll das Feuer löschen;
Das Wasser löscht das Feuer nicht,
Das Feuer brennt den Knüppel nicht ꝛc.

5. Da schickt der Herr den Ochsen 'raus,
Er soll das Wasser saufen;
Der Ochse säuft das Wasser nicht,
Das Wasser löscht das Feuer nicht ꝛc.

6. Da schickt der Herr den Fleischer 'raus,
Er soll den Ochsen schlachten;
Der Fleischer schlacht't den Ochsen nicht,
Der Ochse säuft das Wasser nicht ꝛc.

7. Da schickt der Herr den Galgen 'raus,
Er soll den Fleischer hängen;
Der Galgen hängt den Fleischer nicht,
Der Fleischer schlacht't den Ochsen nicht ꝛc.

8. Da schickt der Herr die Maus heraus,
Sie soll den Galgen graben;
Die Maus die gräbt den Galgen nicht,
Der Galgen hängt den Fleischer nicht ꝛc.

9. Da geht der Herr nun selber 'raus;
Die Maus gräbt den Galgen,
Der Galgen hängt den Fleischer,
Der Fleischer schlacht't den Ochsen,
Der Ochse säuft das Wasser,
Das Wasser löscht das Feuer,
Das Feuer brennt den Knüppel,
Der Knüppel schlägt den Schneider,
Der Schneider schneid't den Haber
Und kommt auch gleich nach Hause.

Var. 1: Der Herr, der schickt den Jäger 'raus, Er soll die Vögel schießen ꝛc. — 2: Drauf schickt der Herr den Hofhund 'raus, Er soll den Jäger beißen ꝛc. — 3: Drauf schickt der Herr den Knüttel 'raus, Er soll den Hofhund schlagen ꝛc. — Drauf schickt der Herr das Feuer 'raus ꝛc. — 7: Drauf schickt der Herr alt Weib heraus, Es soll den Fleischer küssen, Alt Weib küsst ꝛc. — Vergl. Firmenich III, 22: Großherzogthum Oldenburg. Müllenhoff, 470. Simrock, 948.

VII. Schulweisheit.

Das A B C.

461. A B C
Die Katz' lief in den Schnee,
Als sie wieder heraußer kam,
Hatt' sie weiße Stiefel an.

Vergl. Meier, 236. Fiedler, 223. Firmenich I, 265 u. 266: Lippe. Mehrere ähnliche Reime bei Rochholz, 340. Wunderhorn III, 430. Simrock, 189.

462. A B C
De Katt leep en e Schnee,
Sprung äwe't Heck
On full en e Dreck. (Jerrentowitz.)

463. A B C
Katz' lief in den Schnee,
Als sie wieder heraußer kam,
Hatt' sie weiße Schuhe an,
Ging um die Eck',
Fiel in den Dreck,
Ging in die Schul',
Setzt' sich auf den Stuhl,
Konnt' nicht Deutsch,
Kriggt' mit der Peitsch',
Konnt' nicht lesen,
Kriggt' mit dem Besen.
A B C
Katz' lief in den Schnee! (Königsberg.)

464. A B C
Katt leep ön e Schnee,
Scholmeister leep nau
On verlor sin' Schau.
Hei leep bet an e Röcke,
Da blef hei stöcke,
Da kem de Gräwe,
Dei hulp em äwe,
Da kem de Otter,
Dei gaff em Botter,
Da kem de Bar,
Dei kakt se gar,
Da kem de Buur,
Dei makt se suur,
Da kem de Schmödt,
Dei fratt möt,
On wie hei sull betahle,
Da sull hei ön e Kahle.
(Dönhoffstädt.)

Var. 7: Hei leep (rennd) bet an e Eck', Da sull hei ön e Dreck. — Röcke = Rückenzaun. Gräwe, Gräber, Eigenname.

465. Abraham bat Christus, dass er fuhr gen Himmel in kalter Luft mit neun Ochsen: Petrus, Quintus, Repschläger, Seepesieder, Tonnewäscher, Uhlespegel, Vagelfänger, Wollkratzer, Yx ex Zimmermann. (Königsberg.)

Var. In Einlage bei Elbing: Abram Batke Christjan Datke Er Fuhr Gen Himmel In Kalter Luft Mit Neun Ochsen. Peter Quintus ReSTachälls Vom Wald Yx eX Zimmermann. — In Pommerellen: Bis Ochsen wie in Königsberg, dann: Petrus quarrt riss schmiss Teufel und buhr weiter yx ex Zimmermann.

Buchstabirübungen.

466. A-b ab,
Min Schnappsack.
A-n an,
Wat e rön kann.

I=n in,
Ist nichts drin.
E=r er,
Er ist ganz leer.

Vergl. Firmenich II, 173: Koburg.

467. A=b ab,
Brot öss knapp,
P=u pu,
Behelpt ju.

468. E=l el,
Barbiergesell.
E=m em,
Nömm em.
E=r er,
Weg wär er.

Auch: E=r er, Herr Lehrer, Weg wär er.

469. T=e=n ten,
Gebratne Enten.

Vergl. meine Sprichwörter, 3713.

470. U=n=d und,
Min (du) Schwienhund.

471. Z=u zu,
Mach's Buch zu.

Interpunktionslehre.

472. Es schrieb ein Mann an eine Wand:
Zehn Finger hab' ich an jeder Hand,
Fünf und zwanzig an Händen und Füßen,
Wer das nicht weiß muss wenig wissen.

Vergl. Fiedler, 50. Rochholz 54, 115. Simrock, Räthselb. I, 94. Englisch bei Halliwell, 157: Every lady in this land etc.

473. Der das geschrieben hat an die Wand,
Hat zehn Finger an jeder Hand,
Fünf und zwanzig an Händ' und Füßen,
Das muss mein guter Leser wissen.

474. Holde Minna, von mir weichen
Willst du wirkich?
Guter Freund —
Nimmermehr verlass' ich dich.

Zu lesen, daß es sich reimt. Lösung: Willst du wirklich Fragezeichen. Guter Freund Gedankenstrich ꝛc.

475. Was steht denn in dem Winkel da?
Ein Schrank.

Wie vor. Lösung: Ein S-c-h-r-a-n-k.

476. Ist das nicht ein dummer Esel?
Hat's geschrieben und kann's nicht lesen!

Lektion im Littauischen.

477. Szupone, dat öss Fruke,
Lasźnai, dat öss Speck,
Kiaulutte, dat öss Suke,
Purwas, dat öss Dreck. (Ragnit.)

478. Oeck ging äwer Brück on Tiltas,
Oeck begegend' Wulf on Wilkas,
Oeck nehm Messer Peilas
Ut de Fupp Delmonas,
Oeck spöckt Ledder Skuras, Kopp on Galwas,
Oeck kreg Göld Pinningas,
Ging ön e Krog on Kartczamas,
Sop mi satt ant Sweikatas. (Ragnit.)

Die Uebersetzungen sind bis auf die der beiden letzten Wörter gegeben; ant Sweikatas = auf Gesundheit. Fupp, die Tasche im Kleide.

Bücher-Inschriften.

479. Dies Buch ist mir lieb,
Wer es stiehlt, ist ein Dieb,
Es mag sein Herr oder Knecht,
Der Galgen ist sein Recht.
Kommt er an einen Stein,
So bricht er sich das Bein,

Kommt er an einen Graben,
So fressen ihn die Raben,
Kommt er an eine Brücke,
So bricht er sich das G'nicke.

Vergl. Rochholz, 53, 111. Simrock, 351.

480. Dies Buch hab' ich gekauft,
(Hermann) bin ich getauft,
N. N. bin ich geboren,
Wer's find't, ich hab's verloren.

Var. Dies Buch hab' ich lieb, Wer es stiehlt, der ist ein Dieb, Wer es find't, ich hab's verloren, N. N. bin ich geboren. — Vergl. Rochholz, 53, 109.

481. Liebes Büchlein, lass' dir sagen:
Wenn dich Jemand will forttragen,
So gedenk' in steter Ruh:
Ich gehör' dem N. N. zu.

Vergl. Rochholz 53, 108.

Aus Liebe.

482. Unser Herr Kanter,
Der Schnapsverwandter,
Er sitzt lieber beim Bierglas
Als beim Tintfass,
Er verkeilt die Bibel
Und versetzt den Mantel,
Ist das nicht übel
Von dem Herr Kanter? (Samland.)

483. Nun lasst uns den Leib begraben,
Der Pfarrer will einen Thaler haben,
Der Kantor macht ein groß Geschrei,
Er ist auch nicht umsonst dabei.
(Dönhoffstädt.)

Var. 3: Der Kantor denkt in seinem Sinn: Du sollst den Weg umsonst nicht gehn. (Samland.)

Vergehen und Strafe.

484. Allhier auf dieser langen Bank,
Da ist ein grausamer Gestank,
Und wer es zuerst gerochen hat,
Der hat es auch gethan.

Durch Abzählen soll der Verursacher des üblen Geruches ermittelt werden. Auch mit folgender Fortsetzung:

Gethan ist ein sehr langes Wort,
Es geht von Ort zu Ort,
Wer meld't, der prellt.

In Friedland wird der so Ermittelte oder auch ohne Weiteres der sich unmanierlich aufführende Genosse unter Hersagung folgender Verse bei den Haaren gezupft, gestoßen und gezwickt:

Hubel Hubel Haarke
Veerontwintig Jahrke,
Wer noch nich gehubelt öss,
Mot gehubelt ware!

In Dönhoffstädt lauten die Verse:

Hommel Hommel Haarke,
Kling klang Baarke,
Wea nich wat tom Hommle kame,
Wat gehommelt ware!
Quiropp Quaropp,
Ging' op ene Barg rop,
Schettaloch, wie scheetst,
Fien oder groff?

Sind die Plagegeister mit der Antwort auf die gestellte Frage nicht zufrieden, so wird weiter „gehommelt.“ Wer es dabei nicht redlich meint, wird ebenfalls „gehommelt.“

Das erste Latein.

485. Nominativus: lege dich,
Genitivus: strecke dich,
Dativus: über die Bank,
Accusativus: mach' dich lang,

Vocativus: frisch, frisch!
Ablativus: kriegt der N. N. Schmiss.

Vergl. Rochholz, 49, 103. u. S. 537: Vokativ: o weh! Ablativ: 's ist scho g'scheh.

486. Ultimus
Hat viel Verdruss,
Weil er die Stub' ausfegen muss.

Finis.

Wie ist's zu lesen?

487. **Fuchs Ist Nicht Im Stall —
Sucht Ihn Nicht Im Feld.**

**Fünf Junge Narren Jingen Saufen —
Sechs Junge Narren Jingen Feifen.**

**Fünf Juden Nahmen Ihren Spieß —
Schlugen Jesum Nägel In Füß'.**

Ende.

488. Ev' Nahm Den Eppel,
Ev' Nich Durft Eete,
Ev' Nahm, Du Ett!

Die Wochentage.

489. Die Anfangsbuchstaben derselben vorwärts gelesen:
So Muss Der Mann Die Frau Schlagen.
Rückwärts gelesen:
So Freit Der Mann Die Magd Schon.

VIII. Vermischte Reime.

490. Weg da
Von der Eck' da!
Bringt's Licht her,
Da kuckt wer!

491. Ev' kakt Grett,
Adem frat met,
Ev' nömmt de Kell
O hogt (haut) Adem äwet Fell.
(Jerrentowitz.)

492. Der Tag bricht an und zeiget sich,
Ach, liebste Frau Meister'n, wie hungert mich!
Der Bauch ist ledig, die Augen sind klar,
Ach, liebste Frau Meister'n, sind die Erbsen bald gar?
(Angerburg.)

493. Hinter meiner Mütz'
Sitzt all mein Witz.
Freu' du dich, Frau Meisterin,
Ich esse keine Grütz'! (Pommerellen.)

494. Mutter, kak Alles, kak Alles,
Man Grött nich, man Grött nich!
Andre Kinder kriege Alles, kriege Alles,
Man öck nich, man öck nich. (Ragnit.)

Auch: Andre Mäkes wölle frieë, man öck nich.

495. Kiks kaks Bratwurscht,
Morge giebt's Fleischwurscht. (Elbing.)

496. De kleene rode Aeppelkes,
Dei schmecke mi so seet',
On wenn mi min Vaderke
Doch heirathe leet! (Samland.)

497. Wenn das meine Mutter wüsst',
Wie's mir in der Fremde ging —
Schuh' und Strümpfe sind zerrissen,
Durch die Hosen pfeift der Wind! (Samland.)

498. Jungchen, hol' den Degen her,
Lade die Pistolen,
Wer das Mädel haben will,
Den soll der Deiwel holen!

499. Als ich ein klein Jungchen war,
Lag ich in der Wiegen,
Hob ich mein klein Beinchen auf
Und ließ ein Fürzchen fliegen.

500. Komm to Huus, du warscht wol kriege,
Oeck war di lehre Flinse backe!
Back nich altoveel
Von dem schöne Weitemehl.

501. Ah, wi lewe Gänskes,
Wi lieden grote Noth!
Wi weren onser twelwkes
On elwen sönd all dodt;
Fief sönd gesaden,
Seß sönd gebraden,
Ah, öck arme eene,
Oeck schwemm hier ganz alleene! (Werder.)

Dorr, 73. Anderweitig hört man auch: O wi arme Entkes Kemen under de Studentkes, Wi sönd ön grote Noth, Onser weren twelwe ꝛc. Der Einsender dieser Variante (Dr. W. Mannhardt) bemerkt über die Entstehung derselben: Die katholischen Studenten in Altschottland (Zöglinge der Jesuiten) verübten unter anderen losen Streichen auch den, dass sie über Nacht von dem Federvieh eines Bauern 11 Enten raubten und der übrig gebliebenen zwölften einen Zettel um den Hals banden, der obige Worte enthielt.

502. Packan, wo geist du hen?
Oeck goa nau mine Fru Schwägere hen.
Wat dohn se do?
Do drinke se Wien,
Do schlachte se Schwien,
Do fiddelt de Muus,
Do danzt de Luus,
Do hopse de Flöh' tom Fönster herut.

Vergl. 87. (Pommerellen.)

503. Hotte hi patente!
Jäger schot de Ente,
Hadd hei nich de Ent' geschate,
Hadd hei nich de Flint terbrake.
(Dönhoffstädt.)

504. Hopsasa, mein Geld ist weg,
Was ist dran gelegen,
Hab' ich doch 'nen blauen Rock
Und 'nen blanken Degen! (Pommerellen.)

505. Hadd en Mann sin Wiew verlore
Op em friё Földe
Möt e Sack voll Gölde.
Wenn öck man min Wiewke hadd,
Wat frag öck nau dem Gölde!
Morge ward se wedderkame
Möt de grote Fönsterkutsch,
Denn geit et ömmer wutsch wutsch wutsch.
(Samland.)

506. Ich und mein klein Buckelmannchen
Gingen beid' zu Biere,
Ich und mein klein Buckelmannchen
Kriegten beide Schmiere.

507. Oeck seet op ena Wöppelstang,
Wöppelstang wull breke,
Säd et onser Käke,

Käke let en Klexke
Op ehr rodet Räcksk (Röckchen),
Plomps ön de Somps! (Samland.)

Wöppel = Wipfel; Räcksk = Röckchen; Somps = Sumpf. (Nachträglich erfahre ich, dass auch dieser Reim, wie der unter 163 mitgetheilte, von Mädchen als Tanz-Spielreim benutzt wird. Hier sitzt das sich drehende Mädchen bei den Worten „Plomps" (plumps) nieder, sein Röckchen sich glockenförmig aufbauschen lassend.)

508. Oeck ging ön e Garde Bäre lese,
Oeck docht, öck wär verborge,
Kem det ohle Schöpperwiew
On bot mi gode Morge.
Gode Morge bot se mi,
Se docht, öck wull ehr danke —
Wat mi nich to danke steit,
Kann öck ehr woll segge.
Pasternack on Schawernack
Dohne fule Junges (Mäkes),
Hübsche Mäkes (Junges) seht söck ver,
Lat söck nich verfehre,
Fule Junges (Mäkes) rede veel,
Könne wacker leege. (Samland.)

Vergl. 77.

509.* Twei Oge öm Kopp,
Twei Kielke öm Topp,
Een' Seel öm Liew,
Sönt dat nich fiew?

510. In (Tolkemit) ist ein schönes Haus,
Da gucken zwei hübsche Gesichter heraus,
Das eine ist (Evelinchen) fein,
Das zweite wird ihr wol ähnlich sein.

511. Der Tod saß auf der Kellerluk'
Und schrie sein duk duk duk duk duk!

Luke, ein Dach- oder Wandfenster, das durch eine hölzerne Lade geschlossen wird.

512. Unter dem Boden (meinem Bettchen) lag Haferstroh,
Haferstroh,
Unter dem Boden (meinem Bettchen) lag Heu,
Wenn mich mein Schätzchen nicht lieben will, lieben will,
Hab' ich gleich andre zwei — drei. (Samland.)

513. Oeck ging spazere längs dem Damm,
Da begegend' öck en ohl Schap on en kleen Lamm.
Dat ohle nehm öck op em Nacke,
Dat kleene bi de Backe
On ging ön em Vader sin' Schien,
Da hung e fett Schwien,
Da schnet öck mi en grot Stöck Speck af.
De Vader docht', de Katt hadd dat genahme.
De Katt huckt am Füer,
Schwor hoch on düer.
De Katt wär belage,
De Vader wär bedrage,
Dat Stöck Speck wär mi dorch de Gorgel geslage.
(Labiau.)

514. Alf!
Häst Ogen as en Kalf!
Wies' mi dinen Herrenhof,
Denn wies' öck di min —

Wer den Alf so utspricht, de kann man sehnen, dat he unjger Dack kömmt, sonst beschöddt he em möt Lües. Dorr, 74.

515. Migge,
Gaht ligge,
Staht morge fröh op
On kakt ju Schwartsopp.

Wenn die Kinder Abends nicht zu Bette gehen wollen. — Auch:
Miege (Mädchen),
Gaht liege,
Staht morge fröh op! (Samland.)

516. Onsre Fru Pfarre
Makt söck tom Narre,
Sett söck am Sinndag e Pudelmötz op. (Dönhoffstädt.)

517. Wenn mine Mutter Spörkel brat't,
Denn lacht mi de Bart;
Awer wenn se möt dem Knöppel kömmt,
Denn knackt mi de Schwart.

Wenn man Kröte geschimpft ist.

518. De Krät liggt öm Grawe,
Hefft de Narsch na bawe,
Gah poss' e rop,
Denn häst Kielke möt fett Sopp.

Kielke, Keilchen, Klöße. (Natangen.)

519. Piep, Blaurock, piep,
De Gallersch (Geleeren) geist du quitt!
Am Ganskrog bist du utgestägen,
Am Holm, da häst du Schmeer gekrägen,
Piep, Blaurock, piep! (Danzig.)

Umdichtung des nach der Schlacht bei Gadebusch entstandenen Reimes:

Piep, Dänen, piep,
Schonen bist du quitt,
Vor Stralsund häst du lange lägen,
Bei Gadebusch häst du Schläge krägen,
Piep, Dänen, piep.

Die Umdichtung erfolgte, als im Jahre 1812 die Preußen sich Danzigs bemächtigten. Wahrscheinlich ist auch der ursprüngliche Reim aus einem alten Kinderreim, dessen Anfang: Piep, Vagel, piep", E. M. Arndt in seinen „Märchen und Jugenderinnerungen" (I, 402) mittheilt, entstanden. Eine weitere Umdichtung erfuhr der Reim im Jahre 1849, als im Busen von Eckernförde die Gesion genommen und Christian VIII in die Luft geflogen war. Der Volksgesang ließ sich damals also vernehmen:

Piep, Dän, piep,
To Water böst du riep!
Din Krischan in die Luft es flagen,
Din Giftjung (Gesion) hebbens ok dodtschlagen,
Piep, Dän, piep. (Z. f. d. M. u. S. IV, 436.)

In der Magdeburger Börde hört man folgenden Kinderreim:

Piep, Schahper (Schäfer), piep!
Dreimal um 'n Diek,
Dreimal um de Korschenkähren (Kirschenkerne),
Kleine Mäkens danzen gähre.
Piep, Schahper, piep! (Firmenich I, 162.)

520.* Fabijan möt scheewe Beene
Danzt möt onser Jungferleene.
Ei, wi geit et so lostig to,
Alle beid' op eenem Schoh,
Eene Schoh on eene Sahl',
Danze de Kinger alltomal.

521. Joseph war ein kleiner Mann,
Hatt' ein rothes Röckchen an,
Flecht' mir doch ein'n Kranz
Von den gelben Blumen.
Gelbe Blumen lassen schön,
Rothe noch viel besser.
Als die Braut zum Tanzen kam,
War sie hübsch geflochten,
Als sie wieder zurücke kam,
Hatt' sie 'ne junge Tochter.

Vergl. 544. 665. (Pommerellen.)

Nachtwächterruf.

522.* Ihr Herrn und Damen lasst euch sagen,
Die Glock' hat zehn geschlagen,
Bewahrt das Feuer und das Licht,
Dass in der Nacht kein Schad' geschicht!
Macht Laden zu, macht Laden zu, Li-La-Laden zu,
Der Häscher kommt, der Häscher kommt
Und lässt euch keine Ruh' und lässt euch keine Ruh'!

Der Hirtenjunge.

523. Was hilft mir mein Studiren,
Den Klingerstock muss ich führen,

Die Ringlein blank polirt,
Dass man keinen Fehler spürt
Des Morgens um Klock drei,
Dann fang' ich an zu schrein:
Lasst mir mein Vieh heraus,
Dass ich kann treiben aus!
Ich treibe auf die grüne Heide,
Da fang' ich an zu weiden,
Ich weid' wol hin und her,
In die Kreuz und in die Quer,
Ich weid' wol auf und nieder,
Am Abend komm' ich wieder,
Dann bin ich müd' und matt
Und mein junges Leben satt. (Samland.)

Der Pferdejunge.

524. Als öck lach (lag) on schlep,
Kam de Kuckuk on rep,
Als de Peerd öm Hawer ginge,
Kam de Bue möt dem Knöppel springe,
Schlog mi an 'ne Knee,
Dat ded mi sehe weh,
Schlog mi op dat Schulleblatt,
Ach Herrjeh, wo bullet dat!
(Jerrentowitz.)

Bullet = bullert, poltert, lärmt.

IX. Spiele.

1. Abzählreime.

525. Abram und Isaak
Stritten sich um den Zwieback.
Der Zwieback brach entzwei
Und Abram kriegt das Ei.

Var. 3: Abram war nicht zu faul, Schlug dem Isaak eins vor's Maul. — Isaak brach entzwei, Abram bekam das Ei. (Angerburg.) — 4: Du bist frei. (Pillkallen.) — In Pommerellen: Abram und Isaak Und der kleine Jakob Aßen einen Zwieback Und ein Schnäpschen Arak. — Aehnlich in Ungarn; vergl. Zeitschr. f. d. M. u. S. II., 219. Simrock, 800.

527. Abraham und Isaak und der kleine Jakob
Mit dem ledernen Schnappsack,
Mit dem Pfeifchen Rauchtaback.

Var. 3: Wo er Käse und Brot 'rein stack.

526. Acke backe,
Bone knacke,
Elle belle buff baff,
Du bist af. (Werder.)

528. Aecker Bäcker iberi,
Iberi kanale,
Zaffra paffra iohle!
Wölle mal römma fahre,
Wo de goldne Schina stahne.
Goldkamrad,
Wer am beste rade kann,
De öff af daff paff! (Samland.)

529. Annchen Dannchen Dittchen Dattchen,
Teber de beber de Bittchen Battchen,
Teber de beber de bu,
Ab bist du.

Var. 2: Zeber de beber &c.; in den N. Pr. Prov.-Bl. XI. 444: Enchen, denchen — und: Lebre bebre.

530. Antel Tantel, grauer Mantel,
Geh zu Tisch', fange Fisch',
Zucker, Königsloos. (Sommerfeld bei Pr. Holland.)

531. Appel Pappel piere pare puff!
Stirbt der Bauer ist nicht gut,
Kommt der Engel mit der Leicht,
Sterben die Kinderchen allzugleich.

Leicht = Leuchte, Laterne. (Ebenda.)

532. Eppel peppel pirum parum puff!
Meine Mutter kocht Keilchen — pumzig (50),
Fünf Kinder waren,
Kaum kriegt ich pirzig (40.) (Angerburg.)

Var. 3: Es ging ripsch rapsch.

533. Eppel peppel pene pane puff! (Angerburg.)

534. Appel Bappel,
Bibel Babel buff baff,
Spitz, Messer, Fingerhut.
(Neuendorf bei Pr. Holland.)

535. Aeppelke Päppelke,
Pirumke parumke pu!
On dat böst du.

536. Bauer, bind' den Pudel an,
Dass er mich nicht beißen kann,
Beißt er mich, verklag' ich dich,
Hundert Thaler kost't es dich.

Var. 1: Jäger &c., Beißt er mich, das sag ich dir (dann schlag' ich dich), Hundert Thaler kost't es dir (dich). (Pommerellen.) — Vergl. Firmenich II, 522: Elsaß; 556: Mittel-Saar. Wunderhorn III, 443. Simrock, 749.

537. De Dicke on de Dönne,
Dei ginge op eenem Steegg
De Dicke, dei full rönne,
De Dönne, dei lep weg.

538.* Hanske on Gretke,
De lepe äwert Stegg;
Hanske blef stahne,
Gretke lep weg.

Vergl. 300. Firmenich I, 230: Oldenburg; II, 65: Frankfurt a. M.; 513: Mühlhausen im Oberelsaß.

539. Drei Rosen im Garten, drei Lilien (Linden) im Wald,
Im Sommer ist's lieblich, im Winter ist's kalt.
Drei Wochen vor Ostern, da geht der Schnee weg,
Dann heirath't mein Schätzel, dann hab' ich noch sechs
('nen Dreck).

Var. 3: Der Sommer geht 'runter (rummer), Kein Schätzchen (Mädchen) hab' ich, Der Winter ist (wird) kommen, Todtfrieren (zerfrieren) muss ich. (Pommerellen. Samland. Pr. Prov.-Bl. XXVII, 477.) — Vergl. Meier 80: Vers 1 und 2 bilden den Schluss des Reimes: Schöne Häsle, schöne Füchsle ꝛc. Simrock, 498.

540. Egen Degen, Dittmann Degen,
Silber Gold,
Bohnen Rand,
Figen facken,
Knicken knacken,
Zippel Beeren buff. (Deutsch Eylau.)

541.* Ein Bauer ließ sein Pferd beschlagen,
Wieviel Nägel soll es haben?

Vergl. Fiedler, 81. Firmenich III, 169: Recklinghausen.

542. Ein Schmied wollt' ein Pferd beschlagen,
Wieviel Nägel muss er haben?
Eins zwei drei
Und ein Fuder Heu,
Und ein Fuder Holz,
So geht mein Pferdchen stolz. (Pillkallen.)

Vergl. 134.

543. Es fuhr ein Bauer nach der Stadt,
Zerbrach sein'n Wagen und sein Rad.
Wieviel Nägel sollen dazu sein?

Der, den die letzte Silbe trifft, nennt eine beliebige Zahl, welche beim weiteren Abzählen den Ausschlag giebt. Auch:

Es fuhr ein Bauer nach der Stadt,
Zerbrach sein neues Wagenrad.
Wieviel Nägel muss er dazu haben,
Um seinen neuen Wagen zu beschlagen?

544. Eine kleine weiße Bohne
Ging mit mir (führte mich) nach Engelland.
Engelland war zugeschlossen,
Schlüssel war verloren.
Stand ein Mädchen an der Wand
Und hatt' den Apfel in der Hand,
Wollt' ihn gerne essen,
Hatt' kein Messer.
Messer fiel vom Himmel 'rab,
Steinchen, Beinchen, du bist ab. (Angerburg.)

Var. 1: Eine kleine weiße Taube flog nach Engelland. (Pillkallen. — Sommerfeld bei Pr. Holland.) — 4: Schlüssel war zerbrochen. — 5: Kamen drei Kaninchen an, Frugen nach dem Joseph, Joseph war ein kleiner Mann, Hatt' ein graues Röcklein an (s. 395 und 521). — 9: Knipps knapps Hafersack, Steinchen, Beinchen rc. (Sommerfeld.) — 10: Ba be bu, ab bist du. — Tritt in Pommerellen von Vers 5 ab als selbstständiger Reim auf: Saß 'ne Jungfer an der Wand rc., Messer fiel von oben 'runter, Fiel dem Kind das Bein ab. Eins zwei drei, Du bist frei. — Messer fiel vom Himmel 'rab, Schneid't sich Kindchen Beinchen ab. (Bischofsburg.) — Die ersten 4 Verse auch bei Fiedler, 54, und Firmenich II, 233: Dessau. — Vergl. noch Firmenich II, 404: Grafschaft Tambach in Franken; 522: Elsaß; 556: Mittel-Saar. Die Verse vom Messer auch bei Rochholz, 308. 719. Simrock, 750.

545. Silberbohnen, Silberbohnen,
Jetzt marschirt nach Engelland!
Engelland ist zugeschlossen,
Schlüssel ist verloren.

Steht ein Mädchen an der Wand,
Hat den Schlüssel in der Hand,
Messer fiel vom Himmel 'rab,
Steenke, Beenke, du bist ab.

Var. 1: Grüne Bohnen, gelbe Bohnen, Geht, marschirt nach Engelland ꝛc. (Dönhoffstädt.) — In Pommerellen hört man auch folgende Variante des Reimes: Janke tanke fahr nich weg, Fahr nich na Engelland, Engelland öff togeschlate On de Schlätel öff terbrake.

546. Ene mene Babajahn,
Kem de Bock on stodd mi dahl,
Stodd mi bet bi (an) Königs Dähr,
König nehm dat Rohr ver,
Schot mi dodt, schot mi bet ant Himmelke,
Brocht e Sack voll Kringelke,
Mi eene, di eene,
Onse graue Puschkatt eene.
Puschkatt wull eete,
Hadd kein Messer,
Messer full vom Himmel raf,
Steenke, Beenke, du böst af.

Var. 1: Mummerjahn (Dönhoffstädt.) — 4: König sett e Roha väa, Roha schot 'ne Himmel. (Tolkemit.) — König hel det Rohr ver, Rohr flog ön e Himmel. (Dönhoffstädt.) — Ene mene Poperjahn, Kem de Bock on stodd em dahl, Rött em bet an Königs Dähr, König nehm de Rood (Ruthe) herver, Schloog em dodt, Dat de Pluutz em ruter flog. Flog ön e Himmel, Buck e Sack voll Kringel, Mi eene ꝛc. (N. Pr. Prov.-Bl. XI, 433.) — Vergl. 138. — Pluutz, Plautze = die Lungen.

547. Krai seet op de Wees',
Wull de Bibel les'.
Da kem de Foss on stett ehr dahl,
Da kem de Has' (Bock) on hof ehr op
On brocht ehr ver de Königsdähr:
Herr König, Herr König, komm' heraus!
Hier ist eine falsche (alte) Krai,
Woll' wi ehr den Schlung umdrei'?
Dreh um, dreh um den alten Schlung,

Daſſ die Seel' nach dem Himmel ſprung!
Sprang bis an den Himmel,
Bracht' 'nen Sack mit Kringel,
Mi eenen, di eenen,
Onſe graue Pikater ok eenen.
Pikater hadd' keen Meſſer,
Meſſer full vom Himmel 'raf,
Steenke, Beenke, du böſt af. (Pommerellen.)

Vergl. Fiedler, 87.

548.* Wo hefft de Kreeg ſin Neſt?
Oen jennem grote Wool,
Op jennem hoge Boom,
Da hefft de Kreeg ſin Neſt.
Ei Rekel, ſpring' brav!
Säd de Kreeg nu to dem Raw.
Wovon war wi ons ternähre?
Von de Rippes Deere.
Kreeg ſtund op e greene Weeſ',
Kunn ok kuum ſin' Feddre dräge;
Kem de Hahn
On ſtodd em dahl,
Kem de Bock
On hulp em op,
Drog em bet ver Königs Dähr.
König hel de Flint ver,
Schot em dodt,
Da kem de Seel von hinge (hinne) flog.
Seel flog ön e Himmel,
He brocht e Sack voll Kringel,
Fer mi eene, fer di eene,
Fer em grue Kater ok eene.
Gru Kater wull eete
On hadd kein Meeter,
Meeter full vom Himmel herab,
Eete ſöck ok Alle ſatt.

Vergl. Fiedler, 87.

549. 1 2 3,
Du bist frei.

550. 1 2 3,
Govermater rei,
Govermater,
Goverbrater,
Schim schim schim,
Guterim. (Pommerellen.)

551. 1 2 3,
Hacke Bohne, Ei,
Hacke Bohne, über'n Tisch
Kam die Katz' und nahm den Fisch,
Kam der Jäger mit der Flasch',
Steckt' die Katze in die Tasch',
1 2 3,
Hacke Bohne, Ei. (Pommerellen.)

Var. 5: Kam der Jäger mit der Peitsch', Haut die Katze über's Kreuz. Mau, mau! da war 'ne goldne Frau. Z. f. d. M. u. S., IV, 438. Fiedler, 57 (S. 51).

552.* 1 2 3,
Pippen pappen pei,
Pippen pappen Haferbrot (Hasenbrot),
Dreißig Kinder lagen todt.
Eins lag unterm Tisch,
Da kam die Katz' mit dem Fisch,
Da kam der Jäger mit der Peitsch'
Und schlug der Katze über's Kreuz:
Miau miau miau,
Du bist die gnäd'ge Frau!

Var. 4: Sieben Kinder lagen todt, Da kam der Jäger rc. Haut die Katze rc. Da war 'ne goldne Frau. (Pommerellen.) — Hasenbrot, plattd. Haskebrot, das Brot, welches man von Besuchen dem Kinde mitbringt, vorgebend, es habe dies unterwegs ein Häschen für dasselbe abgegeben. — Vergl. meine Sprichwörter, 466. — Aehnlich in der Gegend um Bernburg im Anhaltischen (Firmenich, II, 228). Simrock, 765.

553. Ene mene rosenroth,
Wie viel Kinder lagen todt?
Eins lag auf dem Tisch,
Kam die Katz' und nahm den Fisch,
Kam der Reiter mit der Peitsch',
Haut der Katze über's Kreuz,
Schrie die Katz: Miau, miau,
Meine allerliebste Frau! (Pillkallen.)

Aehnlich bei Fiedler, 57.

554. 1 2 3,
In der Dechanei
Steht ein Teller auf dem Tisch.
Kam die Katz' und nahm den Fisch,
Kam der Jäger mit der Tasch',
Haut der Katze über'n A—,
Schrie die Katze: mau! mau!
Wo ist meine Frau?
Meine Frau ist weggelaufen,
Muss ich mir 'ne andre kaufen. (Pommerellen.)

Z. f. d. M. u. S., IV, 438. — Var. 1: Eins zwei drei vier Tisch, Kam die Katz und nahm den Fisch ꝛc. — Vergl. Fiedler, 57, S. 52. Wunderhorn III, 442. Simrock, 764.

555. 1 2 3,
Herr Gevatter Frei,
Herr Gevatter Fixefaxe,
Sechszehn Heller kost't ein Batze.
Knecht hol' Wein,
Jung, schenk' ein,
Herr sauf' aus,
Ip ap aus!

Vergl. Rochholz, 134. Simrock, 767.

556. 1 2 3,
Hicke hacke hei,
Hicke hacke Hornsporn,
Zwanzig Kinder sind gebor'n.

Wie sollen sie heißen?
Karl oder Weißen.
Wer soll die Windeln waschen?
Geh du alte Plaudertasche. (Pommerellen.)

Mannhardt, Germ. Myth., 535, hat Zeile 4: Zwanzig Kinder sind verloren und in der letzten Zeile: Plappertasche.

557. Eins zwei drei,
Polizei;
Vier,
Offizier;
Fünf, sechs,
Alte Hex';
Sieben, acht,
Gute Nacht;
Neun, zehn,
Schlafen gehn.

558. 1 2 3,
Rische rasche rei,
Rische rasche Pudeltasche,
1 2 3.

Var. 3: Plaudertasche, auch Pudertasche. — Vergl. Fiedler, 64. Simrock, 771.

559. 1 2 3,
Ziegeldeckerei,
Ziegeldecker=Compagnie.
Warum bist du weggelaufen,
Und nicht wieder da?
Darum sollst du Strafe leiden
Vierundzwanzig Jahr. (Pommerellen.)

560. 1 2 3 4,
Die Frau geht zu Bier,
Der Mann geht zu Schnaps,
Und du bist ab.

561. 1 2 3 4,
Ein Gläschen (Stof) Bier,
Ein Gläschen (Glas) Wein,
Und du musst ab sein.

562. 1 2 3 4,
Du bist hier,
1 2 3 4,
Du musst wieder weg von meiner Thür.

563.* 1 2 3 4,
Saß ein Mädchen vor der Thür,
Hatt' ein rothes Käppchen auf
Oben saß der Kuckuk drauf.

Var.: In Pommerellen: Männchen .... rothes (graues) Hütchen ... mit dem Schlussvers: Schnurr burr bap, du bist ab. Z. f. d. M. u. S. III, 265. Simrock, 777 a., S. 331.

564.* 1 2 3 4,
Geh nicht zu Bier,
Sonst kommt die Patroll
Und haut dir die Koddern voll.

Var. 3: Der Herr Patroll. — Sonst kommt die Kastroll Und schmiert dir den Puckel (das Leder) voll. (Danzig.) Kastroll = Kasserole. Nach Dr. W. Mannhardt, Zeitschr. f. d. Myth. u. S. II, 197, verderbt aus Kazroll. „Kazroll ist eine ebenso treffende Bezeichnung für einen Gesellen der Holda, wie Peter Holl." — Ebendaselbst wird S. 194 aus Stangenwalde auf der Danziger Höhe noch folgende Variante mitgetheilt:

Eent twee dree veer,
Guah nich bi't Beer,
Sonst kömmt Peter Holl,
Schmeert di de Koddern voll.

In Pommerellen hört man auch statt 2, 3: Kommst du nicht zu mir, Kommt der Herr Patroll. Auch 3, 4: Sonst kömmt de Schmödt, Schleit ju möt dat Spött. — Vergl. Fiedler, 70. Simrock, 777.

565. 1 2 3 4,
Jung, geh nach Bier.

Das Bier war moddrig
Und der Herr war koddrig (zoddrig).

Var. 2: Mein Vater fuhr zu Bier. — 4: Und du bist koddrig.

566. 1 2 3 4,
Knecht hol' Bier,
Herr sauf' aus,
Du bist 'raus,

Vergl. Simrock, 778.

567. 1 2 3 4,
Vater ging zu Bier,
Mutter blieb zu Haus,
Kocht 'nen Topp mit Maus,
Kam die Katz' und fraß es aus,
Kam der Todtengräber,
Schlug ihr auf das Leder:
Mau mau mau,
Du bist meine Frau! (Pommerellen.)

568. 1 2 3 4,
Was klopft an die Thür?
Ein junger (armer) Offizier.
Was will er haben?
Ein Körbchen voll Rosen und Nelken,
Die niemals verwelken.

569. 1 2 3 4,
Wer klopft an meine Thür?
Ein alter Unt'roff'zier.
Was will er haben?
Einen Korb mit Gaben,
Einen Korb mit Nelken,
Die nie verwelken. (Danzig.)

570. 1 2 3 4 5 6,
Mann möt e Aex (Axt),
Fru möt e Wocke,
Mäke möt dusend Locke. (Pillkallen.)

571. 1 2 3 4 5 6 7,
Eine alte Frau kocht Rüben,
Ein alter Mann brat't Speck.
Wer das nicht fressen will,
Der scher' sich weg. (Ostpreußen.)

Var. 3: Eine alte Frau kocht Speck. — 4: Eins zwei drei, Hans Wurst muss weg. (Westpreußen.) — 5: Da liefen Alle weg. Wer spielt mit mir Versteck? (Friedland.) — Vergl. Fiedler, 74. Rochholz, 123, 246a. Simrock, 785.

572. 1 2 3 4 5 6 7,
Komm, wir wollen Kegel schieben.
Wer schiebt um, wer schiebt um?
Böttcher, Böttcher bum bum bum!
Auf dem Berge Sinai
Wohnt der Schuster Kikriki,
Eine Treppe hinterm Haus
Kickt er mit der Brill' heraus.

Var. 3: Wer giebt Rum, wer giebt Rum? (Neuendorf bei Pr. Holland.)

573. 1 2 3 4 5 6 7,
Peter Paulus hat geschrieben
Einen Brief nach (an) das deutsche Paradies.
Zwei Pistolen
Soll er holen,
Eine für mich,
Eine für dich,
Du bist ab und ich noch nicht.

Var. 3: An die Christen in Corinth: Vier Pistolen Sollst du holen, Zwei für mich, Zwei für dich, Eins zwei drei, Du bist frei. (Samland.) — Einen Brief nach dem neuen Paradies — nach Paris. (Neuendorf bei Pr. Holland.) — Vergl. Simrock, 807.

574. 1 2 3 4 5 6 7,
Wo ist denn mein Schatz geblieben?
In Stettin, in Berlin,
Wo die hübschen Mädchen (Rosen) blühn.

Var. 3: Ist nicht da, ist nicht da, Ist weit in Amerika. (Pillkallen.)

575. 1 2 3 4 5 6 7,
Wo sind die Franzosen geblieben?
In Moskau und im Schnee,
Da schreien sie: o weh, o weh! (Königsberg.)

Vergl. Rochholz, 123, 246 a. Simrock, 784.

576.* 1 2 3 4 5 6 7 8 9,
Knecht, hol' Wein,
Knapp', schenk ein,
Herr, sauf' aus!
Du bist aus!

Var. 2: Jung, hol' Wein, Frau' schenk' ein. — 2—4: Jung, hol' Wein, Herr, trink' aus, 'Raus aus mein Haus! — Geh hol' Wein, Geh, hol' Korn, Bleibe hinten oder vorn. (Dönhoffstädt.) — Vergl. 555. Firmenich II, 522: Straßburg im Elsaß. Simrock, 788.

577. 1 2 3 4 5 6 7 8 9,
Mädchen mit dem Stein,
Mädchen mit dem Ring,
Wer ihn hat, der wink'!

578.* 1 2 3 4 5 6 7 8 9,
Wie hoch steht die Scheun'?
Wie hoch steht das Haus?
Wer darin wohnt, der muss heraus!

Var. 4: Du bist 'raus. — Ich oder du muss 'raus. (Pommerellen.) Auch: 1 2 3 4 5 6 7 8 9,
Was steht höher,
Das Haus oder die Scheun'?

Vergl. Simrock, 790.

579. 1 2 3 4 5 6 7 8 9,
Wie hoch steht die Scheun'
Voll Korn und Weizen,
Wie soll das Kind heißen?
Ente pedente knickerte knackerte knoll,
Du bist voll. (Samland.)

Var. 5: Ixel mixel, zick zack zieh, Giepke piepke knorr. (Pillkallen.) — Emsel memsel Zickzackzagel, Rocke Bocke knurps. (Anger-

burg.) — Ente potente de Knicker de Knacker de Knorr. (Werder.) Vergl. Simrock, 790 a., S. 332.

580. 1 2 3 4 5 6 7 8 9,
Wie hoch steht die Scheun',
Wie hoch steht das Glockenhaus?
Da kamen zwei goldne Puppen heraus,
Die erste spann Seid',
Die zweite klopft' Kreid',
Für den krauskopfschen Juden (Judenjungen) gar keins!
Var. 3: Da kicken drei goldene Puppen heraus:
Die eine spann Seid',
Die andre wickelt' Weid',
Die dritte ging an den Brunnen
Und hat ein Kind gewonnen. (Neuendorf bei Pr. Holl.)

Vergl. Firmenich II, 34: Odenwald; 512: Ober-Elsaß; 555: Mittel-Saar. Wunderhorn III, 428. Simrock, 169.

581. 1 2 3 4 5 6 7 8 9,
Zu Hamburg steht eine Scheun',
Zu Hamburg steht ein Haus,
Da sehn drei alte Jungfern heraus.
Die eine macht Kreide,
Die zweite näht Seide,
Die dritte näht Hemde,
Mir eins, dir eins, dem besoffnen Schneider keins.
Mannhardt, Germ. Myth., 531. (Pommerellen.)

582. 1 2 3 4 5 &c. bis 12,
Unter dem Gewölb'
Sitzt eine Maus,
Die muss 'raus. (Danzig.)

Vergl. Fiedler, 75. Simrock, 793.

583. 1 2 3 4 5 &c. bis 12,
Wie tief ist das Gewölb?
Wie tief ist das Grab?
Zibber de bibber de piff paff ab!
(Dönhöffstädt.)

584. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13,
Gehe hin und hole Weizen,
Gehe hin und hole Korn,
Bleibe hinten oder vorn. (Pommerellen.)

Vergl. Simrock, 795.

585. 1 2 3 4 5 ꝛc. bis 20.
Die Franzosen zogen nach Danzig,
Danzig fing an zu brennen,
Die Franzosen kriegten's Rennen,
Ohne Strümpf' und ohne Schuh'
Immerfort nach Frankreich zu. (Danzig.)

Zeitschr. f. d. M. u. S. IV, 437. — Var. 2: Die Franzosen liefen nach (von?) Danzig, Ohne Strümpf' und ohne Schuh' Liefen sie nach Frankreich zu. — Vergl. Simrock, 797.

586. 1 2 3 4 5 ꝛc. bis 20,
Du bist die alte Hex' von Danzig.

587. 1 2 3 4 5 ꝛc. bis 20,
Du bist ein altes Kuppelweib aus Danzig,
In Danzig steht ein großes Haus,
Da gehn wir Alle ein und aus.

588. 1 2 3 4 5 ꝛc. bis 20,
Eine alte Hex' ist Danzig,
Eine alte Hex' Stettin,
Zwanzig Meilen von Berlin.

589. 1 2 3 4 5 ꝛc. bis 20,
Wer geht mit nach Danzig,
Wer geht mit nach Wien
Und holt sich ein Bund Kien?

Vergl. Fiedler, 76. Simrock, 796.

590. 1 2 3 4 5 ꝛc. bis 20,
Wie hoch steht Danzig,
Wie hoch steht Stettin (Berlin)?
Zwanzig Meilen von Berlin (Stettin).

Meine Mutter schickt mich her,
Ob der Kaffee fertig wär'?
Um halb Sechs
Wird gehext,
Um halb Sieben
Wird gerieben,
Um halb Acht
Wird gemacht,
Um halb Neun
Muss der Kaffee fix und fertig sein.
(Königsberg.)

Var.: Gewöhnlich tritt der Reim nur in den ersten vier Zeilen auf. Vers 4 lautet, mit Beziehung auf Berlin, auch: Wer drin wohnt, heißt Kathrin' (Karolin'). — Wer drin wohnt, muss heraußer ziehn. — Das ist die dicke Karolin'. — In Friedland mit der Fortsetzung: Um halb Zehn Kann der Herr zu Tische gehn. — Vergl. 448.

591. 1 2 3 4 5 ꝛc. bis 20,
Wer kauft Danzig?
Der soll heißen
Piff paff,
Du bist ab.

592. Ennchen Dennchen Entenschnabel,
Wenn ich dich im Himmel habe,
Reiß' ich dir ein Beinchen aus,
Mach' ich mir ein Pfeifchen draus,
Pfeif' ich alle Morgen,
Spiele die Orgel,
Hören's alle Storchen.
Geht die Mühle klipp klapp,
Geht der Esel dripp drapp,
Du bist ein alter Pfeffersack. (Pommerellen.)

Vergl. Simrock, 759. Rochholz, 128, 261: Aenchen Beenchen Gänseschnabel ꝛc.

593. Ene mene acken packen,
Erben sterben ist es maken,

Aus deus, laps Malheus,
Abs, krems, abs. (Pommerellen.)

Auch: Ene mene aken paken,
Arven starven, mussen maken,
Aus theus, Cosmatheus,
Klipps klapps abs.

594. Ene mene aus,
Maus lief auf's Rathhaus.
Schillewipp, schillewapp,
Du bist ab. (Pommerellen.)

595.* Ene mene Lesch,
Schettel drei veer fief sess!

Schettel = Schüssel.

596. Ene mene Mann,
Botter ön e Pann,
Kös' ön e Kiep,
Wer em hefft, dei griep.

In Westpreußen: Wer da well, de griep. — Vergl. Simrock, 761a., S. 331.

597.* Ene mene mente,
Drei goldne Ente,
Drei goldne Tücher,
Drei goldne Bücher;
Schnipp schnapp, Hahn ab,
Geh du kleiner Hundsfott ab.

Var. 2: Veer goldne Ente, Veer goldne Deeker, Veer goldne Beeker. — 3: Veer goldne Föschkes, Veer goldne Döschkes. (Pommerellen.) — 5: Schnipp schnapp, Du bist ab. — Schnipp schnapp Hau du dem Bauer die Nase ab. (Deutsch Eylau.)

598. Ene mene mente,
Floge seewe Ente,
Zwei Schnupftücher,
Drei goldne Bücher —
Aeppel peppel pirum parum puff,
Knagge knoge singe soge such!

Var.: Ene mene menten, Wäre seewen Enten, Ex pex bu, Ab bist du.

599. Ene mene mex,
Peter Paul Pompex,
Kreuz, Jammer, Angst, Noth,
Schlag' alle böse Buben auf den Kopf mausetodt!
(Samland.)

Var.: Ex pex Peterlex, Peter Paul Pompex, Kreuz, Jammer und Noth, Schlag' alle böse Menschen todt. (Pillkallen.) — Vergl. 763.

600. Ene mene Minchen,
Waren drei Kaninchen.
Vater todt, Mutter todt,
Gieb mir ein Stückchen Butterbrot.
Butterbrot, das will ich nicht,
Tausend Thaler krieg' ich nicht.
Dann geh' ich auf den Kirchhof
Und spreche dreimal: Schilling, Schilling, Schilling!
Vergl. 495. (Pommerellen.)

601. Ene mene mingmang,
Schling schlang,
Ose pose packe di,
Eier Meier weg!
Vergl. Simrock, 761 b. S. 331.

602. Ene mene minke,
Alle Glocke klinke,
Heista (Kaisa) nöhm e Farkel,
Wulf nöhm e Lamm,
Wusst köna wie et kam. (Tolkemit.)

Var. 2: Alle Buure warke, Kaiser nehm e Farkel, Hund nehm e Lamm, Scheer di davon. — 4: Turk nehm det Lamm On ging möt em af. — Turk nehm dat Lamm, Wer am beste lope kann. — Heista = Heigster, Elster. Turk, Hundename.

603.* Ene mene minke tinke,
Vader Rader rollke tollke,
Wiggel waggel weg.

Var. 2: Frese Rose 2c. — Ohle rohle 2c. — Wade rode rollke tollke, Wiggel waggel wolke. (Pommerellen.) — Auch mit dem Zu-

satze: Lat de Katt tom Diewel gahne, Wiggel di man weg. — In Alt-Kattenau: Vader rode rollke tollke, Wiggel di man weg Op en Peterkatscher Steg. — Petrikatschen, Dorf bei Stallupönen.

604. Ene mene Mis Maus
Lief um's Rathhaus,
Schöne Wipp, schöne Wapp,
Du bist ab. (Danzig.)

Vergl. 594.

605. Ene mene mitz matz,
Meine Mutter backt Platz,
Ward se nich Platze backen,
War öck ehr ön de Schätel kacken.
(Pommerellen.)

Var. 3: Hat sie nicht mit Fett gebackt, Hat sie sich in's Hemd gekackt. (Jerrentowitz bei Briesen.)

606. Ene mene Molkezagel,
Morge wöll' wie Haske jage
Op de Leest, op'm Ledder.
Edel bedel bif baf
Du böst af. (Pommerellen.)

607. Ene mene moll,
Du böst en rechter dicker, fetter Boll.
(Pommerellen.)

608.* Ene mene mu,
Appel pappel peppel pu,
Das bist du!

609. Ene mene mu,
Bäckers Esel
Bäckers (Müllers) Kuh,
Das bist du.

Var.: Ich und du, Müllers Kuh, Müllers Esel, Das bist du
Vergl. Fiedler, 51. Firmenich I, 520. Simrock, 737.

610. Ene mene mu,
Wer fiest't (pupt) nu,

Deck oder du,
Oder ons' ohl' Su?

Var. 3: Dat dehdst du, Du ohle griese Su. — Ich oder du, Oder Müllers Kuh. (Sommerfeld bei Preuß. Holland.) — Das thut kein Anderer als du. — Auch mit dem Zusatz: On dat böst du.

611. Ene mene mu,
Wer pflückt die Rose nu?
Kein andrer sel'ger Mann,
Denn ich oder du. (Pommerellen.)

612.* Ene mene mu,
Wer winkt (gröppt) nu,
Ich oder du?

613. Ene mene muck,
Fief Kielke op eene Schluck,
Ene mine mu,
Af böst du.

614. Ene mene Minzen,
Wer backt Flinzen,
Wer backt Kuchen,
Der muss suchen. (Deutsch Eylau.)

Var. In Königsberg plattd. und 4: Dei mot ver mi lope.

615.* Ene mene Peepermähl,
Mine Kinder frete veel,
Alle Dag' e Dittkebrot,
Nömm e Stock on schlag se dodt.

Anderer Anfang: Hanne Panne, oder: Male Male Peepermähl ꝛc. — Auch mit folgenden Fortsetzungen: Legg se op et Pahlke, Schlag se noch e malke, Legg se op et Köffke, Schlag se noch e Böffke. (Natangen.) — Schmiet se op et Water, Kröggst e graue Kater, Schmiet se op em Grund, Kröggste bunte Hund. (Budweitschen.) Vergl. 313.

616. Ene mene Rattezagel,
Wer em hefft, de mot em jage!

617. Ene mene piff paff,
Du bist ein kleiner Aff'.

618. Ene mene
Rabbe schnabbe,
Kaiserlappe,
Piff paff pu,
Ab bist du. (Pommerellen.)

Var. 1: Rabbe schnabbe, Tippe tappe ꝛc.

619. Ene mene Quapp (wapp),
Du bist ab.

620. Ene mene Tintenfass,
Geh in die Schul' und lerne was,
Lerne, was dein Vater war.
Vater war ein Pfeifer,
Pfeifet alle Morgen,
Spielet auf der Orgel.
Knips knaps,
Du bist ab. (Königsberg.)

Var. 3: Lernst du was, So kannst du was. — Lerne, was mein Vater ist, Mein Vater ist ein Schnitzler, Schnitzelt mir ein Pfeifchen, Pfeif' ich jeden Morgen, Spiel' auch auf der Orgel, Knix knax knolle, Meine Mühl' ist volle. (Dönhoffstädt.) — Kannst du das nicht lernen, Meines Vaters Schnittchen, Schnitt ich mir ein Pfeifchen, Pfeif' ich alle Morgen, Gott wird mich versorgen. Tipphahn Meiran, Katz' will fressen, Messer fiel vom Himmel 'rab, Steck in'n Beutel, du bist ab. (Pommerellen.) — Wenn du was gelernet hast, Komm' nach Haus und sag' mir das. Eins zwei drei, Du bist am ersten frei. — Wenn du was gelernet hast, Steck' die Feder in die Tasch' ꝛc. — Und wenn du was gelernet hast, So komm' her und sag' mir das. Was soll ich denn lernen? Mein Vater ist ein Pfeifer, Pfeifet alle Morgen Vom Abend bis zum Morgen. (Pommerellen.) — 4: Mein Vater ist ein Schnickfel, Schnickfelt mir ein Pfeifchen aus, Pfeif' ich alle Morgen, Tret' ich auf die Orgel. (Insterburg. Angerburg.) — Mein Vater war ein Pfeifer, Pfiff alle Tage, Stripp strapp, Stroll ab. (Pommerellen.) — 6: Das geht wie auf der Orgel, Das geht immer klipper

klapp, O du alter Dudelsack. (Pillkallen.) — Geht's wie auf der Orgel, Knips, knaps, Habersack, Steinchen, Beinchen, du bist ab. (Sommerfeld bei Pr. Holland.) — 7: Knips knaps bone knap, Du bist ab. — Knips knaps knolle, Greene Gras, Kohl wass' (wachse), Du böst af. — Knips knaps, Kaiser ab, Uebermorgen ist Sonntag. — Stripp strapp straus, Du bist 'raus. — Vollebieter, Du böst af. — Der Reim bei Dorr, 74, ist wol nicht Abzählreim:

Ene mene Dintenfatt,
Gah ön de Schol' on lehr wat.
Warscht nuscht nich lehre,
Warscht nuscht nich könne,
Warscht nuscht gewönne,
Warscht en dommer, grawer Keerdel sönne!

Vergl. Fiedler, 55, S. 49. Firmenich I, 266: Lippe. Rochholz, 133, 272. Simrock, 753.

621. Ene mene Tunke Funke,
Schnabbe Rabbe Tippe Tappe,
Puff, 'raus!

622. Ene mene zicke zehne,
Rappe schnappe tippe tappe,
Keise lappe telle puffe rut! (Conitz.)

623. Ente die Kneggen,
Die Knaggen di Schlorr.

624. Ane zwane drane väre funke,
Sake knake zepple bohne bafs.

625. Eck zweck Dreck,
Du bist weg. (Pommerellen.)

626. Ente twente,
Drente wente,
Wicke wacke,
Rössfe knacke,
Ahre, Bare,
Boom, Busch.

627. Derrna zwörrna,
Dritte stachla,
Buba rassa,
Hachladi stachladi,
Schippke Schippke,
Trola Lippke,
Deine liebe Kugg. (Frauenburg.)

628. Ong drong dreokat,
Lamba lamba seopat,
Lambali und lambalo,
Sankte Kohle tipperi,
Tipperi de Kolibri,
Ong drong dreokat. (Rastenburg.)

629. Entle de mentle
De ripple de knoll,
Ripple de pipple
De zerr. (Pommerellen.)

630. Entele mentele rippele reer,
Rippele pippele Knoll.
Entele mentele lamadi,
Entele mentele Klotz. (Pommerellen.)

631. Entle mentle ripple zeh,
Apple papple knoll.
Var.: Entle mentle zickel zeh, Rippel pippel knoll. (Conitz.)

632. Entre de bentre de zeppre de zeh,
Zippre de pippre de knoll. (Pommerellen.)

633. Es sitzt ein Adler auf dem Dach,
Es regnet und er wird nicht nass,
Er zählet seine Federlein,
Es müssen zweiunddreißig sein.
Eins zwei drei, du bist frei. (Pillkallen.)

Ebenso bei Rochholz, 112, 225a. — Vergl. Erk, Deutscher Liederhort, 177, auch 765 der vorliegenden Sammlung.

634. Gandroner schlog de Brell uf de See,
Kam ein Reh,
Zippre de bippre de baf,
Du bist allein von mir ab. (Pommerellen.)

635. Rummel de Bummel
De Kikel de Nell.
Schlug die Well
In dem See,
Kam das Reh,
Zieber de Bieber de paff,
Du bist af. (Pillkallen.)

636. Reh Reh Reh
Flog äwrem See,
Wibbel wabbel waf,
Du böst schon längst gewese af.

637.* Greetke Maiser, Boomke Kaiser,
Kaiser on Boom, Sadel on Toom,
Toom on Sadel, Dähr on Gadel,
Gadel on Dähr, Fösch on Stör,
Stör on Fösch, Water on Plösch,
Plösch on Water, Muus on Kater,
Kater on Muus, Vorm (Worm) on Luus,
Luus on Vorm (Worm), Wind on Storm,
Storm on Wind, Königskind!

Var. 1: Greetke Messer, Bohnke Täscher, Täsche de Bohn, Sadel on Toom, Toom on Sadel, Derer Adel, Adel der, Fösch on Stör ꝛc. bis 9: Storm on Wind, Moder on Kind, Kind on Moder, Schwester on Broder, Halwe Racker, Achtel Botter. (Samland.) — Greenke Meiser ꝛc. bis 9: Storm on Wind, Modersch Kind, Kind on Moder, Schwester on Broder, Edel bedel biff baff, Rein Muus af (oder: Morge öff Greendonnersdag.) (Pommerellen.)

638. Heidlam deidlam ging in'n Laden,
Wollt' für'n Dreier Käse haben.
Für'n Dreier Käse kriegst du nicht,
Heidlam deidlam stoß' dich nicht. (Angerburg.)

Vergl. 317.

639. Hier in dieser kleinen Schachtel
Liegt begraben eine Wachtel,
Sie war munter, fett und dick,
Meine liebe Pickparick. (Pillkallen.)

640. Holz auf Holz,
Wer ihn hat, der rollt's,
Grün Holz, roth Holz,
Vogeltrittholz!

Vogeltrittholz ist jedes Holz, worauf ein Vogel tritt.

641. Hoppke Poppke clamedi,
Hoppke Poppke Klotz. (Pommerellen.)

642. Oeck on du
On Schulte Su,
On de Schnieda möt sinem Wiew,
Denn sönd wi ehra fief.

Var. 2: On Schulte bunt (ohl) Su. — On Boomwoll on sine Fru, On Stenzel sin Wiew, Dat sön doch wol fief. (Pommerellen.) — 3: On de Pracher möt sinem Wiew, Sön dat nich ehrer fief? (Ragnit.) — Schlöck möt sinem Wiew Sön ehrer fief. (Samland.) — Vergl. 509. Rochholz, 112, 224.

643. Oeck on du on dei,
Dat sön ehrer drei,
De Meller möt sinem Wiew,
Dat sön ehrer fief.

644. Jenne dwa dri struppe gewaschen.

Verdrehung polnischer Zahlnamen: jedno, dwa, trzy (eins, zwei, drei) ꝛc.

645. Igle pigle Newerschin,
Wagge du de Tenne.
Von wo es de Schü so picke?
Von dat düre Rogge. (Pommerellen.)

Var.: Igle figle Newerschin, Schü un Schuck war ratamen (?), It wär nich wahr.

646. Komm, wir wollen wetten
Um drei goldne Ketten,
Um ein Gläschen Wein,
O was kann da sein!

Var.: Um was woll'n wir wetten? Um ein Gläschen Rosenwein, Wer es austrinkt, muss es sein. — Um ein Gläschen rothen Wein, Wer es hat, der soll es sein. (Dönhoffstädt.) — 4: Du musst es sein. (Pillkallen.)

647. Pieter Pater Riesenstrick,
Sieben Katzen schlugen sich
In der düstern Kammer
Mit dem blanken Hammer.
Eine kriegt den harten Schlag,
Dass sie vor der Thüre lag.
Piff paff, der du bist ab.
(Sommerfeld bei Pr. Holland.)

Var.: Peter Pater, öck en Stöck, Sewe Katte schloge söck zc. (Samland.) — In Pommerellen mit dem zweiten Verse beginnend, in 6: hinter der Thüre.

648. Rothe Kirschen ess' ich gern,
Schwarze noch viel lieber;
Junge Mädchen küss' ich gern,
Alte stoß' ich nieder.

Vergl. Wunderhorn III, 451.

649. Säwejahrschet Groschefarkel,
Fief Punt Hallunkegesöcht,
Hinderm Awe togeröcht't. (Dönhoffstädt.)

650. Spannenlanger Hanse
Und nudeldicke Dirn',
Gehn wir in'n Garten
Und schütteln die Birn'n.
Schüttel' ich die großen,
Schüttelst du die kleinen,
Wenn der Säckel voll ist,
Gehn wir nach den Heimne. (Ebenda.)

651.* Spinkel Winkel,
Rose Rinkel,
Sölwre Kette,
Fruens Tette,
Wolke Tolke,
Töwer Tusch.

Var. 2: Rode Rinkel. — 3: Sölwre Wötte. — 4: Ruh' on sötte. — 5: Molke tolke tewer tusch, Lop lop (huckt) undre greene Dannebusch. — In Pommerellen: Stinke pinke, Greene Rinke, Selber lehre bookstabere, Edel bedel bif baf, Morge öff Greendonnersdag.

652. Thereschen saß auf dem Baum,
Fiel herunter, fiel herab,
Und das linke Bein brach ab.
(Neuendorf bei Pr. Holland.)

653. Müllers dicke faule Grete
Saß auf einem Baum und nähte.
Plumps — fiel sie herab,
Du bist ab.

654. Wangere ure ickere em,
Zipse zapse soll man sehen,
Ihre Quale ist die Mare,
Ixam pixam quabbele dixam,
Wangere ure quabbele quobbele tee.
(Pillkallen.)

2. Reihentänze.

655. Wer die Gans gestohlen hat,
Das ist ein Dieb, das ist ein Dieb,
Und wer sie mir nun wiedergiebt,
Den hab' ich lieb, den hab' ich, den hab' ich, den hab' ich lieb!
:,: Da steht der Gänsedieb! :,:

Auch statt der Wiederholung:
Ihn hat kein Mensch mehr lieb. (Königsberg.)

Die Mitspielenden sind in ungerader Zahl vorhanden. Sie reichen sich die Hände und tanzen singend im Kreise. Bei dem

Worte „lieb" löst sich der Kreis und Alle ordnen sich paarweise; der Nachbar darf jedoch nicht gewählt werden. Der Uebrigbleibende ist Gänsedieb und tritt, nachdem er „ausgeschämt" ist, in die Mitte. — In Ragnit heißen die Neckverse:

Hier steht ein Gänsedieb,
Kein Mensch hat ihn mehr lieb.
O schäme dich, o schäme dich zu Tode,
Ein andermal, dann machst du's nach der Mode!

Vergl. Meier, 398. Fiedler, 93. Simrock, 857.

656. Muss wandern, muss wandern,
Allhier auf dieser grünen Au.
Da kommt ein lust'ger Springer herein,
Schüttelt mit dem Kopf,
Rüttelt mit dem Rock,
Stampft mit dem Fuß —
Komm wir wollen tanzen gehn, tanzen gehn,
Die Andern müssen stille stehn!

Kreis. Ein Kind, das außerhalb desselben steht, tritt bei den Worten: „Da kommt ein rc." in den Kreis und führt aus, was das Lied ihm aufgiebt. — Var. 2: Von einem Ort zum (einer Stadt zur) andern. — Von einem Jahr zum andern. — 7: Kommt und lasst uns wandern gehn, wandern gehn, die Andern lasst nur stille stehn. (Pommerellen.)

657. Ich bin ein reicher Vogel
Aus meinem Nest gezogen,
Hier unter dieser Linde
Stehn alle meine Kinder.

Ich bin ein Armer und habe nichts,
Und Alles, was mein eigen ist,
Komm her, du schönes Mädchen,
Du sollst mein eigen sein! (Königsberg.)

Kreis. Außerhalb desselben geht ein Kind mit dem Kreise. Bei den Worten: „Komm her rc." wählt es einen Genossen aus der Reihe und geht mit diesem bei Wiederholung des Liedes Hand in Hand um den Kreis. Solche Wahl wird wiederholt, und bildet die äußere Kinderschaar schließlich einen Kranz um den immer kleiner

werdenden Kreis. Von diesem bleibt zuletzt nur ein Kind übrig, das von der Gesellschaft ausgeklatscht wird. — Var. 1, 3: Ich komm' von grünen Linden, Und bringe meine Kinder. (Ragnit.) — Ein Kränzchen an (von) der Linde, Das schenk' ich meinem Kinde. — 2: Ich bin zwar arm und habe nichts, Doch Alles, was mein eigen ist, Schwarzbraunes Mägdelein, Das soll mein eigen sein. — Schwarzbraunes Mägdelein, Du sollst mein eigen sein. — Kommt die schöne Jungfer 'rein, Die sagt: er soll mein eigen sein! — In den (alten) Pr. Prov.-Bl. XXVII, 478, 1, 3: Zog über alle Linden, Hier bring' ich mein' viel Kinder. 2, 2: Als Alles, was mein eigen ist 2c.

658. Wir gingen über einen Kirchhof,
Da sah'n wir einen Bischof,
Dem Bischof, den wir sahen,
Dem wollen wir uns nahen.
Kommt Alle her, kommt Alle her,
Und gebt dem Bischof seine Ehr'!

Gesprochen:
Vater, Vater Päpstlein,
Ich fass' dich an dein Bärtlein,
Kannst du mich zum Lachen machen,
Will ich dich zum Pfaffen machen!

Kreis. Ein Kind in der Mitte desselben. Nachdem das Lied gesungen, tritt das Kind an Einen in der Reihe, fasst ihn beim Kinn und spricht: „Vater, Vater 2c." Lacht der Letztere, so muss er in die Mitte. Gewöhnlich wird die Anrede ausgelassen. — Var. 1, 5: Kommt Alle 'ran, kommt Alle 'ran, Und schaut den schönen Bischof an! — 6: Weil es der Bischof haben will. (Dönhoffstädt.) — 2, 2: Willst du uns zum Narren machen, Woll'n wir dich zum Lachen machen. Willst du mich zum Lachen machen, Will ich dich zum Pfaffen machen. (Ragnit.) — Auch hört man hinter 1, 4 noch: Schöner Bischof, schöner Bischof! — Der letzte Theil tritt in Pommerellen auch als selbstständiges Spiel auf:

Alter Pater Eberhard,
Ich fasse dich an deinen Bart,
Und wenn (wo) du mich wirst lachen sehn,
Werd' ich an deine Stelle gehn.

(Z. f. d. M. u. S., IV, 445.) Vergl. Fiedler, 103. Simrock, 853.

659. Ich ging wol über'n Kirchhof,
Da begegnet' ich einem Bischof.
Der Bischof war so hübsch und fein,
Der wollte gern verheirathet sein. —
Herr Bischof mein, Herr Bischof mein,
Ich fass' dich an dein Bärtelein,
Und so du wirst machen,
Dass ich muss lachen,
Werd' ich mich an deine Stelle machen.
(Pommerellen.)

660. Wir fahren dem Bauer in's Heu,
Wir fahren dem Bauer in's Heu,
Wir fahren dem Bauer in's Kürbisheu,
Ei ca Kürbisheu,
Wir fahren dem Bauer in's Heu!

Wir geben dem Bauer 'nen Gruss,
Wir geben dem Bauer ꝛc.

Wir geben dem Bauer die Hand,
Wir geben dem Bauer ꝛc.

Wir geben dem Bauer 'nen Stoß,
Wir geben dem Bauer ꝛc.

Wir zibbeln (zupfen) den Bauer beim Ohr (an den Haar'n),
Wir zibbeln den Bauer ꝛc.

Ach, Bauer, nimm dir 'ne Frau,
Ach, Bauer, nimm dir ꝛc.

Ach, Bauer, küss' deine Frau,
Ach, Bauer, küss' ꝛc.

Ach, Bauer, nimm dir ein Kind,
Ach, Bauer, nimm dir ꝛc.

Ach, Bauer, scher' dich von deiner Frau,
Ach, Bauer, scher' dich von deiner Frau,

Ach, Bauer, scher' dich von deiner Kürbisfrau,
Ei ca Kürbisfrau,
Ach, Bauer, scher' dich von deiner Frau!

Der Bauer steht in der Mitte des Kreises; die Reihe umtanzt ihn und behandelt ihn nach den Bestimmungen des Liedes. Die Frau bleibt im Kreise zurück, und das Lied wird von Neuem gesungen. — Man singt auch: Wir fahren dem Bauer in's Holz, und statt Kürbisheu ꝛc. Kirmisheu ꝛc. — In Königsberg auch an betreffender Stelle: Der Bauer nimmt sich ein Weib ꝛc. — Der Bauer liebt sein Weib ꝛc. — Der Bauer schlägt sein Weib ꝛc. — Der Bauer schert sich von seinem Weib ꝛc. — Vergl. Fiedler 89, wo es Kirmeßholz ꝛc. heißt.

661.* Adam hatte sieben Söhne,
Sieben Söhne hatt' Adam;
Sie aßen nicht, sie tranken nicht,
Sie wussten von der Liebe nichts,
Sie waren alle froh
Und machten alle — so!

Der in der Mitte des Kreises Stehende macht irgend eine auffällige Geberde oder schwierige Stellung, welche die Mitspielenden bei Strafe eines Pfandes gut nachahmen müssen. — Vergl. Simrock, 818.

Pieps.

662. Der Pieps ist nicht zu Hause,
Er ist auf einem Schmause,
Und wenn er wird zu Hause kommen,
Wird er angepoltert kommen. (Königsberg.)

Der „Pieps" steht mit verbundenen Augen, einen Stock in der Hand, in der Mitte des Kreises. Beim Schluss des Gesanges stößt er mit dem Stocke auf den Boden, der Kreis steht stille und nun richtet Pieps den Stab auf den Rand des Kreises. Wer vom Stab getroffen wird oder demselben am nächsten ist, hat ihn zu ergreifen und Pieps zu sagen. Wird er an der Stimme errathen, so muss er als Pieps in die Mitte. — In der Schweiz wird der in der Mitte Stehende als Vogelfänger gedacht. Der Kreis singt: „Willst du, dass wir schweigen, Musst du uns dein Stecklein zeigen." Der Vogelfänger fragt: „Wie kann das Vöglein pfeifen?" S. Rochholz, 433, 53. — Var. 1: Der Herr, — der Papst ꝛc. — 4: Wird er angestolpert — angetrampelt — schon geklingert kommen.

663. Im Keller, im Keller ist's finster.
Was wird's im Keller nicht finster sein,
Da scheint kein' Sonn', kein Mond hinein.
Im Keller, im Keller, im Keller, da ist's finster!
(Königsberg.)

Wird wie die vorige Nummer gespielt, nur ist nicht eben nöthig, dass der in der Mitte Stehende einen Stock trägt; er geht nach Beendigung des Gesanges auf den Kreis zu und sucht dem Gefühle nach die ergriffene Person zu errathen. — Vergl. Fiedler, 97.

664. Ringel Ringel Rosekranz,
Mäkedanz,
Spönne geele Siede
Op e hoge Wiede.
Eierschal',
Noch emal,
Jungfer Lieske, sett di dal.

Var. 2: Mäke danz. — Poppedanz. — Mak e Danz, d. h. mache einen Tanz. — 4: Speel op e Wiede. (N. Pr. Prov.-Bl. XI. 439.) — 4: Wie e Bar, Wie e Ahr ꝛc. (Plimballen.)

665. Ringel Ringel Rosenkranz,
Mäkedanz.
Spönne geele Siede,
Geele Siede late schön,
Rode noch veel schönner.
Wie de Brut tom Truë kam,
Wer se blank geflochte,
Wie se aber to Huuse kam,
Hadd se e junge Dochter.
Vader, Vader Hake,
Bring' de Brut e Lake,
Mutter, Mutter Hempelland,
Bring' de Brut e Wingelband!

Vergl. 521. (Budweitschen.)

666. Ringel Ringel Rosenkranz,
Fuchsschwanz

Saß auf einer Weide,
Spann so klare Seide,
So klar wie ein Haar.
Sieben Jahr gesponnen,
Sieben Jahr zerronnen,
Sieben Jahr sind um und um,
Alte Hexe, dreh' dich um! (Pommerellen.)

Vergl. Müllenhof, 485. Meier, 375. Fiedler, 90. Handelmann, 74. Firmenich I, 144: Oranienburg; — III, 131: Stendal.

667.* Ringel Ringel Rosenkranz,
Setz' ein Töpfchen Wasser bei,
Morgen woll'n wir waschen,
Große Wäsche, kleine Wäsche,
Kikeriki!

Var. 5: Statt des Kikeriki: Plumps in'n Kessel — auch: Klings dal, Allzumal, Alle kleine Kinderchen fallen dal. (Pommerellen.) In Dönhoffstädt nach 4. noch: Bis der Hahn wird krähen, Schüttelt über die Brähne. Kikeriki! — Vergl. Firmenich I, 123: Oderbruch; 144: Oranienburg; — II, 556: Mittel-Saar; Simrock, 830.

668.* Ringel Ringel Rosenkranz,
Kuhschwanz,
Mädchen hole Wasser,
Gieß es in den Kessel,
Wenn der Kessel umfällt,
Laufen Alle davon.

Vergl. Fiedler, 90, S. 64. Firmenich I, 163: Magdeb. Börde.

669. Runde runde Rosenkranz
Saß auf einem Wipfelstanz,
Wipfelstanz wollt' brechen,
Mutter gab ein Glöckchen
Auf das bunte Röckchen.
Klings dal,
Noch einmal,
Alle kleine Kinderchen fallen dal. (Pommerellen.)

Vergl. die unter 162 und 163 mitgetheilten Tanzreime und die der letzteren Nummer beigegebene Erklärung.

670.* Wir treten auf die Kette,
Dass die Kette klingt:
Da kam ein schöner Vogel,
Der so schöne singt.
Singt so klar
Wie ein Haar,
Hat gelernt sieben Jahr!
Sieben Jahr sind um,
Jungfer Lieschen, dreh' dich 'rum!

Var. 1: Wir tanzen auf der Kette, So lang die Kette klang, Da kam die schöne Dame Und diese Dame sang ꝛc. — Wir traten auf die Kette, Und diese Kette klang, Da kam ein hübsches Mädchen Und dies Mädchen sang. Und wer das hübsche Mädchen soll sein? Das soll das Fräulein (Hannchen) sein. (Die Gerufene tritt in den Kreis.) Ach dreh' dich doch mal um, Und sei doch nicht so dumm! (Königsberg.) — 2: Dass die Kette sprang, Da sind so schöne Damen, Die haben schön'n Gesang ꝛc. (Ragnit.) — Vergl. Müllenhoff, 484. (Handelmann, 76). Fiedler, 90 u. S. 64. — Meier, 379. — In der Schweiz wird aus den Hohlstengeln des Löwenzahns (Taraxacum pratense) eine der Ausdehnung des Kreises in ihrer Länge entsprechende Kette gewunden. Wer sie zerreißt wird pfandpflichtig. Vergl. Rochholz, 467, 94.

671. Ich trat auf eine Kette,
Und als die Kette klang,
Da kam 'ne schöne Jungfrau 'rein,
Es war ein schön' Gesang.
Und wer soll diese Jungfrau sein?
Das soll die Jungfrau (Lieschen) sein.
Ach kehren sie sich 'rum,
Und sei'n sie nicht so dumm! (Samland.)

672.* Alle: Ich hab' der lieben Kinder so viel,
Ich weiß nicht, wie ich sie nähren soll,
Ich denke so oft und so vielmal daran,
Wie ich sie alle verheirathen soll.
Mutter: Steh still', meine Tochter, ich rede zu dir.
Tochter: Herzliebste Frau Mutter, was befehlen sie mir?

Mutter: Sie sagen, du seist von Herzen verliebt,
Drum küsse den Knaben, der neben dir steht.

Die Kinder sitzen im Kreise. In der Mitte desselben steht die Mutter. Sie redet eine der Töchter an, welche sich zu erheben hat und schließlich den bezeichneten Nachbar küsst. — Var. 3: Ich denke alle Tag', alle Stund' daran, wie ich sie alle verheirathen kann. — Ich denke so viel und oftmal daran 2c. — 8: Drum bitt' ich zu küssen, der neben dir steht. — Vergl. Simrock, 849.

673. Amor ging und wollte sich erquicken,
Dieses Spielchen wollte sich nicht schicken,
Er ging wieder,
Auf und nieder,
Bis er sein Feinsliebchen fand.

Da sprach er mit treuverliebten Mienen:
Dir zu dienen bin ich jetzt erschienen!
Dieses Händchen
Soll als Pfändchen
Treuer Lieb' verbunden sein.

Komm', ach komm', mein allerschönstes Kindchen,
Reich' mir doch dein zuckersüßes Mündchen!
Komm' geschwinde,
Fein gelinde,
Sonst muss ich vor Lieb' vergehn!

Im Kreise einer der Mitspielenden. Handlung nach Vorschrift des Textes. Die Gewählte bleibt im Kreise zurück. — Var. 1, 1: Man hört auch Adam und (in Königsberg allgemein) Emma. 2: Dieses Spielchen wollte ihm nicht glücken — sollte sich recht schicken. 5: Bis er seine Schönste fand. — 2, 1: Schönste, sprach er mit verliebten Mienen. 3: Amorinchen, Josaphinchen, Reich' mir doch ein Küsschen her. — 3, 1: Allerschönstes Kindchen. — S. auch N. Pr. Prov.-Bl. V, 216.

674. 1. Mamsell, wir wollen nach Rosen gehn,
Rosen auf mein Hütchen,
Schöne Rosen auf meinen Hut,
Hätt' ich Geld, so wär' es gut,
Rosen auf mein Hütchen!

2. Wir beide wollen uns grüßen,
Rosen auf mein Hütchen ꝛc.

3. Wir beide wollen uns die Hände geben,
Rosen auf mein Hütchen ꝛc.

4. Wir beide wollen uns küssen,
Rosen auf mein Hütchen ꝛc.

5. Wir beide wollen zum Tanze gehn,
Rosen auf mein Hütchen ꝛc.

6. Wir beide müssen uns scheiden,
Scheiden das bringt Leiden,
Scheiden ist eine schwere Pein,
Jedoch es muss geschieden sein,
Scheiden das bringt Leiden!

Der in der Mitte des Reihenkreises Stehende wählt bei Strophe 2, zieht den Gewählten bei 3 in den Kreis, küsst ihn, tanzt mit ihm und lässt ihn schließlich zurück, ganz wie das Lied es vorschreibt. — **Var. 1**: Madam, wir wollen ꝛc. — Schaut an, wir wollen ꝛc. — Kommt, wir wollen ꝛc. Mit dem letzten Anfange in den N. Pr. Prov.-Bl. III, 145, ohne Strophe 2. — Simrock hat unter Nr. 848 nur die erste Strophe.

675.* Hier ist Grün, da ist Grün
Unter meinen Füßen,
Ich hab' verloren meinen Schatz,
Ich werd' ihn suchen müssen.

Hier und da, hier und da
Unter diesen Allen,
Dieser mit dem bunten Rock
Thut mir wohlgefallen.

Dreh dich um, ich kenn' dich nicht,
Bist du's oder bist du's nicht?
Nein, nein, du bist es nicht,
Geh nur fort, ich will (kenn') dich nicht!

Oder statt der beiden letzten Zeilen:

Ja, ja, du bist es wohl,
Der mir ein Küsschen geben soll.

Var. 1: Grünes Gras, grünes Gras rc. — Ich steh' auf Sand, ich steh' auf Grand, Sand unter meinen Füßen, Ich hab' verloren meinen Schatz, Ich werd' ihn suchen müssen. Ich such' ihn hier, Ich such' ihn da, Ich such' ihn unter euch Allen, Es wird doch wohl Eine sein, die mir wird gefallen rc. (Werder.) — Hier ist Sand, Da ist Grand Unter meinen Füßen rc. (Dönhoffstädt.) — 2, 1: Hier und dort, An dem (jenem) Ort rc. (Königsberg. — Dönhoffstädt.) 3: Wird wol Einer drunter sein, Der mir wird gefallen. (Pommerellen.) — Vergl. Simrock, 824.

676.* Grün, grün und immer grün!
Ich hab' noch was zu klagen,
Ich hab' verloren meinen schönsten Schatz
Und kann ihn nicht ausfragen.

Ich will ihn suchen hier an diesem Ort
Unter diesen Hallen,
Dieser hier im (grünen) Rock
Will mir wohlgefallen!

677. 1. Weil mich das Glücke fügt in diese Reihen,
So wird die Compagnie es mir verzeihen,
Dass ich so kühne bin, mich unterwinde,
Was ich am liebsten hab' allhier zu finden.

2. Mein Herr, sie dürfen sich gar kein' Rechnung machen,
Mir ist gar nichts zu thun um ihr fein Lachen,
Sie stehn mir gar nicht an, sind mir zu hitzig
Und all' ihr' Redensart ist mir zu spitzig.

3. Um sie ist's jammerschad', dass sie von Flandern,
Sonst hätt' ich sie geliebt vor allen Andern.
Weil's aber Niemand weiß, als hier (nur) ein Jeder,
So gehn sie Flattergeist, sind mir zuwider.

4. Indess gehabt euch wohl, verlassen (verlass'ne) Beide,
Jetzt such' ich meine Lust und meine Freude,

An dich, mein Aufenthalt, bin ich gebunden
So viele Tag' im Jahr, soviel auch Stunden.

Var. 1, 2: So wird's die Gesellschaft gerne mir verzeihen. — So wird die ganze Gesellschaft ꝛc. — 2, 1: Monsieur ꝛc. 3: witzig. — 3, 3: ... als nur ein Jeder, Sind all' ihre Redensart mir auch zuwider. — 4, 4: Soviel als Tag' im Jahr, ja Tag' und Stunden. (Königsberg. — Dönhoffstädt. — N. Pr. Prov.-Bl. I, 81.)

Das Kloster.

678. Wer sich in's Kloster will begeben
Auf eine lange Lebenszeit,
Der tauscht ja für sein junges Leben
Nur stille Ruh' und Einsamkeit.
Jetzt wendet sich mein Kloster herum,
Ich seh' mich nach was Schönerm um!

Gegrüßet seist du edles Herze,
Gedrücket sei dir deine Hand,
Ach Kind, ich lieb' dich nicht zum Scherze,
Drum reich' mir deinen Mund zum Pfand!
Mein Herz, dein Herz stimmt überein,
Ach ja! Ach nein! Das kann ja nicht sein!

Jetzt muss ich wandern meine Straße,
Muss einsam und alleine sein,
Muss gehn, muss stehn, muss Alles verlassen,
Muss wieder in mein Kloster hinein!
Ach ja! Ach nein! Das kann ja nicht sein!
Kann es nicht sein, so tret' ich hinein!

Ein Kind in der Mitte des Kreises. Gemeinsamer Gesang. Bei dem „Jetzt wendet sich ꝛc." macht der Kreis die entgegengesetzte Bewegung (Tourné). Das Kind in der Mitte grüßt nach Vorschrift des Liedes u. s. w. Bei „Mein Herz ꝛc." tanzt das Paar, die Uebrigen folgen. Der Kreis bildet sich von Neuem, und schließlich tritt die gewählte Person in den Kreis, das Spiel neu beginnend. (Petereitschen bei Pillkallen und Dönhoffstädt.) — Var. (Bezeichnungen: A. Angerburg; H. Hohenberg bei Szillen, Kreises Ragnit; J. Insterburg; P. Pommerellen; S. Sommerfeld bei Pr. Holland; T. Tenkitten bei Fischhausen; Tr. Tromitten bei Kö-

nigsberg; W. Wehlack bei Rastenburg; Wn. Wilgaiten im Samland; Wr. Werder.) — 1, 2: Für seine ganze Lebenszeit (T. W.) 3: Der muss ja führen ein stilles Leben In aller Fried' und Einsamkeit (H.) ... Zucht und Ehrsamkeit. (Wr.) ... in allergrößter Traurigkeit. (P.) ... frommiges. (J.) ... sein junges (W.) Leben ... Still' (J. Tr. W.) ... Lieb'. (S.) Dem muss gefallen das Klosterleben In stiller &c. (Wn.) 5: Es drehe sich Alles im Kloster herum Und seh' sich nach &c. (A.) Mein Klosterleben dreht sich um, In schöner Welt seh' ich mich um. (T.) Ich drehe, ich dreh' mich im Kloster herum Und sehe mich nach etwas Schönem um. (W.) So drehet euch 'rum, um's Kloster herum &c. (Wn.) — 2, 1: .... holde Schöne, Geküsset sei dein ros'ger Mund. (H.) ... treu'ste Seele. (Tr.) 2: Gegrüßet sei mir deine Hand. (Tr.) 3: Ach Kind, ich lieb' dich nur zum Scherze, Doch einen Kuss zum Unterpfand. (W.) 4: Ein Küsschen sei zum muntern Pfand. (A.) 6: Ach ja, ach ja, es kann ja sein! (H.) — 3, 5: Kann's sein, kann's sein, kann's aber nicht sein, So ziehn wir geduldig in's Kloster hinein. (A.) ... so geh' ich in mein Kloster hinein. (Tr.) ... so ziehen wir beide in's Kloster hinein. (W.) ... so geh' ich geduldig in's Kloster hinein. (Wn.) — Vergl. Fiedler, 101. Simrock, 822.

679. Jammer, Jammer, höre zu,
Worüber ich muss klagen!
Ich hab' verloren meinen schönsten Schatz,
Den ich so herzlich liebe.
Ich will ihn lieben allezeit
Und nimmermehr betrüben!

Mach auf, mach auf den Garten!
Sieh' da, sieh', da steht mein Schatz,
Den ich so herzlich liebe.
Ich will ihn lieben allezeit
Und nimmermehr betrüben!

Hab' ich denn meinen rechten Schatz gefunden
Und treu in wahrer Lieb' erfunden?
Meine Lieb' und deine Lieb' ist eine,
Hätt' ich ihn, so küsst' ich ihn alleine!
Meine Lieb' und deine Lieb' ist gar aus,
Schelmschatz, pack' dich zum Thor hinaus!

680. Es stehen zwei draußen vor der Thür,
Die thun ganz leise klopfen:
Macht auf, macht auf die Gartenthür,
Die hab'n hier was zu suchen!
Dies ist mein Schatz, den ich verlor,
In den ich mich verliebte,
Knie doch ein wenig auf die Erd',
Mir einen Kuss zu bieten.
(Neuendorf bei Pr. Holland.)

681. Komm', wir wollen wandern
Von einer Stadt zur andern.
Wenn wir nicht mehr weiter können,
Kehren wir wieder um. (Pommerellen.)

Vergl. 656.

3. Schäferspiele.

682. 1. Gestern Abend sah ich dich
Unter jener Linde,
Und gedacht' auch heute dich
Wieder da zu finden.

2. Sag', was hast du da zu suchen,
Wo die Lämmlein weiden?
Dafür sollst du öffentlich
Schäferstrafe leiden.

3. „Strafet, strafet wie ihr wollt,
Schont mein junges Leben,
Ich will mich der Schäferstraf'
Frei und gern ergeben."

4. Nun, so hör' das Urtheil an
Von mir und von uns Allen:
Wen du hier am liebsten hast,
Sollst du zu Füßen fallen.

5. „Schöner Schäfer (schöne Schäf'rin) sieh' herab,
Ich lieg' zu deinen Füßen

Und begehr' aus Zärtlichkeit
Deinen Mund zu küssen."

6. „„Schöne Schäf'rin (schöner Schäfer) steh' nur auf,
Du hast ja nichts verbrochen,
Du bist von der Schäferstraf'
Frei und los gesprochen. (Wehlack.)

Zwei der Mitspielenden befinden sich in der Mitte des Kreises. — Var. 1, 1: Gestern Abend ging ich aus. (Königsberg.) 2: Unter grüner Linden. (Dönhoffstädt.) ... diesen Linden. 3: Und gedacht' in meinem Sinn, Schönste, dich zu finden. (Königsberg.) — 2, 1: Ei, was thust du hier allein, Wo die Lämmlein weiden, Dafür sollst du insgemein Schäferstrafe (schwere Strafe) leiden. (Königsberg.) 3: Dafür sollst du sicherlich (Dönhoffstädt.) — 5, 3: Ich bitt' aus Lieb' und Zärtlichkeit Deinen Mund zu küssen. (Dönhoffstädt.) — In Königsberg singt der Chor zum Schlußtanze des Schäferpaares noch:

Frei und los, frei und los,
Morge kak wie Aeppelmooß!

683. 1. Es ritt ein Edelmann zum Thor hinaus.
Die Schäferin weidet ihre Lämmlein aus,
Falleri fallera! Falleralleralala!
Die Schäferin weidet ihre Lämmlein aus.

2. Der Edelmann nahm sein Hütchen ab
Und bot der Schäf'rin einen guten Tag.
Falleri fallera 2c.

3. Ach, Edelmann, lass' dein Hütchen stehn,
Ich bin eine arme Schäferin.
Falleri fallera 2c.

4. Bist du eine arme Schäferin
Und kannst in Sammt und Seide gehn?
Falleri fallera 2c.

5. Was geht's den reichen Edelmann an,
Wenn's nur mein Vater bezahlen kann!
Falleri fallera 2c.

6. Ach, Schäf'rin, reiz' mich nicht zum Zorn,
Sonst lass' ich dich werfen in den blauen Thurm!
Falleri fallera &c.

7. Ach, Edelmann, schenk' mir mein Leben,
Ich will dir funfzig Thaler geben!
Falleri fallera &c.

8. Funfzig Thaler ist für mich kein Geld,
Und, Schäf'rin, du musst sterben, wenn's mir gefällt!
Falleri fallera &c.

9. Ach, Edelmann, schenk' mir mein Leben,
Ich will dir hundert Thaler geben!
Falleri fallera &c.

10. Hundert Thaler ist für mich kein Geld,
Und, Schäf'rin, du musst sterben, wenn's mir gefällt!
Falleri fallera &c.

11. Ach, Edelmann, schenk' mir mein Leben,
Ich will dir alle meine Lämmlein geben!
Falleri fallera &c.

12. Willst du mir alle deine Lämmlein geben,
So will ich dir meinen Sohn zum Manne geben.
Falleri fallera &c.

13. Deinen Sohn zum Manne begehr' ich nicht,
Das ist ja gar kein Wirth für mich!
Falleri fallera &c.

14. Ach, Schäferin, reiz' mich nicht zum Zorn,
Sonst lass' ich dich werfen in den eisernen Thurm!
Falleri fallera &c.

15. Ich mag nicht sterben, ich will es nicht,
Mein Vater hat Geld, der bezahlt für mich.
Falleri fallera &c.

16. Und giebt dein Vater mir auch all sein Geld,
So musst du dennoch sterben, wenn's mir gefällt!
Falleri fallera &c.

17. Ach, Edelmann, schenk' mir mein Leben,
Ich will dir eine gold'ne Krone geben.
Falleri fallera 2c.

18. Willst du mir eine gold'ne Krone geben,
So will ich, Schäf'rin, schenken dir dein Leben!
Falleri fallera 2c.

19. Und als der Edelmann die Krone besah,
Da war es lauter Haferstroh.
Falleri fallera 2c.

In dem Kreise stehen zwei Kinder, den Edelmann und die Schäferin darstellend. Sie begegnen einander nach Vorschrift des Liedes. Wenn der Edelmann schließlich die Krone besieht, klatscht die Gesellschaft ihn aus dem Kreise.

Wie vorstehend in den N. Pr. Prov.-Blättern a. F. IX, 368 f. Das Lied liegt mir noch in Aufzeichnungen aus Angerburg, Dönhoffstädt, Hohenberg bei Szillen (Kr. Ragnit), Königsberg, Tenkitten bei Fischhausen, Wehlack bei Rastenburg, Wilgaiten im Samlande, Seikwethen bei Kelminen, aus der Gegend von Insterburg und in einer stark abweichenden Form aus Plimballen bei Kraupischken (Kr. Ragnit) vor. Bei den Varianten bezeichne ich die betreffenden Orte mit den resp. Anfangsbuchstaben. (Wn. Wilgaiten, Wk. Wehlack.) — Var. 1, 2: Eine Schäferin trieb ihre Lämmlein aus. (A. D. K. Wn. S. Wk.) — 3. Was hier, was her! Was hier, was her! und so in allen Strophen statt des Falleri 2c. (A.) — 3, 1: Herr Edelmann setzen sie ihr Hütchen auf, Ich bin nur eine Schäferin. (A.) — Ach, Edelmann, setz' dein Hütchen auf. (H. K. S. J.) — 5, 1: ... lumpigen Edelmann. (A. H.) ... stolzen Edelmann. (D. K. Wn. S. J. Wk.) — 6, 2: ... in den tiefsten Thurm. (A. K.) ... in den tiefsten Brunn'n. (A.) ... Born. (D. Wk.) — Ich lass' dich sterben im blauen Thurm. (H.) — Ich lass' dich werfen in's brennende Holz. (T.) — 6: Ach, Schäferin, sei sie nicht so grob, Sonst lass' ich sie werfen in's blaue Loch. (Wn.) — 7: Nur in A. und D. funfzig, in allen übrigen Aufzeichnungen beginnt die Schäferin mit hundert Thalern und steigt alsdann zu tausend. — 12, 2: So geb' ich dir meinen Sohn zum Leben. (A.) — 13: Deinen Sohn zum Leben will ich nicht, Denn dieser ist kein Wirth für mich. (A.) — Ach, euern Sohn, den mag ich nicht, Das ist kein Wirth, das ist er nicht. (D.) — Deinen

Sohn zum Mann, den will ich nicht, Er ist kein Wirth, er taugt zu nichts. (H.) — 2: Das ist kein Wirth, der Taugenichts. (Wn.) — Der ist kein Wirth, das wisst ihr nicht. (S. J.) — Der ist nichts werth, den will ich nicht. (T.) — Er ist kein Wirth, ich lieb' ihn nicht (Wk.) — 14: Ist dieser denn (Und ist mein Sohn) kein Wirth für dich, So bist du keine Wirthin nicht. (A. D. H.) — In A. und D. hier Ende des Liedes. — Ist er kein Wirth, du liebst ihn nicht, Geb' ich ihn dir zum Manne nicht. (Wk. Zugleich Ende des Liedes.) — Ach, Schäferin, sei nicht so grob, Sonst lass' ich dir hauen ab den Kopf. (J.) — In T. und Wn. wie 6. — 15: Doch weil (weil sich) das Spiel nun enden muss, So bitt' ich um den Abschiedskuss. (H. S. Ende.) — 15. und 16. fehlen in den Aufzeichnungen aus Wn. u. J. — 17, 2: Ich will dir eine Krone von Perlen geben. (Wn. J.) — 18: Willst du mir eine Krone von Perlen geben, So will ich dir schenken dein junges Leben. (Wn. J.) — 19, 2: Da war es nichts als (Häcksel und) Haferstroh. (J.) — In einer Note der Pr. Prov.-Bl. a. a. O. zur 19. Strophe heißt es: In einigen Gegenden soll eine Krone von Haferstroh das Symbol der verlorenen Jungfrauschaft sein. — Die Aufzeichnung aus Plimballen lautet:

1. Es trieb ein Schäfer die Schafe aus,
Vorbei an eines Edelmanns Haus,
Heidirudiralala, Heidirudiralala,
Vorbei an eines Edelmanns Haus.

2. Der Edelmann nahm die Mütze ab
Und bot dem Schäfer einen guten Tag.
Heidirudiralala ꝛc.

3. Edelmann, setzen sie die Mütze auf,
Ich bin eines armen Schäfers Sohn.
Heidirudiralala ꝛc.

4. Bist du eines armen Schäfers Sohn,
Und trägst doch Edelmanns Strümpf' und Schuh'?
Heidirudiralala ꝛc.

5. Was gehn euch meine Schuhe an,
Wenn mein Vater sie mir schaffen kann.
Heidirudiralala ꝛc.

6. Der Edelmann fasst' einen grimmigen Zorn
Und warf den Schäfer wol in den Thurm.
Heidirudiralala ꝛc.

7. Edelmann, lassen sie mich heraus,
Sechshundert Lämmer setz' ich darauf.
Heidirudiralala ꝛc.

8. Giebst du mir sechshundert Lämmer dafür,
Zum Weib' meine Tochter geb' ich dir.
Heidirudiralala ꝛc.

9. Zum Weib ihre Tochter mag ich nicht,
Sie ist eine Hur', das wissen sie nicht.
Heidirudiralala ꝛc.

10. Der Edelmann fasst' einen grimmigen Zorn
Und warf den Schäfer nochmal in'n Thurm.
Heidirudiralala ꝛc.

11. Und als dies nun sein Vater erfuhr,
Er sattelt ein Roß und ritt schnell zu.
Heidirudiralala ꝛc.

12. Edelmann, geben sie meinen Sohn heraus,
Eine Tonne Gold setz' ich darauf.
Heidirudiralala ꝛc.

13. Eine Tonne Gold ist mir kein Geld,
Der Schäfer soll sitzen, wenn's mir gefällt.
Heidirudiralala ꝛc.

14. Und als dies nun seine Mutter erfuhr,
Die kleid't sich schwarz und ging schnell zu.
Heidirudiralala ꝛc.

15. Edelmann, geben sie meinen Sohn heraus,
Zwei Tonnen Gold setz' ich darauf.
Heidirudiralala ꝛc.

16. Zwei Tonnen Gold ist mir kein Geld,
Der Schäfer soll sitzen, wenn's mir gefällt.
Heidirudiralala ꝛc.

17. Und als dies nun sein Bruder erfuhr,
Er kleidet sich grün und ging schnell zu.
Heidirudiralala ꝛc.

18. Edelmann, geben sie meinen Bruder heraus,
Drei Tonnen Gold setz' ich darauf.
Heidirudiralala ꝛc.

19. Drei Tonnen Gold ist mir kein Geld,
Der Schäfer soll sitzen, wenn's mir gefällt.
Heidirudiralala 2c.

20. Und als dies nun seine Schwester erfuhr,
Sie kleidet sich weiß und ging schnell zu.
Heidirudiralala 2c.

21. Edelmann, geben sie meinen Bruder heraus,
Vier Tonnen Gold setz' ich darauf.
Heidirudiralala 2c.

22. Vier Tonnen Gold ist mir kein Geld,
Der Schäfer soll sitzen, wenn's mir gefällt.
Heidirudiralala 2c.

23. Und als dies nun seine Liebste erfuhr,
Sie schnürt sich schmal und ging schnell zu.
Heidirudiralala 2c.

24. Edelmann, geben sie meinen Liebsten heraus,
Eine Perlenkron' setz' ich darauf.
Heidirudiralala 2c.

25. Eine Perlenkron' ist doch noch was,
Der Schäfer soll springen in's grüne Gras.
Heidirudiralala 2c.

26. Und als er die Krone recht besah,
Da war die Kron' von Haferstroh.
Heidirudiralala 2c.

27. Und ist die Kron' von Haferstroh,
So soll mir Niemand kommen so.
Heidirudiralala 2c.

28. Und als er über die Mauer sprang,
Sein rothes Kleid von Golde klang.
Heidirudiralala 2c.

Vergl. (Alte) Pr. Prov.-Bl. XXVII, 465. Wunderhorn I, 206.

684. Schäferin in der Mitte des Kreises:

1. Wo treff' ich meinen Schäfer an,
Wo soll ich ihn wohl finden,
Der mir mein Herz vergnügen kann
Und sich mit mir verbinden?

Wo soll ich ihn erwischen?
Unter den grünen Büschen!
Wo soll ich ihn finden?
Unter einer Linden!

2. Schäfer, er bleibt stille stehn.
Mich deucht', ich sollt' ihn kennen!
Warum will er von mir gehn
Und sich von mir trennen?
Ich will mich zu ihm wenden,
Fassen an sein' schneeweiß' Hände,
Er wird desgleichen,
Mir ein Küsschen reichen!

3. Nun tanzt All' und freuet euch,
Ihr Schäfer in den Reihen,
Thut es Alle mit mir gleich,
Und thut euch All' erfreuen!
Jetzo sind die Freudenstunden,
Wo ich meinen Schäfer funden,
Jetzo ist Freud' nnd Lachen,
Wir wollen Hochzeit machen!
Klatscht in die Hände,
Die Hochzeit hat ein Ende!

Der Schäfer bleibt im Kreise zurück. N. Pr. Prov.-Bl. I, 84. — Var. 1, 3: Der mir mein Herz erfreuen kann. 5: Wo soll ich ihn denn finden? Unter grüner, grüner Linden. Wo soll ich ihn denn suchen? Unter grünen Buchen. — 2, 4: Und dich zu andern wenden. 6: Reich' mir deine schneeweißen Hände. — 3, 1: Tretet an und folget mir, Wohl Alle nach der Reihe! Alle, die hier um mich stehn, Die werden sich recht freuen. 7: Hier ist Freud' und Lachen, Wir wollen Hochzeit machen. Klatschet in die Hände, Die Hochzeit hat ein Ende, Trampelt mit den Füßen, Die Hochzeit ist zerrissen! (Dönhoffstädt.)

685. Schäferin in der Mitte des Kreises:

1. Jetzund ist es hohe Zeit,
Dass ich meinen Schäfer suche

Und die stille Einsamkeit
Ganz in meinem Sinn verfluche.
All' mein Leid ist mir benommen
Ich seh' einen Schäfer kommen!

2. Schäfer, er geb' mir zum Pfand
Und zu stillen mein Verlangen
Seine silberweiße Hand,
Seine rosenrothen Wangen!
Seine Augen, wie Korallen,
Müssen mir zum Dienst gefallen!

Indem er sich nähert, wendet sie sich ab zu einem Andern:

3. Schäfer, er gehab' sich wohl!
Dieser hat weit schönre Gaben,
Sein Mund ist so anmuthsvoll,
Ganz um meinen Sinn zu laben,
Seine Lippen, wie Rubinen,
Müssen mir zum Küssen dienen!

Als sie ihn küssen will, wendet er sich ab:

4. Schäf'rin, sie flieh' mein Gesicht,
Sie ist aus dem Heuchlerorden,
Ich trau ihr hinfüro nicht,
Weil sie ist zur Lügnerin worden,
Kann sie schon den Einen hassen,
Wird sie mich gewiss verlassen!

Bestürzt geht sie wieder zum ersten Schäfer:

5. Ach, das war ein Herzensstich,
Der mir Mark und Bein verzehret!
Jetzo will ich wenden mich
Zu dem, dem ich erst gehöret:
Komm', ach komm', du Bild des Schönen,
Komm' und lasse dich versöhnen!

Sie zieht ihn zu sich in die Mitte des Kreises. Alle tanzen, während die Schäferin singt:

6. Freuet euch und folget mir,
Alle, die ihr um mich gehet,

Weil der Schöpfung höchste Zier
Jetzt an meiner Seite stehet!
Seine Augen, wie Korallen,
Müssen mir zum Dienst gefallen,
Seine Lippen, wie Rubinen,
Müssen mir zum Küssen dienen!

Kuss. Der Schäfer bleibt im Kreise zurück. — Anmerkung: Dieses Spiel, welches die N. Pr. Prov.-Bl. I, 83 und 84, mittheilen, ist jetzt nicht mehr gebräuchlich; dagegen werden die Nrn. 677 und 684, welche daselbst ebenfalls als „etwa vor hundert Jahren noch in Königsberg üblich" bezeichnet werden, in bürgerlichen und ländlichen Kreisen unserer Provinz auch noch heute gespielt.

686. Ich weiß einen nur,
Der mir recht wohl gefällt,
Und sonst keinen mehr
Auf dieser weiten Welt.

Ich liebe dich nicht mehr,
Ich geb' dir kein Gehör,
Denn du hast mich betrogen,
Von nun und nimmermehr.

Du hast's versprochen,
Zu lieben mich allein,
Du hast's gebrochen,
Steht dir das frei?

Du darfst nicht denken,
Mein Herz zu kränken,
Das ist kein Kinderspiel,
Das glaube mir!

N. Pr. Prov.-Bl. VIII, 239.

4. Bewegungsspiele.

Plumpsack.

687. Die Spielenden stehen gedrängt im Kreise, die Hände auf dem Rücken haltend. Einer geht mit dem Plumpsack, einem

Taschentuch, worin ein fester Knoten geknüpft ist, herum, und klopft mit demselben in die ausgestreckten Hände. — Alle singen:

Es geht ein böses Ding herum,
Es wird sich (euch) schon beknacken,
Es seh' sich einer (keiner) gar nicht um,
Sonst kriegt er auf die Hacken (auf den Nacken)!

Oder: Ich bin ja ein Böttcher (Ragnit.)
Und treibe die Reifen,
Das hat mir mein Meister
Als Bursch' (Jung') schon geheißen,
Ich bind' ja das Fass
Und mach' es recht nass,
Ach liebste Frau Meist'rin
Wie gefällt ihnen denn das? (Königsberg.)

Oder: De Foss, de Foss, de geit heröm
On lett de Zagel hange,
Kinder, seht ju nich heröm,
Sonst krieg ju möt em Lange!

Auch hört man ganz kurz: Der Plumpsack geht herum, Drum kehr' sich keiner um! — Wer sich umsieht, erhält mit dem Plumpsack Schläge. Gegen Ende des Gesanges legt der Träger des Plumpsackes diesen einem der Mitspielenden in die Hände. Dieser beginnt auf seinen Nachbar zur Rechten einzuschlagen, welcher um den Kreis die Flucht ergreift und in die entstandene Lücke zu kommen sucht. Der andere geht nun mit dem Plumpsack herum. — Vergl. Meier, 388. Handelmann, 81, 82. In der Schweiz heißt das Spiel „Der Lunzi chunt" und vertritt der Ball die Stelle des Plumpsackes. S. Rochholz, 392, 10.

Guten Morgen, Herr Fischer.

688. Stellung wie beim vorigen Spiel. Der Herumgehende klopft einem der Mitspielenden auf die Schulter mit dem Grusse:

Guten Morgen, Herr Fischer!

und beginnt zu laufen. Der Angeschlagene läuft in entgegengesetzter Richtung um den Kreis; beim Begegnen wiederholen beide obigen Gruß, reichen sich auch wol die Hände. Wer zuerst die Lücke erreicht, verbleibt im Kreise; der andere geht herum und beginnt das Spiel von Neuem. (Königsberg.)

Schulten Dochter.

689. Sat en Mäksken ön de Muur,
Sponn siene Siede,
So fien as en Haar,
So grof as en Bar.
Drop sat se sewen Jahr.
As de sewen Jahr om wären,
Wurd' se Schulten Dochter,
Wurd' ehr Krone flochten.
Thymejan, Meiran,
Schulten Dochter hingeran!

Kreis der Mädchen. In der Mitte desselben sitzt ein Mädchen, um denselben geht ein anderes, obige Verse singend. Ist sie zu Ende, so tritt eine der Mitspielenden zu ihr und beide beginnen den Umgang und Gesang. So folgt die dritte, vierte u. s. f., bis sich der Kreis aufgelöst hat und Schulten Dochter allein sitzen bleibt. Da ruft mit einem Male eins der Mädchen:

„Ach, Schulten Dochter öss gestorbe!“

und bittet zum Begräbniss:

Jü möchte doch tom Begräwniss kame on Messer on Gafle, on gebackne Lüs' on Flög' mötbrenge. Jü motte awerscht aller en schwart Kleed anhewwe; de keent hefft, hängt et ön'n Schorschseen, morge öss et schwart.

Vergl. Mannhardt, Germ. Myth., 498. (Pommerellen.)

690. Krinkerei, Hawerstreu,
Satt op ene Wiede.
Siede Faden gesponne,
Schulte Dochter gewonne.
He, Neckel, nömm se!
„Wöll se nich!“
So knöll se!
Wöll se nich möt Gode,
Steet se möt em Fode,
Wöll se nich möt Arge!
Riet se bi de Haare.
Ploms ön de suure Komst! (Dönhoffstädt.)

Gussegänschen.

691. Gusse-Gusse-Gänskes, kamt na Huus!
Wi dehre nich.
Ver wem denn nich?
Ver'm Wulfe nich.
Wo öss de Wulf?
Hinderm Tun.
Wat deit hei da?
Schliept sin Aextke.
Wat wöll hei möt det Aextke?
Holtke haue.
Wat wöll hei möt dat Holtke?
Füerke anmake.
Wat wöll hei möt dat Füerke?
Pannke opsette.
Wat wöll hei möt det Pannke?
Waterke rön gete.
Wat wöll hei möt dat Waterke?
Ganske afbrege.
Wo hefft hei dat Ganske her?
Ut em Herrehoff.
Herrehoff öss taugeschlate.
Oess e Loch drön.
Wie grot?
Ossefoot.
Wie lang?
Ossestrang.
Gusse-Gusse-Gänskes, kamt na Huus!
(Königsberg.)

Einer der Mitspielenden ist Hirte, ein anderer Wolf, die übrigen sind Gänse. Auf einem freien Platze wird ein Mal abgesteckt; an diesem steht der Hirte, hinter demselben in mäßiger Entfernung oder seitwärts im Versteck der Wolf, vor demselben stehen die Gänse. Der Hirte ruft, die Gänse antworten. Auf den letzten Ruf des Hirten laufen alle Gänse nach dem Male, der Wolf bricht hervor und sucht eine derselben zu erhaschen. Der Gegriffene muss bei

der Wiederholung des Spieles dem Wolf greifen helfen und so fort, bis der Uebrigbleibende Wolf wird. — Var: Wehlack bei Rastenburg: Der Wolf sitzt hinterm Husch (Busch, Gebüsch), schärft das Beilchen und setzt das Kesselchen auf; er hat das Gänschen aus des Herrn Rossgarten, das Loch darin ist Ochsen groß. — In Dönhoffstädt ebenfalls Husch und hinter Vers 13 noch: Dreifootke opsette. Wat wöll hei möt em Dreifootke? Ketelke opsette ꝛc. — In Dogehnen im Samlande sitzt der Fuchs hinter Schulte Däletun, schleift da sein Messerchen und will Gusse-Gusse-Gänskes de Kopp affschniede. — In der Gegend von Insterburg (Elkinehlen) ist der Ruf: Hule hule, (kleine kleine) Gänskes. Hochdeutsch hört man den Reim dort: Gusse ꝛc.! Wir dürfen nicht. Vor wem denn nicht? Der Fuchs ist da. Ich streue Futter aus, Gusse ꝛc. kommt nach Haus! — In der Gegend von Heiligenbeil, Zinten ꝛc. wird ebenfalls der Fuchs gefürchtet, der hinterm Dielenzaun sitzt und dort Knäkakes (Knöchelchen) sucht, woraus er ein Messer machen will, die Gänschen zu stechen. Das Loch im Herrengarten ist Osseblot (Ochsenblut) groß. — Aus Pommerellen liegen mir drei Reime und zwar in hochdeutscher Sprache vor. Sie lauten an den charakteristischen Stellen: Der Wolf steht hinterm Zaun. Was macht er da? Er legt Eier. Wieviel denn? Ein Schock und ein Dreier. Für wen denn? Das Schock für den Herrn und die Dreier für den Wolf. Alle meine Gänschen, kommt nach Haus! — Wo ist der Wolf? Hinterm Achterzaun (In der Haide). Was thut er da? Er legt Eier. Wieviel? Funfzehn. Wer soll das beste (die besten) haben? Der Herr (die Mutter). Wer das schlecht'ste (die schlecht'sten)? Der Wolf (der Vater). Alle meine Gänschen ꝛc. — Ebenso in den N. Pr. Prov.-Bl. XI, 435: Wo öff de Wulf? Hindre Dähr. Wat deit he da? Leggt Eierkes. Wieveel? E Schock on e Kleenerke. Fer wem? De beste fer'm Buur, de schlechste fer'm Muler (Mauler = Winker). Gusse, Gusse, Gusse! — Der daselbst mitgetheilte vollständige Reim lautet: Gussegänskes, kamt na Huus! O lewet Mutterke, wi dehre nich. Wofer? Fer em Foss. Wo huckt de Foss? Huckt ungre Tun. Wat deit he da? Plöckt alle Gänskes de Feddre af. Wo hefft he se hergekrege? Ut Herre Garde. Herre Garde öff togeschlate. Oeff e grotet Loch bön. Wie grot? Wie e Brot. Wie lang? Wie e Bank. Wie e Kopp? Holl Dopp. Wilke Oge? Füeroge. Wilke Feet? Scheepelbreet. Wie e Zagel? Bessem lang. — Vergl. Müllenhoff, 487. Aehnlich bei Meier, 370. Fiedler, 106. Handelmann, 102. Firmenich I, 124: Oder-

bruch; 129: Uckermark; 131: Zehdenick a. d. Havel; 526: Koblenz; — II, 233: Dessau; 523: Straßburg im Elsaß; 560: Ober-Saar; — III, 423: Schässburg in Siebenbürgen; 503: Soldin in der Neumark; 505: Lehnin. Simrock, 854. Ein ähnlicher Spieltext: „Die Schafe und Menhier (Meinherr) der Wolf" in Brabanter Mundart bei Firmenich III, 661.

692. Wat hewwen all' mine Gänskes opfreten?
Jarscht möt Kohl.
Oeck mot se hewwen!
Do motst se nich hewwen!
Dann mot öck se griepen. (Pommerellen.)

Das Brückenspiel.

693. Es wird vorzugsweise von Knaben gespielt. Zwei Knaben, die Könige, reichen als Leiter des Spiels sich die Hände und bilden mit ihren Armen die Brücke. Zuvor haben sie mit einander Namen verabredet: Engel — Teufel, Feuer — Wasser, Zucker — Syrup, Sonne — Mond rc. Die andern Knaben stellen sich hinter einander auf, fassen sich bei Schulter oder Hüfte fest und ziehen gegen die Brücke:

Lass über.
Wo über?
Ueber die Honigbrück'.
Honigbrücke ist zerbrochen.
Lass machen.
Von was?
Von Steinchen, von Beinchen, von rothem Scharlach.*)
Was giebst Pfand?
Das hinterste Pferd mit Sattel und Zaum und allem Geheil.
Kutscher, fahr' zu!

Die Brücke öffnet sich, indem die Arme erhoben werden. Ueber den Letzten fällt die Brücke nieder und er bleibt zwischen den Armen stehen:

Bei wem willst, beim Engelchen oder beim Teufelchen?

Je nach der getroffenen Wahl stellt er sich hinter einen der Könige. Die Könige geben sich neue Namen, und wird so der Reihe

*) Man hört auch: von Rosenholz.

nach stets der Letzte weggefangen, bis die ganze Spielerschaar in zwei Haufen getheilt ist. Jetzt fasst jede Partei, den König an der Spitze, sich fest bei den Händen, die beiden Ketten stehen in gehöriger Entfernung einander gegenüber, und der Letzte der an Zahl schwächeren Partei beginnt einen Anlauf auf die gegnerische Kette, um sie (an beliebiger Stelle) zu durchschneiden. Gelingt es ihm, so geht der abgeschnittene Theil zu seiner Partei über, durchbricht er die Kette nicht, so ist er gefangen und tritt als neues Glied in die gegnerische Kette. Dieses Spiel, das Königsschneiden, wird so lange fortgesetzt, bis einer der Könige allein übrig bleibt; er darf dreimal gegen die ganze Kette anlaufen, um sich ein neues Stück derselben abzuschneiden. Gelingt ihm dieses nicht, so stürmen Alle auf ihn ein, zwei der Stärkeren erheben ihn auf ihre Schultern und die Uebrigen umringen ihn jubelnd und ihn scherzweise schlagend. — Wie eben erzählt, wird das Spiel in Königsberg gespielt. Je nach der Gegend ändert sich der Name der Brücke: Bei Labiau Holländsch Brügg, in der Wehlauer Gegend Wehlausche Brügg, in und bei Danzig: Hogen Dohrsche und grüne Brügg, ja die N. Pr. Prov.-Bl. XI, 435, haben sogar Heemskebröck (Ameisenbrücke). In Ragnit hat die Brücke keinen Namen, das Spiel beginnt: Schibber Schabber, lass mich über die Brück'. — Auch das Pfand ändert sich; man hört noch: Das hinterste Pferd und das goldne Band — e goldnet Peerd on e goldene Tom. (Danzig.) — Die noch folgenden drei Reime finden sich bereits gedruckt in der werthvollen Abhandlung über das Brückenspiel von Dr. W. Mannhardt, Z. f. d. M. u. S., IV, 303.

Ohmke Tomke, lat mi dörch!
　　Wo dadörch?
Dörch de gröne Bröck.
Wo öss die Bröck?
　　Bröck öss gebrake.
Lat em make.
　　Wat göffst dafför?
Dat hinnerste Peerd möt 'nen gollnen Foot. (Danzig.)

Marschiret durch, marschiret durch,
Durch die goldne Brücke.
Sie ist entzwei, sie ist entzwei,
Wir wollen sie wieder flicken.

Mit Garscho.
Mit Einerlei, mit Einerlei,
Wit Zweierlei,
Der Letzte muss gefangen sein. (Danzig.)

Ohmke Tomke, lat mi dörch,
Lat mi dörch,
Dörch de goldne Bröck.
Wat göffst daför?
Een goldnet Peerdke,
Een goldnet Tomke
On een goldnet Sadelke.
Wat wöllst eh'r hem,
E nei Sadelke oër e Stecknadelke,
E Spornke oër e Schapke?
Wat hest gedrunke?
Mehl möt Wien.
Wat hest gegeete?
Kohl möt Speck.
Wat kröpt an't Erdke?
E Wormke.
Kick nau'm Himmel on lach' nich. (Danzig.)

Vergl. Meier, 373. Fiedler, 107. Handelmann, 83. Rochholz, 373, 2. u. 548. Aehnlich bei Halliwell, 110: London bridge is broken down etc. Simrock, 834.

Mutter Rose, Rosemutterchen.

694. Ein Mädchen, die „ohle Moder Rose", oder „ohle Moder Tärsche", d. i. Töwersche*), Zauberin, Hexe, genannt, setzt sich auf einen Stuhl oder auf die platte Erde, ihr auf den Schoß, eins vor dem andern, setzen sich die mitspielenden Kinder, außer einem, das wieder ein Mädchen zu sein pflegt. Dieses kommt hinkend herzu und fragt das vorderste Kind:

Wohnt duar de ohle Moder Rose?
„Treppken höcher."

lautet die Antwort. Dieselbe Frage und Antwort wiederholt sich bei dem zweitobersten Kinde und so die ganze Reihe entlang bis auf das zu unterst sitzende.

*) Hennig, Preuß. Wörterb., 274, schreibt Teewersche, Teersche.

Best du de ohle Moder Rose?
Jua, wat willst?
Een Pflasterke for min schewen Fot.

Die alte Mutter Rose giebt ihr das oberste Kind. Bald kommt die Lahme zum zweitenmal angehumpelt, fragt die ganze Reihe durch und bittet nochmals um ein Pflaster. Das vorige giebt sie vor, verloren zu haben, oder die Katze, der Hund hätten es gefressen. Nach längerem Hin- und Herreden erhält sie das zweite Kind, auf gleiche Weise das dritte und so fort, bis Mutter Rose allein übrig bleibt. Die vom Schoß abgeholten Kinder haben sich nebeneinander auf den Boden hingekauert und erhalten nun von der Hinkenden Hundenamen (Packan, Bello rc.). Darauf geht diese, die Mutter Rose zum Kaffee einzuladen. Kaum naht dieselbe sich, so fahren die Hunde mit Gekläff auf sie zu und drohen sie zu zerreißen. (Danzig. St. Albrecht. Pommerellen. — W. Mannhardt, Germanische Mythen, 273.)

Wohnt hier die alte Mutter Rose?
Treppchen höcher rc.
Wohnt hier die alte Mutter Rose?
Ich sölwst.
Göff mi eent von dine kleene Kattkes (Katerkes).
Dat öff mi ön e Bottermelk versape. . . .
. . . .
Dat sprung mi op'n Tun,
Da kem e Hafke on freet em op.

Mit den Abgeholten tanzt die Fordernde der Reihe nach. Wer dabei lacht, wird Hexe, wer ernst bleibt, Herr. Zum Schluss fahren die Hexen auf die Herren zu, und beißen sie. (Kreis Carthaus.)

Die Kinder setzen sich der Reihe nach hintereinander. Das letzte Kind ist die Rosenmutter und giebt jedem der anderen einen Blumennamen. Eins beginnt:

Wo wahnt de Rosemutter?
Hinder mi.

So in der Reihe fort. Zum Letzten:

Sönd sei de Rosemutter sölwst?
Ja.

Wie sull de erscht Blometopp hete?
Rose (Nelke ꝛc.).

Die vorderste Blume wird bei der Hand gefasst:

Riete se em nich ut de Wurzel.

Die Fordernde zerrt die Blume und ruft:

He he, Rosetopp (Nelketopp ꝛc.)!

Jetzt stehen Beide vis-à-vis und die Fordernde beginnt zu fragen:

Was hast getrunken?
Goldne Funken.
Was hast gegessen?
Goldne Tressen.
Was fliegt in der Luft?
Vogelche.
Was kriecht an der Erde?
Wurmche.
Kick gen Himmel on lach' nich!

Wer beim Aufsehen zum Himmel lacht, muss in die Hölle, wer ernst bleibt, kommt in den Himmel. (Königsberg.) — Vergl. Müllenhoff, 486. Meier, 386. Handelmann, 80. Rochholz, 436, 57. In Betreff der Fragen nach dem Gegessenen und Getrunkenen s. Rochholz, 181, 301. Auch als Text zur Erregung des Lachens bei dem Spiele: „Lachen verhalten." Rochholz, 431.

Meister Tepper.

695. Aufstellung wie bei Rosemutterchen; der Hinterste ist Töpfer (Teufel). Der Käuser beginnt bei dem Vordersten:

Wo wahnt de Meista Tepper?
Hinda mi ꝛc.
Oess hei de Meista Tepper?
Ja.
Hefft hei ok schene Blometepp to verkepe?
A ja, sea veel.

Es erfolgt die Wahl und Prüfung:

Wat häst gegete?
Goldne Kräte.

Wat häst gedrunke?
Goldne Funke.
Seh ön e Höcht on lach' nich.

Der Käufer sucht auf verschiedene Art den Angeredeten zum Lachen zu reizen. Gelingt es ihm, so sagt er:

Du böst e Diewel.

Hat der Angeredete nicht gelacht, so heißt es:

Du böst e Engelke.

Die Teufel stellen sich auf die Seite des Tepper, die Engel auf die des Käufers. So geht es fort, bis alle Blumentöpfe zu Teufeln oder zu Engeln geworden sind. Dann schicken die Teufel einen Boten an den Meister Tepper:

Erster Bote: Meister Tepper, se sulle eete kame!
Oeck heww mi noch de Schoh to versahle.
Zweiter Bote: Meister Tepper, se sulle drinke kame!
Oeck heww mi noch de Strömp antotehne.
Dritter Bote: Wenn de Tepper nich gliek waat kame, waat hei
möt Katt on Hund terrete!

Jetzt stürzen alle Teufel auf den Tepper zu und „zerwollen" ihn, d. h. prügeln ihn durch. (Dönhoffstädt.)

696. Wa wahnt de Schnuz?
Op e Diek.
Wat deit he da?
Leggt Eierkes.
Wie veel?
Föftiö ok e klenerke.
Fa wem denn?
De fule fa di on de gode fa mi. (Samland.)

Vögelchen zu verkaufen?

697. Vögel — Verkäufer — Käufer. Der Verkäufer hat jedem Vogel einen Namen gegeben.

Käufer: Wieviel Schritt über'n Graben?
Verkäufer giebt eine beliebige Zahl an.
Käufer misst (springend) aus und findet die Angabe unrichtig:
Herr, sie haben gelogen!
Und sie betrogen!

Haben sie gute Vögel zu verkaufen?
O ja.
Was für welche?
Rathen's.
Kanarienvögel.
Nein.

U. s. w. bis einer der vorhandenen Vögel, etwa die Lerche, genannt wird.

Lerche, flieg' aus!

Die Lerche läuft, die Arme gleich Flügeln bewegend, aus, und der Käufer muss sie zu erhaschen suchen, ehe sie zum Verkäufer zurückkehrt. Dieser und seine Genossen rufen ihr zu:

Vogel, Vogel, in dein Nest, Vogel, Vogel, in dein Nest!
(Königsberg.)

In der Gegend von Friedland entlässt der Verkäufer den Vogel mit dem Rufe:

Vogel, flieg' aus,
Komm' wieder in mein Haus!

Glucke und Habicht.

698. Ein Mädchen ist die Glucke; ihre Küchlein stellen sich einzeln hinter sie, und alle halten sich an den Röcken fest. Eins der Mädchen ist der Hakke (Habicht). — Der Hakke hüpft vor der Glucke und beginnt:

Oeck spring' ön e Himmel!

Die Glucke mit abwehrendem Hüpfen:

Oeck spring' ön e Hell'!

Der Habicht sucht eins der Küchlein zu erhaschen; die Glucke wehrt ab, der Schweif der Küchlein folgt ihren Bewegungen.

Glucke: Du kröggst kein Kiekel.
Hakke: Oeck mot eent kriege!

Ergreift er wirklich eins, so „zerreißt" er dasselbe und stellt es bei Seite. Das Spiel wiederholt sich und wird fortgesetzt, bis die Glucke allein übrig geblieben. Gelingt es dem Habicht nicht, diese zu erhaschen, so wird sie im neuen Spiel Hakke.

Diebe und Bauer.

699. Die Diebe kommen auf des Bauern abgestecktes Feld und sagen:

Uns ist etwas in ihren Garten gefallen,
Leihen sie uns den Schlüssel.

Bauer: Hier ist er.

Die Diebe hüpfen nun hockend und mit den Händen die Bewegung des Pflückens machend auf dem Felde umher und singen:

Wir pflücken dem Bauer die Schoten ab!

Der Bauer muss sie greifen. (Königsberg.)

Der Gesang lautet auch:

Wi plöcke dem Buure de Schode af,
E Hootke voll,
E Schootke voll,
Toletzt kömmt hei möt e ledderne Pitsch. (Friedland.)

Oder:

Wi plöcke dem Buure de Schode af,
De Buur öss nich to Huuse,
Oess ön e Woold nau Sprock gegange,
Hefft sin Schletelke op e Tun gehange!
Ba! ba! Komm', wenn du wöllst,
Möt dinem ruhge schetterge Pölz!

Blinde Kuh.

700. Blind Kauke, öck ledd' di.
Wohenn denn?
Oen e Barestall.
De Bare biete mi!
Nömm e Knöppel on wehr di, von hinge on von fere!

Var. 1: In den N. Pr. Prov.-Bl. XI, 436, „blinde Wolf.“ — Blinde Kuh, ich führe dich. Wohin? In den Bärenstall. Was soll ich da? Grütz' essen. Hab' keinen Löffel. Such' dir einen! (Pommerellen.) — Vergl. Meier, 409. Fiedler, 105. Handelmann, 94. Firmenich I, 54: Holstein; 66: Lübeck; — III, 193: Grafschaft Mark; 504: Zehdenick. Blinde Maus in der Schweiz. Rochholz, 531, 51. Simrock, 859.

701. Blinde Kuh, ich führ' dich aus,
Stoß dich nicht in meinem Haus.
Kriegst du einen im Verein,
Sollst du wieder sehend sein. (Pommerellen.)

Mein Mannchen.

702. Zwei Kinder sitzen hockend einander gegenüber. Bei „Hafergrütz 2c." hüpfen sie gegen einander, abwechselnd in die Hände klatschend und sie in die Seiten stemmend.

Hast du nicht mein Mannchen gesehn?
O ja.
Wo war er?
In's Krugchen.
Was that er da?
Trank ein Schnapschen.
Was hatt' er an?
Ein rothes Jackchen.
Was trug er?
Einen Sack.
Was hatt' er im Sack?
Hafergrütz! Juchhei und Hafergrütz,
Hafergrütz, Hafergrütz! (Königsberg.)

Aehnlich in Pommerellen; es fehlt dort die dritte Frage und folgt dann: Was hatt' er auf? Ein rothes Mützchen. Ja, ja, das ist er. — Var. Was hat er an? 'nen blauen Rock und grüne Büxen.

703. Habt ihr nicht mein'n Mann gesehn?
Hatt' ein rothes Mützchen auf.
He ging wol op, he ging wol dal,
Hadd'n blauen Rock on scheewe Been.
Habt ihr nicht mein'n Mann gesehn?
Ja, ja, wir haben ihn gesehn! (Pommerellen.)

704. Heww ju nich min'n Mann geseeh'n
Möt dat rode Mötzke?
He ging woll ön dat Jarschtke dal.
On hefft blaue Böxe.

Hei Gottlob, min' Fru öss dodt,
Dat weten all' de Buuren,
Oeck war er motten to Grawe dragen
On noch schwart betruren.
On sall ick denn mein'n grauen Bart
Ok schwart laten brämen (färben),
War öck op et anner Jahr
E junget Mäke nehmen. (Pommerellen.)

705. Hebb' ju nich min'n Mann geseehn,
Dat versapne Luder?
„He öss en Keerl as wie en Buer,
On de Bart öss em gepudert."
Jo jo, dat öss he, jo jo, dat öss he!
(Pommerellen.)

Der Herr aus Ninive.

706. Es kommt ein Herr aus Ninive, Ninive,
Ei ça Hasenfuß!
Was will der Herr aus Ninive, Ninive?
Ei ça Hasenfuß!
Er will die jüngste Tochter haben, Tochter haben.
Ei ça Hasenfuß!
Was will er mit der jüngsten Tochter, jüngsten Tochter?
Ei ça Hasenfuß!
Er will ihr einen Mann verschaffen, Mann verschaffen.
Ei ça Hasenfuß!
Was soll das für ein Mann wol sein, Mann wol sein?
Ei ça Hasenfuß!
Es soll der Kronprinz von Preußen sein.
Ei ça Hasenfuß! (Königsberg.)

Die Kinder bilden eine Reihe, geführt von der „Mutter." Eins stellt sich dieser Reihe gegenüber auf, geht gegen dieselbe vor und singt dabei: „Es kommt ein Herr rc."; bei dem „Ei ça Hasenfuß" weicht es zurück. Jetzt schreitet gegen es die ganze Reihe vor, singend: „Was will der Herr rc.", bei dem „Ei ça Hasenfuß" bewegt sie sich rückwärts. So avanciren und retiriren beide Theile, bis die Mutter dem „Herrn" schließlich die „jüngste Tochter", das

ihr nächste Kind, giebt. Nunmehr ziehen beide gegen die Reihe vor und singen: „Es kommen zwei Herren ꝛc." u. s. w. Das Spiel wird wiederholt, bis ein Kind allein übrig bleibt. Der Gatte wechselt beliebig: Kaiser von Rußland ꝛc. — Vergl. Müllenhof, 486. In Schwaben: Es kommt ein Herr mit einem Pantoffel. Meier, 381. Fiedler, 100. Handelmann, 84. Firmenich I, 460: Köln; — III, 181: Iserlohn. Simrock, 821. — Erheblich abweichend wird dies Spiel in der Schweiz gespielt; es beginnt dort auch: Es chunnt en Hêr mit eim Pantoffel. S. Rochholz, 379, 4. — Ein ähnliches Spiel bei Halliwell, 232 (Fiedler S. 70.)

Aus dem Mohrenlande.

707. Zwei Parteien. Die größere stellt sich zum Empfange der Handwerker aus dem Mohrenlande auf. Diese, zwei und mehr, verabreden das betreffende Handwerk, gehen auf die Gegenpartei zu und sprechen:

Wir kommen aus dem Mohrenland,
Die Sonne hat uns schwarz gebrannt,
Wir sind die echten Mohren
Und haben schwarze Ohren.
Was für'n Handwerk treibt ihr?
Ein recht schönes.
Zeigt's 'mal!

Das betreffende Handwerk wird pantomimisch dargestellt. Wird es nicht errathen, so ziehen sich die Handwerker mit der Angabe: „Unser ehrliches Handwerk ist (Maurer ꝛc.)" zurück und führen ein neues Handwerk vor; wird es dagegen errathen, so fliehen die Handwerker und werden von den Uebrigen verfolgt. Wer ergriffen wird, tritt seine Stelle dem Sieger ab. (Königsberg.) — Vergl. Rochholz, 205.

Has' hüpf'!

708. Die Mädchen drehen sich im Kreise. Das „arme Mädchen" (der Hase) steht (sitzt) in der Mitte. Bei „Ha hupps!" ergreift es eine Genossin, alle übrigen paaren sich ebenfalls und das zurückbleibende wird „armes Mädchen" (Hase).

Armes Mädchen, bist du krank,
Dass du nicht mehr hüpfen kannst?
Has' hüpp, Has' hüpp, Has' hüpp!

(Königsberg.)

Alte Mutter von hinten
Saß auf den Corinthen,
Die kein Brot mehr beißen kann,
Die keine Butter mehr schmelzen kann.
Has' hüpf', Has' hüpf'! (Pommerellen.)

Lämmchen.

709. Ein Kreis von Kindern stellt Lämmer vor. Eines ist Herr, ein anderes, das in der Mitte steht, Schäfer.

Lämmerchen sind viele,
Futterchen ist wenig.
Hör' er mal, lieber Mann,
Fütter' er mir dieses Lamm.
Wenn das Lamm wird hinken,
Kriegt er vor den Schinken.

Wenn alle Lämmer ausgegeben sind, hinken sie und schlagen sammt dem Herrn auf den Schäfer los. (Pommerellen.)

Ist Kämmerchen zu vermiethen?

710. Die Kinder stellen sich je zwei hintereinander in einen Kreis. Eins tritt in die Mitte des Kreises und beginnt umzufragen:

Ist Kämmerchen zu vermiethen?
Nein ꝛc. bis endlich ein Ja erfolgt.
Wie theuer?
Drei Dreier.
Kann ich zuziehen?
Ja.

Darauf stellt der Miether sich vor den Sprecher und der Dritte tritt in den Kreis und sucht das Kämmerchen zu miethen. (Einlage bei Elbing.) — In Königsberg heißt die Frage: Stubchen zu vermiethen? Die Spielenden stehen oder sitzen einzeln im Kreise und wechseln häufig die Plätze, wobei der Fragende, der gewöhnlich ein Nein zur Antwort erhält, einen Platz zu gewinnen sucht. Gelingt ihm dies lange nicht, so erlöst ihn wol ein Mitleidiger durch die Erklärung: Herrn selbst! und geht nun umher nach einem „Stubchen" suchen.

Wie gefällt dir dein Nachbar?

711. Die Spielenden sitzen oder stehen im Kreise. Einer in der Mitte fragt umher:

Wie gefällt dir dein Nachbar?
Gut ꝛc. bis es schlecht heißt.
Wem*) besser?

Der Name eines Mitspielenden wird genannt. Dieser und der Genannte haben nun die Plätze zu wechseln, und der Fragende sucht die Stelle des Einen zu gewinnen. Gelingt's, so geht der Uebrigbleibende statt seiner umher.

Fürchtet ihr euch vor dem schwarzen Mann?

712. Ein Knabe ist der schwarze Mann. Er stellt sich auf freiem Platze seinen Kameraden entgegen und ruft: Fürchtet ihr euch ꝛc. Diese rufen ein lautes Nein! und laufen ihm entgegen. Wer vom schwarzen Mann erhascht wird, muss zu ihm übertreten, und von der entgegengesetzten Seite des Platzes rufen sie nun gemeinsam: Fürchtet ꝛc. Das Spiel wird fortgesetzt, bis Einer allein als der neue schwarze Mann übrig bleibt. — Handelmann, 92. Rochholz, 376, 3.

Spinkelwinkel.

713. Eins der Kinder „winkt", d. h. stellt sich, die Hände über die Augen deckend, in eine Ecke des Males oder gegen dasselbe. Die übrigen suchen in der Nähe des Spielplatzes Verstecke. Auf den gegnerischen Ruf: Kuckuk! verlässt der Winkende das Mal und beginnt die Genossen zu suchen. Diese bemühen sich, von den Verstecken aus das Mal zu erreichen. Wird auf dem Wege dahin einer ergriffen, so hat er bei Wiederholung des Spieles zu winken. — In der Schweiz heißt dies Spiel Gügelstein, auch Anschlagigs, Blinzimûs. S. Rochholz 403, 21 und 404, 22.

Kuckuk, wo bist du?

714. Ein Versteckspiel. Der Suchende fragt: Kuckuk, wo bist du? Er lauscht auf die Kuckuksrufe, nähert sich einem Verstecke, und nun fliegt der aufgescheuchte Kuckuk nach dem gemeinsamen Male aus. Wird er ergriffen, so hat er zu winken. (S. vor. Nr.)

---

*) So wol in der ganzen Provinz statt wer.

Wie de Foss ver e Eegd geit.

715. Die Knaben legen einem Neulinge unter ihnen gerne die Frage vor, ob er wisse, wie der Fuchs vor der Egge gehe? Verneint er dieselbe, so wird ihm das gezeigt. Er muss sich auf den Rücken legen, die Beine gespreizt. Ein Größerer spannt sich in diese natürliche Doppeldeichsel, indem er die Füße des Liegenden fasst und nun mit ihm abfährt. Die Pointe ist, dass er dabei den Allerwerthesten des Geschleiften derb mit den Hacken (Fersen) bearbeitet.

Kluvander.

716. Mühling in seiner Sammlung preußischer Provinzialismen (vergl. meine Sprichwörter, S. XII.) beschreibt dieses Spiel wie folgt: Ein Knabe wirft ein Messer in die Höhe. Kommt die Stempelseite nach oben zu liegen, so darf er sich ein Stück Rasen ausschneiden, so lange, als er das Wort Kluvander in einem Athem auszusprechen vermag. Wer sein Loch nachher nicht mit Rasen zudecken kann, verliert. — Ein ähnliches Spiel heißt in Schwaben Aeckerles. — Vergl. Meier, 394.

Jacob, warum lachst du?

717. Die mitspielenden Knaben stellen sich der Reihe nach auf. Einer ist Jacob, die übrigen stellen verschiedene Handwerker vor. Ein übrigbleibender schlägt Jacob auf die Backe, fragend: Jacob, warum lachst du? Dieser antwortet: Der Schneider hat seine Scheere verloren. Der Schneider erhält nun Schläge, bis er einen andern beschuldigt. Er sagt etwa: Der Schmied sollte mein Bügeleisen ausbessern und hat's nicht gethan. Der Schmied klagt weiter etwa den Bäcker an, kein Brot gebacken zu haben, hungrig habe er nicht arbeiten können u. s. f. Häufig wird als Grund angegeben: Jacob lacht! und erhält dieser daher die meiste Prügel. Nach einiger Zeit wird er abgelöst. (Pommerellen.)

Ellen messen.

718. Die Spielenden fassen sich bei den Händen und dehnen sich durch Streckung der Arme in eine lange Reihe. Einer ist Kaufmann, ein anderer Hahn und ein dritter Dieb. Der Hahn

steht vor der Reihe und sieht zu, wie der Kaufmann die Länge derselben ausmisst (mit einem Stocke, einer Schürze oder dergl.).

Hahn: Wie viele Ellen sind?

Kaufmann: Zwanzig (Beliebige Zahl) Ellen.

Der Kaufmann entfernt sich und sagt zum Hahn:

Pass' auf, dass keine Elle wegkommt!

Der Dieb naht aus seinem Versteck und stiehlt eins oder zwei der Kinder. Der Hahn ruft warnend:

Kikeriki! Kikeriki!

Der Kaufmann erscheint und misst nach:

Wo sind die . . . Ellen geblieben?
In's Erdche gekrochen.
Hol' sie raus!
Ich find' sie nicht.
Wo hast sie gelassen?
In's Himmelche geflogen!
Such' sie!
Ich find' sie nicht.
Wo hast sie sonst gelassen?
Ich weiß nicht.

Der Hahn bekommt Schläge und schreit. Das Spiel beginnt von Neuem: der Herr misst aus, geht fort, der Dieb stiehlt u. s. w. bis nur noch zwei Kinder übrig bleiben. Jetzt bringt der Dieb während der Abwesenheit des Kaufmanns das Gestohlene zurück. Ueberrascht fragt der Kaufmann bei seiner Rückkehr den Hahn:

Wo sind die Ellen hergekommen?
Der Dieb hat sie gebracht! (Königsberg.)

Ein ähnliches Spiel: „Tuch anmessen" in der Schweiz. Siehe Rochholz, 437, 58.

Fischen.

719. Kreis. In der Mitte steht ein Kind, in der Hand einen Stock 2c. als Angel haltend. Es giebt jedem einen Fischnamen und beginnt alsdann:

Ich fisch', ich fisch'
Auf meines Herren Tisch,

Auf meines Herren Teiche
Für Arme und für Reiche.
Ich hab' die ganze Nacht gestimpert
Und geklimpert
Und habe nichts gefangen als einen einzigen Hecht!
Der Hecht antwortet:
Hecht meiner! (Hecht mein Fisch!)
Was für einer? (Was für ein Fisch?)
Barsch!

Dieser antwortet: Barsch meiner! u. s. f. — Vergl. Handelmann, 36. Rochholz, 435, 55.

Das Anschmeißen.

720. Ein beliebtes Spiel mit Knöpfen, vorzugsweise während der ersten Frühlingszeit. Jeder Knabe führt seinen Beutel mit Knöpfen, deren Werth nach sogenannten „Schmissen" bestimmt wird. Mit wunderbarer Uebereinstimmung wird jeder Knopf taxirt: Messingknöpfe sind die werthvollsten, noch höher stehen die „Kupferstücke", fremde Münzen, namentlich russische Kopeken, welche man „ausbuttert", d. h. aushöhlt. Zu letzterm Zwecke wird in Sandsteinstufen eine Höhle ausgearbeitet: in diese wird der Knopf, dessen Oese man glatt weggefeilt hat, oder das Kupferstück gelegt und mittelst einer eisernen Kugel, auf welche man mit einem Stein schlägt, ausgebuttert. Diese ausgebutterten Knöpfe heißen Ausschmisse und werden gewöhnlich mit Geld bezahlt, während die übrigen Knöpfe gewissermaßen als Scheidemünze für den Pfennig dienen, indem festgesetzt wird, wie viele Schmisse auf einen Pfennig gehen sollen. Bleiknöpfe mit Löchern sind die werthlosesten.

Das Spiel beginnt, indem ein Knabe mit seinem Ausschmiss, den er so hält, dass Daumen und Mittelfinger am Rande und der Zeigefinger in der Höhle ruhen, an einen Zaun, Pfahl, eine Mauer &c. wirft. Der zweite Spieler sucht mit seinem Ausschmiss dem Knopfe des ersten nahe zu kommen; gelingt ihm dieses so, dass er den Zwischenraum mit seiner Spanne derart ausmessen kann, dass er beide Knöpfe mit den Fingerspitzen bedrückt, so erhält er einen Zweischmiss. Jetzt wirft der dritte Knabe; er dirigirt seinen Knopf zwischen die Knöpfe seiner Gegner; geschieht's mit Erfolg, so empfängt er von jedem einen Zweischmiss u. s. f. Trifft der Anwerfende zwischen zwei oder mehrere der liegenden Knöpfe und glaubt er von

dem seinigen nach jedem andern die vorschriftsmäßige Spanne ausmessen zu können, so ruft er: Hölle gölle! (Höllen gelten) um sein Recht auf den Gewinn zu wahren. Oft wird nach einer kleinen Grube geworfen, in welche jeder der Mitspielenden einen Zweischmiss gelegt. Wer zuerst in die Grube trifft, zieht den Einsatz. Trifft keiner hinein, so versucht man, mit dem Zeigefinger die Knöpfe in die Grube zu schippen. Letzteres Spiel wird auch mit Bohnen gespielt, nur werden diese von vornherein aus bestimmter Entfernung aus freier Hand geworfen. (Königsberg). — Ein ähnliches Knopfspiel ist das Spengeln in der Schweiz. Siehe Rochholz, 427, 45. In Danzig heißt das Knopfanwerfen Pensche n, nach Rochholz a. a. O. von pantschen = anschlagen, anklatschen.

Butterschusschen werfen.

721. Scherben, platte Steine durch flachen Wurf über dem Wasser tanzen lassen. Bei den Griechen hieß das Spiel Epostrakismos; in Schwaben: Schiffle, Wasserhühnle machen, die liebe Frau lösen, flaigern, flötzen; in Tyrol: plätteln; in Norddeutschland noch: Butterstullen, Butterbemmen, Hasen werfen, die Großmutter mit Holzschuhen todtwerfen; englisch: duck and draks, Enten und Enteriche machen, shipping, schiffeln; französisch: faire des ricochets &c. Vergl. Meier, S. 96 und Rochholz, 465, 92.

5. Pfänderspiele.

722. Dieser Thaler, der muss wandern
Von dem Einen zu dem Andern,
O wie schön, o wie schön,
Dieser Thaler muss weiter gehn!

Var.: 4: Habt ihr nicht den Thaler gesehn? — Lässt sich nicht der Thaler drehn! (Pommerellen. — 3: Ei, ei, ei, das wär' ja schön, Wenn er sollt' verloren gehn! (Ragnit). — In den N. Pr. Pr.-Bl. XI, 436: Der Thaler, der muss wandern, Von Einem bis zum Andern; Und ich sollte dich nicht sehn, Das wäre schön, Ei, das muss ich selbst gestehn! — Vergl. Fiedler, 110. Simrock, 874.

723. Ein Ring wird in eine Schnur gebunden. Die Gesellschaft, im Kreise sitzend, zieht diese umher und singt:

Alle, die dies Spielchen lieben,
Nehmen sich gar wohl in Acht,

Diesen Ring von sich zu schieben
Und sei'n (sind) auf das Pfand bedacht,
Dass sie nicht werden ausgelacht.

Die Schnur wird angehalten. Der, bei dem der Ring steht, wird pfandpflichtig; auch heißt es:

Lacht aus, lacht aus!

Var. 4: Ihr Herren, nehmt euch wohl in Acht, Dass ihr nicht werdet ausgelacht. Vergl. Simrock, 873.

724. Lirum larum Löffelstiel,
Wer dies nicht kann und das nicht kann,
Der weiß nicht viel.

Vexirspiel. Der umwandernde Löffel muss mit der linken Hand weiter gereicht werden; auch pflegt man bei den Worten: „Wer dies nicht kann rc." irgend eine beliebige Bewegung mit dem Löffel zu machen, welche nachzuahmen ist — Vergl. Rochholz, 28, 19. Simrock, 817..

Alles was Federn hat.

725. Einer ruft aus, die Uebrigen heben bei dem Namen jedes Thieres, das fliegen kann, die Hände in die Höhe. Z. B.

* Alles was Federn hat fliegt hoch!
Enten fliegen,
Tauben fliegen,
Ziegel fliegen!

Wer bei „Ziegel fliegen" die Hand erhebt, hat ein Pfand zu geben. Vergl. Rochholz, 430, 49. Simrock, 875.

Ich bin bös' auf dich.

726. Die Gesellschaft sitzt im Kreise. Einer wirft ein zusammengelegtes Taschentuch auf einen Andern und spricht dabei:

Ich bin bös' auf dich!

Der Getroffene antwortet:

Warum denn?

Antwort: Weil du eine Braut hast und ich nicht. — oder Aehnliches. So geht's herum; wer nicht sofort einen Grund seines Böseseins bei der Hand hat, muss ein Pfand geben. — Vergl. Handelmann, 33.

Herr Hofrath.

727. Die Gesellschaft vertheilt unter sich verschiedene Rollen: Hofrath, Hofräthin, Amtmann, Amtmännin, Jäger, Jägerin, Gärtner, Gärtnerin, Koch, Köchin u. s. w. Forderung ist, dass während des Spiels die einander Dutzenden sich mit Sie anreden und umgekehrt. Nur der Hofrath und seine Gattin dutzen Alle, werden aber von diesen mit Sie angeredet. Wer bei den Anreden fehlt, hat ein Pfand zu geben. Der Hofrath beginnt, etwa:

Ich ging in meinem Garten und suchte meinen Jäger, aber ich fand ihn nicht.

Jäger: Das lügen sie!

Hofrath: Wo warst du denn?

Jäger: Ich war bei der Frau Hofräthin.

Hofräthin: Das lügest du!

Jäger: Wo waren sie denn?

Hofräthin: Ich war bei der Putzmacherin u. s. w. bis ein Fehler gemacht wird. Der Hofrath beginnt alsdann von Neuem.

Redekünste.

728. Die Gesellschaft sitzt im Kreise. Einer der Mitspielenden reicht seinem Nachbar (seiner Nachbarin) irgend einen Gegenstand (Schlüssel, Ring *rc.*) und spricht:

Dies ist der hölzerne Mann.

Dieser Satz wird ringsum wiederholt und dabei der Gegenstand weitergereicht. Kommt er zum Ersten zurück, so spricht dieser je einen der folgenden Sätze, welche einzeln die Runde machen. Forderung ist, dass schnell gesprochen werde. Wer beim Nachsprechen einen Fehler macht, muss ein Pfand geben.

Dies ist der hölzerne Mann. — Dies ist das Haus des hölzernen Mannes. — Dies ist die Thür des Hauses des hölzernen Mannes. — Dies ist das Schloss der Thür des Hauses des hölzernen Mannes. — Dies ist der Schlüssel des Schlosses der Thür *rc.* — Dies ist das Bändchen des Schlüssels des Schlosses *rc.* — Dies ist das Mäuschen, das genagt am Bändchen *rc.* — Dies ist das Kätzchen, das gefressen das Mäuschen *rc.* — Dies ist der Jäger, der geschossen das Kätzchen, das gefressen das Mäuschen *rc.* (Königsberg.)

729. Das ist das Haus des hölzernen Mönches.

Das ist die Thür des Hauses des hölzernen Mönches.

Das ist das Schloss der Thür des Hauses des hölzernen Mönches.

Das ist der Schlüssel des Schlosses der Thür &c.

Das ist das Bändchen des Schlüssels des Schlosses der Thür &c.

Das ist die Maus, die genagt an dem Bändchen des Schlüssels des Schlosses &c.

Das ist die Katze, die gefressen die Maus, die genagt &c.

Das ist der Hund, der gebissen die Katze, die gefressen die Maus &c.

Das ist das Häschen, das der Hund verfolgt, der gebissen die Katze &c.

Das ist die Flinte, die geschossen das Häschen &c.

Das ist der Jäger, dem gehört die Flinte, die geschossen das Häschen &c.

Das ist das Haus des Jägers, dem gehört die Flinte, die geschossen das Häschen, das verfolgt der Hund, der gebissen die Katze, die gefressen die Maus, die genagt am Bändchen des Schlüssels des Schlosses der Thür des Hauses des hölzernen Mönches. (Pommerellen.)

730. Dies ist ein Scheit. — Dies ist ein Schleusenscheit. — Dies ist ein wohlgeschlissener Schleusenscheit. — Den schickt die Frau Weißen aus Meißen — und lässt sagen frei — dass sie die allergeschickteste Frau Schli-schlascheitschleußnerin sei — und ihr Mann, der Fritze, hinter der Scheune sitze — und fleißig Schli-schla-schleusenscheite schnitze. (Wehlack bei Rastenburg.)

731.* Das ist der Schlüssel des Herrn Mankarius,
Der sprach zu seinem Knecht Acharius:
Geh in den Stall und sattle das Pferd Dromedarius,
Und reite nach dem Kloster Klinkanklarius,
Und frag', ob die Nonne dar ist.
Und wenn sie dar ist,

Dann lass' sie mir schicken ein gebratenes Huhn, was gar ist,
Ein Glas Wein, was klar ist,
Und lass' fragen, ob das Bett gemacht ist.

Var. 1: Meister Makarius — Knecht Cäsarius — Kloster Klingklingklarius. 5: Und bestelle bei der Haushälterin Weihweihwarius eine Flasche Wein, die klar ist, und einen Braten, der gar ist. (Königsberg.)

732.* Guten Tag, Herr Puer, Puer, Puer!
Was macht der Nachbar Puer, Puer, Puer?
Lässt grüßen, lässt grüßen, Herr Puer, Puer, Puer!
Schön Dank, schön Dank, Herr Puer, Puer, Puer!

6. Pfandauslösungen.

Einleitung.

733. Damen- (Herren-) Pfand
In meiner Hand,
Was soll die- (der-)jen'ge thun,
Der (dem) dieses Pfand gehört?

734. Herr Richter,
Was spricht er,
Was soll derjen'ge thun, dessen Pfand
Ich hab' in meiner Hand?

Polnischer Pracher.

735. Gewöhnlich wird einem Herrn die Lösung gegeben; Er wählt eine Dame und geht mit dieser in der Gesellschaft, die im Kreise sitzt, umher. Mit einem Stock aufklopfend, spricht er:

* Holla holla heida!
Wer ist da?
Polsch Pracher.
Was will er?
Für mich einen Kuss und für meine Frau ein Stückchen Brot.

Var. 5: Stückchen Brot. Brot ist nicht da. Stückchen Fleisch. Fleisch ist nicht gar. Will vom rohen schmecken. (Pommerellen.)

736. Holla heda!
Wer ist da?
Feines Liebchen.
Ist ein Dieb.
Lass' mich ein.
Kann nicht sein.
Ich bring' dir was.
Was ist denn das?
Körbchen mit Rosen.
Das sind nur Schosen.
Körbchen mit Narzissen.
Davon will ich gar nichts wissen.
Ein Küsschen mit Schmerz.
Komm 'rein, mein Herz! (Pommerellen.)

Var.: Holla, holla heda! Wer klopft da? Ein junger Mann. Es kann nicht sein. Ich bringe dir was ꝛc. bis 12 und dann: So komm' nur, lass' dich küssen.

737. Ich bring' ein Körbchen mit Rosen.
Geh' fort mit deinen Rosen.
Ich bring' ein Körbchen mit Narzissen.
Komm' her und lass' dich küssen.
(Pommerellen.)

Ein Sträußchen binden.

738. Ich binde ein Sträußchen,
Und brauche dazu eine Rose.
Wer soll es sein?

Die Genannte tritt hinzu, giebt ihrem Wähler einen Kuss und beginnt von Neuem, eine andere Blume nennend: „Ich binde ꝛc." Und so fort, bis der Strauß fertig ist.

Eine Brücke bauen.

739. Ich steh' und bau eine Brücke.
Was brauchst du dazu?
Einen Balken.
Wer soll es sein?

Wie vor. in beliebiger Ausdehnung.

Trotzen.

740. Der Gepfändete stellt sich auf und spricht:
Ich steh' und trotze, wer wagt's?

Die Wagenden werden so lange dadurch, dass man ihnen den Rücken zukehrt, „abgeblitzt", bis die Rechte erscheint, der man einen Kuss giebt. Neckereien, indem man den Mund darreicht und dann schnell sich abwendet, machen das Spiel interessant. Wiederholung nach Belieben. Man hört auch: Ich steh' und blitze, wer wagt's?

Auf dem breiten Stein stehen.

741.* Ich steh auf einem breiten Stein,
Und wer mich lieb hat holt mich ein!
Wer soll es sein?

Wie vor. — Vergl. Simrock, 883.

Schinken schneiden.

742.* Ich steh' und schneide Schinken,
Wen ich lieb hab', werd' ich winken,
Wer soll es sein?

Vergl. Fiedler, 113. Simrock, 882.

Aus dem Brunnen erretten.

743. Ich bin in den Brunnen gefallen.
Wie tief?
Sieben Klafter tief.
Wer soll dich herausholen?
Fräulein (Herr) 2c.

Die Zahl der Klafter wird beliebig gewählt; es werden eben so viele Küsse gegeben. Ebenfalls mit Grazie „in infinitum."

Den Ofen zum Gevatter bitten.

744. Ofchen, mein Ofchen mein,
Morgen um halb neun,
Sollst du mein Gevatter sein.

Oder: Ofchen, Ofchen, ich bitt' dich zu Gevatter.
Bei wem denn?
Bei meinem Jungen (meiner Margell).
Wer soll das Kind halten?

Das heilige Kreuz anbeten.

745. Heil'ges Kreuz, ich bet' dich an,
Du brauchst 'ne Frau und ich 'nen Mann.
Willst du so wie ich,
Komm herunter (her) und küsse mich.

Ebenso: den Ofen anbeten.

Einen Klosterkuss geben.

746. Zwei Stühle werden mit den Lehnen gegen einander gesetzt. Der Gepfändete wählt eine Person des andern Geschlechts, und beide müssen sich nun durch die Lehnen einen Kuss geben. Die Dame pflegt durch Wegwenden des Kopfes ꝛc. den Herrn oft lange zu necken, ehe sie ihm den Kuss giebt.

Pfeffer reiben.

747. Mit dem A. Pfeffer reiben und auf der Zunge zu schmecken bringen.

Der Gepfändete setzt sich auf einen Stuhl, reibt auf demselben eine Weile umher und theilt dann Küsse aus.

Die Sterne (Fensterscheiben) zählen.

748. Eins, zwei, drei,
Die andern stehn dabei.

Unter dem Balken stehen.

749. Ich steh' unter dem Balken,
Habe Augen wie Falken,
Habe Augen wie ein scharfes Schwert,
Bin alle Tage einen jungen Herren werth.

Katke (Katerke) maue.

750. Der Gepfändete stellt sich in eine Ecke, oder geht in den Flur und fängt an zu miauen bis miauend ein Kätzchen (ein Kater) kommt und ein Küsschen geben will. Ist die Nahende nicht angenehm, so wird sie „prustend" zurückgewiesen. Und so fort, bis die rechte Person kommt.

Kirschen schmecken.

751. Der Gepfändete geht in der Gesellschaft umher, Küsse austheilend. Auf seine jedesmalige Frage: Wie schmecken die Kirschen? erhält er längere Zeit die Antwort: Sauer! bis ihn endlich die Erklärung, dass sie süß schmecken, von dem weiteren Umgange befreit.

Sein Testament machen.

752. Der Gepfändete setzt sich auf einen Stuhl. Der Ausrufer stellt sich hinter den Sitzenden und fragt ihn: Wem vermachst du dies? — und dies? u. s. w. (pantomimisch eine Ohrfeige, einen Nasenstüber, einen Kuss, einen Fußfall 2c. bezeichnend). Der Sitzende nennt jedesmal eine Person der Gesellschaft und hat schließlich sein Testament selbst zu vollziehen.

Die Füße an den Balken bringen.

753. Die Stuhlfüße.

Auf dem Kopf stehen.

754. Einen Nagel im Fußboden betreten.

Thranke trecken (Thränchen ziehen).

755. Der Gepfändete hat mit der Stirne an der Thür zu reiben und so ein trommelndes Getön hervorzubringen. Mitunter fließen dabei wirklich Thränen des Schmerzes.

Den Nabel zeigen.

756. Ein Metalleuchter wird umgekehrt gegen den Bauch gehalten, so dass die Gesellschaft die Höhlung desselben sieht.

Brennt Königsberg?

757. Der Gepfändete muss hinausgehen, um eine Antwort zu bringen. Lautet diese Ja! so wird er mit Wasser begossen.

Auf welcher Seite liegt die Sau?

758. Wie vor. Bringt der Gepfändete die Nachricht: „Auf der rauhen", dann heißt's: „Leck' sie glatt" und umgekehrt.

7. Verschiedene Spiele.

Herr Amtmann.

759. Die Gesellschaft sitzt am Tische. Es werden unter dieselbe entsprechend Karten vertheilt, worunter sich Pique-König (Amtmann), Pique-As (Dieb), Pique-Bube (Steppke), und Carreau-Acht (Kläger) befinden. Alle behalten ihre Karten verdeckt, nur der Amtmann, der Steppke und der Kläger legen die ihrigen auf. Der Steppke erhält einen Plumpsack, der Kläger beginnt:

Herr Amtmann, ich komm' klagen.
Ueber was denn?
Ueber ihre schelmischen Bauern.
Was haben sie denn gethan?
Sie haben mir (meine Frau aus dem Bett) gestohlen.
Sollte das unter meinen ehrlichen Bauern sein?
Ich hoff' es!
Steppke, ruf' die Bauern in's Amt!
Steppke (mit dem Plumpsack aufschlagend):
Bauern, in's Amt! Bauern, in's Amt!

Jetzt schieben Alle die Karten nach der Mitte des Tisches und mischen sie durcheinander. Der Kläger hat das Recht drei Karten aufzudecken. Findet er den Dieb (Pique-As), so erhält dieser die vom Amtmann oder von der Gesellschaft diktirten Hiebe; entgegengesetzten Falls bekommt diese der Kläger für die falsche Beschuldigung. Die Stärke der Hiebe bezeichnen die Bestimmungen: Aus dem Schmalz — aus dem Salz — aus dem Pfeffer. — Vergl. Fiedler, 144.

In den Wald fahren.

760. Zwei Spieler. Es wird um Bohnen, Knöpfe, Griffel, Nüsse gespielt. Der betreffende Gegenstand ist in der einen Hand versteckt:

* Ich fahr' in'n Wald!
Ich komm' mit!
Auf welchem willst du reiten?
Auf dem!

Man zeigt auf eine Hand und erhält was drin ist. — Vergl. Simrock, 852a. S. 333.

Willst du Königsberg sehen?

761. Auf diese Frage Erwachsener antworten Kinder gewöhnlich mit Ja. Sie werden nun mit beiden Händen an Kopf oder Ohren gefasst und in die Höhe gehoben. — Vergl.: Bremen sehen. Handelmann, 59.

Fische schuppen.

762. Der Arm des Gegners wird als Fisch gedacht und mit der linken Hand gefasst, die rechte streicht denselben nach oben, dann erfolgen schmerzende Schläge mit der scharfen Handseite, um das Zerschneiden anzudeuten. Das Ertragen des Schmerzes ist die Hauptsache. — Aehnliche Spiele, wie Schmitzen, das gegenseitige Schlagen der Spitzen des Zeige- und Mittelfingers, und Knöcheln, das Schlagen der Knöchel, sind mehr und mehr in Vergessenheit gerathen. Eine Abart des Knöchelns war das Feueranschlagen, ein Schlagen der Knöchel in vertikaler Richtung. So auch in der Schweiz. Vergl. Rochholz, 455, 80.

Hexmex.

763. Die Spielenden haben eine Schiefertafel vor sich. Jeder derselben zeichnet einen König (♁) und neben demselben eine beliebige Anzahl Soldaten (†) auf die Tafel, etwa in folgender Weise:

A. ♁ † † † † † † † † † † † †
B. ♁ † † † † † † † †
u. s. w.

Jetzt nimmt A. den Griffel in die Hand und markirt auf jedes der Zeichen deutend den Rythmus folgender Verse:

Hex mex meremex,
Peter Paul Pompex
Schlägt alle böse Buben mit der Kugel auf den Kopf mausetodt.

Das Zeichen, auf welches die letzte Silbe trifft, ist todt; es wird abgelöscht und mit dem folgenden das Zählen von Neuem begonnen. Trifft das „todt" den König, so scheidet er mit dem ganzen Heer aus dem Spiel; der zuletzt ungeschlagen davon kommende König hat das Spiel gewonnen. — Die Verse lauten auch:

Ix ex menemex,
Peter Paul Pompex,
Kreuz, Jammer, Angst und Noth,
Schlagt alle böse Buben auf den Kopf mausetodt.

Vergl. 599.

764. Eins — zwei — noch —
Judas — hat ein — Loch, —
Judas — Judas — Judas — Judas — Judas — hat ein Loch. —
Kann ich — denn nicht — zwanzig — zählen? —
Zwanzig — zähl' ich — doch. (Dönhoffstädt.)

Beim Hersagen dieses Reimes wird in den durch die Gedankenstriche bezeichneten Intervallen bis 20 an den Fingern gezählt, oder es werden 20 Striche auf Tafel oder Tisch gemacht. Ebenso:

Wie — wölle — wi — wölle — wi — wölle — wi — wölle — wi — wölle — wi — wölle — schla — pe — gah — ne. —
Schla — pe — gahne — öff — woll — ge — dah — ne, —
Hier — motte — een — ondertig — Strö — che — stahne! (Rotangen.)

765. Ein Kuckuk auf dem Baume saß,
Er pflückte Beeren, die war'n naß,
Er pflückte Beeren, die war'n sein,
Es müssen zwei und dreißig sein. (Westpreußen.)

Zeitschrift f. d. Myth. u. S. III., 224. — Bei jeder Silbe wird ein Strich gemacht. Vergl. 633.

Spielweise unbekannt.

766. Es saß ein Mädchen im Grünen,
Sie wollt' so gerne dienen,
Sie pflückte sich ein Kränzchen
Und spielte sich ein Tänzchen.
Ach, liebes Mädchen, steh' nur auf
Und such' dir einen Tänzer aus. (Labiau.)

Var. 1: Es ging ꝛc. — 3: Sie flocht ꝛc. — 4: Und suchte sich ꝛc. — 5: Ach liebes Mädchen sei so gut ꝛc. (Ragnit.)

767. Die Ketten drehen sich hellblau, dunkelblau.
Hat verwechselt sieben Jahr,
Sieben Jahr sind um und um,
Jungfer Lieschen, dreh' dich um (Dönhoffstädt.)

Auch dem Einsender unverständlich.

768. Mädchen in dem Ruhre,
Lasse dich nicht spure,
Der Jäger schießt dich!
(Gegend des Drausensees.)

Die Rohrkampen, Rohrschnitter und die Schnitterinnen, die Entenjäger können wol zu dem Spiele Veranlassung gegeben haben — Ruhre, Rohre; spure, spüren.

769. Ich bin der Fürst von Thoren,
Zum Jagen auserkoren,
Ihr Andern seid erschienen,
Mich fürstlich zu bedienen.

Euer Gnaden aufzuwarten
Mit Wein von allen Arten
Sind wir allhier erschienen,
Euch fürstlich zu bedienen.

Spann', Jäger, dein Gefieder,
Schieß mir das Füchslein nieder,
Ihr Andern aber Alle
Stoßt in das Horn mit Schalle!
(Dönhoffstädt.)

770. Hier sitzt Großfürst von Thoren,
Zum Jagen auserkoren.
Wir sind allhier erschienen,
Ihn fürstlich zu bedienen.
Spann', Jäger, dein Gefieder
Und schieß das Hirschchen nieder.
Der Schuss, der ist geschehen,
Ich muss mein Wild besehen. (Ragnit.)

771. Gegrüßet seid ihr alle drei,
Ich weiß nicht, welche die Rechte sei.
Sie sollen kommen da und da,
Und sollen sagen ja und ja,
Und sollen bringen dies und das,
Die Jungfer wird schon wissen was.

Ihr lieben Boten setzt euch nieder
Und saget eurem Herren wieder:
Wenn das vergeht, was um mich steht,
Und Alles aus dem Wege geht,
So werd' ich kommen da und da,
Und werde sagen ja und ja,
Und werde bringen das und das,
Der Herr, der wird schon wissen was.
(Pommerellen.)

Chor:
772.* Im Maien, im Maien,
Da woll'n wir fröhlich sein,
Da tanzen wir den Reihen,
Da tanzen wir den Reihn!
Solo:
Das Sothun, das Sothun
Gefällt uns Allen wohl,
Das muss ein reicher Bauer sein,
Der uns ernähren soll.

773. Im Mai'n, im Mai'n,
Da wollen wir spazieren gehn
Und wollen uns des Lebens freun,
Wir schöne, junge Leut',
Und so la la, und so la la,
Wir schöne, junge Leut'!

Var. 3: Da wollen wir Alle lustig sein
So wie die jungen Leut'!

774. Fünf Gäns' im Haberstroh,
Die aßen,
Die fraßen,
Die waren alle froh.
Da kam der Bau'r gegangen
Mit seiner langen Stangen
Und sprach also:
Fünf Gäns' im Haberstroh &c.

Vergl. Wunderhorn III, 416.

775. Kätzchen, Kätzchen, lass' dich nicht erwischen,
Spring' über Bänk' und über Tische.
Kätzchen, Kätzchen, geh' nicht aus dem Hause
In anderer Leuts Häuser mausen.
Kätzchen, Kätzchen, so so
Mach' dein Herzchen froh! (Ragnit.)

Vergl. Fiedler, 142 und 143. Handelmann, 104.

776. Det Vehke kömmt, det Vehke kömmt,
De Tunke öss tabrake,
De Eddelmann, de Eddelmann,
De sull em late make.
De rode Kohl, de rode Kohl,
Dat sönd de beste Plante,
Wenn de Kohke gesape hefft,
Denn wölle de Feetkes danze. (Samland.)

777. Oeck höd min Schapke bet Awendbrot,
Kem de Wulf on beet et dodt,
Kem de Bar, öck nehm den Pahl, —
Hefft de Mutter den Kuckel gar?
(Stablauken.)

Kuckel, ein kleines Brot, das bei einem Gebäcke von mehreren Broten diesem gleichsam als Zugabe beigegeben wird. Der Bäcker erhält z. B. den Auftrag, aus dem ihm gelieferten Teige drei Brote und ein Kuckel herzustellen.

778. Oeck verkep min Toppke.
Wat vor'n Toppke?
Eeren Toppke.
Wat's bön?
Papp.
Wat vor Papp?
Ut de Leepel op de Lapp.
Schlabber ut de Papp!

Eeren Toppke = irdenes Töpfchen. Utschlabbere, ausschlabbern = eine (dünne) Speise schlürfend essen.

779. Ich packe dich, ich packe dich,
Ich nehm' dir deine Jungen weg!
Ich lass nicht! — Ich nehm' sie!
(Ragnit.)

780.* Der Erste freit um die Dukaten,
Der Zweite um ein schön Gesicht,
Der Dritte kann nicht länger warten,
Der Vierte weil Mama so spricht,
Der Fünfte ist nicht gern allein,
Der Sechste will doch auch mal frein,
Der Siebente und Achte sind so dumm,
Die wissen selber nicht warum.
Simrock, 850.

781.* Jungfer Lieschen, weißt du was?
Komm mit mir in's grüne Gras,
Wo die jungen Herren stehn,
Wollen wir spazieren gehn.
Junker Hans, das kann nicht sein,
Meine Mutter ist allein,
Aber Morgen geht's wol an,
Dass ich mit dir kommen kann.

782.* Die Leber ist vom Hecht
Und nicht von einem Aal,
Mein Röckchen ist kahl,
Wer mich will erfreuen,
Der kauf' mir einen neuen.

Zur Beendigung des Spiels.

783. Eins zwei drei,
Mein Spiel ist vorbei!
Oder: Rein ab, rein ab! Auch: Ich verbiet'!

Beim Wiedereintritt in's Spiel.

784. Eins zwei drei vier,
Mein Spiel ist wieder hier!

Schlussbemerkung. — Eine Reihe von Spielen ist mit der Zeit verloren gegangen. So sind in der Danziger Nehrung vor ungefähr 250 Jahren Gesellschaftsspiele im Gebrauch gewesen, die wir heute nicht mehr kennen. Violét in seiner „Neringia" erzählt S. 121: „In einer Abhandlung vom Jahre 1615 (wo ist diese zu finden?) heißt es über diese Spiele in der Nehrung: da hüpffen sie auch wohl nach einer rostigen Trumpel, Hackmesser, Becken oder dergleichen, oder fange sonst allerley christliche Spiele an als da sind: die Blinde Mäuß, Sackmutter, Bickmühl, Auß vnd ein Vberreck ins Bein, das Allefentzel, des Venus Tempel, des Fuchs, des Vogels Küssen, der letzte Stich, in die Wurst fahren, der Liebe Predigt, des Stichgrübels, Es müth mich, Quid est, ein Jeder in sein Nest."

X. Aus dem Volksleben.

1. Festliches.

Weihnachten.

785. Knaben ziehen als die heiligen drei Könige umher. Sie trugen früher weiße lange Hemden und auf dem Kopfe eine Krone von Goldpapier, auch hatte sich der Mohrenkönig das ganze Gesicht geschwärzt und die beiden andern hatten sich wenigstens einen tüchtigen Schnurrbart gemalt. Jetzt besteht der Schmuck gewöhnlich nur aus Hut und Schärpe von buntem Papier. Ihren Gesang begleiten sie mit dem Brummtopfe, dessen Beschreibung sich in meinen Sprichwörtern, Nr. 480, findet.

Lied der heiligen drei Könige.

I.

Wir treten herein ohn' allen Spott!
Einen schönen guten Abend, den geb' uns Gott,
Einen schönen guten Abend, eine fröhliche Zeit,
Die unser Herr Christus auf Erden bereit't!

Kaspar, Balzar, Milcherimsaß,
Sie ritten zusammen auf einer Straß',
Sie ritten wol vor des Herodes sein Haus,
Herodes, der guckte zum Fenster heraus:
„Ihr heil'gen drei Könige, wo wollt ihr hin?"
Nach Bethlehem steht unser Sinn,
Zu Bethlehem ist ein Kind geboren,
Von einer Jungfrau auserkoren!

Die Frauchen, die wollen wir loben und ehren,
Sie möcht' uns wol auch ein Gabchen bescheren,
Ein Gabchen bescheren kann sie uns spendiren,
Wir müssen diesen Abend noch weiter marschiren.
Wir wünschen dem Herrn einen gold'nen Tisch,
Auf allen vier Ecken gebrat'ne (Hühner und) Fisch,
Und in der Mitte eine Kanne mit Wein,
Da kann der Herr wol (brav) lustig sein!
Wir wünschen der Frau 'ne gold'ne Kron',
Auf's andre Jahr 'nen jungen Sohn!
Wir wünschen der Tochter eine gold'ne Kann',
Auf's andre Jahr 'nen jungen Mann!
(Wir wünschen der Magd einen hölzernen Tisch,
Auf allen vier Ecken ein'n Scheuerwisch,
Und in der Mitt' eine Wasserkann',
Auf's andre Jahr einen versoff'nen Mann.)
Wir wünschen der Köchin 'ne eiserne Schleif,*)
Dass sie kann rühren die Knochen zu Fleisch!
Wir wünschen der Kleinmagd 'nen Besen in die Hand,
Dass sie kann fegen die Stub' entlang!
Wir wünschen dem Knecht eine Häcksellad',
Dass er kann schneiden früh und spat!
Wir wünschen dem Kleinknecht ein rothes Leibchen,
Auf's andre Jahr ein junges Weibchen!
Wir wünschen dem Jungen eine Schaufel in die Hand,
Dass er kann schaufeln die Brück' so blank!
Wir stehen auf einem breiten Stein,
Wir müssen diesen Abend noch weiter sein!

Zuweilen schließen sich noch die Verse von Fastnacht an:

Wir hören die Frau mit Schlüsseln klingeln,
Sie wird uns wol eine Gabe bringen!

Giebt sie wenig, so wird noch hinzugesetzt:

Die Frau, ach die ist gar zu knapp,
Sie schneid't sich fast die Finger ab.

---

*) Schleif, plattd. Schleef, ein großer Löffel.

II.

Wir treten herein ohn' allen Spott,
Einen schönen guten Abend, den geb' uns Gott!
Wir hören die Madam mit Schlüssel klingeln,
Sie will uns eine Gabe bringen,
Ein Gabchen von ihrem brav' Geld spendiren,
Wir müssen diesen Abend noch weiter marschiren.

Wir wünschen dem Herrn ein Reiterpferd,
Ein Paar Pistolen, ein goldnes Schwert!
Wir wünschen der Madam eine gold'ne Kron',
Auf's andre Jahr 'nen jungen Sohn!
Wir wünschen der Mamsell 'ne gold'ne Schnäll',
Auf's andre Jahr 'nen jungen Gesell!
Wir wünschen der Köchin 'ne kupferne Pfann,
Auf's andre Jahr 'nen hübschen Mann!

III.

Wir treten herein ohn' allen Spott,
Einen schönen guten Abend, den geb' uns Gott!
Wir ziehen eine Goldschnur über das Haus,
Wir ziehen ein schwarzbraun Mädel heraus.
Das Mädel, das sprach mit falschem Wort:
Warum hat sich der Engel so schwarz gemacht?
Der Schwarze, der ist uns wohlbekannt,
Der ist der König aus Mohrenland.
Ja, Mohrenkönig werd' ich genannt,
Ich führe das Schwert nach meiner Hand.

O, liebe, liebe Seele, warum weinest du?
O, lieber Herr Gott, warum soll ich nicht weinen?
Ich hab' übertreten das elfte Gebot!
Fall' du auf die Kniee und bete zu Gott,
Bet' du zu Gott mit allem Fleiß,
So wirst du kommen in's Paradeis.
Das Paradeis wird offen sein,
Da werden die heil'gen drei Engel sein.

Sie singen, sie springen, sie sind allezeit froh,
Gott geb' uns nur den Segen dato! (Samland.)
Vergl.: Armer Kinder Bettlerlied. (Wunderhorn III, 77.)

IV.

Wi kome hier her :,: on allen Spott :,:
Enen schönen goden Ovend gev ju Gott,
Enen schönen goden Ovend, ene fröhliche Tiet,
De ons de Brommtop fev beriet.

Wi wönschen dem Herrn enen :,: gedeckten Desch, :,:
Op alle veer Ecken enen gebrodnen Fesch,
On en de Med enen Römer mit Wien,
Dat de Herr on de Fru können lostig sin.

Wi wönschen de Fru :,: ene goldene Kron', :,:
Op't andre Jahr enen jungen Sohn.
Wi wönschen der Jungfer en Paar selverne Schnällen,
Op't andre Jahr enen jungen Gesellen.

Wi wönschen dem jungen Herrn en :,: gesattelt Peerd :,:
Zwö Pistolen on en blanket Schwert.
Wi wönsche de Kekfche enen roden Rock,
Op't andre Jahr möt dem Bessemstock.

Wi wönschen dem Kutscher :,: de Schorp on Schör', :,:
Dat he kann putzen dem Herrn sine Peerd.
Wi wönschen dem Futtrock dö Schöffel en de Häng,
Dat he kann schmöngen de Grov entläng.

Danziger Nehrung. Violét, 119. — Vergl. das „Sterndreherlied" im Wunderhorn III, 386. und das „Dreikönigslied", ibid. 387. Simrock, 889.

V.

Bei dem folgenden Liedergespräch, das sich zu einer förmlichen damatischen Aufführung gestaltet, treten sechs Personen auf, alle mit weißen Kleidern, rothen Schürzen und Ritterbändern ausgestattet. Sie tragen verzierte Kopfbedeckung, Schnurrbärte und Schäferstäbe, auf denen Kreuz und Kugel angebracht sind.

Schäfer spricht:

Ein Schäfer bin ich genannt,
Einen Stab führ' ich in meiner rechten Hand,
Und wer mit mir will sprechen,
Den will ich zerhauen und zerstechen!

Alle singen:

Wir treten herein ohn' allen Spott,
Einen schönen guten Abend, den geb' uns Gott,
Einen schönen guten Abend, eine fröhliche Zeit,
Die unser Herr Christus uns hat bereit't!
Wir wünschen dem Herrn einen gold'nen Tisch,
Auf alle vier Ecken gebratene Fisch',
Und mitten darein ein Gläschen mit Wein,
Dass er kann trinken und fröhlich sein!
Wir wünschen der Frau eine gold'ne Kron',
Auf's andre Jahr einen jungen Sohn!
Wir wünschen dem Sohn ein schwarzbraunes Pferd,
Auf alle beid' Seiten Pistolen und Schwert!
Wir wünschen der Großmutter eine kupferne Pfann',
Auf's andre Jahr einen puckligen Mann!
Wir wünschen der Tochter einen Kanonir,
Auf's andre Jahr einen jungen Herrn Offizier!
Wir wünschen dem Stubenmädchen einen gold'nen Ring,
Auf's and're Jahr ein Jungferkind!
Wir wünschen der Köchin eine gold'ne Schleif,
Dass sie kann rühren Knochen und Fleisch!
Wir wünschen dem Kutscher eine Peitsch' in die Hand,
Dass er kann fahren durch's ganze Land!
Wir wünschen dem Knecht eine Häckselad',
Dass er kann schneiden früh und spat!
Wir ziehen eine Goldschnur wol über dies Haus,
Herodes, der schauet zum Fenster hinaus,
Herodes, der sprach mit grimmigem Herz:
Warum ist dieser von euch so schwarz?
Der Schwarze der ist uns wohlbekannt,
Das ist der König aus Mohrenland!

Mohrenkönig spricht:

Mohrenkönig bin ich genannt,
Die Sonne hat mich so schwarz verbrannt.
Ich bin den breiten Weg gezogen,
Der Morgenstern hat mich nicht betrogen.
Drum richt' ich mich nach diesem Stern,
Der wird mir zeigen den Weg des Herrn!
Schwarz bin ich. Brr! Landsknecht! —

Schäfer spricht:

Hier!
Des Morgens wenn ich früh aufsteh'
Und zu meiner Heerde geh',
So geh' ich meine Heerde wol auf und nieder
Und singe ein schönes Schäferlied.
In dem Wald, da es schallt,
Ist ein freier Schäferwald!
Ein Apfel ist nicht ein Birr,
Ein Birr ist nicht ein Apfel,
Der Weinstock hat drei Reben,
Drei Reben hat dieser Weinstock,
Der Bauer ist seines Lebens sauer,
Sauer ist der Bauer seines Lebens,
Und wer mir dies nicht glauben will,
Ist ein Hanswurst.
Ziegenbock, bäh! Landsknecht!
Hier hast du Geld aus meiner Hand!
Nimm dies Geschenk und trinke, daſſ ich glaube solches Ding, und wenn ich werd' erfahren, daſſ du von mir viel geplaudert wirst haben, dann will ich mich an dir errächen und zerstechen, mit Spießen und Schwertern sollst du gestrafet sein!

Der Dritte spricht:

Herr Wirth, Herr Wirth, sei doch ein Christ,
Seh' doch, wie mir zu Muthen ist!
Ich mit meinem alten, grauen Haar,
Wir wollen fahren diese rechte Bahn.

Der Vierte spricht:

Gotts Plitz, Gotts Plitz, Gotts Plederwisch,
Ist mir mein Degen noch so spitz!
Mit Namen heiß' ich Hans,
Und hab' gefressen von einer fetten Gans.
Und wer meine Rede nicht recht vernommen hat oder verstanden, der meine, dass der Hanswurst wäre von hinter'm Ofen gekommen.

Alle singen:

Wir hören die Frau Wirthin mit Schlüsseln 'rum klingeln,
Sie werden uns eine Belohnung bringen,
Sie haben uns wol eine Belohnung gegeben,
Der liebe Gott lässt sie noch länger beim Leben!
Wir gehen heraus aus diesem Haus',
All' Unglück fliehe zum Schornstein heraus.
Wir stehen auf einem breiten Stein,
Der Weg soll heute Abends noch weiter sein! (Insterburg.)

In Masuren steigt die Zahl der Begleiter der heiligen drei Könige oft bis auf zwanzig, die sämmtlich weiß gekleidet und mit Stern und Brummtopf ausgerüstet sind. (N. Pr. Pr.-Bl. VI, 207 ff.)

In den N. Pr. Prov.-Bl. a. F. III, 202 ff. werden noch zwei Lieder der heiligen drei Könige aus der Gegend von Landsberg mitgetheilt, die jedoch ein zu modernes Gepräge haben. Es sind folgende:

VI.

Wir kommen ja in dieses Haus
Und wünschen auch viel Glück, :,: fallera :,:
Und jagen alles Böse 'raus
Gar ohne Ungeschick; :,: fallera :,:
Das Glück fliegt auch ja hin und her,
Wenn Glück doch auch hier wär', fallera.

Dem Herrn wünschen wir vieles Geld,
Gesundheit noch viel mehr, :,: fallera :,:
Dann kaufen sie die ganze Welt,
Ihr Leben freut uns sehr, :,: fallera :,:
Den Braten auf dem Tisch,
Weinflaschen noch viel mehr, fallera.

Der Frau und Kinder wünschen wir
Das Beste auf der Welt, :,: fallera :,:
Ein Präsent von dem Herrn, drei, vier,
Mit Küsschen zugestellt, :,: fallera :,:
So bleiben sie Freunde ewiglich,
Sogar bis an das Grab, fallera.

Wir wünschen auch ein frohes Fest,
Das neue Jahr ist da, :,: fallera :,:
Geehrte Herren, groß und klein,
Und trinken auch gern Wein, :,: fallera :,:
Gott gebe ihn'n auch viel Gedeihn,
Familie zu erfreu'n, fallera.

VII.

Guten Abend, guten Abend,
Meine hochgeehrten Herren sehr,
Auch den Damen und den Kindern,
Den'n wünschen wir dasselbe mehr;
Dass sie leben und gesund sein,
Das gebe Gott der Vater sehr.

Auch wir wünschen allen Herren
Eine große, süße Flasche Wein,
Und ein Küsschen von dem Weibchen,
Das passt sich auch sehr obendrein,
Der kann sagen, ich werd' auch leben
Bis an den, an den jüngsten Tag.

Schukulade, Liminade,
Das wünschen wir den Damen gern,
Prominade, Maschkorade,
Erlauchten Damen Sinn und Stern,
Doch am Morgen muss man sagen,
Wo man das Alles hat herbekommt.

Wenn wir hätten alle Braten,
Die morgen auf allen Tischen stehn;
Wenn das auch nicht kleine Gaben!
Was die Herr'n werden gewiss versteh'n!
Ist die Gabe schon erhalten
So sagen wir einen großen Dank.

Zwischeninne wird von den Knaben abwechselnd eine Rede gehalten. Der eine Knabe tritt vor, präsentirt mit seinem hölzernen Schwert und spricht:

A.

Erster Knabe.

Ich bin ein großer Kriegesheld,
Der nicht zu zwingen ist,
Ich kämpfe mit der ganzen Welt,
Meine Soldaten sind gerüst't
Jederzeit zum Hauen ein,
Denn sie trinken furchtbar Wein.

Zweiter Knabe.

Auch ich armer Kriegesheld,
Ich brauche auch sehr vieles Geld,
Drum muss ich mich auf's Bitten legen,
Die in meine Kasse was wollen geben.

Dritter Knabe.

Eins und zwei, und das sind drei,
Das alte Jahr ist bald vorbei,
Morgen stellen sich die Weihnachten ein,
Da giebt's recht viel Kuchen und Wein.
So möcht' ich wünschen, dass das Ein wird All
Zu einem großen Cassinoball. Sela!

B.

Erster Knabe.

Ich bin der König von Mohrenland,
Die Sonne hat mich so schwarz gebrannt.

Zweiter Knabe.

Ich bin der König von Griechenland,
Die Sonne hat mich so roth gebrannt.

Dritter Knabe.

Ich bin der König von Arabien.
Was wollt ihr bereit haben?
Gott gab uns einen Sinn,
Jesus zu besuchen;

Wir fanden ihn durch einen Stern.
Ich gab ihm Silber.

Erster Knabe.

Ich gab ihm Weihrauch und Myrrhe.

Zweiter Knabe.

Ich gab ihm Gold.

Alle drei.

So bleibt uns Jesus Allen hold.

786. Heil'ger Christ,
Der du bist,
Der die unart'gen Kinder auffrisst.
(Landsberg.)

Dieser heilige Christ ist eine vermummte Gestalt, welche mit einem helltönenden Glöckchen durch die Gassen wankt und da, wo Kinder sind, an die Fenster klopft mit der Mahnung: „Kinder, beten!" oder auch wol in die Häuser dringt, mit Schlägen droht und die Verheißung macht, dass er den artigen Kindern blanke Aepfel und Nüsse, den unartigen aber eine blanke Ruthe einlegen werde. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. III., 201.

787. Heil'ger Christ, wir flöten,
Trommeln und trompeten,
Bring' uns recht was Schönes mit,
Lieber, guter heil'ger Christ!

Ibid. VI., 213.

Neujahr.

788. Oeck kem geschwind gelope,
Oeck seech den Schorrsteen roke.
Wat da Nü's gebacke wär?
Schoene Nüjahrschkoke. (Landsberg.)

Mit diesen Worten ladet sich am Neujahrstage der Nachbar beim Nachbar ein. N. Pr. Prov.-Bl. a. F. III., 206.

789. Oeck wönsch e fröhliget Niejahr,
Dat se mäge brölle wie e Bar,
On belle wie e Hund,
On bliewe det ganze Jahr gesund!

Fastnachtslieder.

790. 'ck häb't venaume,
D' Fastelauwen sin gekaume.
Herzensmutte, höë,
Däuh de Deeg to Gaë,
Muttst us Schurrback make,
Fleesch u Woost uck kake.
Hüt wad tappe 'ringewögt,
Dat sick Boom u Balke bögt.

'ck häb't venaume,
D' Fastelauwen sin gekaume.
Liese, Brannwie heë
U en Kuffel Beeë,
Abe von dem beste
Bring to dissem Feste!
Na dem olle Bruck u Recht
Wad hüt woll u bet gezecht.

'ck häb't venaume,
D' Fastelauwen sin gekaume.
Mäkes, Jungens, singt,
Bet an 'n Boone springt!
Laut ju use Scheepe
Met de Fiedel reepe,
Danzt, dat Rock u Schödel schwunks,
Juchet, trampelt, dat't su punkt!

'ck häb't venaume,
D' Fastelauwen sin gekaume.
He, juchherassa!
Ick bin uck no da!
Drinke, singe, danze,
Vullschlon mine Ranze
Wi ick maul de ganze Nacht!
Lustig, lustig, dat't su kracht! (Kreis Schlochau.)

Schurrback, Fastnachtsgebäck; Scheepe, Schäfer; Schödel, Schürze. — Firmenich, I, 118.

791. Wir haben's vernommen,
Fastelabend ist gekommen.
Wir kommen in ein großes Haus,
Dort guckt eine schöne Madam heraus,
Die Madam wolle uns auch bedenken
Und eine Fastelabends-Krappe (ein Stück Speck) schenken,
Wenn wir wieder weiter wanken,
Werden wir uns schön bedanken. (Flatow.)

792. Fastelabend ist hier,
Zwei Groschen zu Bier,
Ein Stückchen Speck,
Denn gehe ich wieder weg!
Ein Endchen Wurst,
Denn ich bin ein guter Bursch,
Ich reise die ganze Stadt damit durch!
Einen Teller Grütz'
Nehm ich in meine Mütz',
Eine Schüssel Mehl,
Denn komme ich das andre Jahr nicht wieder her! (Flatow.)

793. Oen disse dolle Fastlawend,
Oen disse dolle Tiet,
Wat heww öck angegange,
Gefriet dat ohl' fuul' Wiew!
Se wöll nich fröh opstahne,
Se wöll nich melke gahne:
De Kau musst öck verkeepe,
De Stall musst leddig stahne.
Oeck ging op ene Körchhoff
Oeck batt den lewe Gott,
Hei sull doch starwe late
De ohl' Beeskrätekopp. (Samland.)

Vergl. 66.

794. Oess et nich Fastlawendstiet,
Wo en jedet Blattke greent?
Naberke, vertieh mi man,
Oeck war dolle, wat öck kann!

Wo öck seet, wo öck eet,
Funk öck an tau glupe:
Dort uau jenne Winkel,
Da hängt en fetter Schinke,
Dort an jenne Nagel,
Hängt en fetter Zagel,
Dort ön jenne Topp
Stöckt e Schwienskopp. (Samland.)

795. Oeck seech dem Schorsteen roke,
Da kem öck hergelope.
Oeck seech op enne lange Dösch,
Wat darop Gebacknet öss:
Nuscht als Fastlawendskoke.
Gewe se mi een'n, denn bliew öck stahn;
Gewe se mi twei, denn war öck gahn;
Gewe se mi drei toglieck,
Kame se önt Himmelriek!
Ware se mi nuscht nich gewe,
Ware se nicht lang lewe;
Ware se mi wat gewe,
Ware se recht lang lewe!
(Alte) Pr. Prov.-Bl. XXVII, 575.

Fastnachtsgesang
der Tannenfrauen und -Kinder in Königsberg und im Samlande.

796. Sie führen einen mit bunten Bändern, Knastergold rc. beputzten kleinen Tannenbaum mit sich, den sie zu ihrem Gesange rhythmisch bewegen. Die in dem Liede erwähnten Fischchen sieht man jetzt nicht mehr auf dem Baume, hin und wieder dafür eine Puppe. Auch die Tannenbäume kommen mehr und mehr ab, an ihre Stelle treten beputzte Tannenkränze.

1. Wir kommen herein getreten,
Loop an de Linge!
Mit Singen und mit Beten,
Loop an de Linge!

De Strußklang klinge,
De Föschkes springe,
De Dannewiewer (=Kinder) singe.

2. Wo öss denn de Käke?
Loop an de Linge!
Wie wölle möt ehr spräke,
Loop an de Linge ꝛc.

3. De Käke steit am Füerheerd,
Se öss ok keine Grosche werth.

4. De Käke schiert dem Kätel blank
On schrobbt det ganze Huus entlang.

5. Wir wünschen dem Herrn einen gold'nen Tisch,
Auf allen vier Ecken gebrat'ne Fisch!

6. Wir wünschen der Frau (Madam) eine gold'ne Kron',
Auf's andre Jahr einen jungen Sohn!

7. Wir wünschen der Mamsell eine gold'ne Schnäll',
Auf's andre Jahr einen Junggesell!

8. Wi wönsche der Käke e koppre Pann,
Op't andre Jahr e pucklige Mann!

9. Dort ön jennem Winkel,
Da hängt e fetter Schinke!

10. Dort op jennem Nagel,
Da hängt e fetter Tagel.

11. Dort ön jennem koppre Topp,
Da öss e goder Schwienskopp.
(Gewe se ons e Schwienskopp,
Wie wölle em stöcke ön onsern Topp.)

12. Lat ons nich lang lure,
Det Beer ward ons versure!

13. Lat ons nich lang stahne,
Wi motte wieder gahne!

14. Lat ons nich lang wachte,
Wi motte hier verschmachte!

15. Oeck stah op enem Löllgeblatt,
De Fetkes ware ons ömmer natt!

16. Ich steh auf einem breiten Stein,
Wer uns lieb hat, holt uns ein!

17. De Schettel hefft e gold'ne Rand,
De Herrschaft heft e milde Hand!

So in den N. Pr. Prov.-Bl. VI, 221. — Var.: 1, 2: Lo (hoch) van de Linge! — 1, 3: Niemand hat uns gebeten. — 3: De Käke huckt op em Fuerheerd, Se öff ok aller Ehren werth. — 8: Wi wönsche de Käke e iserne Schleef, Dat se kann rehre de Knakes to Fleesch. — 10, 2: Da hängt e fetter Zagel (Vagel). — 11: Dort ön jennem isere Topp, Da liggt e fette Schwienskopp. — 11a: Dort ön jennem koppere Topp, Da liggt e fette Ossekopp. — 14: Wie höre de Madam möt em Biedel klingre, Se ward ons woll e Dittke bringe. Madamke schniede se nich alltoknapp, Se schniede söck noch alle fief Fingre af. — 15: Wir stehn auf einem Lindenblatt, On onsre Feet sön ömmer natt. Wir stehn auf einem breiten Stein, Wir müssen heut' noch weiter gehn. (Str. 17. habe ich in Königsberg nie gehört.)

Strußklang, Straußklang, der mit knisterndem Golde gezierte Tannenstrauch. Schrobben, scheuern.

Ostern.

797. Ostre,
Schmackostre
Green Ostre,
Fief Flade,
Seff Eier
E Stöck Speck,
Denn gah (renn') öck gliek weg!

Spruch beim sogen. Schmackostern. Mit Schmackosterruthen, jungen grünen Birkenruthen, sucht man am Ostermorgen, namentlich des zweiten Feiertages, einander im Bette zu überraschen. Es machen aber auch arme Kinder und alte Frauen ein Gewerbe aus dem Schmackostern. — Var.: Schmackoster Green Oster, Fief Eier Seff Schölling, E Stöck Speck 2c.

Ostereier-Reime.

798. Geh', geh', du dumme Schutt,
Dieses Ei legt die Putt Putt.

Dies Eichen aus dem Hühnernest,
Das schenk' ich dir zum Osterfest.

Dieses Ei ist kugelrund,
Ich lieb' dich wie ein Pudelhund.

Aus Lieb' und Treu'
Schenk' ich dir dies Osterei.
Brichst du das Osterei entzwei,
So ist unsre Lieb' vorbei.

Ich bin gerührt wie Aepfelmuß,
Geschmolzen wie Pomade,
Mein Herz schlägt wie ein Pferdefuß
Bis an die linke Wade.

Der Hahn ist bunt,
Das Ei ist rund.
Der liebe Gott lass' den Hahn gesund,
Dass er kann machen die Eier so rund.

Rosen riechen, Nesseln brennen,
Wer kann falsche Herzen kennen?

2. Zur Ernte.

Bei Ueberreichung des Erntekranzes.

799. Wir bringen einen Kranz von Korn,
Er ist gewachsen unter Distel und Dorn,
Er ist gewachsen unter Schnee, Wind und Regen,
Wir wünschen dem Wirth einen großen Segen!

(Dönhoffstädt.)

Var. 2: gestanden. 3: Wind, Hagel, Sturm und Regen, Wir wünschen dem Herrn fürs künftige Jahr Wieder einen reichlichen Segen. (Solnicken in Natangen). N. Pr. Prov.-Bl. I, 10.

800. Ein Kränzlein thu' ich ihnen bringen
Aus lieblichen Dingen,
Aus lieblichen Sachen.
Viel Complimente kann ich nicht machen,
Ich bitte meine liebe Herrschaft mit dem Kranze vor-
lieb zu nehmen! (Fuchshöfen bei Königsberg.)
N. Pr. Prov.-Bl. II, 304.

801. Dies Kränzlein thu' ich dem Herrn bringen
Mit lieblichen Dingen,
Mit lieblichen Sachen;
Viel Complimente kann ich nicht machen.
Dies thu' ich dem Herrn zur Ehr',
Für mich und meine Gesellschaft zur Kanne Beer.
Sei 's eine Kanne Bier oder Wein,
Wie es dem Herrn nach Belieben wird sein!
(Kanten im Samlande.)

Var. 1: Hier bringen wir ein Kränzchen von Roggen! Es hat gestanden im Sommer und im Winter, Im Sturm, Sonnenschein und Regen. Wir wünschen der Herrschaft viel Glück und Segen. Dies thu' ich rc. N. Pr. Prov.-Bl. I, 10.

802. Ich bring' dem Herrn einen Kranz von Korn,
Er ist gewachsen unter Distel und Dorn,
Er hat ausgestanden Schnee, Hagel, Blitz und Regen,
All' die Menschen wünschen viel Glück und Segen,
Auf's Jahr viel zu vermehren.
So viel Ährchen,
So viel Paarchen,
So viel Hockchen,
So viel Schockchen,
So viel Körner,
So viel Scheffel,
So viel Lastchen —
Und Alle, die davon essen,
Werden den Herrn und den lieben Gott nicht vergessen!
(Zinten.)

803. Wir bringen dem Herrn einen Kranz von Korn,
Er ist gewachsen unter Distel und Dorn!
So viel Aehren, so viel Jahr,
So viel Körner, so viel Scheffel,
So viel Rispen, so viel Raspen,
So viele Dukaten in ihren Kasten!

Ich habe mir noch eins bedacht,
Ich habe mir noch welche Blumen mitgebracht:
Die weißen von Schlobitten,
Die grünen von Stettin,
Die rothen sind von Sachsen,
Wo die schönen Blumen sind gewachsen,
Die gelben sind aus Ungern,
Wir haben sie müssen bedürsten und behungern.

Und hab' ich meinen Spruch nicht recht gesagt,
So wünsch' ich ihnen eine andre, die ihn besser sagt!
Für den Herrn die Ehr',
Für die Leute eine Tonn' Beer!
Wir wünschen dem Herrn einen Kranz
Und für uns einen Tanz,
Wir wünschen dem Herrn ein gesundes Leben,
Und dass sie uns was zu trinken mögen geben!
(Fuchshöfen bei Königsberg.)

Schlobitten, Kirchdorf im Kr. Pr. Holland. N. Pr. Prov.-Bl. II, 304.

804. Hier bringe ich ihnen den Weizenkranz,
Weil die Arbeit ist vollendet ganz.
Ich hoffe, ich und meine Kameraden haben unsere Sache recht gut gemacht
Und dabei mit Gesundheit recht vollbracht
Ich wünsche ihnen auch viel Segen,
Dass sie in Freuden mögen leben!
Gott bewahre sie für Feuer und Gefahr
Und schenke ihnen die Gesundheit in diesem Jahr!

Ich bringe ihnen Brot für sie und ihr Gesinde,
Dass sie auch mögen viel Freud' an ihnen finden!
Ich bringe ihnen Futter für ihr Vieh und Pferde,
Gott gebe, dass es gesund und besser werde!
Ich wünsche ihnen so viel Körner, so viel Scheffel,
Der liebe Gott gebe, dass es auf's Jahr viel besser wächst!
N. Pr. Pr.-Bl. II, 305. (Powunden bei Pr. Holland.)

805. Wir bringen hier den Kranz mit einem Bändelein!
Sie sind Alle hübsch und fein
Und werden wissen, was unser Begehr wird sein!
Eine Kanne Bier und eine Kanne Wein,
Dass ich mit meinen Kameraden kann zufrieden sein!

Ich wünsch' ihnen ein fröhliches langes Leben,
Bis der Has' den Hund jagt,
Und der Fisch im Wald lebt!
Dieser Kranz hält fest
Wie der Baum seine Aest',
Wie die Sonne ihren Schein;
Dies Alles möchte dem Herrn gefällig sein!
N. Pr. Prov.-Bl. I., 11. (Prilack im Samlande.)

806. Hier soll ich ihnen was bringen
Aus Freundschaft und aus Höflichkeit,
Aus lieblichen Dingen und Sachen.
Viel Complimente kann ich nicht machen!
Hier bring' ich ein Kränzchen
Mit vielen schönen Tänzchen:
So viel Aehrchen, so viel Jährchen,
So viel Körner, so viel Scheffel,
So viel Halme, so viel Lastchen!
Vor die Maus den Tod,
Vor die Herrschaft das Brot,
Vor ihnen die Ehr'
Vor uns eine Kanne Beer.
N. Pr. Prov.-Bl. I, 12. (Sonnigkeim im Samlande.)

807. Schönste Zeit des Menschenlebens,
Wenn man seine Garben mäht!
Fleiß und Müh' sind nicht vergebens,
Wer in Hoffnung Samen streut,
Und in der Ernte guten Muth,
Wenn er's auch für Andre thut.
Schwer und heiß rinnt der Schweiß,
Doch ist Lohn der Arbeitspreis.
Hier bring' ich einen schönen Weizenkranz,
Dazu gehört eine Stoppelgans,
Zwei gekocht und drei gebraten.
Ich wünsch', dass das Getreide auf's Jahr möcht' besser gerathen,
Denn so viel Aehren, so viel Last,
So viel Körner, so viel Scheffel!
Ich bitt' um eine Kanne Bier,
Die soll sein allein für mir;
Ich bitt' um eine Flasche Branntewein,
Die soll für meine Kameraden sein!
Wir sind gewesen alle beisammen fleißige Kameraden,
Wir essen auch gerne Braten,
Wir trinken auch gerne Bier und Wein.
Ich bitte, die gnädige Herrschaft werden sich lösen ein,
Und wenn sie sich nicht wollen lösen ein,
Bei diesem Kränzelein,
So wünsch' ich, dass alle ihre Taschen zerrissen sein!
Hört Leut', unsre gnädige Herrschaft haben uns bedacht,
Sie haben uns ein Geschenk zur Ehr' gemacht.
Drum leben die gnädige Herrschaft vor allen Dingen
Noch lange Zeiten Jahr an Jahr,
Und wer ihnen dies mit Lieb' und Ehr' beweist,
Der rufe ja mit allem Fleiß
Ein dreimaliges Vivat: Unsere Herrschaft leben hoch!
(Powunden bei Pr. Holland.)

N. Pr. Prov.-Bl. II, 305.

Sprüche beim Binden.

(Wer ein Erntefeld betritt, wird mit einem Strohbande umwunden und muss sich durch ein Geschenk lösen.)

808. Der junge Herr, der wollt' gebunden sein,
Nicht mit einem Kränzelein,
Sondern mit einem Bändelein.
Der junge Herr, der wird wohl sich wissen auszulösen,
Nicht mit Bier, auch nicht mit Wein,
Sondern was dem jungen Herrn sein Beliebung sein.
(Zinten.)

809. Ich grüße dich von meinen Kameraden
Und Potentaten!
Ich binde dich mit einem Bändelein
Sehr sanft und fein,
Und sie werden wohl wissen,
Womit sie sich werden auslösen:
Nicht mit einer Kanne Bier, sondern mit einer Kanne Wein,
Dass ich und meine Kameraden sollen lustig sein.
Gott spare ihnen die Gesundheit,
Bis der Has' nach dem Hund läuft,
Dann werden sie ein gesundes und langes Leben haben!
N. Pr. Prov.-Bl. II, 304. (Kram im Samlande.)

810. Ich will mich unterwinden,
Dies Fräulein zu binden,
Mit einem Kornenband
Ihre schneeweiße Hand.
Das Kornband ist schlecht eingericht't,
Gold und Perlen hab' ich nicht —
Das Fräulein wird sich nicht lange bedenken
Und mir auch etwas schenken,
Nicht für mich allein,
Sondern für das ganze Gemein. (Pr. Eylau.)

811. Ich hab' mir das nicht vorgenommen,
Dass Herr N. ist auf's Feld gekommen.
Ich will mich über-(unter-)winden,
Dem lieben Herrn zu binden
Mit meinem schlechten Band
Seine schneeweiße Hand,
Ihm zur Ehr',
Mir noch zu was mehr. (Dönhoffstädt.)

812. Dieser Herr wollte gebunden sein
Mit einem Kornbändelein.
Mög' er sich lösen hübsch artig und fein
Entweder mit Bier oder Branntewein,
Wie es nach seinem Belieben wird sein!

813. Ich binde den Herrn mit einem schlechten Bändelein,
Der Herr ist aller Ehren voll,
Er weiß wohl, wie er sich lösen soll,
Nicht mit Bier und nicht mit Wein,
Wie es nach seinem Belieben wird sein!

814. Oeck rommel enne op ene greene Platz (Thron),
Oeck wönsch op't Jahr e junge Schatz (Sohn),
Fer enne tor Ehr,
Fer mi tom Stoopke Beer!

Ich rommel, rammle, ramme, mache fest, binde. — Nr. 812 bis 814. aus den N. Pr. Prov.-Bl. I, 7.

3. Auf Freiers Füßen.

815. Schluck, Herz, und brich nicht,
Schlag, Hagel, und triff nicht!
Schlag alle falschen Herzen,
Die mit mir wollen scherzen
Und meinen's nicht von Herzen!

816. Die Liebe ist ein Feuerzeug,
Das Herzchen ist der Zunder,
Und kommt ein kleines Fünkchen dran,
So brennt der ganze Plunder.

817. Ruhen, ruhen kann ich nicht,
Von meinem Mädchen lass' ich nicht,
Und sie lässt mir keine Ruh',
Bis ich mach' die Augen zu! (Pommerellen.)

818. Draußen an dem Strande,
Da klappert ein Fisch.
Mein Mädchen ist mir lieber,
Als Geld auf dem Tisch! (Ebenda.)

819. Da draußen bei der Eiche,
Da weht ein kühler Wind,
Da ist es, wo ich mein Schätzchen wiederfind'.

820. Oen jenne holle Eke
Verstack eck mi va di.
Eck docht, du sollst mi seke,
Doch du renn'st mi vabi.
Du best jo min Kathrinke
On eck ben din Martinke,
Ach wess nech so voll Boss,
Komm, geff mi ene Poss! (Jerrentowitz.)

Boss, Boß, Bosheit, Trotz, Zorn.

821. Seht, da kommt mein Schätzchen her,
Seht, wie netten Gang hat er,
Seht, wie ihm sein Hütchen sitzt,
Hat gelaufen, dass ihn schwitzt.
Mädel, bring' das Schnupftuch her,
Dass ich ihm den Schweiß abkehr.' (Conitz.)

822. On as öck unnerm Dache seet
On Schöpsenfleesch möt Pluumen eet,
Schmittst du mi möt de Pluumensteen,
Dat öck man na di sulde sehn'.

823. On as öck stund am Opwaschfatt,
Da kem de Fru on säd mi dat:
Wat öss möt di? Du ett mi nich,
Du drinkst mi nich,
Du häst woll Lew öm Liew'? (Dönhoffstädt.)

824. Solche Jungchen, wie ihr seid,
Wachsen auf den Bäumen,
Schmeiß ich mit dem Knüttel an,
Fallen zehn für einen! (Dönhoffstädt.)

825. Mädchen, hast du's Bett gemacht?
Nein, ich hab's vergessen,
Hab die ganze liebe Nacht
Bei meinem Schatz gesessen.

826. Dreimal, dreimal um das Haus,
Mädchen, bist du drinnen?
Komm' mit deinem Wocken 'raus,
Will dir helfen spinnen!

Var. 3: Reeck mi mal de Wocke 'rut, War di lehre spönne. (Samland.) Vergl. Fiedler, 246. Simrock, 455.

827. Dreimal dreimal um das Haus
Hört' ich einen husten,
Ich glaubt', es käm' mein Schatz heraus,
Da war's ein alter Schuster.

**Var. 3: Ich dacht' es wär' mein lieber Freund,
Da war's ein krummer Schuster.** (Pommerellen.)

828. Schätzchen, sag' mir ganz ganz gewiss,
Warum du so traurig bist?
Den, den Andern bei der Seite,
Der dir lieber ist als ich!
Geh nur weiter,
Da steht ein Reiter,
Der dir lieber ist als ich! (Angerburg.)

Beim Spinnen.

829. Zieh hübsch fein,
Drull nicht ein,
Zieh lang aus,
Wirst bald haspeln! (Dönhoffstädt.)

830. Als Karlinke bi de Wocke satt,
Da trahnd er wol dat Ogke,
On de Hanske nau er tratt,
Da sprok er eenet Woordke:
Karlinke, min trutstet Kind,
Lang nich gesehne,
Hadd' öck man din' Wöll gewusst,
Wär et lang geschehne!
Hanske, min lewet Kind,
Lang nich gesehne,
Hadd' öck man din' Wöll gewusst,
Wär et lang geschehne! (Samland.)

831. Mäke, lat de Wocke stahne,
Komm', wi wölle den Tweitritt gahne!
Den Tweitritt, dene gah öck nich,
Den Wocke stahne lat öck nich!

832. Schulte Tusch, du trutste Popp,
Du liggst mi Dag on Nacht öm Kopp!
Tusch, warscht du di an den Kärel hänge
On de ganze Fründschaft schänge! (Samland.)

Tusch, Katharina.

833.* Liebes, schönstes Potafrauche,
Gant mer eure Trud'.
Hei, so wa we lostig lewe,
Wenn't ba ons wad Kästing gewe,
Und de Föddler möt,
Und de Föddler möt! (Ermland.)

Pota, Potta, Butter; Kästing, Hochzeit; Föddler, Fiedler, Geiger.

Jungfrauengebete.

834. Ach du mein lieber Gott,
Schenk mir einen Rosenstock,'
Der auf zwei Beinen steht
Und mit mir schlafen geht! (Tilsit.)

835. Wir danken Gott für seine Gaben,
Dass wir so viele Freier haben;
Wir bitten unsern lieben Herrn,
Er woll' uns doch einen Nehmer bescher'n.

836. Lass' mich diese Nacht empfinden
Einen hübschen Jungen im Bett,
Alle andern lass' verschwinden,
Wenn ich nur den hübschen hätt'.
Vader on Mutter hebbe god,
Schlape alle Nacht tohop,
Ich muss ganz alleine liegen,
Kann schier böse Gedanken kriegen.

Parodie eines alten Abendliedes: Lass' mich diese Nacht empfinden eine sanft' und süße Ruh' ꝛc.

837. Frötz, min Sähn, öck si di got,
Doh mi den Gefalle:
Keep mi ene Fedderhot
On en Kleed tom Balle! (Samland.)

838. Dort op jennem Samerplatz
Steit e jung Gesellke,
Dei ging woll drei schöne Gäng'
Möt e hübsch Margellke. (Samland.)

Margellke, Margellchen, das Mädchen, litt. Mergéle.

839. Et ginge mal drei Gerkgesell'
Möt rode siedne Binde,
Dei ginge woll drei schöne Gäng'
Bet an jenne Linde. (Samland.)

Gerkgesell, ein Saufgeselle, Saufbruder, vielleicht von dem litt. Gerkle, die Gurgel, der Schlund.

840. De Schuster huckt öm Schorschteen
On flöckt söck sine Schoh,
Da kamm e hübschet Mäke
On sach em flietig to.

Mäke, wöllst du frieë,
So frie du doch na mi,
Oeck hebb noch eene Dittke
On dene gew öck di.

E Dittke öss to wenig,
E Dahler öss to veel,
On wenn öck nich mehr Brotke hebb,
Denn fahr öck ön e Mähl.

De Meller sull mi mahle,
Hei mahld mi all to groff,
Dat ohle Wiew sull knäde
On sull möt em Narsch ön e Trog.

Var. In den N. Pr. Prov.-Bl, VIII, 238, schließt der Reim in der dritten Strophe mit den Versen: Hör du min lewet Mäke, Oeck krieg di bi de Kehl! — Die vorstehende Aufzeichnung aus Dönhoffstädt hat noch folgende weitere Verse:

Oeck ging wol op e Körchhoff
On bat dem lewe Gott:
De Diewel sull se hole,
De ohle Hummelskopp (Poggefoot).
De Kuckuk nehm de Seel,
De Raw de nehm det Liew,
De Diewel nehm dat Narschloch
On makt söck e ledderne Piep.
De Lied säde, öck sull mi mege (mühen),
De Freid wär gar to grot!

Var: 1, 1: Joseph huckt ... Hanske seet ... 2: On flöckt e Paar ohle Schoh. — 2, 3: Oeck hebb noch een Krompeelke (Kringel), Dat wöll öck gewe di. Krompeelke öss to wenig, E Groschke öss to veel, Twee Blömkes wöll öck plöcke, De andere lat öck stahn', Oeck herze junge Mäkes, De ohle lat öck gahn. (Pommerellen.) 2, 4: Dem wöll öck schenke di ... den gew öck ok far di. — 3, 3: De junge Mäkes poss öck, De ohle lat öck fön. (Königsberg.) — Oeck hebb ok noch een Schäpel Koorn, Den gew öck ok far di. (Ragnit.) Oeck hebb nu man kein Brotke, Drom fahr öck ön e Mähl. (Budweitschen.) — 4, 2: De Wind wär alltogroff. (Königsberg.) — 4, 3: De Bäcker sull mi backe, He schött mi wat ön e

Trog. (Ragnit.) — Vergl. 66. 793. Firmenich I, 185: Hildesheim; 230: Oldenburg; 264: Lippe; 281: Ravensberg; 286: Koesfeld; 295: Münster; 311: Kr. Höxter; 346: Soest; 350: Hellwege; 351: Oellinghausen bei Hüsten; — III, 146: Hameln; 150: Lübbecke; 737: Twentherland in der Provinz Oberyssel. Simrock, 354.

841. Hans, Hans, nömm ehr nich,
Se hefft je kromme Beene!
Ja, Herr, öck möt ehr nehme,
Oeck schlap nich geern alleene! (Samland.)

842. O du min lewet Trienke
Möt dinem holde Mienke,
Oeck was biem ohle Schacht.
Oeck eet so geren Kruschke,
Drom steeg öck äwra Tun,
On Schacht was underm Buschke,
Was nich bi goder Lun'.
Hei hu (haud) mi möt e Kröckestock,
Dat öck gewaltig schreeg,
On't Blot kem op e graue Rock,
Dat öck wie dodt da leeg.
Doch wie du weetst, sin Hart öss got,
Hei hulp mi wedder op,
Hei wusch mi af vom Rock det Blot
On gaff mi Brot möt Sopp. (Dönhoffstädt.)

843. Gerstenstroh und Haferstroh,
Das ist das beste Futter,
Und wer die Tochter haben will,
Der meld' sich bei der Mutter.
(Dönhoffstädt.)

Var. 3: Und krieg' ich gleich die Tochter nicht, so krieg' ich doch die Mutter. (Ebenda.)

844. Große Fische, kleine Fische
Schwimmen in dem Teiche,
Und wer die Tochter haben will,
Der muss der Mutter schmeicheln.
(Pommerellen.)

845. Rosmarin und Thymian
Wächst in unserm Garten,
Und wer die Tochter haben will,
Muss noch sechs Jahr warten.
(Pommerellen.)

Vergl. Firmenich I, 162: Magdeb. Börde. Simrock, 333.

846. Ne, Mutter, dat doh öck nich,
So 'nen Kärel nehm' öck nich,
Hefft de Näs' voll Schnieftaback,
Schnarcht möt de Näs' as en Duddelsack!

Var. 3: Stinkt ja ganz na Schnieftaback, Hefft 'ne Näs' wie'n Duddelsack. (Pommerellen.)

847. Hotzkotzke Dochter on Geelnarschke Sähn,
Dei versproke söck tau nehme eh' de Winter noch kem.
De Winter öss gekame,
Se hebbe söck nich gename,
Hotzkotzke Dochter on Geelnarschke Sähn.

Vergl. Rochholz, 164. Simrock, 309. (Samland.)

848. Bräutigam: Mutter mine,
Geew se mi de Triene!
Geew se mi dat Jawoort,
Nehm öck ehr ok stracks fodrt.
Braut: Mutter lewe,
Oeck spönn' ja gerne
Blaue Garn on witte Tweerne!
Mutter: Wenn du so tom Spönne wärscht,
Wie du de Narsch tom Danze kehrscht!
(Budweitschen.)

849. Hoch, hoch auf hohem Berge,
Da stand ein krauses Blümelein
Bis auf die Erde (reichend mit den Aesten).
Und ich setzt' mich darunter
Und träumt' ein Träumelein zu derselbigen Stunde.
Mir träumt', dass ich sie hatte,
Mein Feinsliebchen, bei mir im Bette.

Und als ich nun erwachte,
Stand ein alter Bettelsmann vor dem Bett und lachte.
Geh', geh', du altes Thier,
Willst du mein Feinsliebchen aus dem Bett 'raus-
führen!

850. Mariechen, pflück' das Kränzchen ab,
Du sollst werden meine Braut.
Deine Braut, die werd' ich nicht,
Ich bin so jung und heirath' nicht.
Bist du jung und heirath'st nicht,
Bin ich stolz und nehm' dich nicht.

851. Hanske un Gretke sprung' äwer dat Heck,
Hanske full rön un Gretke leep weg.
Gretke, ach Gretke, komm help mi herut,
Sallst ok ware mine erste Brut!
Oeck dreih mi öm un lach di ut,
On seek mi enen Annern ut. (Westpreußen.)

851a. Hanske on Gretke, dei ginge ene Wegg,
Hanske full dal on Gretke leep weg.
O Gretke, lewet Gretke, komm' help mi doch herut,
Sullst ok ware mine lewe Brut! (Samland.)

Aus dem Werder theilt Dorr, 67, einen ausgeführten Text des Reimes mit:

Hansken on Gretken ging'n äwer dat Steg,
Hansken full 'nönnen on Gretken rennd weg:
Gretken, min Mäken, komm' help mi herut,
Du sallst uk waren mine beste Brut!

On wenn wi warren ön't Sommerfeld gahn',
Garwen on bingen as ander Lied dohn:
Op ander Lieds Acker wast scheenet Koorn,
Op onsem wassen man Distel on Doorn.

Distel on Doorn öss dat nich scheen Krut?
Dor wing öck miner Gretken en Kranzken darut;

Ock sett et ehr hier, öck sett et ehr dar,
Ock sett et op ehre schmocke, kruse Haar!
On nu! nu! nu! on so! so! so!
On op dat Jahr war' wi uk so dohn'!

Vergl. 86. 538.

852. Komm', settke bi mi,
Eck hebb Lostke to di!
Eck wa spenne, du wast wewe,
Ware beed en Freede lewe,
Ware 't Geld met Schepel mete,
Ware d' Botte met Lepels eete,
All' Dag em Suus,
Keë Brot em Huus,
Keë Geld en e Tasche,
Keë Böe (Bier) en e Flasche —
Komm', settke bi mi,
Eck hebb Lostke to di! (Jerrentowitz.)

853. Wenn ich wüsste, wo er wär',
Der mir macht mein Herze schwer;
Wenn ich wüsste, wo er ist,
Der mich oftmals hat geküsst!

Er ist nicht hier, er ist nicht da
Mit dem braungelockten Haar.
Was sich der dumme Jung' wol denkt,
Er denkt, ich hab' ihm mein Herz geschenkt!

Mein Herz ihm zu schenken fällt mir nicht ein,
Drum lieb' ich ihn ja bloß zum Schein.
Wenn ich denk', ich hab' einen Engel,
Hab' ich nur einen Bauerbengel;
Wenn ich denk', ich hab' einen Schatz,
Hab' ich nur einen groben Platz (Klotz)! (Dönhoffstädt.)

Das Mädchen und der Haselbusch.

854. Ging e Mäke Schwien utjage
An enem Sinndagsmorge,

Da begegend se e green Hasselbusch,
Dem bot se gode Morge.

Gode Morge, gode Morge, min Hasselbusch,
Wie böst du doch so greene!
„Schön Dank, schön Dank, fin Mädelein,
Wie böst du doch so schöne!“

Von wat dat öck so schöne si,
Dat wöll öck di woll segge:
Oeck eete Wegg' on drinke Wien
On schlap ön wekem Bedde.

„Von wat dat öck so greene si,
Dat wöll öck di woll segge:
Oeck stah öm Reg'n, öm kohle Wind
On ön de greene Heide.“

Steist du öm Reg'n, öm kohle Wind
Woll ön de greene Heide,
To Huus heww öck twei Bröderlein,
De ware di affschniede.

„Schnied' se mi öm Winter af,
Dem Samer green öck wedder,
Doch wenn du din' Ehr verschläppst (verschläfst),
Du kröggst se keinmal wedder!“ (Dönhoffstädt.)

Ein ähnliches, im Ausgange gleiches Lied: „Das Mädchen und der Sadebaum,“ findet sich bei Firmenich II, 187, in der Mundart an der Unstrut. Vergl. auch daselbst 525: Elsaß. Ausgeführter in Deutsch-Pilsen (Börzsöny) in Ungarn. (Firmenich, III, 633.) Wunderhorn I, 272.

855. Frage: Wo geht ihr hin?
Antwort (freudig): Auf die Hochzeit!
Frage: Wo kommt ihr her?
Antwort (traurig): Von der Hochzeit.

4. Bei der Hochzeit.

Platzmeistersprüche.

856. Der Hochzeitsbitter (Platzmeister), ist mit Schärpe, bunten Bändern, Flittern und Kränzen ausgeputzt, ähnlich ist sein Pferd geschmückt. Mit einer tüchtigen Peitsche versehen, von der er kräftig Gebrauch macht, reitet er zu den einzuladenden Gästen, wenn irgend möglich bis in die Stube hinein, und hält da seine Einladungsrede.

Herein komm' ich geritten,
Ganz gehorsamst thu' ich grüßen und bitten:
Glück und Friede sei in diesem Haus,
Alles Unglück bleibe ferner aus!
Ist der Herr Wirth oder die Frau Wirthin drein? —
Gute Botschaft soll eure Lieben zu vernehmen sein!
Ihr Junggesellen und Jungfrauen,
Jetzt lass' ich mich von euch beschauen,
Nehmt's so vorlieb wie ich's vermag,
Ich wünsch' euch Allen einen guten Tag!

Günstige Herren und gute Freunde! Ich bitte euch ganz freundlich, ihr möchtet es mir nicht übel nehmen, dass ich so dreist zu euch hereinkomme, weil ich ein ausgesandter Bote bin von Braut und Bräutigam und der ganzen werthen Freundschaft.

Es bittet der Herr Gastgeber, morgen Uhre neun
Wollet ihr Alle seine lieben Gäste sein!
Der Herr Bräutigam und die Jungfrau Braut,
Die werden morgen schon getraut;
Desshalb bitten sie um einen Wagen mit vier Pferden
wohl ausmontirt,
Sechs oder neun Jungfrauen darauf geziert,
Die wollen zu Ehren sich bestreben,
Ihnen das Geleite zur Kirche nach N. N. zu geben.
Auch hätte ich noch bald vergessen,
Euch zu erinnern an Gabel und Messer,
Die muss ein Jeder in der Tasche mit haben,
Damit ihr euch könnet an Fleisch und Braten laben.

Nun fasst an die Schnur*), macht auf die Thür,
Ich muss jetzt reiten fort von hier!
Hab' ich diese Worte nicht recht gesprochen,
So gebt mir das Fleisch, ihr behaltet die Knochen!
(Jerrentowitz.)

857. Ock bödd jü, min' lewe Gäst,
Morge Klock zehn op de Käst.
Gabel on Mezze dew jü nech metbringe,
Jü könne dat ok varechte met de Finge.
Brades waat et nech gewe,
Bi digge schlechte Tüde ke wi nech so fett lewe,
En Beet suere Komst met Hamelfett,
Ok en Beet denn Grett as de Knackosbot vom Dack schett.
Nu spor öck min' Kobbel un ried een Huus wiede,
Blaas mi hoch von allbeed' Siede! (Jerrentowitz.)

Knakosbot, der Storch; **spor**, sporne; **Kobbel**, die Stute.

858. Hans Quast,
Ock bödd di to Gast,
To Fösch, to Fleesch,
To Hundsdarmel.
Wenn se koolt sönd,
Puhst se warm!
Kein Messer darfst du bringe,
Keine Gabel warscht du finge,
Bloß e gebradne Luus
On e gekakte Muus.
Wenn du dat nich wöllst,
Bliew to Huus. (Samland.)

Anmerkung: Anreden der ermländischen, littauischen und natangischen Platzmeister (in Prosa) sind mitgetheilt in den N. Pr. Prov.-Bl. IV, 48, V, und 232., a. F. XII, 105.

Die „Häubung" der Braut.

859. Nachdem jedes Mädchen mit der Braut einen Tanz gemacht, schließen, Hand in Hand gefasst, alle einen Kreis um die

*) In alten Bauernhäusern wird die Thürklinke an einer Schnur aufgezogen.

Braut und den Platzmeister und umtanzen das Paar nach einer lustigen Weise. Jetzt nahen die verheiratheten Gäste, den Bräutigam in ihrer Mitte, der sich seine junge Frau holen, d. h. sie erhaschen soll, was die Mädchen durch festeres Schließen der Kette so lange als möglich zu verhindern suchen unter dem Rufe: Sie ist unsre! Die Verheiratheten antworten: Nein, sie ist unsre! — Endlich hat der Bräutigam seine Braut dem Kreise der Mädchen entführt und setzt sich nun, dieselbe auf den Schoß nehmend, auf einen bereit gehaltenen Stuhl. Ist der junge Mann jedoch zu blöde, so übernimmt ein Anderer — was natürlich zu Neckereien Veranlassung giebt — seine Stelle, oder die Braut wird allein auf den Stuhl gesetzt. Die Musik beginnt nun eine Melodie in Moll, und während der Braut der Myrthenkranz abgenommen und die Haube aufgesetzt wird, singt die ganze Gesellschaft unter Scherzen und Lachen folgende Verse zur Musik:

Jungfer gewesen, wo bleibt meine Ehr'?
Grün Kränzchen getragen, aber nun nicht mehr!
Trag' ich kein Kränzchen, so trag' ich doch ein Häubchen,
Bin ich nicht mehr Mädchen, so bin ich doch ein Weibchen!

(Zum Bräutigam):

Hast du mich genommen, so musst du mich auch nähren,
Und sollten dich die Raben am Galgen verzehren!

(Das Lied wird gewöhnlich, die letzten Verse stets, plattdeusch gesungen:

Häst du mi nahme, so mottst du mi ok nähre,
On solle di de Rawe am Galge vatehre!)

Hierauf wird Honigschnaps und -Kuchen (Hüwebrannwien und Hüwekuckel) herumgereicht. Dann macht die junge Frau, wie früher mit jedem Mädchen, so jetzt mit jeder Frau einen Tanz. Beim Tanze mit den Jungfrauen hat die Braut jeder einen Abschiedskuss zu geben, die Frauen erhalten einen Willkommenkuss. — Die unverheiratheten Leute unterhalten sich währenddeff mit Pfänderspiel u. dergl.

(Jerrentowitz.)

Hochzeitsreime.

Mitgetheilt von Dr. W. Mannhardt in seiner Z. f. d. M. u. S. III, 259.

860. Auf der Halbinsel Hela hat sich unter den in Abgeschiedenheit lebenden Fischern deutscher Abkunft ein Hochzeitsgebrauch erhalten, der entschieden heidnischen Ursprung bekundet. Ein rüstiger

Mann setzt sich an den Tisch und zeichnet mit Kreide Figuren auf denselben. Ihm zunächst, um ihn herum, stehen die Weiber und Jungfrauen, dann im Kreise die übrige Gesellschaft. Beim Zeichnen spricht er:

Zeichner: Ist das nicht ein Kurz und Lang?
Alle: Ja, das ist ein Kurz und Lang.
Ist das nicht 'ne Hobelbank?
Ja, das ist 'ne Hobelbank.
Kurz und Lang, Hobelbank,
O du schöne, schöne Hobelbank!

Ist das nicht ein Storchenschnabel?
Ja, das ist ein Storchenschnabel.
Ist das nicht 'ne Mistelgabel?
Ja, das ist 'ne Mistelgabel.
Mistelgabel, Storchenschnabel,
Kurz und Lang, Hobelbank,
O du schöne, schöne Hobelbauk!

In derselben Weise folgt:
Hühnersteig, Harf' und Geig',
Baum und Mist, Hafkeschiff,
Vater und Sohn, Absalon,
Jud' im Haus, Kuckuk kuckt zum Fenster 'raus.
Reiter zu Pferd, Feuerheerd,
Finger und Ring, kleines Kind,
Beil und Klotz, Bauernf—tz (vulva).

Zuletzt wird ein Phallus gemalt und vom Zeichner mit beiden Händen bedeckt, wobei er sagt:

Ein Hin und Her, ein' Lichtputzscheer'.

Unter dem Ruf:

Eine schöne, schöne Lichtputzscheer'!

stürmen die Weiber und Jungfrauen auf den Tisch los und suchen die Hände des Zeichners vom Phallus fortzuziehen. Je schneller ihnen dies gelingt, ohne die Zeichnung zu zerstören, desto kinderreicher wird die neugeschlossene Ehe.

Soweit Dr. Mannhardt. Ich habe in bürgerlichen Kreisen Königsbergs das gleiche Spiel gehört. Ein fertiger Zeichner hatte

mit der Reißkohle auf einen großen Bogen sämmtliche Gegenstände gezeichnet, die in den Gesang aufgenommen werden sollten: der kurze und lange Strich und die Hobelbank machten auch hier den Anfang, doch traten auch eine Pudelmütze und der alte Fritze, selbst Persönlichkeiten der Gesellschaft auf; eine Beziehung zur Ehe bot keines der Bilder, da das Ganze sich eben nur als ein erheiterndes Gesellschaftsspiel gab. — Vergl. den Text bei Simrock, 952.

Tischrede.

Nach beendeter Mahlzeit, welche Gebet und Gesang schließen.

861. Gute Freunde und werthe Hochzeitsgäste!
Ich bitte euch Alle insgesammt:
Ihr wollet mir ein wenig zuhören in der Still',
Was ich euch Allen jetzt noch sagen will.
Nachdem wir hier Gottes Gaben
Nach Nothdurft genossen haben,
So thut sich der Herr Gastgeber, so wie auch Braut und Bräutigam bedanken,
Dass ihr ihnen helft ihren Ehrentag zieren,
Woraus man eure Gunst thut spüren.
Und so Jemand Mangel sollte gespüret haben allhier,
Das wird man ihm ersetzen mit einem Glase Bier,
Und wer sein Glas nicht wird austrinken,
Dem soll der Platzmeister zur Strafe gleich noch eins einschenken,
Er soll auch gleich zum Tanze gehn
Und sich hochzeitlich lassen sehn!

Noch bitte ich euch Alle insgesammt:
Ein Jeder ehre seinen Mann,
Und hebe Keiner Streit und Hader an.
Eine fröhliche Stunde will Gott wohl leiden,
Wenn wir nur Streit und Zank dabei vermeiden.
Wer hier wird Streit und Zank anheben,
Der wird uns Allen sehr zuwider leben
Und soll so geachtet sein,
Als wäre er gar nicht geladen ein!

Nun höret auch, Ihr Herren Musikanten,
Machet los den Hochzeitsgästen einen tüchtigen Couranten,*)
Spielet auf, lasst die Saiten klingen
Und helft uns die Hochzeit mit Freuden zu Ende bringen!
Denn euch kömmt's alle Tage auch nicht so gut,
Drum habt heute einen fröhlichen Muth,
Doch bedenket dies dabei:
Dass alle Freude vergänglich sei!

Ihr Jungfrauen und Junggesellen, schmückt euch zum Tanz
Und helft dem Platzmeister machen einen schönen Kranz (Kreis)!
Tanzt meinetwegen Stiefel, Schuhe und Strümpfe zu Stücken,
Die alten Schuster und Schneider leben noch, die werden's schon wieder flicken!
Dies spreche ich vergnügt und labend
Und wünsche euch Allen einen guten Abend! (Jerrentowitz.)

Anrede des ersten Marschalls bei Tisch
an die Musikanten und Gäste.

862. Meine Herren Musikanten, lasst eure Musik schweigen!
Ich will mich als einen ehrbaren Diener bezeigen.
Gott grüß' euch,
Ihr Jungfern und Gesellen fein,
Und Alle, die zur hochzeitlichen Tafel geladen sein!
Ich bitte, ihr werdet mich mit einer Gabe bedenken,
Und werdet mir einen Reichsthaler oder ein Paar Gulden auf den Teller schenken.
Das Geld ist nicht für mich, auch nicht für meinen Kamerad,
Es ist nicht für den Herrn Bräutigam, auch nicht für die Jungfer Braut,
Es ist nicht für den Herrn Gastgeber, auch nicht für die Frau Gastgeberin,
Es ist für die Herren Musikanten.
Frisch auf, Musikanten!
N. Pr. Prov.-Bl. a. F. VII, 234.

*) Es ist Sitte, dass die Gäste die Musik bezahlen.

Wünsche.

Bei der Hochzeit.

863. Soviel Flocken Schnee,
Soviel Ach und Weh,
Soviel Tropfen Regen,
Soviel Glück und Segen! (Flatow.)

Der Liebe und Freundschaft.

864. Liebchen, halt' fest
Wie der Baum seine Aest',
Wie die Glocke ihren Klang,
Wie das Wasser seinen Gang,
Wie der Mond seinen Schein:
Auf's Jahr sollst du meine Herzallerliebste sein.
(Dönhoffstädt.)

865. Unsre Freundschaft, die soll brennen
Wie ein dickes Groschenlicht,
Freunde wollen wir uns nennen
Bis der Kater Junge kriegt.

866. Rosen, Tulpen, Nelken,
Alle diese Blumen verwelken,
Aber unsre Freundschaft nicht.
Schönster Schatz, vergiss mich nicht!

Zum Geburtstage.

867. An dinem heil'ge Weegefest,
Da hebb öck woll ut minem Nest
Fer di tau Gott geschrege:
Komm, lewer Gott, göff grot't Stöck Brot,
Bewahr fer Krankheit, wehr' dem Dod
On göff em Glöck on Segen,
Föhr endlich em ön din Himmelke rön,
Wo de lewe Engelke sön! (Samland.)

868. Soviel Dorn ein Rosenstock,
Soviel Haar' ein alter Bock,

Soviel Flöh' ein Pudelhund,
Soviel Jahr' bleib' du gesund!
Oeck wönsch di veel Glöck on Segen,
Mank de Beene on allerwegen!

Mank, unter, auch zwischen; **Beene**, Bienen, aber auch Beine.

5. In der Ehe.

869.* Heirath ist kein Pferdekauf,
Blinder, thu' die Augen auf!
Wer sich nicht thut recht bedenken,
Der wird sich vergeblich kränken
Seinen ganzen Lebenslauf,
Blinder, thu' die Augen auf!

870. Hei di drittum blaue Tweern,
Böst min Mann, on seh' di geren!
(Pommerellen.)

871. Oeck heww min'n Mann öm Sack verkofft,
Heww nich veel fer kreege.
Sulk 'nen Schelm as he öss,
Find' öck allerwege.
Ho wo he steet, ho wo he sitt,
Ho wo he groote Steeweln schmitt!
(Pommerellen.)

872. Wat kickst mi an,
Oeck hebb' min'n Mann,
Wärst eh'r gekame,
Hadd öck di gename.
Kömmst du ver min Dohr,
Kröggst du eent far't Ohr,
Kömmst du op min'n Hoff,
Nehm öck di ok noch. (Ragnit.)

Vergl. meine Sprichwörter, 1982. Firmenich III, 121: Altmark.

873. Gestern schlug mir meine Frau
Mit der Ofengabel
Meinen Rücken braun und blau,
Ist das nicht miserabel?
Frau, wenn du's noch einmal thust,
Bin ich dir keinmal mehr gut! (Samland.)

874. A Herr Grönne,
De Fru öss schlömm,
De Herr öss got,
De Fru schlat dodt!

875. Wenn die Frauen Windeln waschen,
Geht das Plaudern an:
Mein Mann hat mich geschlagen.
Das hat er recht gethan! (Dönhoffstädt.)

876. Sechszehn Weiber hab' ich jetzt:
Fünf will ich verkaufen,
Fünf will ich dem Schinder geben,
Fünf will ich versaufen.
Wenn die Noth am größten ist,
Behalt' ich doch noch eine,
Kommt der Deibel, holt sie mir,
Bleib' ich ganz alleine! (Ebenda.)

877. Ach du niederträcht'ger Kerdel,
Alle Dag öm Dusel böst,
Drellst di rund röm wi en Querdel (Quirl),
On doch niemals nüchtre böst,
Steist ön alle Brannwiensliste
Mank de Jude, mank de Christe! (Samland.)

878. All mein Flachs und all mein Garn
Ist ihm durch den Hals gefahr'n,
All mein Silber und all mein Gold
Ist ihm durch den Hals (die Gurgel) gerollt!
(Samland.)

Zwiegespräch.

879. O min allalewste Naberſche, wi geit et ju?
Lew ju ok noch möt junem Mann ön Ruh,
Aſſ ver ſo veele Wäke?
O min allalewſte Vadderſche, wo waat et doch,
All min Krüz terdröckt mi noch,
Hei öſſ noch tiëmal doller!
On wenn min Mann fahrt ön e Stadt,
Denn bringt hei mi ok ſtets wat möt:
Perdelgrupp on Päpernät,
Ok e Flaſchke, ongebede!
O min allalewſte Naberſche!
Mina bringt mi kleene Steene,
Prögelt mi ganz blau de Beene,
Schriet wi alle Diewel:
Wiew, komm', teh mi de Steewel ut!
Wöll öck nich, denn krieg' öck wat
Op e Kopp, ok allerwege.
Min allalewſte Vadderſche,
Oeck wet ju emal e gode Rath;
Wenn hei öſſ em depe Schlap,
Denn neegt em ön et Lake,
Nehmt det Waſchholt, ſchlat em ſine Liew
Bet hei waat ſchriё: Min lewet Wiew,
Oeck wa ok nich mehr ſo make! (Dönhoffſtädt.)

880. Sötmelk on Wittbrot
Dat öſſ min böttrer Dod,
Awer ſchwarte Mooß on Bohne
Dat waat min Hart erkrone!

Das ſagte ein Mann vor ſich hin, der erfahren, daſſ ihn ſein Weib mit Schwarzmuß und Bohnen todtfüttern wollte. Er erhielt nunmehr das Gewünſchte. Man hört den Reim auch ſo:

Bohne, Bohne,
Dat öſſ mine Krone,
Söte Melk on Wittbrot
Dat öſſ min böttrer Dod! (Dönhoffſtädt.)

In Einlage bei Elbing: Dicke Melk on grote Bohne Ware mi den Dod nich dohne, Awer seete Melk on Wittbrot, Dat öss min böttrer Dod. — Ganz ähnlich in den deutschen Gemeinden auf den Venedischen Alpen. (Firmenich II, 830.) — Aehnlich bei Simrock, 356.

881. Annke, min Dochterke!
Wat befehle se, mine lewe kranke Fru?
Da seggst du en wahret Woort,
Awer mi Mann, dei glowt et nich.
Annke, min Dochterke!
Wat befehle se, mine lewe kranke Fru?
Hal mi doch e Stoopke sess Beer ön e Kann,
On schla mi doch e Stöck twelf Eierkes ön e Pann,
Oeck war sehne, ob öck arme, kranke Fru
Dat Koornke genete kann.
On du hal di fer e Pfennig Pluutz,
Oeck wet, du ettst ok geern wat Gots. (Dönhoffstädt.)

Pluuz, Plautze, das Geschlinge, die Luftröhre mit Lunge, Leber und Herz von Ochsen, Kälbern 2c.

882. Meine Mutter, Schwiegermutter,
Mit den krummen Füßen,
Sieben Jahr im Himmel gewesen,
Jetzt wieder auf den Füßen.
Ist das nicht ein Donnerweib,
Dass sie nicht im Himmel bleibt?
(Pommerellen.)

Var. Unsre alte Schwiegermutter, Mit den krummen Hacken 2c. Kommt herunter k—n. Ist das nicht ein dummes Weib, Dass 2e. (Samland.) — Vergl. Fiedler, 238.

883.* Miner Mutter Brodersähn
Sött op jenner Kamerdeel,
Schnött geele Piepe,
Schnött on danzt
On makt e Kranz
Von edle Rose on Blome.
Wie de Brut tor Truung fohr,
Wär se blank geflochte,

Aff se wedder na Huse kamm,
Kreeg se e junge Dochter.

Lewe Gäst bliewt alle hier,
Hier öff Kästing on Kindelbeer!
Vader göff e Kannke Beer,
Mutter göff e Ganske her!

Mutter fohr na Schaake,
Brocht fer de Brut e Lake,
Vader fohr na Engelland,
Brocht e Weeg ok e Wingelband,
Wingelband wär allto blank;
Vader nehm't to e Böxeband!

Var. 2: Kamerdeer (Kammerthür). — 4: Geele Piepe late schön, Rode noch veel beter. — Nach 10: Junge Dochter wär nich got, Schmet dem Vader ver de Fot, Vader wull't nich liede, Schmet se an de Siede. Ach lewe gebädne Gäst 2c. (Samland.) — Lewe Gästkes bliewt doch hier, Hier öff Käst on Kindelbier, Nehmt e Stohl on sett ju dal, Nehmt dat Kroos on drinkt e mal. (Pommerellen.) — Vergl. Firmenich III, 737: Twentherland in der Provinz Overyssel. Siehe auch 521. 665.

884. Dat Appelke fuult nich wiet vom Stamm,
Lewe Liedkes ward mi nich gram,
Seeht mi nich an möt schewe Oge,
Sonst krieg öck e Näs' wie e lange Vage.
(Samland.)

885. Amtmann Orban hadd eene Sähn,
Hans hadd hei em depe dohn,
Hei lehrd nich bede bi dem Priester,
Hei lehrd nich schriewe bi dem Kister:
Angespannt was de Cariol,
Hans kem op e grote Schol.
Hei schlog söck möt de Kamerade,
Hei knep dem Rekter ön e Wade,
Kort alle Oort to Last on Zank
Let hei hinder söck de Stank. (Dönhoffstädt.)

886. Hans, min Sähn, wo geist du hen?
Vader, öck gah spazere.
Hans, min Sähn, dat kannst du nich!
Vader, öck war mi lehre.

Hans, min Sähn, wo geist du hen?
Vader, öck gah balbere.
Hans, min Sähn, dat kannst du nich!
Vader, öck war mi lehre.

Hans, min Sähn, wo geist du hen?
Vader, öck gah stodere.
Hans, min Sähn, dat kannst du nich!
Vader öck war mi lehre.

Hans, min Sähn, von wo kröggst dat Göld?
Vader, öck hebb't gestahle.
Hans, min Sähn, öck häng' di op!
Vader, öck war't betahle. (Samland.)

Var. 1, 4: Vader, öck war probere. — 4, 3: . . . . du kröggst e Schicht, Vader, öck renn na Pale.

887. Is he nich (Keener is) so doll un voll
As en (de) Dodegräwe,
Hefft so ene rode Näs (blaue Rock)
As e Osseleewer.
Wenn Ener starwt, dann freit he sick,
Kriegt he wat to dragen,
He drinkt de ganze Buddel ut,
Lätt ok nuscht von stahne. (Pommerellen.)

6. Vermischtes.

888.* Onse Katt on Pape Katt
De hebbe söck gebete,
Onse Katt hefft Pape Katt
Dem Zagel utgerete.

Onse Magd de rookt Taback,
Se hefft 'ne arge Piepe,

Wer da nich got rooke mag,
De durf nich na ehr griepe.
Hänge, senge Sack vor'm Mist,
Ratzen sind keine Mäuse,
Und wenn das Geld versoffen ist,
Dann beißen uns die Läuse.

889. Oeck leet emal min Nachtmötzke begrawe,
Dei öck ene Tiet lang hadd gedrage.
Oeck kem ön ene Krog, da was got Beer,
Da froge se Alle nau min Nachtmötzke sehr.
„Ach, Lüdkes, hoolt jun' Mülerkes nu,
Lat se schlape ön goder Ruh,
Oen goder Ruh on sanfter Maneer,
Denn so e Nachtmötzke krieg' öck nich mehr.
(Samland.)

890. Spälmann, de Mutter let doch bödde
Oem june grote Föddel!
Föddelt under de Awe,
Danzt ön onse Stawe,
Schmiet ons nich de Kachel 'röm,
Sonst rookt't ön onse Stawe. (Samland.)

Vergl. 117. 139.

891. Kommt Alle her, kommt Alle her,
Hier öss wat to eete!
Bringt Läpels möt, bringt Läpels möt,
Hier öss wat gesch—!

Vergl. meine Sprichwörter, 2109.

892. Bescheidenheit, Bescheidenheit,
Verlass' mich nicht bei Tische,
Und mach', dass ich zu jeder Zeit
Das größte Stück erwische.

893. Oeck war nich länger deene,
As bet de Kuckuk schriggt,
Dann kann min Herr wol sehne,
Wo he en annern kriggt. (Pommerellen.)

Z. f. d. M. u. S. III, 230.

894. De Kohle on de Reewe,
Dei wulle ons verdriewe,
Se gewe ons man Kielke,
Wi blewe man e kleen Wielke,
Hadde se ons man Brade gegewe,
Wär' wi woll noch länger geblewe. (Samland.)

895. Kohle, Speck on Reewe
Hebbe ons verdräwe,
Hadde se ons Brade gegewe,
Wär' wi länger hier gebleewe.

Vergl. Simrock, 355.

896. Klopf' an, was fein ist,
Ob es gleich nicht dein ist,
Ob es gleich nichts werden kann,
Habe deine Freude dran.

897. Neumod'scher Schneider
Macht neumod'sche Kleider
Mit vergold'ten Posementen,
Tragen die Studenten. (Ragnit.)

898. Kugel' (rolle), Sonnke, kugel',
De Gliederkes ware ful,
Daglohn öss ok nich grot,
Vielleicht krieg' öck nich mal Awendbrot! (Ragnit.)

899. Bester Herr Pfarr', ich komm' zu euch,
Alle meine Sünden beicht' ich euch:
Dass ich hab' in dieser Wochen
Sieben und zwanzig Töpf' zerbrochen
Und dazu ein'n Essigkrug.
Bester Herr Pfarr', ist das nicht genug?
(Dönhoffstädt.)

900. Wenn sich Herz und Mund thut laben,
Muss die Nase auch was haben,
Dass die Nas' es nicht vergisst,
Dass der Mund so viel genießt. (Pommerellen.)

901. Kleene Bohn', grote Bohn',
Bohne, dat sönd Bohne!
Heww öck hier veel Gots gedahn,
Ward mi Gott belohne. (Samland.)

902. Schwarte Bohne, witte Bohne,
Bohne, dat sönd Bohne,
Wat de Mäkes möt de Soldate dohne,
Dat ward Gott belohne. (Ragnit.)

Vor einem Glase mit Branntwein.

903. O Branntewein, du edle Salb',
Du machst so manchen Mensch zum Kalb,
Und von dem Kalbe wird ein Schwein,
Das bist du, edler Branntewein!
Du hast meinen Vater angeführet
Und wirst auch mich anführen,
Jetzt aber soll deine Strafe sein:
Spazier' in dieses Loch hinein!

904. O Branntewein, du edler Trank,
Ohne dich bin ich stets krank,
Du bist ein wahrer Torkelchrist,
Schmeißt manchen Menschen auf den Mist!
So hast du mit meinem Vater gethan,
Jetzt fängst du auch mit mir noch an.
Dies soll deine Strafe sein:
Spazier' in meine Gurgel hinein! (Samland.)

Morgenlied.

905. Mein Gott, nun ist es wieder Morgen —
Trin', stah op, sett Bohne bi! —
Nun fangen an die neuen Sorgen —
Gotts Donner Schlag, häst noch kein Füer! —
Ach Gott, steh' mir in Gnaden bei —
Nu schleit dat Aas den Topp enttwei!
(Königsberg.)

906. Mein Gott, nun ist es wieder Morgen, —
Marie, stah' op, sett Bohne bi,
De Kartoffle sönd so hart gefrare,
De Arfte sönd noch voller Sprie.
Wi sittst du ut, du ruge Su!
Wer ward di nehme to e Fru? (Samland.)

907. Ketelke, Ketelke, blank geschiert (auch geflochten [?])
Meirahn, Thymian,
Lat de Dodke hucke gahn.
Ketelke, Ketelke ꝛc.
Lat de Dodke ligge gahn.
Ketelke, Ketelke ꝛc.
Lat de Dodke opstahn.
Ketelke, Ketelke ꝛc.
Lat de Dodke griepe.

908.* O Danneboom, o Danneboom
Wie green sönt dine Bläder,
On greenst du nich öm Sommer,
So greenst du doch öm Winter,
O Danneboom, o Danneboom,
Wi green sönd dine Bläder!

909.* Das neue Lied, das neue Lied
Von dem versoffnen Fahnenschmied!
Und wer das Lied nicht weiter kann,
Der fang' es wieder von vorne an!
Das neue Lied ꝛc.
Vergl. Simrock, 486.

Hans und sein Wirth.

910.* Hans, weck' die Magd auf!
Heirassa!
Herr, ich bin schon oben drauf!
Heirassa!
Hans, was thust du oben drauf?
Heirassa!

Herr, ich knack' die Nüsse auf!
Heirassa!
Hans, reich' mir doch auch 'nen Kern!
Heirassa!
Herr, ich fresse selber gern!
Heirassa!

911. Hans, Jung, woa öss de Gret?
E, de Diewel weet.
Na Jung, häst ok de Fälles (Füllen) röm gejagt?
Na de Fälles ware mi doch nich röm jage.
Na häst se ok alla röm gejagt?
O ja, man blos dat wittkoppsche Fälle nich.
Na Krät Jung, waröm häst dem nich ok röm gejagt?
Na he kunn je nich mehr renne.
Waröm kunn he denn nich renne?
Na de Wulf hadd em je gebete.
Na Krät Jung, hefft he em ok sea gebete?
O ne! Kopp on Zagel ligge noch da.
Na Jung, rennd de Wulf mank de Schap?
Na de Schap ware doch nich mank de Wulw' renne.
Na nehm he ok eent?
Na bringe wat he doch keent.
Na wea de Hund nich da? Belld' de nich?
Na, singe on bede kann he doch nich.
Na woa rennd denn de Wulf hen, rennd he ön e Woold?
Na ön de Körch (ön't Derp) wat he doch nich renne.
Na wacht, Jung, dat wa öck di vom Lohn aftehne!
Na tolegge wat he mi doch nuscht.
Krät Jung, mottst denn ömma dat letzte Woat hebbe?
Na det easchte lett he mi je nich. (Natangen.)

912. Jung, wat grienst?
Na lache war öck doch nich.
Hefft di de Wulf e Schap genahme?
Bringe ward he mi doch keent.

Häst em ok schla'n?
Na puscheie war öck em doch nich.
Böst em ok nalope?
Na väranlope war öck em nich.
Leep he äwern Barg?
Na dörch en Barg ward he doch nich lope.
Wacht Bengel, dat war öck di vom Lohn aftrecke ꝛc.
(Westpreußen.)

913. Na Hans, häst de Schap öm Stall?
Na meent he denn in'r Staw?
Na Hans, kem ok de Wulf?
Na hale war öck em doch nich!
Na Hans, nehm he ok e Schap?
Na meent he denn, he waat ent bringe?
Na Hans, lepst em ok na?
Na verlope war öck em doch nich ꝛc.
N. Pr. Prov.-Bl. a. F VII, 379.

914. Hans, spang an, hal dem Dokter, de Mutter hefft det Koolke.
Na, lat se man hebbe.
Hans, spang an, de Mutter wöll starwe.
Na se waat doch nich!
Hans, spang geschwind an, de Mutter öss all dodt.
Schlach! denn mot öck doch man anspange.
N. Pr. Prov.-Bl. IX, 367. (Oberland.)

Hans und seine Wirthin.

915. Hans, stah op, de Himmelke grut (graut)!
Lat em man grue, hei öss ohlt genog.
Hans, stah op, de Vägelkes singe!
Lat se man singe, se hebbe ok man kleene Käppkes, se hebbe bol utgeschlape.
Hans, stah op, de Sopp öss gar!
Oess ok min grot Läpel da?
(Wo öss min Läpel vom halwe Schäpel?)
(Dönhoffstädt. — N. Pr. Prov.-Bl. a. F., 346.)

916. Hans, komm Bottemelk schlabbre!
Gott gew, wi kömmt dat?
Jo, de Muus öss bön vasape. (Jerrentowitz.)

Schwerhörig.

917. Goden Dag, Herr Ohm.
Ock sett gerad de Ledder an e Boom.
Ohler, öss hei doll!
Freilich öss de Bock kein Boll.
Dess hei to verkeepe?
Freilich kann hei stete.
Dess hei ohlt?
Drei Dahler.
Dess hei düer?
Seewe Jahr.
Ohler, hebbe ok bi ju all de Meeße (Meeske, Meise?) gesunge?
Ja, fief ohle on sess junge.
Ohler, wöll hei e Paar ver e Ohre?
Dat bode se mi all dott (dort) verm Dohr, awer fer dat leet öck em nich. (Dönhoffstädt.)

918. Gu'n Dag, Meister Johann!
Ja Keerl, da red't ju recht dran.
Will ju den Bock verkeepen?
Ja freilich kann he steten.
Wie düer?
Seewen Jahr.
Wie ohlt?
Fief Mark.
Keerl, sönd ju doll?
Dat's e Bock on keen Boll.
Keerl, wöll ju vör dat Ohr?
Ja, dat wurd mi gebade vor't hoge Dohr.
Verköpt man't Deer.
Ock kunn't em nich late daför. (Pommerellen.)

919. Gu'n Dag, Naversch.
Feschkes.
Wat makt ehr Mann?
Acht Groschkes.
Wat hät se dar?
Suur on söt möt Aewergoss.
A gah se, gah se, mak se dat se wieder kömmt!
Ja, de Mönsch mot doch wat eeten ön de Welt.
(Pommerellen.)

920. Gode Morge, Fru Nabre.
E Hering.
Wat makt enne Mannke?
E Groschke.
Ach löck se — — — —
Oess doch wat Gesolltnet.

921. Kinder, wo geit der Wegg na Drengfort?
Herr, wi nehme man e Nest ut.
Kinder, si ju doll?
Ja Herr, ons Kau öss kein Boll.
(Dönhoffstädt.)

922. Goden Dag.
O Herr, öck wasch e Sack.
Wo geit doch hier de Wegg?
Et öss e gedreeglige Sack.
Wieveel mach doch de Seeger sön?
Et gahne drei Schepel e rön.
O löck se — — — — —
Dank enne frindlich, Herrke.

Ein gedreegliger Sack, ein Sack aus Drillich. Seeger, die Uhr. Vergl. Rochholz, 44, 86.

923. Tochter (laut): Mutterke, se lödde!
Mutter: Min Dochterke, öck kann nich recht hör'.
Tochter (leise): Mutterke, se blase!
Mutter: Min Dochterke, hal mi doch de Tottschakes öck wöll danze gahne. (Dönhoffstädt.)

Durst?

924. Hebbe se Därsch?
Ja.
Na denn drinke se man!

Wortwitz. Därsch, der Dorsch, aber auch der Durst.

Vermächtniss.

925. Min Söhn,
Op'n Bön
Oess e Kastke,
Oen dat Kastke
Oess e Pudelke,
Oen dat Pudelke
Oess e Schachtelke,
Oen dat Schachtelke
Oess e Kodderke,
Oen dat Kodderke
Oess e Pennunske,
Dat sall din Arvgoot sin. (Pommerellen.)

Bön, der Boden. Pennunske, ein Pfennig, litt. Pinningas, auch Penningas.

Frage und Antwort.

926. Mädchen vom Lande,
Voller Schimpf und Schande,
Wie theuer deine Butter?
Herrke ut de Stadt,
Von Galge on Rad,
Sess Groschen mine Botter!
(Pommerellen.)

Seufzer.

927. a. Ach Gott, ach Noth,
Kein Geld, kein Brot,
Kein Kleid, kein' Schuh',
Viel Läus', kein' Ruh!

b. Ach Gott, ach Gott!
Säd Leidigs Lott',
Kem ön de Wäke,
Kreeg e Jung ok e Mäke.

c. Ach Gottke!
Säd Lottke,
Seewe Kinder on keine Mann,
Wat fang öck armet Mäke an!

d. Ach Gottchen!
Sprach Lottchen,
Sprach Lieschen, sprach Hannchen,
Ich hab' noch kein Mannchen!

e. Ach Gottchen!
Sprach Lottchen,
Da starb Lottchen,
Und nach ihrem Tode
Aß sie noch sieben Kommissbrote.

Var.: Ach Gott! sprach sie, Drauf starb sie ꝛc.

f. O Gott, wi geit mi,
Mine Mutter schleit mi
Möt de Peedhake
Längst dem Kriezknake (Rückknake),
Dat mi Höre on Sehne vergeit!

Peedhaken, der Haken an der Wassertrage (Peede).

g. O grote Noth,
Schlag Pape dodt,
Lat een ohl Wiew noch lewe! (Alt-Pillau.)

Danziger Schiffsjungenlied
bei dem Ablaufen eines Schiffes vom Stapel.

928. Behaune Reis', Schepper, haut wich!
Meister Zielke sin Fahrtieg
Hefft enmal ene Reis' gedahn,
Ohne Mast on ohne Fahn',

Ohne Seil (Segel) on ohne Stier (Steuer),
Hefft de Diewel so'n Fahrtieg gesehn?
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

(Dasselbe wiederholt, am Schlusse Sturmlaufen.) — Behaune, glückliche; holländ. behoud, Erhaltung, Wohlfahrt; adj. und part. behouden. — Vergl. Firmenich I, 97. Daselbst heißt die erste Zeile: Behaune Reis', Schepper Hartwich!

7. Signale und Klänge.

929. Zapfenstreich:

Zu Bett, zu Bett, wer Eine hat,
Wer Keine hat muss auch zu Bett,
Zu Bett, zu Bett, zu Bett!

Vergl. Müllenhoff, 519, 39. Firmenich I, 66: Lübeck. Wunderhorn III, 425. Simrock, 287. — Oder:

Wo kommen denn alle Kaschuben her,
Es sind so viel wie Sand am Meer?!
Aus'm A., aus'm A., aus'm. A.!

Letzterer Text auch Signal zum Quarréformiren; oder:

Nun kommt die stolze Cavallerie!
Was macht die arme Infanterie?
Quarré, Quarré, Quarré!

930. Reveille:

Mädchen, heb' das Hemdchen auf und laure!
Oder: Hab't ihr noch nich lang' genug geschlafen?

931. Signal der Artillerie: Fertig zum Ausmarsch!

Sattelt, packt und macht euch fertig
Und dann seid des Marsch's gewärtig!
Sattelt, packt und nichts vergesst, was zum Geschütz gehört!

932. Compagniesignale:

Die erste Compagnie hat Läuse!
Die zweite sagt: das ist nicht wahr, das ist nicht wahr!
Die dritte die hat auch ein paar, auch ein paar!

Vergl. die Trompeterstückchen. Wunderhorn III, 414.

933. Beim Spießruthenlaufen:

Warum bist du weggelaufen,
Warum thust du das?
Darum musst du Spießruth laufen
Durch die lange Gass'.
Streichet mit dem Bogen, trampelt mit dem Fuß,
Seht, wie der Kerdel tanzen muss!

Der Tambour hört den Klageton
Und lässt sich gar nicht stören.
Dorten, dorten sah ich schon
Meine Schönen stehen.

(N. Pr. Prov.-Bl. XII, 174.) Vergl. Müllenhoff, 489. Handelmann, 67. Simrock, 666.

934. Der Postillion bläst:

Ach du mein lieber Gott,
Muss ich schon wieder fort
Auf die Chaussée,
In dem Schnee!

Var. 4: Ohne Kaffee.

935. Auf der Berliner Brück',
Auf der Berliner Jagd
Hab' ich mein Geld verbracht,
Auf der Berliner Schanz
Hab' ich mein Geld vertanzt! (Pommerellen.)

Klang der Werkzeuge.

936.* Schuster: Käs' und Brot das mag ich nicht, man Wurscht.
Schneider: Wenn ich's man hätt', wenn ich's man hätt'!
Tischler: Nimm's hin, nimm's hin.
Weber: Schmeiß' mir zu, schmeiß' mir zu!
Schmied: Frett den Dod, den Diewel dran!

Vergl. Fiedler, 160. Simrock, 731.

937. Glockensprache.

a. Königsberg.

Schlosskirche:
Sammt und Seide, Sammt und Seide!

Dom:
Gold und Silber! Gold und Silber!

Hospital:
Koddern und Plundern!

Haberberg:
Geelmöhre on Peterzölge!

Anspielung auf den Glanz des in der Altstadt belegenen königl. Schlosses, auf den Reichthum der Kaufmannschaft, deren Hauptsitz der Kneiphof (Dom) ist, auf die Armuth der Hospitaliten und den Gemüsebau des zum Haberberge gehörigen sogenannten nassen Gartens. Aehnliche Anspielungen enthält der bekannte Stadtreim:

Altstadt die Macht,
Kneiphof die Pracht,
Im Löbnicht der Acker,
Auf dem Sackheim der Racker.

Auf dem Sackheim ist nämlich die Abdeckerei ausgebaut. — Reusch, 126.

b. Tilsit.

Lutherische Kirche:
Stoff on Damast, Stoff on Damast!

Littauische Kirche:
Koddre on Plündre, Koddre on Plündre!

Kapelle:
Komm' zu mir, ich zu dir!

Rathhaus:

Zinse minse, zinse minse,
Zieh's Hemdchen aus,
Bring's zum Rathhaus!

c. Gegend von Tilsit.

Neukirch:
Seid' und Damast, Seid' und Damast!

Kaukehmen:

Gold und Silber, Gold und Silber!

Lopienen:

Schilf un Duwak, Schilf un Duwak!

Duwak, eine Grasart.

Karkeln und Inse:

Stint on Puke, Stint on Puke!

Puke, ein kleiner Fisch, speciell der Kaulbarsch.

Heinrichswalde:

Pilzke ongesolte, Pilzke ongesolte!

Coadjuthen:

Kupst und Kadick!

Kupst, kleine mosige Hügelchen auf Weiden und Wiesen. **Kadick**, Wachholder.

Plaschken:

Heidsche Lüdkes, kleene Lüdkes!

d. **Deutsch Eylau.**

Bei Trauungen:

Komm' Braut, wirst getraut.
Komm' Bräut'gam, wirst gelaut!

Bei Begräbnissen:

Tod, du gehst in's Grab!

938. In der Mühle.

Wenn gebeutelt wird:

To Kaffee, to Kaffee!

Wenn geschrotet wird:

To Toback, to Toback!

War der Müller ein Betrüger und ließ die Mühle an, so fragte sie erst langsam:

Wer ist da, wer ist da?

Dann antwortet sie schnell:

Der Müller, der Müller!

und bemerkt endlich ganz geschwind:

Stiehlt tapfer, stiehlt tapfer vom Achtel drei Sechstel!

Oder die Mühle sprach anfangs, wenn das Rad noch ganz langsam ging:

Es ist — ein Dieb — in der Mühl!

fragte dann in schnellerer Bewegung:

Wer ist er? Wer ist er? Wer ist er?

und antwortet zuletzt ganz schnell und ohne Aufhören:

De Meller, de Meller, de Meller!

Vergl. Meier, 142. Bei Rochholz, 80, 161, führen diese Unterredung: Güggel (Hahn), Hund und Mühlrad.

Oder die Mühle wiederholt, so lange sie geht:

De Meller, de Meller, de Deew, de Deew (de Korendeew),
De grote Säck, de hefft hei lew,
De kleene lett hei lope,
Dei darf sin Brot nich kope: (Reusch, 127 ff.)

Vergl. 65.

939.* Ausrufe.

a. **Kalmusjungen:**

J-i küpt Kall! Drei Bund fer een' Fenn'!
Kauft Kalmus! Drei Bunde für einen Pfennig!

b. **Schornsteinfeger:**

Achromatische Tonleiter mit folgendem Text:
Hei rött, hei rött (er reitet), hei schött hei schött ön e Grött, ön e Grött!

c. **Beim Ziehen:**

Holz her! — Hiob! (Hier op?)

d. **Beim Getreidemähen:**

Gut gehauen!

8. Tanzreime.*)

940. Wenn öck hör' de Föddel knarre,
Kann öck nich de Tiet erharre!

---

*) Als solche treten auch die unter Nr. 148—167 mitgetheilten Reime auf.

Spielmann und Tänzer.

941. Deck si e Speelmann,
Du böst e Danzer,
Deck si e halwer Narr,
Du böst e ganzer! (Samland.)

942. Komm' lieber Franz,
Noch einen Tanz,
Noch ist's nicht Zeit
Nach Haus zu gehn! (Pommerellen.)

Alter Brauttanz.

Gevatterin:

943. Herr Gevatter, wöll wi danze?
Den e Winkel schmiet den Stock!

Gevatter:

Fru Gevatt're, wenn wi danze,
Wackelt ehr de Underrock.

Beide tanzen:

Unser (Herr) Kanter von Plivischken (Plibischken)
Ist geritten nach der Stadt,
Graue Erbsen in zwei Lischken,
Die er selbst gedroschen hat.

Unser (Herr) Kanter kam geritten
Auf dem alten Ziegenbock,
Hat sich mit sein Weib gestritten
Um den bunten Unterrock. (Alt-Pillau.)

944.* Ons Herr Amtmann (Präzenter) ut Plibischke
Dess gekame na de Stadt,
Graue Arwte ön de Lischke,
De hei sölwst gedrosche hat.
Jagt em 'rut, jagt em 'rut,
Jagt den ohle Amtmann 'rut!

Plibischken, Kirchdorf bei Wehlan. Lischke, ein aus Lindenbast geflochtener Kober; Präzentor, Titel der Kirchschullehrer (Kantoren) in Littauen.

945. On als de Großvader de Großmutter namm,
Da wär de Großvader de Briedegam.
Fief Buure, lostge Buure,
Sönd dat nich brave (düchtge) Buure,
Dei dem Schult ön e Keller krupe
On em allet Beer utsupe!
Hei lostig, Wittfoot,
Schwart Beer schmeckt ok got! (Königsberg.)

Var. 5: Deden ön den Keller krupen, Deden dem Papen dat Beer utsupen. (Pommerellen.) — Vergl. Simrock, 305.

946. Ach schönster Schatz, min Ogetrost,
Wenn öck di seh, öss de Diewel los!

947. Hans möt de Föddel,
Trien möt de Flaiet,
Seht wie't geit, seht wie't geit,
Alle möt de schewe Faiet! (Natangen.)

Var.. 3: Seht wie dat ön e Sahle (Sohlen) schmeet. (Samland.)

948. Wenn Ener doch kem
On dei mi doch nehm,
Dat öck dem Volk ut e Oge kem!
Hei öss schon gekame,
Hei hefft mi genahme,
Nu si öck dem Volk ut e Oge gekame!

949. De Kuckuk hefft söck tau Dod gefalle
Von jenne hohe Wiede,
Wer ward ons nu den Samer singe,
De schöne Lied verdriewe? (Samland.)

950. Freu' dich, Kittel, wirst gebürst't,
Morgen kommt die Tante,
Bringt en Sack voll Leberwürst'
Und die Musikanten.

Vergl. Simrock, 368.

951. Meine Mutter hat gesagt:
Heirath' keine Bauersmagd,
Lieber eine aus der Stadt,
Die 'ne schlanke Taille hat. (Samland.)

952. So lang' de Rock on de West noch hölt
On de preuß'sche Dittke gölt,
On de Schenker Brannwien hölt,
Hal de Diewel allet Göld! (Samland.)

953. Seht, wi de Buur fer de Dittke springt,
On dei Soldat nau'm Hering ringt,
On dei Schenker möt de Oge plinkt!
Seht, wie hei geit,
Seht, wie hei steit,
Seht, wie de Buur möt de Hacke schleit!
(Samland.)

954. On wenn min Mann nich Bohne wöll,
Wat, Diewel, wöll hei denn!
Denn lat hei kleene Steener frete,
On dat öss got fer em! (Dönhoffstädt.)

955. Lott' öss dodt, Lott' öss dodt,
Lieske liggt öm Starwe.
Dat öss got, dat öss got,
Kann öck noch wat arwe!

Var. 2: Lieske liggt öm Keller (Sött ön Moses Keller), Hefft e Topp voll Aeppelmooß On scheppt op e Teller. — 3: Lottke lett e Strömpelband, Lieske sall et arwe. — Bawe drop, bawe drop Liggt de dicke Meller. — Als Fortsetzung hörte man früher in Königsberg: Oess nich wahr, öss nich wahr, Oeck hebb ehr gesehne danze Oen Kohlhoff, ön Kohlhoff Möt de Musikante. (Kalthof vor dem Königsthor hat aufgehört ein Vergnügungsort der dienenden Klasse zu sein. — In Westpreußen: Lottke lewt, Lottke lewt, Hab' sie sehen tanzen, In Berlin, in Berlin, Bei den Musikanten. — Wie oben im Texte auch in Düsseldorf. (Firmenich I, 431.)

956. He Ruupehans, he Ruupehans,
Wat böst du fer e Vagel?

:,: Häſt Feddre am A— :,:
On böſt doch min Schwager!

957. Habt ihr (haſt du) nicht mein Weib geſehn,
Das verſoffne Luder?
Säuft mir allen Branntwein aus,
Branntwein iſt mein Bruder.

958. Habt ihr (haſt du) nicht mein'n Mann geſeh'n
Auf der grünen Brücke?
Hat ein'n blauen Kutka an,
Vor'm A— ein Flicke.

Vergl. 702 ff.

959. Under Schulte Schoppe,
Da geit et loſtig tau,
Da danze drei palſche (polniſche) Oſſe
Möt der dütſche Kau. (Samland.)

Var. 1: Hinder Schulte Hocke . . . e palſcher Oſſe ꝛc. Auch: e dietſcher Oſſe Möt er palſche Koh.

960. Zwei Paar ſeidne Strümpf', Strümpf', Strümpf',
Drei dazu ſind fünf, fünf, fünf,
Wenn ich eins verliere,
Hab' ich dann noch viere.
Und mit einem Groſchen Geld
Reiſ' ich durch die ganze Welt,
Und mit meinem lahmen Fuß
Weiß ich, daſſ ich hinken muſſ.

Vergl. Rochholz, 55, 121. Simrock, 668, der die vier erſten Verſe als Oeſterreichiſchen Zapfenſtreich aufführt.

961. He hefft ſine Moder ehr' Lintrock an,
Oeſſ keen Haak' noch Oeſe dran,
Kick Moder, wie de Jung doſteit,
Hau dem Kreet, dat he wieder geit!
(Pommerellen.)

962.* Muſſ ich ſchon ſterben,
Bin noch ſo jung!

Wenn das meine Mutter wüsst',
Dass ich schon sterben müsst',
Wie würd' sie sich grämen
Bis in den Tod!

In Schwaben: Michele muss sterba &c. Meier, 216.

963.* Stiefel muss sterben
Ist noch so jung!
Wenn das der Absatz wüsst',
Dass Stiefel sterben müsst' —
Stiefel muss sterben &c.

964. Undre Taudeck, undre Taudeck
Hefft de Schnieder Hochtiet,
Seht emal den Schnieder an,
Wat de Schnieder make kann,
Undre Taudeck, undre Taudeck
Hefft de Schnieder Hochtiet!

965. Dat rode Kohl, dat rode Kohl
Sön de beste Plante,
On wenn det Koppke bedrunke öss,
Wölle de Feetkes danze.
Wenn de Feetkes danze wölle,
Wölle de Händkes fechte,
Wenn de Mäkes grot sönd,
Späle se möt de Knechte. (Samland.)

Var.: In Pommerellen 1—4 mit dem Anfang: Greene Kohl, grene Kohl. Ebenfalls 1—4 mit „Braunkraut, Braunkraut" zum Anfange bei Fiedler, 125 und Simrock, 478. Bei Rochholz, 184: Wieße Rüeble, geele Rüeble. Vergl. 776.

Tanzreim der Mennoniten in Westpreußen.

966. Ess vergönnt en Dälken to betreden
Met de Gretken, Schwetken uttokneden,
Met de Gretken, nedden Dschienken?

Ja, Fru Klasen, 'ck well nich afterreden,
Ok noch ent metmaken dohn!
Speelt mi op, min lewet godet Frindken,
Speelt mi man fin sachten on gelindken.
Oder eſſ et ju om eenen Timpf to dohn,
So well eck ut miner langen Fieken
Enen Timpf heruter 'ruter rieken!
Sacht, man sachtken, lat et ehrbar gahn!

N. Pr. Prov.-Bl. VIII, 237. — Nedden Dſchinken, Katharina aus der Niederung. Timpf, Tünf, ein Achtzehner, d. h. Achtzehn-Kupfergroschenstück, Münze außer Cours, nach jetzigem Werthe 6 Sgr. Fieke, die Tasche.

Einige Berichtigungen und Zusätze.

No. 66. Z. 4. v. u. lies: Körchhoff.

No. 119. Z. 3. v. u. Paomelke, Pamelke, Pamelchen ist das Diminutiv von Pamel = Semmel. Pamel dürfte eine Zusammenziehung aus Paarsemmel sein.

No. 146. Z. 5. lies: Hinnerke.

No. 147. Der Refrain: „Lat em man riede" wird beim Gesange wiederholt; statt der Wiederholung hört man auch: Wo hei hen wöll. — Var. 1, 4: Sett dem Hans da herop. — 2, 4: Makt onse Hans e Toom. — Makt Hans e Stangetoom. — 3, 3: Mutter nehm Schienedähr (Scheunenthür), Sett dem Hans hinde on vär'. — 4, 4: Sett (stölpt) dem Hans ꝛc. — 5, 2: Hadd ok kein' Schauhkes nich. Mutter nehm Föscherboot, Streept dem Hans op de Foot ꝛc. (Alt-Pillau.) — Das in der letzten Strophe erwähnte Deckelschecht würde hochdeutsch durch Deckschäft zu übersetzen sein; man bezeichnet damit die (gewöhnlich buchenen) Stangen, welche zum Befestigen des Strohes auf den Dächern gebraucht werden.

No. 169. Der Reim findet sich in folgender Fassung:

Onsa Moda hefft Gänse,
Sechs grau, sewe blau,
Send dat nich Gänse?
Onsa Moda hefft e Möddelmagd,
De de Gäns' vom Howa jagt!

bereits in: „Ein Lustspiel. Auf der Rößlischen Schaubühne der Gesellschaft Jesu vorgestellt im Jahre 1765, den 31. Heumonat." N. Pr. Prov.-Bl. VI, 150.

No. 172. Z. 4 lies: Flöcker = Flicker, Flicklappen.

No. 221. S. 58, Z. 21 muss der Gedankenstrich hinter sie stehen.

— Aus Jerrentowitz wird mir noch ein polnischer Reim an die Weihe mitgetheilt; derselbe lautet:

Hej kania puh! Lecz do morza,
Kup sobie węgorza,
Węgorź się wróci
Kani kark ukręzi!

Hei, du Weihe, puh! Lauf' zum Meere, Kauf' dir einen Aal, Der Aal wir zurückkehren, Der Weihe den Hals umdrehen! — Ein ähnlicher masurischer Reim (aus Marggrabowa mitgetheilt) lautet:

Kania, kania, kanicza,
Niebierz mego panicza,
Idź do dwora po kaczora,
Niech ci diabu łeb ukręzi!

Weihe, Weihe, du Weihin, Nimm nicht meinen jungen Herrn (das Küchlein ist gemeint), Geh' in's Schloss (in den Herrenhof) nach einem jungen Enterich, Der Teufel möge dir den Kopf abdrehen!

No. 238 und 239. Nach einer späteren Einsendung aus Samland sind beide Reime Spieltexte. Die Spielenden stehen einzeln hinter einander. Einer ist Hirsch und wird von einem Andern, der einen Plumpsack führt, von dem hintern Platze allmählich bis zur Spitze getrieben.

No. 309. Z. 2 lies: ön statt op.
No. 312. Z. 7 lies: et statt es.
No. 336. fehlt hinter Vers 8: „Der Kopf ist seine Violin'."
No. 366. Z. 2 lies: mal statt mel.
No. 410. Z. 1 lies: keinem König keinen.
No. 487. Z. 6 lies: Jesu.
No. 514. Z. 5 lies: utschricht (ausschreit).
No. 548. Z. 10 v. u. lies: Dat em 2c.
No. 689. Z. 2 v. u. lies: Schorschteen.
No. 731. Z. 1 lies: Makarius.
No. 768. Z. 5 lies: die Rohrschnitter und Schnitterinnen.
No. 769 u. 770 sind Reihentänze.
No. 796. Strophe 17, Z. 2 lies: hefft.
No. 823. Z. 3 lies: ettst.
No. 849. Z. 6 lies: hätte.
No. 858 letzte Zeile lies: V, 232, und.

Register.

E.

J.

N.

O.

Z.

Ortsverzeichniß.

Oberland, ostpreußische Landschaft westlich vom Ermlande.
Ostroschken, Dorf im Kr. Carthaus, Reg.-Bez. Danzig.
Petereitschen, Dorf im Kr. Pillkallen, Reg.-Bez. Gumbinnen.
Pillkallen, Kreisstadt im Reg.-Bez. Gumbinnen.
Plimballen, Dorf im Kr. Ragnit, Reg.-Bez. Gumbinnen.
Pommerellen, Landschaft westlich der Weichsel.
Ragnit, Kreisstadt im Reg.-Bez. Gumbinnen.
Rastenburg, Kreisstadt im Reg.-Bez. Königsberg.
Samland, Landschaft zwischen dem kurischen Haff, der Ostsee, dem frischen Haff, dem Pregel und der Deime.
Schlochau, Kreisstadt im Reg.-Bez. Marienwerder.
Seikwethen, Dorf im Kreise Niederung, Reg.-Bez. Gumbinnen.
Solnicken, Dorf im Kr. Pr. Eylau, Reg.-Bez. Königsberg.
Sommerfeld, Dorf im Kr. Pr. Holland, Reg.-Bez. Königsberg.
Stablauken, Dorf im Kr. Pillkallen, Reg.-Bez. Gumbinnen.
St. Albrecht, Vorstadt von Danzig.
Stangenwalde, Dorf im Kr. Carthaus, Reg.-Bez. Danzig.
Szillen, Kirchdorf im Kr. Ragnit, Reg.-Bez. Gumbinnen.
Tapiau, Stadt im Kr. Wehlau, Reg.-Bez. Königsberg.
Tenkitten, Dorf im Kr. Fischhausen, Reg.-Bez. Königsberg.
Tilsit, Kreisstadt im Reg.-Bez. Gumbinnen.
Tolkemit, Stadt im Kr. Elbing, Reg.-Bez. Danzig.
Tollmingkehmen, Kirchdorf im Kr. Stallupönen, Reg.-Bez. Gumbinnen.
Tromitten, Dorf im Landkreise Königsberg.
Wehlack, Rittergut im Kr. Rastenburg; Reg.-Bez. Königsberg.
Werder, Landschaft zwischen der Weichsel und Nogat.
Wilgaiten, Dorf im Samlande, Kr. Fischhausen.
Zinten, Stadt im Kr. Heiligenbeil, Reg.-Bez. Königsberg.

Druck von G. Bernstein in Berlin.